This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

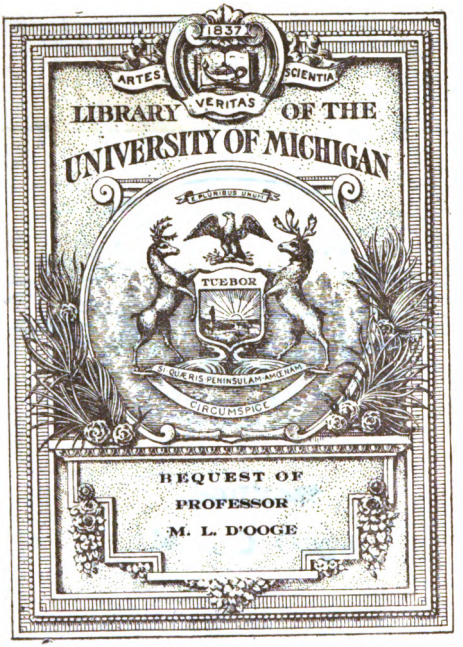
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`



Digitized by Google

880.3
B99

Digitized by Google

Digitized by Google

Lexilogus,

oder

Beiträge zur griechischen

Wort-Erklärung,

hauptsächlich

für

Homer und Hesiod.

Von

Philipp Buttmann, Dr.

Zweiter Band.

Berlin, 1825.

In der Myliusschen Buchhandlung

Brüderstraße No. 4.

Digitized by Google

Digitized by Google

4-21-36 9811

Vorrede.

Ich berufe mich für diesen zweiten Band in allem dem was Zweck und Einrichtung betrifft, auf die Vorrede zum ersten, mit dem Beifügen, daß indem ich fortfuhr bei der Wahl der Artikel zunächst von der Folge der Bücher der Ilias mich leiten zu lassen, ich in diesem Band bis zu Ende des dritten Buchs gekommen bin. Wobei es sich aber versteht daß auch für die folgenden Bücher der Wörter die einer solchen Erörterung von meinem Standpunkt aus noch verlangen können immer weniger geworden sind. In Absicht der Folge der Wörter selbst aber habe ich mich hiedurch nicht binden lassen, da nicht selten ein später in der Ilias vorkommendes Wort einem früheren aus wichtigern Gründen vorzuziehen war. Auch habe ich in diesem Bande den auf dem Titel schon ausgesprochnen allgemeineren Zweck etwas mehr vorwalten lassen, und einige Artikel beigefügt, deren Inhalt ganz oder zu großem Theile außer jenen ältesten Epikern liegt, immer aber innerhalb des echten lebendigen Wachsthums der Sprache.

Es kann nicht fehlen, daß, da ich bei einer Arbeit dieser Art, vorzüglich andre mehr oder weniger gangbare Ansichten vor Augen habe, ich auch hie und da die wohl hergebrachte Meinung, selbst zu-

Digitized by Google

Digitized by Google

4-21-36 9811

Vorrede.

Ich berufe mich für diesen zweiten Band in allem dem was Zweck und Einrichtung betrifft, auf die Vorrede zum ersten, mit dem Beifügen, daß indem ich fortfuhr bei der Wahl der Artikel zunächst von der Folge der Bücher der Ilias mich leiten zu lassen, ich in diesem Band bis zu Ende des dritten Buchs gekommen bin. Wobei es sich aber versteht daß auch für die folgenden Bücher der Wörter die einer solchen Erörterung von meinem Standpunkt aus noch verlangen können immer weniger geworden sind. In Absicht der Folge der Wörter selbst aber habe ich mich hiedurch nicht binden lassen, da nicht selten ein später in der Ilias vorkommendes Wort einem früheren aus wichtigern Gründen vorzuziehen war. Auch habe ich in diesem Bande den auf dem Titel schon ausgesprochnen allgemeineren Zweck etwas mehr vorwalten lassen, und einige Artikel beigefügt, deren Inhalt ganz oder zu großem Theile außer jenen ältesten Epikern liegt, immer aber innerhalb des echten lebendigen Wachsthums der Sprache.

Es kann nicht fehlen, daß, da ich bei einer Arbeit dieser Art, vorzüglich andre mehr oder weniger gangbare Ansichten vor Augen habe, ich auch hie und da die wohl hergebrachte Meinung, selbst zu-

Digitized by Google

weilen Grundsätze, vorzüglicher Gelehrten bestreite. Wenn ich dies nun vielfältig thue, ohne den Mann, der sich irgendwo schon darüber geäußert hat, zu nennen, so bitte ich doch ja dies nicht als einen versteckten Angriff anzusehen; dessen ich nicht fähig bin. Ich thue dies nur um alles zu vermeiden, was irgend persönliches dahin bringen könnte, wo es einzig um die Sache zu thun ist: doch so daß, so oft es mir gehörig oder nothwendig scheint, die gegentheilige Meinung auch mit ihrer Autorität auftreten zu lassen, ich auch dies eben so unbedenklich thue. Ich wünschte sehr daß weder durch dieses noch durch jenes Verfahren der anders denkende sich veranlaßt sehn möchte, was ihm zur Unterstützung seiner Ansichten, oder zur Würdigung der meinigen, noch etwa nöthig zu sein scheint, in einem andern Ton vorzutragen, als den die Liebe zur Wahrheit allein verlangt.

Berlin im September 1825.

Verbesserungen.

S. 20. Das Notenzeichen 1) ist oben Z. 2. zu setzen.
— 15. Z. 17. st. ἔθνος schr. ἐθανός.
— 59. zu Ende des Art. 70. setze hinzu: S. noch unten Art. 105.
— 93 bis 98. ist im Kolumnentitel statt 78 zu setzen 79.
— 112. Note Z. 2. nach „Analogie" schalt ein: (s. noch unten die Note zu S. 198.)
— 138. Z. 9. v. u. st. steht schr. steht als Erklärung.
— 142. Z. 3. st. hierin schr. hierein.
— 181. vorl. Z. schr. ὁ ἡλίβατος (mit dem Asper).
— 218. Z. 20. st. 12. schr. 22.

Digitized by Google

Inhalt.

64. ἄνεω, ἄνεῳ. S. 1.
65. ὁρμήματα. S. 4.
66. ἑανός, ἑδανός. S. 9.
67. ἄωτος, ἀωτεῖν. S. 15.
68. ἠϊόεις. S. 22.
69. πέρα, πέραν, πέρην. S. 25.
70. ἄρκιος. S. 35.
71. ἀμολγῷ. S. 39.
72. πῖαρ. S. 47.
73. ὅρκος, ὅρκιον. S. 52.
74. θούς. S. 60.
75. ἀπόξυνω, ἀποξύνω. S. 70.
76. αἰόλος, ἐόλητο. S. 73.
77. ἔϊκειν, ἴακειν. S. 82.
78. λέγειν, λέξαι, λέξασθαι. S. 86.
79. κητώεσσα, μεγακήτης. S. 92.
80. ἀγέρωχος. S. 98.
81. δέαται, δοάσσατο. S. 100.
82. θαάσσειν. S. 105.
83. „ αἶνος, ἐπαινή. S. 112.
84. ἀχέειν. S. 117.
85. βρόξαι, βροχῆναι, βέβρυχα. S. 120.
86. ἀδῆσαι, ἄμεναι, ἐῶμεν, ἄδην, ἄδος, ἀδημονεῖν. S. 127.
87. ἐάφθη. S. 138.

Digitized by Google

88. εἰλεῖν, ἔλσαι, ἀλῆναι, εἰλίπους u. a. S. 141.
89. προσελεῖν. S. 159.
90. εἰλύειν, ἐλυσθῆναι. S. 163.
91. κυλίνδειν, καλινδεῖσθαι ꝛc. S. 167.
92. ἀποέρσαι. S. 169.
93. ἀκοςήσας. S. 171.
94. ἠλίβατος. S. 176.
95. δείλη, δείελος ꝛc. S. 182.
96. πρήσσω. S. 196.
97. τηλύγετος. S. 198.
98. ἀγγελίη, ἀγγελίης. S. 202.
99. ὑπερφίαλος, ὑπερηνορέων, ὑπέροπλος. S. 209.
100. ἀμφίς. S. 217.
101. εὖτε, ἠὖτε, δεῦτε. S. 227.
102. ὀλοοίτροχος. S. 234.
103. καμόντες. S. 237.
104. φάλος, φάλαρα, τετραφάληρος, τρυφάλεια. S. 240.
105. ἀρκεῖν, χραισμεῖν, ἀλέξειν.
Nachtrag zu Bd. I. Art. 1. — S. 251.
106. τηλεκλειτός ꝛc.
Nachtrag zu Bd. I. Art. 24, 9. — S. 252.
107. πρίειν.
Nachtrag zu Bd. I. Art. 27, 3. — S. 256.
108. βλίττειν ꝛc.
Nachtrag zu Bd. I. Art. 34, 9. — S. 258.
109. κελαινός, μέλας ꝛc.
Ein Exkurs zu der ausführlichen griechischen Sprachlehre. — S. 263.
Zusätze und Berichtigungen zum Ersten Band. S. 267.

Digitized by Google

64. ἄνεω, ἀνεώ.

1. Mit dieſem Worte iſt etwas ganz ähnliches eingetreten dem, was wir beim Worte ἀκέων geſehn haben, womit es gerade auch in der Bedeutung vollkommen überein kommt. Siebenmal wird in beiden homeriſchen Gedichten die Form ἄνεῳ geleſen, überall mit der durch deutlichen Gegenſatz des Sprechens ſich kund thuenden Bedeutung, ſtill, ſchweigend, ohne Laut. An allen dieſen Stellen bezieht es ſich auf eine Mehrheit und gilt daher allgemein für den Plural eines Wortes ἄνεως. An einer einzigen Stelle ſteht derſelbe Ausdruck von einer Frau, und dort ſchreibt man ἄνεω, Od. ψ, 93. Ἡ δ' ἄνεω δὴν ἧστο. Auch iſt ein Scholiaſt ſorgfältig genug ſchon bei Il. β, 323. zu bemerken: ὧδε μὲν διὰ τοῦ ι· ἐπὶ δὲ τοῦ Ἡ δ' ἄνεω δὴν ἧστο [1]), χωρὶς τοῦ ι. Nehmlich, wie denn auch anderwärts geſagt wird, an dieſer Stelle ſoll ἄνεω das Adverb ſein nach der Form von οὕτω, ἄφνω. Und es iſt wirklich auffallend wie dieſe Grammatiker und nach ihnen alle neueren Kritiker über dieſe Erſcheinung, durch Weglaſſung eines Strichleins an Einer Stelle, gänzlich weggekommen. Noch wunderbarer daß, wenn man denn einmal dieſen Unterſchied ſtatuirte, man ihn bloß hier annahm wo der Singular dazu nöthigt, und nicht einſah daß dieſelbe Verbindung mit dem Verbo ἧσθαι auch dieſelbe Form erfodert Od. β, 240. οἷον ἅπαντες Ἧσθ' ἄνεῳ, wo aber alle das ι unangetaſtet laſſen: da doch

1) Bei Villoiſon οἳ δ' ἄνεω δὴ ἦσαν, verderbt, wie die Sache ſelbſt und die Vergleichung der Stellen zeigt.

Digitized by Google

grammatisch gewiß ist daß Homer entweder an beiden Stellen ἄνεω sprechen mußte, oder wenn er hier ἄνεῳ sprach, er dort nicht anders sagen konnte als ἄνεως: von welcher Lesart aber keine Spur ist.

2. Doch diese Erwägung und die Vergleichung von ἀκὴν ἐγένοντο mußte gleich weiter führen, nehmlich darauf, daß ja auch der Verbindung ἄνεω ἐγένοντο, ἄνεω ἦσαν, als Adverb, an den übrigen Stellen nichts entgegen ist. Und vergeblich, bloß von Damm erwähnt, steht diese Bemerkung längst bei Eustathius zu der Stelle Od. ψ: Τὸ δὲ ἄνεω σημειωδές ἐστιν ἐπίῤῥημα ὄν· καὶ δίδωσιν ὑπόνοιαν, καὶ τὸ, Οἱ δ' ἄνεω ἦσαν, τοιοῦτον εἶναι, καθὰ καὶ τὸ, Ἀθηνᾶ δ' ἀκέων ἦν, δοκεῖ ἐπίῤῥημα εἶναι διὰ τὸ, ἀκέων δαίνυσθε. Ausführlicher, wiewohl nicht klarer spricht zu diesem Zweck Apollonius de Adv. p. 554. 577. woraus hervorzugehn scheint daß die Aristarchische Schule wirklich das Wort durchgehends als Adverb annahm. Die Kritiker welche hievon wieder abgingen, scheint es also, glaubten sich gefesselt durch die wirkliche Existenz des Adjektivs ἄνεως, mit welchem alsdann die Verbindung εἶναι, γενέσθαι freilich natürlicher wäre.

3. Wenn wir nun aber nach diesem Adjektiv suchen, so finden wir es nirgend. Denn das Beispiel das Alberti zum Hesychius aus dem Herodot 5, 27. (28.) sogar als elegant anführt, ist eine längst anerkannte Verderbung; deren eben so zuverlässige, treffliche Besserung, von La Barre, ἄνεως für ἄνεως, itzt endlich im Schweighäuserschen Text die gebührende Aufnahme gefunden hat. Hiemit ist also, soviel ich weiß, alle Spur des Worts ἄνεως verschwunden; denn ἀνεοὶ bei Hesychius ist wol gewiß nur eine abweichende Schreibart aus den homerischen Stellen. Daß in diesen also durchaus, nach der Norm jener einen, ἄνεω geschrieben werden muß, kann wol kein Zweifel mehr sein; und wir haben hier ein merkwürdiges Beispiel von welchen Zufälligkeiten die Erklärungen der alten Grammatiker zum Theil abhingen. Ἄνεω war ein veraltetes Wort. Stünde die Stelle wo es mit dem Singular verbunden ist so gut im ersten Buche der Iliade als sie im vorletzten

Digitized by Google

der Odyssee steht, so ist nichts gewisser, als daß von ihr aus alle übrigen Stellen richtig wären angesehn worden. Aber so hatte man meist nur jene große Mehrheit von Stellen vor Augen wo die Verbindung mit dem Verbo Subst, dem Verstand am natürlichsten ein Adjektiv darbietet; und da es Plurale auf φ gibt, so hörte man einen solchen noch ehe der Grammatiker hinzutrat; der nun ein Faktum vorzufinden glaubte, und sich nur mit dem abweichenden Fall in Od. ψ beschäftigte. [2])

4. Für das Adverb bleibt es also bei der Analogie der Adverbia auf ω. Die Natur eines solchen Worts scheint indessen immer mit sich zu bringen, daß es von einem Adjektiv gemacht, und eine leicht modificirte Kasus-Endung, Dativ oder Genitiv, davon sei. Dies läßt sich auf ὀπίσω, πρόσω, ἄφνω, und selbst auf ἄνω, κάτω ꝛc. anwenden; so daß man sagen möchte die Form auf ω habe sich durch den Gebrauch auf solche Adverbien befestigt deren adjektive Form veraltet, oder wenn man will nicht in Gang gekommen sei. Nur οὕτω, das neben οὗτος, von οὖτος kommt, läßt uns eine Form auf ος als die natürlichste oder doch gewöhnlichste auch von jenen allen voraussetzen. Für ἄνεω also auch kann es bei jeder etymologischen Ansicht bleiben die man für das Adjektiv für gut gefunden hat; es kann mit ἔνεός verwandt, es kann aus dem ἀν privativo und einem die Stimme, den Laut bezeichnenden Wurzelwort zusammengesetzt sein; auf welches, bei so geringem Stamme, wie ε, zu rathen leicht, aber es zu bestimmen schwer ist. Aber wie sollen wir es betonen? Der überlieferte Ton ἄνεω hat allen Verdacht gegen sich, daß er nur beibehalten ist aus der Ansicht daß ἄνεω der Plur. der Adjektivform ἄνεως sei. Am natürlichsten wäre

2) Apollonius Rhodius hat das Wort dreimal immer in Verbindung mit ἄνανδοι, woraus jedoch noch nicht nothwendig folgt, daß er es als Adjektiv faßte. Die Adverbialform, welche seine Codd. darbieten, läßt sich sehr gut mit dem Adj. verbinden, wie wenn irgendwo stünde οἱ δὲ σῖγα κατὰ ἀθόρυβοι παρῆλθον.

Digitized by Google

ἀνέω, wie ὀπίσω: aber auch ἀνεῶ wäre nicht befremdlich, so wenig als σοφῶς, κρατερῶς, wenn wir die Adjektivform so betont annehmen wie ἐννεός. Unter solchen Umständen ist nichts gerathener als das überlieferte, jedoch mit gebührendem Vorbehalt, beizubehalten: um so mehr da auch diejenigen alten Grammatiker, die das Adverb anerkannten, es so betonten; wie aus der einen Stelle des Apollonius de Adv. (p. 577.) erhellet. [3])

65. ὁ ρ μ ή μ α τ α.

1. Nicht leicht wird man über ein Wort im Homerischen Texte, man mag den Auslegern oder (wenn ich nehmlich von mir aus schließen darf) eigner Forschung folgen, so hin und her geworfen, als über das Wort ὁρμήματα. Auch ist dies nicht zu verwundern, da uns keine Vergleichung vergönnt ist: denn das Wort kommt bei Homer zweimal zwar, aber in einem gleichlautenden Verse, bei andern Schriftstellern aber gar nicht vor. [1]) Soll unter diesen Umständen das Ergebnis unserer Untersuchung Sicherheit gewähren; so müssen wir dazu gelangen durch alle Wege und Irrwege die sich darbieten.

3) Sie leiteten nehmlich das Adverb ἄνεω von dem Adjektiv ἄνεως ab, und glaubten es daher auch eben so betonen zu können: an sich nicht unrecht, da ja auch z. B. die Genitiv-Endung ων, in τῶν ἔμπλεων u. d. g. sich nach dem Nom. auf ως richten muß. Freilich beruhte die Annahme dieser Adjektivform immer wieder auf jenem unbegründeten ἄνεῳ. Aber sie widerspricht doch auch keinen Gesetzen der Sprache. Vielmehr, wenn wir ein Wort ἄνᾱος, lautlos, annehmen, so war die Wandelung in ἄνεως fast nöthig.

1) Bei Stephanus und Schneider ist zwar auch von anderweitiger Bedeutung des Wortes ὅρμημα die Rede; aber Stellen sind nicht angeführt, und die Angabe scheint also, da das Wort ein klares und deutliches Verbale ist, nur auf der etymologischen Deutung irgend eines früheren Erklärers zu beruhen.

Digitized by Google

2. Die beiden homerischen Stellen sind Il. β, 356. und 590. wo als Hauptzweck des Feldzuges angegeben wird

Τίσασθαι Ἑλένης ὁρμήματά τε φοναχάς τε.

Auf den ersten Anblick wird und muß jeder die beiden letzten Substantive als parallele Ausdrücke zu Einem Hauptsinn fassen; und da ὁρμαίνειν nachdenken, sorgen heißt, so ist die alte Erklärung von ὁρμήματα durch Sorgen, Bekümmernis, welche allein man bei Hesychius und den ältesten Erklärern findet, der Verbindung hier so angemessen, daß nur Bedenklichkeiten von außen her uns wieder irre machen können. Ein Hauptbedenken nun dieser Art fand man schon sehr früh darin, daß ja Helena dem Paris mit ihrem guten Willen gefolgt sei: und da dies Helena selbst ganz unumwunden sagt in der Odyssee ὃ, 261. ff. so brauchten diejenigen, welche Iliade und Odyssee verschiednen Verfassern zuschrieben (οἱ χωρίζοντες heißen sie schlechtweg in den Scholien) den Widerspruch unseres Verses unter den Beweisen für diese Meinung. Die Gegner dieser Meinung aber, welche die Hauptstimme in der großen Scholiensammlung führen, wußten diesen Beweis nicht anders zu entkräften, als daß sie den Genitiv Ἑλένης durch περὶ erklärten, und die Sorgen und Seufzer der Griechen um die Helena als Gegenstand der Rache hier genannt wissen wollten. Wieder ein schönes Beispiel, wie diese Griechen ihre Sprache behandelten! [2])

3. Doch dieser Einwurf jener trennenden Kritiker war leichter zu beseitigen. Auch in der Iliade γ, 173. ff. gibt Helena deutlich genug ihre freiwillige Entführung zu erkennen. Aber die Bethörung eines schwa-

2) Auch Heyne läßt diese angebliche Deutung, oder vielmehr seinen Unmuth darüber daß weder diese noch jene ihm Ruhe schaffte, soviel wirken, daß er den ganzen Vers, dessen Verbindung wenigstens völlig klar ist, für „hart und zweideutig" erklärte. Dura et ambigua versus sententia. Aut enim ipsius Helenae sunt ὁρμήματα et φοναχαὶ aut aliorum propter illam: cet.

Digitized by Google

chen Weibes ist und bleibt eine Gewaltthat an ihr; ihre eigne Schuld dabei ist zugleich Verblendung der Afrodite, folglich ein Unglück; und so folgen bald Reue und Thränen und Sehnsucht nach der Heimath; wie alles dies ausdrücklich erwähnt ist in der Stelle der Odyssee. Ja diese Sinnesänderung war nicht bloß zu erwarten, sondern die Griechen hatten Kunde davon durch Gefangne und Späher, besonders durch Odysseus, dessen geheimer Zwiesprach mit Helena an derselben Stelle erwähnt ist. Und so geben die Worte der Helena, τὸ καὶ κλαίουσα τέτηκα Il. γ, 176. und ἄνην δὲ μετέγεννον Od. δ, 261. von dieser Seite betrachtet die befriedigendste Erklärung des Ausdrucks Ἑλένης ὁρμήματά τε ςοναχάς τε.

4. Vollkommen genügen würde auch gewiß jedem Leser diese Erwägung, wenn bloß die eine dieser beiden Stellen wäre, Il. β, 590. wo von Menelaos gesagt ist: μάλιςα δὲ λιτο θυμῷ Τίσαςθαι Ἑλένης ὁρμήματά τε ςοναχάς τε. Aber an der frühern Stelle V. 356. ist es doch gar zu befremdend daß Nestor, zu allen Griechen redend, die Rache für die Reue und Angst eines leichtsinnigen mit ihrem Buhlen davon gelaufenen Weibes zu dem großen Zweck eines jeden macht, durch dessen Erwähnung er alle von übereilter Rückkehr abzuhalten hofft. Diese Vergleichung beider Stellen sollte man denken mußte früh schon eine Vermuthung haben entstehn lassen, die jedoch bei Heynen zuerst laut geworden ist; nehmlich daß der Vers im ältesten Homerischen Text nur an der zweiten Stelle, wo er die natürliche Empfindung des liebenden und verzeihenden Gatten ausdrückt, gestanden habe, durch täuschende Erinnerung der Rhapsoden aber, wie so viele andre Verse auch noch an eine unrechte Stelle gerathen sei. Diese Ansicht wird ohne Zweifel schon manchen befriedigt haben, so wie sie auch mich überraschte als ich selbst, unabhängig von Heyne, sie faßte. Aber der Friede will nicht lange vorhalten.

5. Sehn wir die erste Stelle genauer an, so ist der Vers keinesweges dort so entbehrlich als andre wandernde Verse im Homer an einzelen Stellen sind. Die

Digitized by Google

Griechen, sagt Nestor, sollten nicht an die Heimkehr denken

— Πρίν τινα πὰρ Τρώων ἀλόχῳ κατακοιμηθῆναι,
Τίσασθαι δ' Ἑλένης ὁρμήματά τε σοναχάς τε.

Die Art der Rache steht in so deutlichem Bezug auf die durch den Raub der Helena empfangene Beleidigung, daß die Erwähnung dieser unmöglich bloß einem gedankenlosen Rhapsoden angehören kann. Sobald man also wieder auf diesem Punkt ist, so regt sich nun ein anderer Verdacht: nehmlich ob denn ὁρμήματα auch wirklich richtig auf die erwähnte Art gefaßt werde. Das Verbum ὁρμαίνειν kommt mit dem Begriff bekümmerter Sorge gar nicht vor, sondern durchaus nur mit dem eines berathschlagenden Nachdenkens, der Ueberlegung was man thun wolle; meist zwar, wie der Stamm ὁρμὴν erwarten läßt, mit Lebhaftigkeit, aber in den allermeisten Fällen ohne den mindesten Nebenbegriff von Angst, der nur zuweilen in der Sache selbst liegt. Also müßte man erwarten daß auch der Ausdruck ὁρμήματα wenn er von ὁρμαίνειν ausgehe, nur ein Sinnen, ein Dichten und Trachten bezeichne, was bei Helena zwar statt wird gefunden haben, was sich aber eben nicht als das erste Wort darbietet, wenn ein rachefodernder Zustand geschildert werden soll. Man sage nicht daß, wenn es auch gelänge das Wort ὁρμήματα anders zu deuten, immer noch die σοναχαὶ Ἑλένης jenen Vorwurf den unpassenden als Motiv für die Griechen überhaupt behalten würden. Gelänge es uns, in ὁρμήματα die Trennung der Helena von ihrem Gatten zu finden, so darf ihr Kummer, als die Folge davon, in jedem Zusammenhang, als zum Ganzen gehörig, mit erwähnt werden.

6. Und solche Erklärungen werden uns denn auch dargeboten. Eustathius kennt sogar keine andre, als daß die ὁρμήματα die freiwillige Fahrt der Helena nach Troja bedeute. Aber so gefaßt würde τίσασθαι nothwendig eine Bestrafung der Helena ausdrücken, woran gar nicht zu denken ist. Und selbst wenn wir das freiwillige nicht grade ausgesprochen in dem ὁρμήματα

Digitized by Google

sehn wollen, bliebe es immer eine wunderliche Rede „rächet die Fahrt und die Seufzer der Helena". Geht ὁρμήματα auf jene erste Begebenheit, so muß es sie als eine Handlung der Entführer ausdrücken, wenn τίσασθαι hier dazu passen soll. Und so faßt es denn auch ein Erklärer in den kleinen Scholien, der zu der ersten Deutung, durch Sorgen, hinzusetzt μᾶλλον δὲ ἁρπαγήν. Damm macht dies deutlicher indem er es von dem „das rauflosgehenden" Räuber faßt. Und allerdings da ὁρμᾶν und ὁρμηθῆναί τινος einigemal von feindlichem Angriff bei Homer vorkommt, so könnte auch ὁρμήματά τινος den „Angriff auf jemand" bedeuten. Aber auch dies muß schwinden, weil wir dann den Begriff einer ihr angethanen Gewalt im Widerspruch, nicht nur gegen die Odyssee, sondern auch gegen den unverkennbaren Sinn von Il. 7, 173 ff. und gegen die gangbarste Darstellung hinein legen müßten. Und was man gar bei dieser Erklärungsart nicht erwogen hat, der Plural wäre so in der schlichten homerischen Sprache auf keine Art zu begründen; am wenigsten bei dem momentanen Begriff eines Raubs: und an weitläuftige Fahrten wird wol niemand denken.

7. Dagegen führt eben dieser Plural uns gleich wieder hin, wo wir doch wieder hin müssen, auf die σοναχάς. Die Parallele zwischen beiden Wörtern, die wir gleich anfangs erwähnten, wird durch diesen Plural vollständig. Diese, und die Autorität, müssen uns entscheiden, da alles andre uns so sehr hin und her wirft. Das können wir versprechen, daß wenn wir auch nur eine Spur hätten wie Aeschylus oder Pindar oder Plato den Ausdruck verstanden, wir ihn blindlings eben so annehmen würden. Diese Kunde fehlt uns. Aber darüber läßt die Art, wie der älteste Theil der Scholien spricht, keinen Zweifel übrig, daß eine andre Bedeutung des Wortes als die dort gegebene ihren Urhebern nicht überliefert war. Auf das sichere Bewußtsein daß die ὁρμήματα wie die σοναχαὶ nur auf Kummer und Sorgen gehn, baut ein Theil einen Beweis des Widerspruchs zwischen Iliade und Odyssee, und der andre die gezwungenste Deutung auf den Kummer der Griechen. Ein

Digitized by Google

sicherer Beweis daß alle Erklärungen von ὁρμὴν aus auf Raub oder Fahrt in der älteren Zeit unerhört waren. Dies also sei unser Autorität; und auf deren Veranlassung wollen wir nun die Schwierigkeiten noch einmal ansehn. Was uns oben nicht recht entgegen kam, ist denn doch, so gegeben als wir es hier finden, auch nicht verwerflich. Ὁρμήματα können denn doch der Etymologie nach heftige Gemüthsbewegungen wohl sein, und ein Sprachgebrauch kann sie mit συναγαῖς herkömmlich verbunden haben, wenn gleich auf uns dies nur in diesem einen Verse gekommen ist. Und wenn wir also nun einmal lesen, daß alle Griechen auszogen um der geraubten Helena Angst und Stöhnen an den Weibern der Trojaner zu rächen; so werden wir uns diese poetische Thatsache auch schon zu erklären wissen. Helena war in der Sage die Geliebte von ganz Griechenland. Funfzig Fürsten hatten um sie gefreit, und sich das Wort gegeben, da ja doch nur einer sie erhalten konnte, gemeine Sache mit diesem gegen jeden zu machen der in ihr ihn beleidigen würde. Von dieser Seite war also nun ganz Griechenland auch der Ehemann der Helena: und wohl kann also der Dichter die Empfindung welche er dem Menelaos leiht auf alle Griechen übertragen.

66. ἑανός, ἑδανός.

1. Die Formen ἑανός, ἑανοῦ, ἑανῷ, ἑανόν, ἑανοῦ kommen öfters in der Iliade (in der Odyssee gar nicht) vor: überall erscheinen sie beim Anzug; am allerhäufigsten vom eigentlichen Gewand. Es war also von den Grammatikern nicht zu verlangen, daß sie durch den zwischen adjektivischer und substantivischer Bedeutung schwankenden Gebrauch, und die eben so abwechselnde Quantität des α, sich hätten veranlaßt sehen sollen, mehr als Ein Wort in jenen Formen zu finden. Vielmehr schien aus der Wurzel ἑω, ἕννυμι alles recht gut von statten zu gehn. Ἑανός war etwas das sich umwerfen, umthun läßt, also ein gutes Beiwort für

Digitized by Google

ein Tuch oder Gewand, und mit Auslassung von πέπλος selbst ein solches.

2. Ich möchte es auch keineswegs unternehmen diese sowohl als jede andre Formation oder Endung so fest mit irgend einer Bedeutung zu verbinden, daß ich einzig aus solchen Gründen irgend einen Gebrauch der alten Sprache für unmöglich oder verwerflich hielte: aber im vorliegenden Falle hätte, denk' ich, Eine Beobachtung sogleich ernsthaftere Rücksicht verdient. Sobald wir nehmlich sämtliche homerische Stellen nach Maaßgabe von Adjektiv und Substantiv sondern, so haben wir auch die Quantitäten gesondert. Fünfmal ist es Adjektiv und lang, fünfmal Substantiv und kurz: gewiß eine Induction die nur der Leichtsinn als zufällig wird verwerfen können. Denn daß man σ, 352. und ψ, 254., wo ἑανῶ λιτί steht, das erste Wort für das Subst. und das zweite für ein metaplastisches Adjektiv, statt λιτῷ, nehmen konnte, war nur der unvollkommenen Kritik möglich, welche die Stellen Il. θ, 442. wo λῖτα allein steht, und Od. α, 130., wo es selbst Beiwörter hat, entweder nicht verglich, oder dieses λῖτα anders erklärte. Nicht ohne Gewicht schließt sich der Gebrauch guter Dichter folgender Zeit an, die das Substantiv nur kurz brauchen; so Hymn. Cer. 176., so Antimachus, aus welchem Hesychius ἑανηφόρος anführt, und Apollonius an drei Stellen, 4, 169. 1155. 1189. Für das Adjektiv lassen sich entscheidende Stellen nicht anführen: s. eine der Sappho unten 5. [2])

[1]) Als Variante des Beiwortes vom Oele, ἑδᾰνός, s. Heyne zu Il. ξ, 172. und hier unten 7. wird ἑᾰνός niemand mehr irren, am wenigsten wie Heyne es zu diesem Zweck empfiehlt.

[2]) Hesychius zwar, der für das Substantiv eine Dialekt-Form ἴανον hat (s. unten die Note 3.), hat auch: Ἰανόκροκα, λεπτά: welches nur die Ableitung vom Adjektiv zuläßt, und also, wenn das Wort aus einem hexametrischen Gedicht ist, den Gebrauch der Kürze beweisen würde: indessen fühlt man wohl wie unsicher das ist, um gegen das obige Ergebnis aufzutreten: denn es kann denn doch auch aus lyrischem Sildenmaaß sein, es kann einem noch spätern Dichter, als die oben

3. Wir wollen nun die homerischen Stellen zusammenbringen worin ἑανός ohne weiters das Kleid heißt: φ, 507. vom Gewande der Artemis. Ἀμφὶ δ' ἄρ' ἀμβρόσιος ἑανὸς τρέμε. ξ, 178. von der Hera Ἀμφὶ δ' ἄρ' ἀμβρόσιον ἑανὸν ἕσαθ', ὅν οἱ Ἀθήνη Ἔξυσ' ἀσκήσασα. γ, 385. Χειρὶ δὲ νεκταρέου ἑανοῦ ἐτίναξε λαβοῦσα (Afrodite die Helena): und 419. Βῆ δὲ κατασχομένη ἑανῷ ἀργῆτι φαεινῷ. π, 9. Εἱανοῦ ἁπτομένη (das Kind, der Mutter). Diese Stellen geben mit Gewißheit ein Substantiv ὁ ἑανός welches mit πέπλος gleichbedeutend ist, nur daß πέπλος die allgemeinere Bedeutung hat und also auch den Teppich ꝛc. in sich begreift, während ἑανός durch die so natürliche Ableitung von ἕννυμι wol nur auf den Sinn eines eigentlichen Kleides beschränkt war. Daß es die Grammatiker einstimmig für ein Weibergewand erklären, wie es denn auch an allen fünf homerischen Stellen wirklich ist, liegt nicht in dem Worte sondern in der Sache, da bei den Griechen solche große den ganzen Leib umgebende Gewänder, πέπλους, nur die Frauen trugen. S. Pollux 7. cap. 13.

4. Das Adj. ἑᾱνός ist nun wirklich Beiwort eines Gewandes ε, 734. θ, 385. vom Gewand der Athena; dann aber auch überhaupt von einem Tuch oder Linnen worin ein Leichnam eingehüllt wird, σ, 352. oder womit der Aschenkrug überdeckt wird, ψ, 254.; endlich ist es Beiwort des Zinnes wovon die Beinschienen gemacht werden σ, 613. Τεῦξε δέ οἱ κνημῖδας ἑανοῦ κασσιτέροιο. Betrachten wir diese Stellen genauer so wird die Ableitung des Adjektivs von ἕννυμι viel an Wahrscheinlichkeit verlieren; zwar ist etwas hüllendes an allen jenen Stellen, denn auch das Zinn ist zum Hüllen der Beine eingerichtet; und an sich ist es auch

angeführten sind, angehören: und selbst die angegebne Bedeutung läßt sich nicht verbürgen; da Hesychius zugleich auch ἰανοκρήδεμνος von ἴοις Veilchen, erklärt. Wenigstens ist offenbar, daß Schneiders (v. ἑανός) Vermuthung, letzteres Wort ließe sich eben so wie jenes ἰανόκροκα erklären, mit gleichem Recht umgekehrt werden kann.

Digitized by Google

denkbar daß, da πέπλος, wie das deutsche Gewand, eine allgemeinere Bedeutung hatte, man auch ursprünglich sagte πέπλος ἐανός ein Anzieh-Gewand, d. h. ein Kleid. Aber ist dies auch denkbar in einer Dichtersprache wie Homers? Ist es denkbar daß, wenn es von der Athena heißt Πέπλον μὲν κατέχευεν ἑανὸν πατρὸς ἐπ' οὖδει, dieses ἐανός weiter nichts sei, „als der zur Kleidung dienende"? Daß ein eigentliches Epitheton erfoderlich ist fühlten die meisten. Daher die Erklärungen λεπτός, μαλακός, εὐδιάχυτος, λευκός, λαμπρός, εὐώδης, ποικίλος u. s. w. (Hesych. in vier benachbarten Artikeln; Schol. Il. ὁ, 352. 612.; u. a.), welchen man ansieht wie sie theils gerathen sind, theils den verschiedenen Stellen sich anschmiegen sollen.

5. Suchen nun auch wir, zur Deutung des Adjektivs, ganz unabhängig von aller Etymologie ein Epitheton, das sowohl dem Tuche und dem Kleide als dem Zinn zukäme, so wären zwar die Begriffe glänzend, weiß an sich sehr passend; aber die Stelle ὁ, 352. spricht entschieden dagegen. Denn nachdem dort gesagt worden, daß die Gefährten des Patroklos Leichnam bedeckt hatten ἑανῷ λιτί, so wird sogleich hinzugesetzt καθύπερθε δὲ φᾶρεϊ λευκῷ. Man sieht also daß es hier beim Linnen, wenn gleich dies auch weiß war, doch auf Farbe und Glanz nicht ankam, und daher auch das Beiwort nicht davon genommen sein kann. Also bleiben nur die so sehr in einander spielenden Begriffe 1) fein, dünn, 2) biegsam, weich übrig; und von diesen bestimme ich mich vorzugsweise für das zweite, weil das feine oder dünne dem Zinn an sich gar nicht, der Zinnplatte aber, woraus die Schienen gemacht waren, nicht mehr zukam als dem übrigen Metalle der Rüstung, ja grade dem weichen Zinne weniger, da dieses wenn es besonders dünn war nicht schützen konnte. Also weich und anschmiegend ist das Gewand der Athenä, und das Linnen das zur innern Einhüllung eines Gegenstandes dient; und biegsam, weich ist das feste Beiwort des Zinnes. Eine wörtliche Bestätigung dieser Erklärung aus der Poesie die nächst der epischen die älteste ist, gewährt ein Fragment der Sappho (s. Schnei-

Digitized by Google

der im Worte) wo ein schönes Weib genannt wird ἱμαρτίου ἑανοῦ μαλακωτέρα. Die Quantität erhellet hieraus, als aus einem herausgerissenen Fragment nicht. Um es mit der homerischen übereinstimmen zu machen dürfen wir nur den Vers z. B. so ergänzen: — — | ἱμαρτίου | — ⏑ ἑᾱ- | νοῦ μαλακω- | τέρα.

6. Diese Resultate reichen hin für den Hauptzweck homerischer Worterklärung, das Verständnis; und wenn man nun auch so gefaßt die gemeinschaftliche Ableitung beider Wörter von ἕω, ἕννυμι beibehalten zu können glaubt, so ist entscheidendes nichts dagegen zu sagen, da der Begriff des biegsam-weichen mit dem des umhüllenden sich leicht vereinigen läßt. Aber veranlassender ist, außer der alten Meinung, nichts zu dieser Annahme. Vielmehr kommt ἑᾱνός, Kleid, von ἕω, genau nach derselben Analogie — den Accent ausgenommen, den in einem bloß epischen Wort niemand für diplomatisch halten wird — wie σέφανος, Kranz, von σέφω: wodurch zugleich die scheinbare Ellipse von πέπλος wegfällt, da ähnliches für σέφανος sich nicht darbietet. Da nun ἑᾱνός als Adj. durch diese Quantität so fest vom Subst. geschieden ist; so hindert uns nichts anzunehmen, daß es ein Wort für sich sei, dessen eigne Ableitung, wie so vieler andern Adjective, sich itzt nicht eben mehr darbietet. [3])

3) Mich bestimmt die Länge des α, diesen Buchstaben noch mit zur Wurzel zu rechnen. So wie nun τρᾱπός, δᾱπός anerkannte Verbalia sind von ΤΡΑΠ (τιτράω), ΔΑΠ (δαίω), so führet ἑᾱνός auf einen Stamm ΕΑΝ: und mich dünkt in dem Sinn des gangbaren Verbi ἑάω, wenn es, wie doch jedes Stammwort ursprünglich muß, physisch genommen wird, liegt etwas das dem Begriff des biegsamen, nachgebenden sehr gut entspricht. Ueber den Spiritus ist kein Wort zu verlieren; denn wenn wir annehmen daß das Gewand von ἕννυμι — ἑᾱνος geheißen, so war fast nothwendig daß das Wort ἑᾱνος welches Beiwort von Gewändern u. d. g. war, zu der Zeit da beide Wörter nicht mehr gangbare Sprache waren, im Spiritus sich an jenes anschloß. Setzen wir uns in Absicht auf Accent und Spiritus über die Grammatiker weg, so ist sehr wahrscheinlich daß das

Digitized by Google

7. Wir verbinden hiemit das Wort ἑδανός wegen der Aehnlichkeit, und weil ἐανός wirkliche Variante davon ist an der einzigen Stelle, wo jenes vorkommt, Il. Ξ. 172. wo Hera sich salbet

— — λίπ' ἐλαίῳ
Ἀμβροσίῳ, ἑδανῷ, τό ῥά οἱ τεθυωμένον ἦεν.

Aus den Handschriften zwar soviel ich weiß und bei den Grammatikern wird keine Variante angegeben; aber ein paar Anführungen dieses Verses bei andern Autoren (s. Heyne) geben ἐανῷ, und in Hymn. Ven. 63. wohin dieser Vers auch verschlagen worden ist, haben die Ausgaben, von denen der neuesten Zeit, alle ἐανῷ. Nicht jedoch weil diese Lesart durch die Quantität hier der obigen Induction widerspricht, sondern weil nichts ist, was den Kritiker veranlassen könnte die von allen Grammatikern beglaubigte Lesart des homerischen Verses einer so begreiflicher Weise eingedrungenen Variante vorzuziehen, trage ich kein Bedenken ἑδανῷ als feststehend anzuerkennen. Die Grammatiker erklären sie durch ἡδεῖ: wobei sie (s. Schol. und Etym. Gud.) die auf den ersten Anblick überraschende Bemerkung machen, daß die auf -ᾰνός gebildeten Adjektiva den Stammvokal des Verbi verkürzen, wie von ἵκω ἱκανός, von πείθω πιθανός: so also auch von ἥδω ἑδανός. Nur — worauf freilich diese Grammatiker nicht achten, obgleich sie ein Beispiel, τρώγω τραγανός, selbst anführen — diese Verkürzung geschieht durch Zurückführung auf den Stammvokal: dieser ist aber, wie von ἥδω, ἡδύς der Dorismus und das Verbum ἀνδάνω, ἀδεῖν, bezeugt, hier das α; wodurch also diese Ableitung ihre Evidenz verliert. Gern möchte man -δανός für die Endung halten wie in πευκεδανός, ὀιγεδανός; aber für den, dem es um Etymologie auf ernstem historischen Wege, nicht auf dem des

Subst., nach der Analogie von σίφανος, ἴανος lautete, das Adj. aber nach der Analogie von δεινός, τρανός — ἐανός. Und in Absicht des Accents wird das erstere bestätigt durch die Dialektform Ἴαδον, ἰμάτιον bei Hesychius.

Digitized by Google

tändelnden Spieles mit Begriffen zu thun ist, will die Wurzel ἑ, weder aus ἵημι, noch aus ἔννυμι, noch aus ἧμαι etwas darbieten, das als ausdruckvolles Beiwort für köstliche Salbe befriedigen könnte. Auf diesen Punkt der Unentschiedenheit eine solche Untersuchung zu bringen, ist jedoch auch ein Verdienst; und so will ich nur noch die Möglichkeit eröffnen daß ἑδανός vielleicht nur ein gesteigerter Begriff ist von ἑός oder ἑός gut (vgl. oben 23, 4.), der sich, außer den angeführten Wörtern, noch etwa mit οὐτιδανός und μηκεδανός vergleichen läßt [4]): so daß also die Wahl bleiben möchte zwischen dieser Ansicht und der Erklärung der Grammatiker. Denn dieser sprach ich so eben nur die Evidenz ab. Wer kann aber die euphonischen Wandelungen in einer Sprache so kontrolliren wollen, um es für unwahrscheinlich zu erklären, daß aus ἁδανός, wie es eigentlich lauten müßte, ἑδανος geworden sei?

67. ἄωτος, ἀωτεῖν.

1. Die Wörterbücher kennen zwei Formen, τὸ ἄωτον und ὁ ἄωτος, wovon sie die Neutralform vorzugsweise, ἄωτος aber gleichsam nur als seltnere Nebenform anführen. Dies bedarf zuförderst einer Berichtigung. Die Homerischen Stellen entscheiden zwar das Genus nicht; aber Pindar hat mehrmals ἄωτος und ἄωτοι, und das Neutrum nie. Das bei den späteren von Apollonius an (4, 176.) vorkommende Neutrum berechtigt uns nicht in Pindars festem Gebrauch einen Dorismus zu erkennen; begreiflich aber ist daß die Lexikographen Hesychius, Suidas und der Etymologus, denen alles ältere nur als das seltnere und glossematische sich darbietet, die maskulinische Form als das besondere anmerken. Auf unserm Standpunkt müssen wir es

4) Wenn nur μηκεδανός ein wirkliches Wort war. Ich vermuthe aber sehr daß es in die Wörterbücher nur aus den Bemühungen der Grammatiker, das Wort μακεδνός aus μῆκος zu bilden, gekommen ist.

Digitized by Google

umkehren, ἄνθος aus Pindar als die echte und alte Form voran stellen, und das, wofür sich keine ältere Gewähr findet als die Alexandriner, als späteren Gebrauch beifügen.

2. Aber auch in Absicht der Bedeutung des Worts führen die Wörterbücher von jeher irre. Glaubt nicht jederman ἄωτος heiße die Blume oder Blüte, und sei nur ein poetischeres Wort für ἄνθος? Und doch ist dies nicht also. Lassen wir den Homerischen Gebrauch, über welchen nicht recht ins klare gekommen zu sein die meisten sich wol entsinnen werden, auf einen Augenblick noch zurück. Bei Pindar, der das Wort fast ein wenig zu sehr liebt [1]), kommt es siebzehnmal vor, immer in dem Sinne von etwas sehr feinem oder von dem Besten und Schönsten, kurz für das was man meist, wenn es bloß auf die Meinung ankommt, recht gut durch flos, die Blume, die Blüte von etwas ausdrücken kann; aber die Blume, die Blüte selbst, im eigentlichen Sinne, heißt es bei ihm nirgends. Uebereinstimmend hiemit ist auch der Gebrauch der andern Dichter ohne Ausnahme. Um von dem Nutzen dieser negativen Notiz gleich ein Beispiel zu geben: in einem alten Epigramm von zweifelhaftem Verfasser (Anthol. Cephal. 13, 28. Brunck. Anal. Simonid. 76.) wo die Rede ist von Bekränzungen, steht ῥόδων ἄωτοις, was man übersetzt rosarum floribus (s. die Uebersetz. bei Kallimachus, dem das Gedicht irrig sonst zugeschrieben ward als Epigr. 50.). Niemand stieß an, weil man vermuthlich glaubte mit rosarum floribus zufrieden sein zu können; aber der Dichter würde es nicht sein, der durch den Zusatz von ἄωτοι seine Rosen erheben wollte, ganz wie z. B. Pindar gewisse Helden durch den Ausdruck ἡρώων ἄωτοι Nem. 8, 15.

3. Ich zweifle nicht daß meine bisherigen Bemerkungen von aufmerksamen Philologen schon eben so gut gemacht worden sind; aber das fürchte ich sehr daß diese mei-

[1]) Τὸ φιλητὸν καὶ πολύχρηστον τῷ Πινδάρου ἄωτον, Eust. ad Il. ν, 599.

Digitized by Google

meistentheils denn doch dabei bleiben werden, ἄωτος heiße die Blüte im übergetragenen Sinn. Wollen diese das so verstehn, daß die eigentliche Bedeutung wirklich noch als alterthümliche oder dichterische Bedeutung damals vorhanden gewesen sei, sich aber zufällig in Stellen nicht erhalten habe; so wäre dies eine unbewiesene, leere Behauptung; die wir zum Ueberfluß noch völlig widerlegen können, nicht nur durch das angeführte ῥόδων ἀώτοις, sondern, damit nicht jemand dies als einen Zirkel in der Beweisführung anklage, durch die Verbindung mit στεφάνων; wie wenn Pindar Ol. 9, 30. sagt: ὅθεν (von Delphi und Olympia) στεφάνων ἄωτοι κλυτὰν Λοκρῶν ἐπαείροντι ματέρ' ἀγλαόδενδρον. Wer um das herrlichste in seiner Art auszudrücken sagen kann „die Blüte der Lieder — die Blumen des Lebens", u. d. g. der kann doch nicht, um die herrlichsten Siegeskränze auszudrücken, sagen „die Blüte, die Blumen der Kränze" weil hier Ohr und Sinn durch die eigentliche Bedeutung, welche der verwandte Begriff Kranz wecket, unangenehm geneckt würde. Es ist also aus diesem einzigen Beispiel klar daß zu Pindars Zeiten bei Hörung des Worts ἄωτος niemand an eine außerdem in der Sprache noch stattfindende eigentliche Bedeutung desselben, Blüte, dachte. Ist das aber, so ist es auch keine Metapher von dem Begriff Blüte: denn nur das macht einen Ausdruck zur Metapher, wenn der redende sich des eigentlichen Sinnes davon bewußt ist, und, sei es eigner Wahl oder einem Herkommen in gebildeter Rede folgend, das Wort in dem übergetragenen Sinn braucht. Die gewöhnliche Erklärung des Wortes ἄωτος schadet also auch so der richtigen Auffassung: denn wer, nicht darauf achtend daß das Wort nirgend die Blüte im eigentlichen Sinne heißt, da wo es für das schönste, trefflichste vorkommt in dem Begriff der Blume oder Blüte es faßt, der leiht dem Dichter eine Figur die er nicht hat; was schlimmer ist als eine Figur verkennen die er hat. — Es bliebe also nichts übrig als daß das Wort in ältester Sprache die Blüte geheißen, aber, in dieser Bedeutung gänzlich veraltet, nur noch die übergetragene behalten habe. Dies ist allerdings möglich,

Digitized by Google

hat aber, wenn es historisch ausgemittelt werden kann, nur für die allgemeine Sprachforschung einigen, wenn es das nicht kann, gar keinen Werth.

4. Dies alles mußten wir vorausschicken um, bei Betrachtung des Homerischen Gebrauchs von keiner vorgefaßten Meinung gestört zu werden. Die erste Stelle bei diesem Dichter wo das Wort vorkommt ist Il. ι, 661. wo die Mägde dem Phönix zum Lager hinbreiten

Κώεά τε ῥῆγός τε λίνοιό τε λεπτὸν ἄωτον.

Hier trägt niemand Bedenken den Gebrauch der folgenden Dichter anzuwenden und sehr feines Linnen zu verstehn. Allein wenn in den übrigen homerischen Stellen, wo von Wolle die Rede ist, diese *οἰὸς ἄωτος* genannt wird so ist diese Verbindung schon etwas abweichend, doch so, daß wenn man Od. α, 443., wo Telemach schläft *κεκαλυμμένος οἰὸς ἀώτῳ*, die weichste sanfteste Wolle versteht, auch dies sich noch gut jenem geläufigen Gebrauch fügen würde. Allein Il. ν, 599. u. 716. heißt die Schleuder *ἐΰςροφος οἰός ἄωτος*. Ist bei einem dicht und hart gedrehten Schleuderband der Ort, den Begriff des herrlichen, feinsten, weichsten anzubringen? Dies Bedenken tritt eben so fühlbar ein Od. ι, 434. wo Odysseus seine Hände in die Wolle des großen Widders wickelt:

αὐτὰρ χερσὶν ἀώτου θεσπεσίοιο
Νωλεμέως ςρεφθεὶς ἐχόμην τετληότι θυμῷ.

Als ich im ersten Theile (42, 5.) das *θεσπέσιος* hier durch göttlich, stattlich, erklärte, hätte ich doch noch drauf aufmerksam machen sollen, daß das ungeheuer dichte und derbe darin liegt, was ja auch die Sache selbst dort kund thut; was sich aber dem Begriff von *ἄωτος*, wie wir ihn bisher gesehn haben, gar nicht anschließen will. Doch es ist klar, daß an allen diesen Stellen die Wolle schlechtweg gemeint ist: und wenn jemand nun das noch versuchen wollte, daß die Wolle durch diesen Ausdruck als „das herrlichste, beste am Schaf" oder, mit Voraussetzung jener angeblichen

Digitized by Google

ältesten Bedeutung Blüte, als „die Blüte des Schafes" bezeichnet [2]), dieser poetische Ausdruck aber gewiss sermaßen episch fest geworden sei, so daß ihn der Sänger auch in jenen trivialen Beziehungen ohne poetische Absicht gebraucht hätte: so ist auch das auf die letzte Stelle nicht anwendbar: denn in diesem Sinn muß ἄωτος seinen Genitiv bei sich haben. Nehmen wir an, „die Blüte des Schafes" sei ein altepischer Ausdruck für die Wolle, so würde doch schwerlich unser Voß es über sich bringen jene Stelle so zu übersetzen:

aber ich selber
Wählte den stattlichsten Bock, der weit vorragte vor allen
Diesen faßt' ich am Rücken, und unter den wollichten Bauch hin
Lag ich gekrümmt, und darauf in der „wunderherrlichen Blüte"
Hielt ich fest die Hände gedreht, ausdaurendes Herzens.

Und, wohlgemerkt, eben das findet statt von jeder andern Metapher die wir bei Erklärung des Wortes ἄωτος etwa zum Grunde zu legen suchen möchten. In dieser Stellung ist ein eigentlicher Ausdruck durchaus nöthig, und was Voß durch seinen Dichtersinn sich gedrungen fühlte zu setzen,

im herrlichen Flockengekräusel,

ist zuverlässig das wahre. Ἄωτος muß nothwendig in jener älteren Zeit, auch in schlichter Sprache geheißen haben die Flocke, oder als Kollektivum davon, gleichsam das Geflock. [3])

5. Sobald wir aber das einsehn so ist schwer anzunehmen daß an jener ersten Stelle λίνοιο ἄωτος so

2) So z. B. Apollon. Lex. in v.

3) Apollonius hat nur den homerischen Sprachgebrauch einmal 4, 176. vom goldnen Vließe, Τόσσον ἔην πάντῃ χρύσεον ἐρύπερθεν ἄωτον. Kallimachus, Theokrit u. a. brauchen es ganz wie Pindar.

Digitized by Google

ganz im Sinn der nachherigen Dichter für das feinste vom Linnen genommen sey. Doch bei genauerer Betrachtung ergibt sich nun das wahre von selbst. Λίνον ist ja nicht eigentlich das Linnen sondern der Lein: und wiewohl es nun sehr natürlich ist daß dasselbe Wort auch für das davon herkommende, Flachs — Faden — Linnen, gebraucht werde; so hindert dies doch nicht λίνοιο ἄωτος nach der Analogie von οἰὸς ἄωτος zu erklären. So wie die Flocke des Schafs die Wolle, so bezeichnet auch die Flocke des Leins nichts anders als den Flachs: und so wie die Wolle auch statt des davon verfertigten Tuchs genannt wird, so bezeichnet auch λίνοιο ἄωτος weiter nichts als schlechtweg das Linnen.

6. Dem was auf diese Art aus Kombination der Stellen hervorgeht fügt sich nun auch die Etymologie aufs natürlichste. Ἄωτος ist das lat. floccus. Wie dieses von flo, so geht jenes von ἄημι aus: es sind „die leicht beweglichen und umherwehenden Flocken" des Schafs und des Leins.

7. Wenn aber dies eine eigentliche Bedeutung des Worts, wenn es, wie wir deutlich sehn, die ältere, zu Homers Zeiten noch gangbare ist: so kann auch keine andre als diese, oder eine sehr nah damit verwandte, der Begriff sein von welchem jener übergetragene Gebrauch ausgeht den wir bei Pindar finden. Und somit geht alle Hoffnung, den Begriff der Blüte doch noch hineinzubringen, verloren. Aber die Flocke wird auf einem andern Weg denselben Dienst uns leisten. Ohne Zweifel nannte man ἄωτος auch die flockige Oberfläche des Tuches, jene zarte λάχνη welche die Feinheit und Schönheit des Tuches ausmacht und die Neuheit desselben bewährt, so wie hingegen *defloccatae vestes* im Lateinischen einerlei sind mit *detritis*, abgetragenen Kleidern, welche ihre Neuheit und Schönheit verloren haben. Daß von einem solchen Gegenstande des täglichen Lebens figürliche und sprüchwörtliche Redensarten entnommen werden, ist jener einfachen Zeit angemessen: alles was auf einer Masse, oder Menge als das beste und schönste gleichsam oben sich bewegte hieß die Flocke, der ἄωτος desselben. Der eigentliche Sinn des Wor-

Digitized by Google

tes verlor sich unterdessen nach Homer in der gewöhnlichen Sprache; und so verlor man denselben auch in jener bildlichen Anwendung aus den Augen, so daß also Pindar das Wort in manchen Verbindungen brauchte, die eine buchstäbliche Vergleichung mit dem alten eigentlichen Sinn nicht mehr gestatten.

8. So nothwendig es scheint das Verbum ἀωτεῖν unmittelbar mit ἄωτος zu verbinden, so schwer wird dies doch dem, der die Analogie stets vor Augen hat. Das Verbum kommt nur vom Schlafe vor; aber an beiden homerischen Stellen so, daß der Akkus. ὕπνον dabei steht. Dies begünstigte die Erklärung der Grammatiker: ἀπανθίζειν. Aber dies wird hoffentlich der Erklärung des Wortes ἄωτος durch ἄνθος keinen neuen Vorschub leisten, da die an sich gezierte und gezwungene Wendung, ganz unerträglich ist grade an den beiden Stellen worin der Schlaf verwehrt wird: Il. κ, 159. τί πάννυχον ὕπνον ἀωτεῖς; Od. κ, 548. Μηκέτι νῦν εὕδοντες ἀωτεῖτε γλυκὺν ὕπνον. Vielleicht würde ich dagegen manchem genügen wenn ich aus der Stelle Od. α, 443. wo Telemach οἷός ἀώτῳ gehüllet schläft, in dem Verbo ἀωτεῖν dasselbe kürzer ausgedrückt suchte. Aber weder scheint ein zu diesem Sinn so geformtes Verbum in der gehörigen Analogie zu stehn, noch gibt die Verbindung alsdann mit dem Akk. ὕπνον einen richtigen Gedanken. Dagegen haben schon Alte das Wort ἄωτος außer Augen gelassen und das Verbum unmittelbar von ἄω in dem Sinne schlafen gefaßt, wie er in ἄεσαν und ἰαύω liegt. Nun ist zwar sehr zu fürchten daß die Häufung εὕδοντες ἀωτεῖτε ὕπνον die meisten gar zu sehr an den lustigen Scherz vom Gange des gehenden Gängers erinnern wird: allein es ist auch nicht zu leugnen daß dergleichen Häufungen in der ältern einfachen Rede gar nichts ungewohntes sind; besonders wenn es Wörter verschiednen Stammes sind. Nehmlich der einfache Mensch hört in jedem verschieden tönenden Wort auch einen verschiedenen Nebenbegriff, wenn er sich auch desselben nicht deutlich bewußt sein sollte. Hier aber ist offenbar, daß in εὕδειν, wie sich jedem der nur einige homerische Stellen vergleicht auf-

Digitized by Google

drängen wird, der Begriff liegen vorwaltet. Von ἀωτεῖν aber, das eine kraftvolle Dehnung des Verbi ἄειν ist, zweifle ich nicht daß es ursprünglich den Begriff schnarchen allein onomatopöetisch ausdrückte; dann das schnarchende tiefe Schlafen; in welchem Sinne nun der Akkus. ὕπνον nach griechischer Art sich hinzufügte, bloß damit die Bestimmung παννύχιος oder γλυκύς sich daran lehne.

68. ἠϊόεις.

1. Wenn Il. ε, 36. gelesen wird ἐπ' ἠιόεντι Σκαμάνδρῳ so hält sich die große Mehrheit der Erklärer an das durch Klang und Sinn so verwandt scheinende ἠιών, ἠιόνος. Heyne ist sogar mit der Erklärung ripis leptus zufrieden, indem er, dies freilich mit Recht, die Erklärung welche von schönen Ufern spricht, abweiset, weil das in dem so geformten Adjektiv nicht liege, und eine andre „am Ufer des Skamandros", weil dies auf solche Art auszudrücken der homerischen Sprache nicht angemessen sei. Eustathius sucht die Ursach des Beiworts in dem Hügeligen was „wahrscheinlich" an dem Strome gewesen. Aber dann müßte das die eigentliche Bedeutung von ἠιών sein, wie dies bei ὄχθη ist. Aber gerade in den meisten, wo nicht in allen Fällen, wo Homer sich des Ausdrucks ἠιών bedient, ist von einem flachen Sandgestade die Rede, wie das längs dem Meere vor Troja. Ueberhaupt berühren alle die das Wort von ἠιών ableiten den Umstand, daß das Wort durchaus nur vom Meerufer gebraucht wird, nur leicht oder gar nicht; da doch nach meinem Gefühl dieser allein hinreichen sollte jede Erklärung auf diesem Wege zu entfernen.

2. Eine andre alte Erklärung ist zwar sehr schlecht, von ἴον Veilchen, woher ἠϊόεις blumig, und der blumige Strom, ein Strom mit blumigen Ufern sein soll; aber eben weil diese Etymologie so gezwungen ist, vermuthe ich daß man sich durch irgend eine Gewißheit dazu gezwungen sah; worüber wir vermuthlich sicherer

Digitized by Google

sprechen könnten; wenn nicht gerade die Venetianischen Scholien und Apollonius Lexikon über dieses Wort schwiegen. Nehmlich meiner Vermuthung nach glaubten die älteren Grammatiker zu wissen daß ἠϊόεις den Begriff eines Wiesenbodens mit sich führe; und jene Etymologen, da sie das Wort vom Grase nicht ableiten konnten, nahmen ihre Zuflucht zu den Blumen. Ich bin nicht gewohnt in des Quintus epischer Sprache neue Aufschlüsse zu finden: aber eben weil jene Grammatiker schweigen, ist es nicht ohne Gewicht für uns, daß er, 5, 299., von weidenden Gänsen und Kränichen sprechend sagt

— ἠϊόεν πεδίον καταβοσκομένοισιν.

Zuverlässig hat er dies nicht wegen jener unverständigen Etymologie so gebraucht, sondern weil ihm ἠϊόεις als grasig überliefert war. Nehmen wir dies ohne Ueberlieferung an, so haben wir ein passendes Beiwort für den Skamandros der durch die grasige Ebene von Troja floß. Dort hieß Athena den Ares sich niedersetzen, eben der Weichheit und Anmuth wegen. Auf einen Hügel, um die Schlacht zu übersehn, sollte er sich nicht setzen; und hätte Homer einen solchen erhabnen Sitz im Sinne gehabt, so boten sich ihm am Simois wirkliche und zugleich anmuthige Anhöhen dar; wo wir weiterhin die Götter und auch den Ares wirklich sitzen sehn Il. v, 151.

3. So befinden wir uns also nun eben da wo jene alten Erklärer standen: wir haben eine durch die Sache selbst und durch Ueberlieferung höchst wahrscheinliche Bedeutung für das Wort ἠϊόεις und dürfen uns nach einer Ableitung umsehn. Nach der Analogie anderer Adjektive auf οεις setzt es ein Subst. *ΗΙΟΝ* oder *-ΟΣ* oder *-Α* voraus, dergleichen wir nicht kennen. Aber sollte nicht das bekante epische Wort εἰαμένη von eben diesem Worte, das da gewesen sein muß, abzuleiten sein? *Εἰαμενή* ist ein Grasland, ein Bruch, eine Aue, wie sie um ein Moor zu sein pflegt — daher bei Homer immer εἰαμενὴ ὕλη —, wo aber Pappeln wachsen und unermeßliche Rinder-Heerden weiden; während spätere Dichter, wie Apollonius 3, 1202. und De-

Digitized by Google

mosthenes der Bithynier bei Steph. Byz. v. Ἠραία auch überschwemmte Oerter also nennen; wobei jedoch immer ebenfalls der Begriff eines Bruchlandes zum Grunde liegt, das zuweilen ganz im Wasser steht, zuweilen eine grüne Wiese ist: daher denn bei Apollonius 4, 316. eben so gut wie bei Homer die Heerden auf den εἰαμεναῖς weiden. Von diesem Worte nun ist die angenommenste Etymologie (s. Schneider) die von ἦμαι, weil auch in gewöhnlicher Sprache τὰ καθήμενα von Niederungen gebraucht ward. Diese Bedeutung jedoch ausgenommen ist diese Ableitung etwas täuschender Art; denn man vergleicht εἵαται, ohne zu bedenken, daß in dieser Form das α seine bekante gute Begründung hat, in εἰαμεναί aber gar keine: und wenn die Grammatiker z. B. in Schol. Il. δ, 483. vorschreiben εἰαμενή mit dem aspor zu sprechen, so sieht man wohl daß sie aus etymologischem Grunde gegen eine gangbare Aussprache streiten. Wir sind daher sehr wohl berechtigt dies εἰαμενή mit dem ΊΗΟΝ wovon das Adj. ἠϊόεις zeugt zu verbinden. Hat nun jene Etymologie von ἦμαι etwas wahres, so steht auch dem nichts entgegen daß man ἠϊόεις davon ableite. Auf jeden Fall aber wird man anerkennen müssen, daß der Begriff des deutschen Aue in beiden griechischen Wörtern liegt; daß man ἠϊόεις sehr gut durch den auigen, auumgebenen ausdrücken kann; und daß es kein leeres Unternehmen ist wenn wir auch auf die Uebereinstimmung der Buchstaben des deutschen und des griechischen Wortes aufmerksam machen. *)

*) Das deutsche Aue gehört nun allerdings zu der einfachen das Wasser bezeichnenden Wurzel, die durch alle europäische Sprachen hindurch geht. Aber auch εἰαμενή kann wörtlich ein durchwässertes Land bedeutet haben, und solche Wörter wie ἑλβω für ἑλβω, ἅλφ Saft, αἰονᾶν sprengen, sind dieser Annahme sehr günstig. Nur versteht sich daß man bei jenem ΊΗΟΝ so wenig als wir bei dem deutschen Aue, den Wortbegriff des Wassers mehr hörte, und also ἠϊόεις, auig, kein albernes Beiwort für einen Strom ist.

Digitized by Google

69. πέρα, πέραν, πέρην.

1. Noch immer wird in den Wörterbüchern πέρα und πέραν für einerlei oder nur euphonisch verschieden erklärt, da doch ein beinah durchgehender Unterschied des Gebrauchs statt findet; welchen darzulegen wir zuförderst auf den Unterschied der Begriffe trans und ultra aufmerksam machen müssen. Bei beiden denke ich mir zwei getrennte Räume und in dem einen derselben mich. Aber bei trans denke ich zunächst den trennenden Gegenstand, und zwar so daß er selbst einen verhältnismäßig bedeutenden Raum einnimt; gewöhnlich ein Gewässer oder was dem vergleichbar ist; und so spreche ich nun durch trans von der andern Seite desselben. Bei ultra denke ich zunächst den einen der beiden Räume und in demselben mich, den trennenden Gegenstand aber nur als die entfernte Grenze und spreche durch ultra von Ueberschreitung derselben. Beides geschieht im Deutschen häufig durch jenseit; aber genauer ist jenseit trans, und ultra darüber hinaus. Sage ich trans Euphraten so denke ich mich nah an diesem Strom, und rede positiv von der andern Seite: z. B. er ist über den Eufrat geflohen: wobei der Gedanke ist, er ist nun drüben: sage ich ultra Euphraten, so bin ich weit von diesem Strom, und spreche von der andern Seite desselben nur im Gegensatz vom Diesseitigen: z. B. er ist bis über den Eufrat geflohen; wobei der Gedanke ist, er ist nun von hier bis dort nirgend zu finden.

2. Vergleicht man nun die Stellen der Alten genau so wird man finden daß sich die Sprache im wesentlichen dahin befestigt hatte, πέρα für ultra, πέραν für trans zu brauchen. Von πέρα gibt indessen Stephanus die auffallende Bestimmung daß es in der örtlichen Bedeutung, der eigentlichen, nicht gebraucht werde [1]). Nehmlich Budäus, dem Stephanus folgt, bestimmt πέρα

1) Unter πέραν: Πέραν de loco tantummodo dicitur: at praecedens πέρα nunquam.

Digitized by Google

durch die Bedeutung ὑπὲρ τὸ μέτρον, in welcher allerdings jeder sich erinnern wird das Wort hauptsächlich gelesen zu haben; als, πέρα τοῦ δικαίου d. h. über das Maaß oder die Grenze des Rechts hinaus; oder absolut: Xen. Anab 6, 1, 28. οὐκέτι πέρα ἐπολιόρκησαν. Möglich, daß durch die Häufigkeit der Beispiele intellektualer Art, das Ohr minder gewohnt war, das Wort von wirklich räumlichen Begriffen zu hören, und daß daher andre Ausdrücke wie ὑπέρ, πορρώτερω in solchem Fall vorgezogen wurden: aber ungebräuchlich war πέρα auch so nicht: Plat. Phaedo. p. 111. e. (von den Strömungen der Unterwelt) δυνατὸν δέ ἐζι ἑκατέρωσε μέχρι τοῦ μέσου καθιέναι (herabströmen), πέρα δ' οὔ. Eurip. Herc. 234. Ἀτλαντικῶν πέρα Φεύγειν ὄρων. Aelian. ap. Suid. v. ἔξηκον: Ἑώρων φάσμα τὸ μέγεθος ἔξηκον πέρα καὶ ἀνωτέρω τοῦ ἱππου.

3. Das andre Wort πέραν, ionisch πέρην, führt allerdings, eben weil man sich dabei nicht an dem trennenden Gegenstand denkt, einen übergetragnen Gebrauch auf etwas intellektuales nicht leicht herbei. Die gelaufigste Verbindung ist hier wie dort die, daß der trennende Gegenstand im Genitiv dabei steht, πέραν τοῦ ποταμοῦ, πέραν θαλάσσης: und diese ist die einzige die in Wörterbüchern erwähnt wird. Da nun auch Homer das Wort so braucht Il. φ, 452. πέρνασκε πέρην ἁλὸς ἀτρυγέτοιο „pflegte sie jenseit Meeres zu verkaufen"; so glaubt man in diesem Vers Il. β, 535.

Λοκρῶν, οἳ ναίουσι πέρην ἱερῆς Εὐβοίης

keine andre Beziehung möglich, als „jenseit Euböa"; und Wood, Heyne u. a. glauben ein feines Argument hieraus zu ziehen, daß Homer in Asien oder einer der Inseln vor Asien gewohnt habe. Aber wie? Homer sollte hier wirklich so deutlich, und gleichsam hörbar von Asien aus reden; und keiner der Alten die den vielbesprochnen Gegenstand behandelt haben, kein Grammatiker hat dies bemerkt; keine Mahnung davon ist in dem Scholion zu diesem Verse? Ich halte dies für unmöglich, und zuförderst für einen entscheidenden Beweis daß kein Alter die Stelle so verstanden. Auch ist schon das

Digitized by Google

schwer anzunehmen, daß der Dichter der durch das ganze Gedicht immer mitten in den Scenen ist, der namentlich in diesem geographischen Gesang in ganz Griechenland uns herum führt, an dieser Stelle auf einmal so fest in seiner Heimath sitzen soll. Endlich ist es auch gar nicht denkbar daß man fern von Asien aus, von wo kein Auge Griechenland erreichte, erst die Insel Euböa, gleichsam als versperre sie die Aussicht, sich gedacht, und dann die Küste vor welcher sie liegt durch ein jenseits bestimmt habe: durch ein jenseits, das von Asien aus nur in Beziehung auf das Aegäische Meer Sinn hatte, nicht auf eine Insel die man nicht sah.

4. Doch es kann kein Zweifel sein; πέρην heißt hier gegenüber. Nehmlich πέραν ἁλός war allerdings die natürliche Verbindung: worauf man aber auch absolut sagte πέραν „auf der andern Seite"; z. B. Xenoph. Anab. 2, 4, 20. πολλῶν ὄντων πέραν „da viele auf der andern Seite (des Stromes) sich befinden"; 7, 2, 2. πέραν εἰς τὴν Ἀσίαν πάλιν διαβῆναι (aus Thrakien); so auch τὰ πέραν „was drüben ist, drüben geschieht", u. d. g. Hieraus bildete sich nun eine neue Verbindung, indem der Punkt von wo aus etwas auf der andern Seite lag ebenfalls im Genitiv mit dem in seiner ersten Beziehung nun absoluten πέραν verbunden ward: also gegenüber von. Daß dies nun der wahre Sinn in der homerischen Stelle ist, zeigt die Folge der Darstellung. Von den Böotern führt uns dort der Dichter, durch die Phokier, zu den Lokrern, und von diesen nach Euböa. In diesem Zusammenhang kann also jene Bestimmung der Lokrer nichts anders sagen als „die gegenüber von Euböa wohnen". Auch war, so lange man mit πέραν den Begriff einer durch ein Gewässer, oder was dem vergleichbar ist, getrennten Lage verband, eine Zweideutigkeit nie vorhanden. Bezeichnete der Genitiv einen solchen trennenden Gegenstand, so hieß πέραν jenseit; bezeichnete er einen Punkt oder eine Gegend an einem solchen, so hieß es gegenüber: was man dann aber nach Befinden auch deutlicher durch ἀντιπέραν, ἀντιπέρας, καταντιπέραν, ἀντικρύ ꝛc. ausdrückte; wodurch

Digitized by Google

allerdings jener einfache, nicht so bezeichnende Ausdruck weniger üblich ward.

5. Daß nun aber auch die Alten die Stelle nur so verstanden, beweist zuförderst der unzweideutige Gebrauch dieses Worts bei Aeschylus von demselben geographischen Punkt, Agam. 198., wo es von dem griechischen Heere heißt, Χαλκίδος πέραν ἔχων (sich aufhaltend) παλιρρόθοις ἐν Αὐλίδος τόποις. Hiezu kommt Strabo's Anführung, der 9. p. 426. aus diesem Verse schließt daß Homer auch die andern Lokrer gekannt habe, und der folglich den Zusatz πέρην Εὐβοίης als eine genaue örtliche Bestimmung zum Gegensatz ansah; wozu nicht der Gesichtspunkt in Asien, sondern nur der an Ort und Stelle dient. Endlich Pausanias, wenn er 10, 8. die zu den Amphiktyonen gesendeten Beisitzer aufzählt, sagt: πέμπουσι δὲ καὶ Λοκροὶ οἵ τε καλούμενοι Ὀζόλαι καὶ οἱ πέραν Εὐβοίας ἕνα ἑκάτεροι: aus welcher Stelle man schließen möchte, daß die Formel οἱ πέραν Εὐβοίας von Homer her gleichsam fest für diese Lokrer geworden sei.

6. Wenn wir indessen mehr Stellen des Pausanias vergleichen, so werden wir für dies Wort auf ein weiteres Ergebnis geführt, das zugleich für das Verständnis dieses Schriftstellers von Wichtigkeit ist; da soviel darauf ankommt die von ihm beschriebnen Oertlichkeiten richtig zu fassen. Das Wort πέραν kommt bei ihm in solchen Beschreibungen öfters vor, ohne daß eine Lage an einem Gewässer beschrieben ist. Vielmehr ist der Gegenstand der bei πέραν im Genitiv steht sehr gewöhnlich ein Gebäude. Hat man nun einzig die Bedeutung jenseit im Sinn; so läßt sich z. B. „jenseit des Tempels" nicht anders fassen als in Beziehung auf den Weg des Reisenden oder des eine Stadt durchwandelnden; also „über den Tempel hinweg, daran vorbei, weiter fort", folglich ungefehr einerlei mit dem Begriff ultra, welchen, wie wir unten sehn werden, die Form πέραν wirklich zuweilen übernimt. Man wird also 2, 22. bald anfangs, wo ein Begräbnis erwähnt wird und πέραν τοῦ τάφου einige Bildseulen, dies so verstehn, daß diese weiter hin auf demselben Wege stan-

Digitized by Google

den; und eben so bald darauf (p. 162. Kuhn.), Τοῦ δὲ ἱεροῦ τῆς Εἰλειθυίας πέραν ἐστὶν Ἑκάτης ναός, und c. 23. (p. 163.) — ἱερὸν Ἀμφιαράου, καὶ τοῦ ἱεροῦ πέραν Ἐριφύλης μνῆμα. Bei einigen andern Stellen ward ich aber schon zweifelhaft: und endlich bekam ich, durch einige entscheidende, die Gewißheit, daß Pausanias wenigstens, vielleicht in Gefolg des von ihm affektirten einfachen und ionischen Stils, das Wort πέραν in der Beziehung gegenüber braucht; so nehmlich daß das Analogon des Gewässers alsdann die Straße oder der Platz vor einem Gebäude ist. Dies mögen nun folgende Stellen lehren. Lib. 5, 15. (p. 415.) wird die Altis zu Olympia beschrieben, innerhalb welcher auch das Prytaneon war; wovon gesagt wird, daß es gebaut sei παρὰ τὴν ἔξοδον ἣ ἐς τοῦ γυμνασίου πέραν. Nehmlich die Altis hatte mehre Eingänge (ἔξοδοι heißen sie hier, weil Pausanias mit seiner Beschreibung inwendig sich befindet), deren einer hier bezeichnet werden muß, was natürlich durch einen außerhalb liegenden Gegenstand geschieht. Dieser war das Gymnasium; und πέραν gibt also hier durchaus keinen vernünftigen Sinn als so daß, wie auch begreiflich ist, „dem Gymnasium gegenüber" einer der Eingänge in die Altis war. Lib. 8, 10. (p. 618.) wird, auf dem Wege von Mantinea nach Tegea, der Tempel des Poseidon beschrieben. Nachher (p. 619.) heißt es: Πέραν δὲ τοῦ ἱεροῦ τοῦ Ποσειδῶνος τρόπαιόν ἐστι λίθου πεποιημένον —. Wollte man annehmen, hier wäre πέραν aus dem Gesichtspunkte des Reisenden gesagt, also „jenseit des Tempels, weiter vorwärts, kommt man an ein Tropäum", so müßte der weitere Weg nachher von diesem Tropäum an beschrieben werden: allein nach der Erzählung von dem Anlaß dieses Monuments fängt der neue Absatz (c. 11.) gleich wieder an: Μετὰ δὲ τὸ ἱερὸν τοῦ Ποσειδῶνος χωρίον ὑποδέξεταί σε δρυῶν πλῆθος —. Nur mit Zwange würde man sagen, das Tropäum habe freilich zwischen dem Tempel und dem Eichenwald gelegen, werde aber in Bestimmung der Folge der Oertlichkeiten nicht gerechnet, sondern gleichsam zum Tempel geschlagen. Der durch jene andere Stelle aufmerksam

Digitized by Google

gemachte Leser wird das wahre einsehn. Der Reisende kömt von Mantinea aus an den Poseidon-Tempel: dieser wird beschrieben: dann das Tropäum gegenüber d. h. auf der andern Seite des Wegs: und dann geht die Reise weiter vom Tempel durch den Wald. Lib. 10, 36. wird das Innere von Antikyra kürzlich angegeben. Ἀντικυρεῦσι δὲ εἰσὶ μὲν ἀνδριάντες ἐν τῇ ἀγορᾷ χαλκοῖ· ἔστι δὲ σφισιν ἐπὶ τῷ λιμένι Ποσειδῶνος οὐ μέγα ἱερόν — (kurze Beschreibung desselben) —. Τοῦ γυμνασίου δὲ, ἐν ᾧ καὶ τὰ λουτρά σφισι πεποίηται, τούτου πέραν ἄλλο γυμνάσιον ἔστιν ἀρχαῖον· ἀνδριὰς δὲ Νέρων ἐν αὐτῷ κ. τ. λ. Man sieht, die Gegenstände in der Stadt sind angegeben, nicht gerelht an den Weg eines beschauenden, sondern hier und dort. Unmöglich kann also die Meinung sein „auf das eine Gymnasium folgt ein andres"; sondern die Sache ist einfach diese. Das Gymnasium, d. h. das eigentliche, gangbare, gewöhnliche, wird mit einem Wort genannt, und davon gesagt daß darin auch die Bäder waren. Diesem gegenüber, d. h. auf der andern Seite desselben Platzes der Straße, lag das alte Gymnasium, in welchem ein altes Kunstwerk als merkwürdig erwähnt wird. Lib. 2, 27. wird der Hain des Asklepios zu Epidauros erwähnt und das Standbild des Gottes beschrieben: Der eigentliche Tempel, ναός, worin es stand, wird, als von selbst sich verstehend, nicht genannt: sondern es heißt nun sogleich: Τοῦ ναοῦ δὲ ἔστι πέραν, ἔνθα οἱ ἱκέται τοῦ θεοῦ καθεύδουσιν. Man müßte hier sehr künsteln um ein jenseits zu erzwingen. Nichts natürlicher hingegen als daß dem Tempel gegenüber, das heißt Fronte gegen Fronte, das Gebäude stand worin die Heilbedürftigen schliefen. Und so ist also durchaus keine Ursach warum wir an den oben zuerst erwähnten Stellen (2, 22. 23.) das πέραν anders nehmen sollten: vielmehr wird überall das gegenüber als das natürlichste im Ausdruck und in der Sache selbst erscheinen.

7. Daß jedoch die Form πέραν auch wirklich von der zuerst aufgestellten Beziehung trans abgewichen und in die nahe liegende ultra übergegangen ist, wollen wir nun noch in einigen Beispielen anderer Schrift-

Digitized by Google

steller zeigen. Wenn in der Theogonie V. 814. der Aufenthalt der Titanen gelegt ist πέρην χάεος ζοφεροῖο, so läßt sich das, soweit man sich überhaupt eine Vorstellung davon machen kann, noch mit dem πέρην ἁλός, πέρην ὠκεανοῖο vergleichen. Aber gleich bei Pindar Isth. 6, 34. lesen wir, der Ruf hoher Thaten dringe καὶ πέραν Νείλοιο παγᾶν καὶ δι' Ὑπερβορέους. Hier sind offenbar die Quellen des Nil ein Grenzpunkt der bekanten Welt, und πέραν heißt hier jenseit völlig im Sinne von ultra; doch mit dem Unterschied noch von den obigen (2.) Beispielen des örtlichen πέρα, daß hier keine die Grenze überschreitende Bewegung ist. Wie es sich mit dem aus einem spätern Werke, dem Buche de Mundo, von Stephanus angeführten πέραν Ἰνδῶν verhält, weiß ich nicht: aber in dem Ausdruck des Euripides Hipp. 1053. (jemand vertreiben) Πέραν γε πόντου καὶ τόπων Ἀτλαντικῶν, ist πέραν nur in seiner Verbindung mit πόντου zu betrachten; dem sich das andre anschmiegt. Entscheidend dagegen ist die Stelle in einem Chorgesang, Alcest. 588. wo die Hindin nach Phöbos Cither tanzt, ὑψικόμων πέραν βαίνουσ' ἐλατᾶν „über die Tannen hinaus schreitend, d. h. den Wald verlassend"; und eine andre Suppl. 676, wo die Wagenführer ihre Wagen πέραν ἀλλήλων über einander hinaus treiben, d. h. jeder an einem feindlichen vorbei; worüber man Hermanns Erklärung nachsehe. So sind wir der Bedeutung, die man dem Worte bei Pausanias gewöhnlich leiht, allerdings sehr nah, aber auf den Wegen der Dichter, welche die Worte, in den Grenzen der Verständlichkeit, absichtlich neu zu wenden pflegen.

8. Ich muß noch eine Dichterstelle, worin das Wort πέρην vorkommt, hier erörtern, weil sie angefochten worden ist. Bei Apollonius 2, 532. wird die Abfahrt der Argonauten aus Thrakien und dem Aufenthalt des Phineus so erzählt:

> Ἐκ δὲ τόθεν μακάρεσσι δυώδεκα δωμήσαντες
> Βωμὸν ἁλὸς ῥηγμῖνι πέρην, καὶ ἐφ' ἱερὰ θέντες,
> Νῆα θοὴν εἴσβαινον ἐρεσσέμεν· —

Der Scholiast hält sich an die gewöhnlichste Bedeutung

Digitized by Google

von πέρην in folgender Umschreibung: *Μετὰ ταῦτα πλεύσαντες εἰς τὸ πέραν τῆς ἁλὸς, ἦγουν εἰς τὴν Ἀσίαν, βωμὸν ἐν τῷ αἰγιαλῷ ᾠκοδόμησαν* [2]). — Brunck sagt, nichts sei so dunkel das man auf diese Art nicht erklären könne. Er stieß sich ohne Zweifel daran, daß der Dichter, der das Schiffen nach dem jenseitigen Ufer nicht ausdrücklich erwähnt, erst nach diesem πέρην die eigentliche Einschiffung zur Abfahrt beschreibt. Er versucht das Wort πέρην zu deuten oder zu emendiren, so daß die Handlung auf dem disseitigen Ufer bleibt. Man könnte wenn man die Bedeutung gegenüber zu Hülfe nähme und die Stelle 2, 177. vergliche, wo ἀντιπέρην mit dem Dativ verbunden ist, auch hier ῥηγμῖνι πέρην fassen „gegenüber d. h. im Angesicht der Brandung." Aber die weitere Mahnung des Scholiasten muß von allem dem abhalten. *Φανερὸν οὖν ἐστιν ἐν Εὐρώπῃ. καὶ γὰρ ἔτι καὶ νῦν Ἱερὸν ἔστιν οὕτω καλούμενον ἐν τῷ πέραν τῆς Εὐρώπης τῆς Ἀσιάδος.* (Man bemerke auch bei diesem späten Griechen noch jenen Gebrauch von *πέραν*: denn die Verbindung ist *τῆς Ἀσιάδος ἐν τῷ πέραν τῆς Εὐρώπης.*) Die Worte, *φανερὸν οὖν ἐστιν ἐν Εὐρώπῃ* (die übrigens in der Pariser Abfassung des Scholions fehlen) kann ich nicht anders verstehn, als daß man vom europ. Ufer aus die Stelle jenes Altars sehe: worauf der Erklärer das Präsens in seinem Ausdruck durch das folgende *γάρ* begründet. Das übrige lautet in der Pariser Abfassung so: *Ὁ δὲ τόπος ἐν ᾧ τὸν βωμὸν ᾠκοδόμουν ἔτι καὶ νῦν Ἱερὸν καλεῖται.* Das Wort *Ἱερόν* habe ich als Eigennamen ausgezeichnet. Denn dies ist der Ort am Einfluß des Pontus den auch Polybius so anführt, *τὸ καλούμενον Ἱερόν* (s. lib. 4. c. 39. 50. 52.), der bei Demosthenes einigemal so genannt wird (*ἐφ' Ἱερῷ, ἐφ' Ἱερόν*, Leptin. §. 29. Lacrit. p. 926, 5. Polycl. p. 1211.), und im Periplus

[2]) So in der Pariser Abfassung des Scholions. Die gewöhnliche, die in den Ausgaben falsch interpungirt ist, muß so gelesen werden: *Ἐν δὲ τῷ πέραν, φησὶν, αἰγιαλῷ τῆς Ἀσίας, διαπλεύσαντες ἐπ' αὐτὸν, βωμὸν — ᾠκοδόμησαντο.*

Digitized by Google

plus des Skylax p. 28. Hudſ. Bei Strabo heißt er τὸ Ἱερὸν τὸ Χαλκηδόνιον (lib. 12. p. 562. etc.) Es war ein feſter Ort oder Kaſtell an dieſer engen Einfahrt des Boſporus, der urſprünglich den Chalkedoniern, dann den Byzantiern gehörte, und wovon außer den angeführten Hauptſtellen des Polybius am vollſtändigſten gehandelt hat Gyllius de Bosporo 3, 5. hauptſächlich den itzt verlornen Anaplus Bospori des Dionyſius von Byzant benutzend. Dionyſius ſagt, Phryxus habe auf ſeiner Fahrt nach Kolchis dieſen Tempel erbaut; Polybius, Jaſon habe hier auf ſeiner Rückkehr den zwölf Göttern geopfert. Die Scholien zu unſerer Apolloniſchen Stelle haben noch folgendes (nach der pariſer Handſchrift): *Τιμοσθένης δέ φησι, τὸν μὲν Φρίξον* (in der gewöhnlichen Abfaſſung, richtiger vielleicht, *τοὺς μὲν Φρίξου παῖδας*) *βωμὸν τῶν δώδεκα θεῶν ἱδρύσασθαι, τοὺς δὲ Ἀργοναύτας τοῦ Ποσειδῶνος. Ἡρόδωρος δὲ ἐπὶ τοῦ αὐτοῦ βωμοῦ τεθυκέναι τοὺς Ἀργοναύτας φησὶν ἐφ᾽ οὗ καὶ Ἄρχος ὁ Φρίξου ἐπανιὼν ἐτεθύκει.* Ich füge noch hinzu was Marcianus von Heraklea (p. 69. Hudſ) aus des Menippus Seefahrt anführt: *Κατὰ τὸν Θρᾴκιον Βόσπορον καὶ τὸ στόμα τοῦ Εὐξείνου Πόντου, ἐν τοῖς δεξιοῖς τῆς Ἀσίας μέρεσιν ἄπερ ἐστὶ τοῦ Βιθύνων ἔθνους, κεῖται χωρίον Ἱερὸν καλούμενον ἐν ᾧ νεὼς ἔστι Διὸς Οὐρίου προσαγορευόμενος. τοῦτο δὲ χωρίον ἀφετήριόν ἐστι τῶν εἰς Πόντον πλεόντων.* Ich habe alle dieſe Stellen hier zuſammengeſtellt damit kein Zweifel vorwalte daß an allen von demſelben Ort die Rede iſt und zwar von dem, den man unter der vollſtändigen Benennung des Tempels des Zeus Urios kennt, und wovon noch beſonders nachzuſehen iſt Chiſhull in Antiq. Aſiat. p. 61. Tzſchuck. ad Pomp. Mel. 1, 19, 5. [3]) Wir ſehn ferner daß dieſer Ort nach der-

3) Da ich Chiſhull anführe, ſo muß ich auch berichtigen, was bei ihm deſſen bedarf. Cicero Verr. 4, 57. nennt bekanntlich eben dieſen pontiſchen Zeus, und deſſen beide von ihm dort angeführte Ebenbilder, Jovem Imperatorem, quem Graeci *Οὔριον* nominant. Natürlich wundert man ſich über die lateiniſche Benennung; und Chiſhull ſchlägt vor dreimal dort Impuberis, Impuberem zu le-

Digitized by Google

Sage eigentlich und ursprünglich den zwölf Göttern geweiht war; und da grade dies ausdrücklich in des Apollonius Worten enthalten ist; so läßt sich durchaus nicht annehmen daß dieser gelehrte Dichter von einem andern als diesem berühmtesten Tempel der Gegend rede, oder andern Sagen als diesen allbekanten folge, oder gar diese leichtsinnig ändere. Es folgt also aus allem, daß πέρην an dieser Stelle in seiner geläufigsten Bedeutung gebraucht ist, die es auch besonders hier, wo der Dichter den Leser ausdrücklich in jene berühmte Meerenge versetzt hat, ohne irre zu führen nicht ändern durfte. Und eben deswegen war auch die Erwähnung der Ueberfahrt zum Bau jenes Altars, die der Scholiast durch πλεύσαντες ergänzt, in dem Verse selbst nicht nöthig: denn das Wort πέρην schloß dieses schon in sich. Ja bei einer so schmalen Enge — der Bosporos ist dort nur 4 bis 5 Stadien breit — ist der Aufenthalt und die Beschäftigung der Helden auf beiden Ufern als einerlei anzusehn; und ihre eigentliche Abfahrt geschieht erst von der Stelle, die, wie wir eben gesehen haben, auch späterhin immer das ἀφετήριον in den Pontus war.

sen, indem er die Bildung des jugendlichen Zeus der an mehren Orten verehrt ward, für die eigentliche dieses Juppiter Serenus oder Οὔριος erklärt. Dieser Gedanke hat etwas empfehlendes und ich glaubte ehedem ihn noch wahrscheinlicher zu machen wenn ich den Namen Juppiter Imberbis substituirte, die Stellen in Schol. Acr. und Cruq. zu Hor. Sat. 5, 26. u. Paul. 5, 24. bis vergleichend. Allein alles historische was Chishull für seine Vermuthung anführt ist gänzlich unhaltbar, und namentlich die Angabe, daß Dionysius von Byzant die Bildseule des Urios in jenem Tempel am Bosporos wirklich so beschreibe, ist gänzlich falsch. Die Worte, wie sie Gyllius (de Bosporo 3, 5.) aus diesem Schriftsteller anführt, reden gar nicht von der Bildseule des Gottes, sondern von einem andern Bilde eines Jünglings das in jenem Tempel befindlich war. Unter dem Juppiter Imperator, als Urios, haben wir uns also den Herscher über die Elemente, den Herscher auch in den Reichen andrer Götter, also namentlich auch des Neptunus, zu denken.

Digitized by Google

70. Ἄρκιος.

1. Wir haben unter ἀρκεῖν (Bd. I. 1, 4.) die Bedeutung des Adjektivs ἄρκιος genug, genügend, als gewiß angenommen obgleich das Verbum ἀρκεῖν bei Homer in dieser Bedeutung noch nicht gefunden wird. Die Verwandtschaft der Begriffe, helfen, nützen, genügen, und ein so alter Gebrauch auch des Verbi, wie in dem Herodotischen ἀρκέομαι τούτοις, endlich das ganz entgegenkommende μισθὸς ἄρκιος Od. σ, 358. Il. κ, 304. schien dazu zu berechtigen. Doch war der Ausspruch übereilt, so lange das Wort noch nicht in allen Verbindungen untersucht war, da mehre Stellen vorhanden sind, wo jener Begriff durchaus nicht aushilft.

2. Zu diesen gehört zuförderst Il. β, 393. wo Agamemnon droht, wen er bei den Schiffen der Schlacht sich entziehend finden werde,

οὔ οἱ ἔπειτα
Ἄρκιον ἐσσεῖται φυγέειν κύνας ἠδ' οἰωνούς.

Die Scholien wollen hier in ἄρκιον wenigstens den in ἀρκεῖν liegenden Begriff des Helfen bringen, indem sie das Subjekt von ἄρκιόν ἐστι allgemein fassen, gleichsam „es wird nichts da sein das ihm helfe, um dem Tod zu entgehn". Aber außer der Härte dieser Verbindung, steht eine andre Stelle entgegen, welche sich nicht so fassen läßt, und von welcher man doch fühlt daß sie zu derselben Redensart gehört: Il. ο, 502. wo Aias den Griechen, welche den ins Lager stürmenden Troern weichen, zürnet mit den Worten

Αἰδὼς, Ἀργεῖοι. νῦν ἄρκιον ἢ ἀπολέσθαι
Ἠὲ σαωθῆναι καὶ ἀπώσασθαι κακὰ νηῶν.

Der Scholiast erwähnt zwar hier auch die Erklärung ὠφέλιμον: aber man fühlt wie schwach es an sich, und besonders auch nach einem „O der Scham" ist, zu sagen „nun ist es gut, nützlich, entweder umzukommen oder durch tapfern Widerstand sich zu retten". Der Scholiast zieht daher eine andre Erklärung ἕτοιμον vor, welche in Apollonius Lexikon auch für die erstere Stelle

Digitized by Google

steht, und welche allerdings einen für beide passenden Begriff enthält „es wird ihm nicht so da liegen, d. h. nicht leicht sein, dem Tod zu entgehn" — „nun liegt es uns da, d. h. nun steht es uns bevor, entweder zu sterben oder zu siegen". Und ganz besonders spricht das für diese Erklärung, daß der Begriff ἕτοιμον so ganz deutlich zu liegen scheint in dem sonst schwer zu erklärenden Vers des Hesiodus ε. 349. wo er empfiehlt dem Nachbar das geliehene treulich wiederzugeben

Ὡς ἂν χρήΐζων καὶ ἐς ὕστερον ἄρκιον εὕρῃς

wo ἕτοιμον gleich gut auf den bereitwilligen Leiher als auf die zu Diensten stehende Sache geht. Mich dünkt auch aus dem von ἀρκεῖν helfen, abwehren, für ἄρκιος zu entnehmenden Begriff hülfreich, ein Aushelfer, wie er in der letzten Stelle liegt, geht der allgemeinere, worauf man sich verlassen kann, sehr natürlich hervor; und es ist sehr begreiflich daß man diesen im gewöhnlichen Gespräch auch ohne den Begriff des Nutzens, also von guten und bösen Dingen brauchte. „Der wird sich nicht drauf verlassen können, den Hunden und Vögeln zu entgehn" heißt bitter soviel als „er wird ihnen sicher nicht entgehn". — „Nun können wir uns darauf verlassen, daß wir entweder umkommen oder siegen werden" d. h. „eins von beiden ist uns itzt sicher".

3. Wenden wir uns nun mit diesem Begriff sicher zu dem μισθὸς ἄρκιος, so bekommt dieser Ausdruck dadurch einen Sinn, dessen man schwerlich entbehren kann in dieser Stelle des Hesiod ε. 368.

Μισθὸς δ' ἀνδρὶ φίλῳ εἰρημένος ἄρκιος εἶῃ.

Plutarch im Theseus 2. von dem Ruhm der Weisheit redend worin der alte Pittheus gestanden, und welche sich in Sinnsprüchen geäußert habe wie die Hesiodischen, führt diesen Vers an, als von dem man namentlich sage daß er von Pittheus herrühre. Es ist schwer zu begreifen wie dieser Vers solchen Ruf als Sinnspruch haben konnte, wenn er weiter nichts enthielt als was die gewöhnlichen Ausleger darin sehn, eine Empfehlung hinreichenden Lohn zu geben; und warum denn gerade

Digitized by Google

φίλῳ? und wozu das εἰρημένος? Doch der eigentliche Sinn den der Vers haben muß, ergäb sich schon aus dem folgenden: denn so folgen sie bei Hesiodus auf einander

Μισθὸς δ' ἀνδρὶ φίλῳ εἰρημένος ἄρκιος εἶῃ,
Καί τε κασιγνήτῳ γελάσας ἐπὶ μάρτυρα θέσθαι.

Man sieht daß der Freund und der Bruder hier eine Steigerung des Sinnes machen, der in beiden Versen im wesentlichen derselbe ist, nehmlich daß man bei Sachen des mein und dein selbst mit dem Freunde und mit dem Bruder alles fest und sicher machen, nicht auf bloßen Reden beruhen lassen müsse. Dies ist ein Sinn der in sich eines Spruches würdig ist, und der hier im zweiten Vers durch das γελάσας noch so recht spitzig gemacht ist. Diesen Sinn findet man denn auch in den Scholien des Proklus zu V. 354. den Gedanken nach ordentlich entwickelt und auch Grävius gibt ihn an: aber keiner läßt sich auf die einzeln Worte ein. Doch scheint Grävius in dieser seiner Erklärung, hac ut primum cum illo pacisceris de mercede, quam sibi deberi putat, die letzten Worte auf das ἄρκιον zu beziehen, und ungefehr die Worte des andern Scholiasten Moschopulus wiederzugeben, μισθὸς ἔστω συμπεφωνημένος ἱκανὸς τῇ γνώμῃ αὐτοῦ. Hier wird uns wieder die gewöhnliche Erklärung des ἄρκιος geboten; und in dem εἰρημένος allein, das er mit εἴη unmittelbar verband suchte Grävius den Sinn des alten Weisen; wodurch denn ἄρκιος nur eine im Grund überflüssige Nebenbestimmung des μισθὸς enthält. Die Grammatik freilich wird so, auf gewöhnliche Art, durch konstruiren abgefunden: aber anstatt μισθὸς ἄρκιος εἰρημένος εἴη (der dem Freunde genügende Lohn sei ein bedungener d. h. werde jedesmal erst bedungen) zu sagen, μισθὸς εἰρημένος ἄρκιος εἴη, ist eine Verschränkung der Worte wodurch die Wirkung des Sinnspruchs gänzlich gehemmt wird, da jeder Hörer das ἄρκιος εἴη als Prädikat des Satzes aufnehmen mußte, der dann, wenn ἄρκιος wirklich soviel wäre als ἱκανός, nur jenen flachen Sinn enthalten würde. Also liegt auch hier in

Digitized by Google

ἄρκιος das ἕτοιμον, das zuverlässige, sichere, das wir an jenen andern Stellen darin erkannt haben.

4. Schwerlich wird man erwarten, da es mit dem μισθὸς ἄρκιος im Hesiod diese Wendung genommen, daß es anders stehn solle mit demselben Ausdruck beim Homer.

Τίς κέν μοι τόδε ἔργον ὑποσχόμενος τελέσειεν
Δώρῳ ἐπὶ μεγάλῳ; μισθὸς δέ οἱ ἄρκιος ἔσται.
Δώσω γὰρ δίφρον τε, u. s. w.

Wie kann, wenn schon ein großes Geschenk verheißen ist noch hinzugefügt werden daß dieser Lohn ihm genügen werde? Doch dieses und gewiß viel ähnliches wird auf Rechnung alterthümlicher Rede- und Denkform gebracht; und in Uebersetzungen wird alsdann nur etwas erträglicher gewendet, was bei genauerem eindringen in den Sinn der Ausdrücke sich ganz anders gestalten würde. Die Vergleichung mit der hesiodischen Stelle zeigt deutlich daß hier, neben der Größe des Geschenks, auch noch die Sicherheit des angebotenen Lohnes dargehalten wird. Denn das folgende γάρ wird hoffentlich niemand, als nothwendig auf das genügende sich beziehend, uns entgegen stellen, da es ja eben so gut und besser auf das μέγα sich bezieht, dem das ἄρκιον als eine nothwendige Bedingung gleich angehängt ist. — Und so ergibt sich nun dieselbe Bedeutung auch für Od. σ, 358. wo der Zusammenhang nichts bestimmt. Aber wem ich einen Dienst bei mir anbiete, für den ist das Versprechen

Dort soll dir sicherer Lohn sein

so wichtig und wichtiger als das genügende, was ja eigentlich im Lohn schon mitbegriffen ist.

5. Wenn endlich Hesiodus ε. 499. schmählet über den sorglosen dürftigen

Ἥμενον ἐν λέσχῃ, τῷ μὴ βίος ἄρκιος εἴῃ

so paßt dies freilich ganz gut auf einen der nicht genug zu leben hat: aber was ἄρκιος an jenen Stellen heißt, das müssen wir auch hier suchen; und gewiß nicht schlechter ist die Warnung wenn sie gerichtet ist an den

Digitized by Google

der nicht weiß wovon er morgen leben soll. Und eben so die Warnung V. 575. daß man zur Erntezeit emsig die Frucht nach Hause fahren und früh aufstehn solle — ἵνα τοι βίος ἄρκιος εἴη „damit du deinen Unterhalt dir sicherst."

6. Da also in den altepischen Stellen, welche auf den ersten Anblick genug, genügend darzubieten schienen, überall der Begriff ἕτοιμος, zuverlässig, sicher, wenigstens eben so natürlich ist; so möchte ich die Richtigkeit unserer Ansicht gerade dadurch beweisen daß dies bei den spätern Dichtern nicht so ist. Denn bei diesen ist der Begriff, vermögend, genügend überall allein zulässig; wie bei Apollonius 2, 799. — ἦντιν' ἐγὼ τῖσαι χάριν ἄρκιός εἰμι Τίσῳ προφρονέως· bei Kallimachus Cer. 35. wo ein Haufe riesenmäßiger Knechte geschildert werden als ὅλαν πόλιν ἄρκιοι ἆραι· bei Theokrit 8, 13. Was wollen wir zum Wettpreis setzen ὅ κεν ἁμῖν ἄρκιον εἴη;" und was Stephanus mehres darbieten wird.

7. Es ist übrigens einleuchtend wie nah ineinander spielend die Begriffe stark, vermögend, genügend, zuverlässig, sicher, sind, und wie wenig es zu unternehmen ist die Folge vorzuschreiben wie eine aus der andern entstanden sei. Wenn aber gleich wir für den Begriff genügen in diesem Wortstamm das homerische Alterthum nun nicht mehr aus der Form ἄρκιος beweisen können; so wird doch durch eben dieselbe dieses desto gewisser, daß der Begriff des lat. arcere (s. I. 1, 4.) nicht die Grundlage und erste Bedeutung des Worts ἀρκεῖν sein kann.

71. ἀμολγῷ.

1. Wer den Ausdruck ἀμολγῷ, selbst ohne alle Nachricht von dem Zusammenhang worin er vorkammt, sähe, würde gewiß dennoch entscheiden daß er von ἀμέλγειν komme, und würde dann diese seine Gewißheit in die Beurtheilung der Stellen einwirken lassen, indem er den Begriff des Melken als gegeben ansähe. Dies

Digitized by Google

ist bekanntlich geschehen. Wir, so rechtmäßig dieses Vorurtheil auch scheinen mag, wollen uns dennoch bemühen sämtliche homerische Stellen ohne dasselbe zu betrachten. Il. λ, 173. „sie flohen mitten übers Feld, wie Rinder

Ἄστε λέων ἐφόβησε μολὼν ἐν νυκτὸς ἀμολγῷ.

ρ, 324. dasselbe Bild:

— ὥστ' ἠὲ βοῶν ἀγέλην ἢ πῶϋ μέγ' οἰῶν
Θῆρε δύο κλονέωσι μελαίνης νυκτὸς ἀμολγῷ
Ἐλθόντ' ἔξαπίνης, σημάντορος οὐ παρεόντος.

χ, 28. glänzt Achilleus wie der Hundstern, dessen helle Stralen

Φαίνονται πολλοῖσι μετ' ἀστράσι νυκτὸς ἀμολγῷ.

und 317. wird derselbe eben so dem Abendstern verglichen:

Οἷος δ' ἀστὴρ εἶσι μετ' ἀστράσι νυκτὸς ἀμολγῷ
Ἕσπερος, ὃς κάλλιστος ἐν οὐρανῷ ἵσταται ἀστήρ.

Od. δ, 841. erwacht Penelope nach Verschwindung des Traumgesichts mit ergetztem Gemüthe,

Ὣς οἱ ἐναργὲς ὄνειρον ἐπέσσυτο νυκτὸς ἀμολγῷ.

2. Hatte man sich einmal an die etwas befremdliche Verbindung „in der Nacht Melkzeit" gewöhnt: und das Ohr gewöhnt sich leicht: so durfte der, welcher mit der Ilias anfing, schon tief, wie man sieht, in seinen Homer hinein gelesen haben, ehe ihm ein Skrupel über diese Zeitbestimmung kam: und wenn nun ein solcher kam, so begreift man leicht, daß der Leser bei einer so gegebnen Sache, wie das Melken in ἀμολγῷ, nur eine Aufgabe fand, wie deren ja viel im Homer sind. An den beiden ersten Stellen hatte er, durch das Melken bestimmt, die Dämmerung gesehn, in deren täuschendem Helldunkel ein Raubthier schon sehr nahe kommen kann. In der dritten und vierten Stelle zeigen ihm freilich die neben dem Hund- und Abendstern glänzenden übrigen Sterne die völlige Nacht: aber die „Melkzeit" steht ihm nun einmal deutlich da: er legt also

Digitized by Google

den Zweifel nicht in das Wort sondern in die Sache, und forschet, um durch irgend eine Kenntnis in der Sitte oder in der Natur entweder das Melken auch in die tiefe Nacht, oder die vom Dichter erwähnten Erscheinungen auch in die Dämmerung bringen zu können.

3. Diejenigen welche die Dämmerung durchsetzen, nehmen soviel ich weiß eine späte und eine frühe Melkstunde an, um beide Dämmerungen nutzen zu können. Die Stelle vom Traum fügt sich nun auch sehr leicht; und was den Sirius betrifft so scheint sogar ein strenger Beweis für diese Ansicht zu streiten. Denn es heißt ausdrücklich dort ὃς ῥά τ' ὀπώρης εἶσιν, wozu nachher kommt, daß er ein böses Zeichen sei und Fieber über die Sterblichen bringe. Alles dies geht anerkannt auf die hohe Sommerzeit oder die daher so genannten Hundstage. Grade an diesen aber erscheint Sirius gar nicht in der Nacht, sondern er hat eben angefangen kurz vor Sonnenaufgang sich zu zeigen, und geht nun immer früher und früher auf, bis er lange Zeit nachher erst mitten in der Nacht glänzt. Hier scheint also, wie dies auch bei Eustathius geltend gemacht wird, die Frühstunde eben so sicher bestimmt, als an der andern Stelle durch die Erwähnung des Abendsterns selbst schon, die Abendstunde. Um die andern Sterne, da der Dichter sie erwähnt, dabei zu haben, muß man also nur diejenige Dämmerung wählen, wo die Sterne sich schon überall schwach blicken lassen, jene beiden hellesten aber schon in hohem Glanze dastehn.

4. Allein nun frage ich, ob diese letzte Darstellung genügen kann, für den Ausdruck (χ, 28.) ἀρίζηλοι δὲ οἱ αὐγαὶ φαίνονται πολλοῖσι μετ' ἀστράσι: ob sie genügen kann als Vergleichung für Achilleus unter den übrigen Kämpfern vor Troja. Ist es nicht klar, daß wer diesen Gegenstand vor Augen hat, zur Vergleichung damit den Sirius wählen muß wie er Nachts in vollem Glanze dasteht und die Menge der übrigen auch glänzenden Sterne überstrahlt? Ist es nicht klar daß dies der Sinn ist von dem πολλοῖσι μετ' ἀστράσιν, und an der andern Stelle von dem ganz unbestimmten also auch unbegrenzten μετ' ἀστράσιν? Wie in aller

Digitized by Google

Welt kämę der Dichter dazu sich dieses sein Bild durch ausdrückliche Erwähnung der Dämmerung zu dämpfen? Also ist auch νυκτὸς ἀμολγῷ das was jeden sein Gefühl lehrt, die tiefe Nacht. Was aber jenes ὅς ῥά τ' ὀπώρης εἶσι betrifft, so ist es nicht eine Bestimmung der Zeit welche der Dichter im Sinne hat, sondern eine Bestimmung des Sterns, vollkommen gleich jenem Ἀστὴρ ὀπωρινὸς ἐκλάμπει in ε, 5. wo eben so wie hier der höchste, folglich nächtlichste Glanz des Sterns angedeutet ist: ὅστε μάλιστα λαμπρὸν παμφαίνῃσι λελουμένος ὠκεανοῖο. Und so sind auch die Beifügungen an unserer Stelle von dem bösen Zeichen und den Fiebern nur Ausführung des Dichters von den Eigenschaften des Sternes, die er hier allerdings mit Vorliebe anbringt weil Achilleus den Troern Verderben droht. Denn so ängstlich ist kein Naturdichter, daß er dies hier unterdrücken sollte weil der Sirius nur wenn er morgens, also nicht am glänzendsten, erscheint, ein solches böses Zeichen ist; sondern sorglos vereinigt er beide Wahrheiten:

Λαμπρότατος μὲν ὅδ' ἐστί, κακὸν δέ τε σῆμα τέτυκται.

5. Es ist also kein Zweifel, daß wir in dem als mythologisch ganz unbekant angenommenen ἀμολγῷ als einzigen an allen fünf Stellen passenden Sinn die tiefe Nacht erkennen würden. Und so finden wir denn auch überall in den alten Erklärungen neben dem Melken, und neben dem Abend, auch das „nach andern die Mitternacht." Auf die Untersuchung ob auch in der Nacht gemolken wurde lasse ich mich nicht ein; denn das allein genügt, daß es lächerlich wäre die tiefe Nacht durch eine Handlung zu bezeichnen, die denn doch auch bei Tage und bei Abend geschieht, so daß es also im Grund heißen würde „in der Nacht, wenn es so dunkel ist, wie es ist, wenn man im dunkeln melket."

6. Doch es widert mir überhaupt von seiten der Sprache und der Logik Worte zu verlieren über eine Sache, welche das poetische Gefühl allein entscheidet und längst entschieden hat. In der That unter der

Digitized by Google

Rubrik des einfachen und altväterlichen bürdet man dem guten Homer gar zu viel auf was vielmehr unter die Rubrik des einfältigen und kindischen gehört. Die Bestimmung der Zeit im allgemeinen und in großen Naturerscheinungen nach der Stunde des Melkens ist gradezu unerträglich. Man berufe sich nicht auf den βουλυτός: dies ist eine herrliche gemüthvolle und große Idee; der Augenblick wo man annehmen kann daß in der ganzen arbeitenden Welt der müde Stier ausgespannt wird. Was ist hingegen das Melken? eine ganz willkürliche, nur durch den Sinn für Ordnung meist geregelte Handlung, und die mehrmals des Tages geschieht. Unmöglich ist es also daß ἀμολγός so wie βουλυτός eine gangbare Zeitbestimmung im gemeinen Leben gewesen wäre, sei es um die Dämmerung, oder um das tiefe Dunkel auszudrücken; noch unmöglicher daß der Dichter grade dies zur Belebung seiner Zeitbestimmung selbst sollte gewählt haben.

7. Also νυκτὸς ἀμολγῷ heißt weiter nichts als was uns die unbefangne Vergleichung der Stellen lehrt, in der tiefen Nacht. Und diese Erklärung, finden wir denn auch, wie gesagt, bei den alten Grammatikern überall, auch in den Scholien zu den beiden Stellen vom überfallenen Vieh; ja an der einen von diesen ὁ, 324. steht diese Erklärung recht auseinander gesetzt und die mondleere Mitternacht ganz als etwas anerkanntes angenommen, die andre Erklärung vom Melken aber nicht einmal erwähnt; was doch an den meisten andern Stellen, wie auch bei Hesychius, im Etym. M. u. s. w. nicht fehlt. Was aber mehr werth ist als die Erklärung eines Grammatikers, ist der von Hesychius beigebrachte Gebrauch des Euripides: Ἀμολγὸν νύκτα Εὐριπίδης Ἀλκμήνῃ ζοφερὰν καὶ σκοτεινήν. Hier ist also ἀμολγός adjektivisch gebraucht, was eine kleine Veränderung sein kann die sich Euripides erlaubt hatte, oder auch aus alter Sprach-Ueberlieferung genommen. Vollkommen eben so sicher ist aber, wohl erwogen, auch die noch höhere Autorität des Aeschylus in dem Fragmente bei Athenäus 11. p. 469. extr. wo der scheidende Helios erwähnt wird als προφυγὼν ἱερᾶς νυκτὸς

ἀμολγόν. [1]) Ich glaube nicht daß jemand sagen wird Hellos fliehe auch hier die Dämmerung, so wie diese nachher der vollen Nacht weiche. *Νυκτὸς ἀμολγόν* soll hier zuverlässig nur sagen, die dunkle Nacht. Und so mag sich denn auch eine weit schlechtere Autorität anschließen, nur um zu zeigen daß die Dichter zu keiner Zeit den homerischen Ausdruck anders faßten. Orph. Hymn. 33, 12., an Apoll: *ὑπερθέ τε καὶ δι' ἀμολγοῦ Νυκτὸς ἐν ἡσυχίῃσιν — Ῥίζας νέρθε δέδορκας*, wo *ἀμολγός*, als tiefste Finsternis, allein steht; denn *νυκτός* gehört wol gewiß zu *ἐν ἡσυχίῃσιν*.

8. Aber was ist nun die eigentliche Bedeutung des Worts? Man fürchte nicht daß ich jenen grammatischen Chamäleonen folge, und nun *ἀμολγός* auch wieder durch *μέλγω*, mulgeo, melke, für das Nichtmelken erkläre. Diesen Versuch lasse ich nebst den noch schlechtern (s. Etym. M.) liegen, und trage zuförderst vor was auf historischem Boden gewachsen ist. Eustathius zu Il. σ. sagt daß nach den Glossographen die Achäer *ἀμολγὸν τὴν ἀκμὴν* nennen. Diese Achäer sind zuverlässig nicht aus der Luft gegriffen; und eine, wenn gleich ganz unbeglaubigt da stehende Glosse des Hesychius, *Ἀμολγάζει, μεσημβρίζει*, gibt jener Nachricht großes Gewicht: denn der Mittag ist die *ἀκμὴ* des Tages, und ein älterer Dichter hatte also vielleicht gesagt *ἤμαρ ἀμολγάζει*. Um so zuverlässiger ist also nun auch die Erklärung der *μάζα ἀμολγαίη* des Hesiodus ε. 588. bei Proklus zu der Stelle, und im Etym. M. v. *Μάζα*, [2]) daß es soviel sei als *ἀκμαία· τὸ γὰρ ἀμολγὸν ἐπὶ τοῦ ἀκμαίου τίθεται*. Auch hier sahen andre Grammatiker einen „Melkekuchen" und verstanden darunter, einen Käse- oder Milchkuchen, worauf wol auch des Erato-

1) Freilich ist das ganze Fragment noch keineswegs gereinigt: aber das Wort *προφυγὼν* läßt wol keinen Zweifel über die Richtigkeit der obigen Verbindung, wie man auch über die dort vorhergehenden Worte, namentlich über das so störende *οὐδ' αἰς* entscheide.

2) Vgl. Athen. 3. p. 115. a. und Bernhardy Eratosthenica p. 209.

Digitized by Google

sthenes Erklärung ποιμενικὴ geht. Mich würde dies nicht befriedigen. Aber auch ihr ἀκμαῖα wissen die ungezogenen Grammatiker schlecht zu handhaben indem sie es bloß für einerlei mit κραταιὴ halten. Ohne Zweifel dachten sich die älteren Erklärer etwas bestimmteres darunter; und was kann dies anders sein als ein Kuchen der durch bekante Mittel zum aufgehn gebracht worden. Dieselbe Form ἀμολγαῖος gewinnt nun auch an einer andern Stelle eine neue Ansicht. Im 98. Epigramm des Leonidas von Tarent wird verlangt daß ein Schäfer ein Grab mit der Milch eines Schafes besprenge ἀμολγαῖον μαζὸν ἀναοχόμενος. Sehn wir hier nichts als ein vom Melken gemachtes Beiwort des Euters, so ist es das magerste das sich denken läßt. Vergleichen wir aber alles obige und namentlich die Hesiodische Stelle, die einzige worin das so geformte Wort noch vorkommt, so bietet sich gleich ein bestimmteres Bild dar: ein Euter in seiner ἀκμῇ ist ein strotzendes Euter.

9. Demnach ist νυκτὸς ἀμολγός die größte Höhe der Nacht, ohne doch auf den eigentlichen Punkt der Mitternacht beschränkt zu sein. Etwa eine Nachtwache vor, und eine nach Mitternacht, dies zusammen macht einen Zeitraum den man zu allen Zeiten mitten in der Nacht, oder tiefe vollkommne Nacht genannt hat, und in dessen erster Hälfte der Abendstern oft in seinem herrlichsten Glanze steht. Der homerische Gebrauch machte daß man allmählich im ἀμολγός bloß die Dunkelheit erkannte: und so braucht Aeschylus in dem angeführten Fragment νυκτὸς ἀμολγόν bloß für die Finsternis der Nacht: denn die ἀκμὴ paßt dort eben so wenig hin als die Dämmerung: und im Orpheus steht, wie wir gesehn haben, ἀμολγός allein, für Finsternis.

10. Nun die Hauptsache, wie ich hoffe, zur Gewißheit gebracht ist, noch ein paar Worte über die Etymologie. Ich wende meinen Blick wieder auf die Stelle im Epigramm des Leonidas, und frage: ist es ein Zufall, daß der Begriff des Melkens, den man im ἀμολγός immer zu sehn glaubt, mit dem der ἀκμὴ hier sich begegnet? Wol nicht. Leonidas lebte in der blühend-

Digitized by Google

sten alexandrinischen Zeit. Er hatte alles obige lebendiger und vollständiger als wir vor Augen. Nach ausgesuchten Worten strebend möchte ihm wol in einem Epigramm die Gelegenheit willkommen gewesen sein das hesiodische Wort in seinem wahren und in seinem buchstäblichen Sinn zugleich zu gebrauchen. Aber die Ausdrücke eines solchen Dichters können wohl auch Notizen oder Winke enthalten, die beachtenswerth sind; und selbst auf die Gefahr daß ein Dichterspiel die zufällige Ursach einer guten Vermuthung wäre, müßte man diese nicht unterdrücken. Um so weniger wenn der Gedanke eines andern, unabhängig von solchem Spiele entgegen kommt. Ich hatte Lachmannen das reine Ergebnis meiner obigen Untersuchung mitgetheilt; und ohne von jenem Epigramm zu wissen, bloß durch den Begriff des ἀμέλγειν geleitet, verfiel er darauf, ob vielleicht das Bild eines straffen Euters bei diesem Ausdruck der Fülle und Vollendung zum Grunde liege. Wen etwa auch hier wieder die Zusammenstellung des kleinen und unscheinbaren mit den großen Erscheinungen der Natur nicht gleich anspräche, dem wird gewiß das treffende des Bildes, verbunden mit dem Buchstaben des Wortes, sich immer mehr wieder aufdrängen. Bildliche Ausdrücke gehn in die alltägliche Rede über, und hören auf Bild zu sein. Nehmen wir an daß in der einfachen Hirtenzeit für ein strotzendes Euter der Ausdruck gewesen sei, es sei ἐν ἀμολγῶ, so ist nichts natürlicher als daß dieser bildlich auf alle ähnliche ἀκμάς überging. Und was war ähnlicher als ein Kuchen in dem Augenblick wo er nun strotzend sich blähte? Nun war er ἐν ἀμολγῶ. Der bildliche Ausdruck trat sprüchwörtlich in die Sprache selbst und bot sich nun dem Redenden dar, auch wo er dem Dichter als unmittelbares Bild sich nicht würde dargeboten haben: ganz wie auch bei uns eine Menge solcher Ausdrücke im Gange sind; nur daß in unserer gebildeten Sprache viele derselben, deren buchstäblicher Sinn dem Ohre sich aufdrängt, beschränkt werden durch Rücksichten des Edlen und Unedlen die jener alten Dichtersprache fremd sind.

Digitized by Google

72. π ῖ α ρ.

1. Alle Analogie macht das Wort πῖαρ zu einem Substantivo neutro von derselben Wurzel wovon πίων das Adjektiv ist; also πίων fett, πῖαρ das Fett. Und so ist das Wort zweimal in der Iliade λ, 550. und ρ, 659. gebraucht: und zwar ganz eigentlich vom Fett: denn ich glaube nicht daß, wenn es heißt, die Jäger lassen den Löwen nicht βοῶν ἐκ πῖαρ ἑλέσθαι, die freilich alte Erklärung, vom Löwen der sich immer das beste, die fetteste Kuh (Il. ρ, 62.) auswählte, noch Anhänger finden wird. Sehr passend vergleicht Heyne die Redensart ἐκ θυμὸν ἑλέσθαι. Ja es scheint mir in diesen beiden Redensarten eine absichtliche Beziehung zu sein zwischen dem Menschen dessen Vorzug in der Seele liegt, welche der Feind ihm zu rauben strebt, und dem Vieh dessen Vorzug im Fette liegt, wonach denn auch das Raubthier vorzüglich giert.

2. Aber eben dies Wort wird an der dritten homerischen Stelle Od. ι, 135. itzt so ziemlich einstimmig für das Adjektiv genommen und demzufolge dort geschrieben.

— ἐπεὶ μάλα πῖαρ ὕπ' οὖδας,

wo früher ὑπ' geschrieben war, nach welchem freilich unzuverlässigen Accent πῖαρ Substantiv blieb wie an den andern Stellen. Die älteste äußere Begründung der itzigen Schreibart finde ich in den kleinen Scholien wo πῖαρ erklärt wird λιπαρὸν, εὔγειον, was als Erklärung eines Substantivi abstracti nicht wohl genommen, sondern nur mit οὖδας verbunden werden kann; worauf also das Verbum in die Präposition gelegt werden muß, für ὕπεστι: „denn fett ist unten der Boden".

3. Ich will nicht als unwahrscheinlich anführen daß πῖαρ zugleich Subst. und Adj. sein solle; denn ist die letzte Stelle richtig erklärt so ist πῖαρ immer Adjektiv; und τὸ πῖαρ d. i. τὸ λιπαρὸν das Fette steht auch an der ersten Stelle für τὸ λίπος das Fett. Aber darüber muß ich mich wundern daß ich nirgend ein

Digitized by Google

Wort gesagt finde um die Analogie des Adj. Neutr. πῖαρ zu belegen. Ich will gleich das einzige sagen was man vorbringen kann, und man wird gestehn müssen daß es sehr erbettelt ist. Nehmlich πῖαρ müßte Maskulinum und Neutrum zugleich sein, so wie μάκαρ wenn es in Neutralverbindung etwa vorkäme auch nur μάκαρ lauten könnte. Vielleicht hat man auch für das Dasein eines Adj. πῖαρ in dem ρ der femininischen Form πίειρα eine Begründung gefunden: was aber auch nicht befriedigen kann; denn μάκαρ hat μάκαιρα, und πίειρα könnte also nur von πῖηρ kommen; wenn nicht ειρα auch ohne solche Begründung als femininische Nebenform aufträte, wie in πρέσβειρα. Nehmlich da ηρ und ειρα als maskulinische und femininische Endung geläufig waren, so nahm man das letztere wenn irgend ein Bedürfnis dazu führte, auch ohne die maskulinische Endung an. Gegen jenes adjektivische πῖαρ aber ist auch das ein nach meinem Gefühl selbst entscheidender Einwurf, daß man gar nicht begreift warum der Sänger nicht gesagt habe ἐπεὶ μάλ' πῖον ἦπ' οὐδας. Die Form ὁ, ἡ πίων, τὸ πῖον ist vollständig bei Homer, denn er hat πίονι δήμῳ, πίονες αἶγες, und als Neutrum πίονα μηρία und πίονος ἀδύτοιο. Wo die Form πίειρα steht da ist sie metrisch veranlaßt: daß aber ohne solche Veranlassung der Sänger bald πῖον bald πῖαρ gesagt, oder, wenn man will, metaplastisch πῖαρ Gen. πίονος Pl. πίονα gebraucht haben solle; zu dieser Annahme müßten anderswoher sehr entscheidende Gründe führen.

3. Ich vermuthe daher daß man einen solchen Grund fand in dem beigefügten μάλα, welches man freilich gewohnt ist nur bei Attributivis, also theils bei Adjektiven und Adverbien theils bei Verben zu sehn. Dagegen πῖαρ das Fett, die Fruchtbarkeit, ist ein selbständiges Wort zu welchem allerdings ein Adverb wie μάλα sich nicht fügen will. Aber es muß auch erwogen werden daß μάλα nicht bloß wie das deutsche sehr in diesem die Attribute verstärkenden Sinn steht, sondern daß es bei Homer einen allgemeiner bekräftigenden Gebrauch hat, und nicht bloß Theile eines Satzes son-

Digitized by Google

sondern einen ganzen Satz verstärkt. So sagen wir zwar er glänzet sehr, er bittet sehr u. d. g. aber schon nicht gern, er isset sehr, sondern, er isset sehr stark, noch weniger aber, er isset es sehr auf: Homer hingegen sagt Il. γ, 25. μάλα γάρ τε κατεσθίει (den Hirsch), und so auch κ, 108. σοὶ μάλ' ἕπομ' ἠγώ „ich will dir allerdings, oder sehr gern, folgen wohin du mich führst" u. d. g. Und so sind denn auch die Redeformen ρ, 67. μάλα γὰρ χλωρὸν δέος αἱρεῖ (wo doch wol niemand μάλα χλωρόν verbinden wird), und 399. οὐδ' εἰ μάλα μιν χόλος ἴκει, und ψ, 308. οὔτι μάλα χρεώ, annähernd genug, um, vorausgesetzt daß πῖαρ ἔξιν ὑπ' οὔδας eine gangbare Redensart war, auch diese mit einem bekräftigenden und verstärkenden μάλα eingeführt nicht so sehr befremdend erscheinen zu lassen, daß man lieber eine nirgendher begründete und vom Metrum nicht verlangte Adjektivform, neben dem analogen πῖον annehmen möchte.

4. Betrachten wir nun auch das ὑπό in beiden Redeformen. Das absolute ὑπό oder ὕπο ist allerdings nicht selten bei Homer: aber überall sehn wir eine deutliche Beziehung dieses unten in dem vorhergehenden, entweder einen aufrecht stehenden Mann, dem unten die Knie zittern, oder ein tobendes Heer unter dem die Erde zittert u. d. g.; und so würde es auch von dieser Seite sehr passend sein, wenn z. B. ein üppig wachsender Baum erwähnt wäre mit dem Nachsatz ἐπεὶ μάλα πῖον ὕπ' οὔδας. Hier aber ist vorher ein Saatfeld (λήϊον) genannt, und zwar ein nicht vorhandenes: denn, mit Voraussetzung daß die Kyklopen ihr Land bebauen wollten, wird dort gesagt:

μάλα κεν βαθὺ λήϊον αἰεὶ
Εἰς ὥρας ἀμῶεν· ἐπεὶ μάλα πῖαρ ὑπ' οὔδας.

wo also, wenn wir ὑπ' betonen und πῖαρ οὔδας verbinden, schwer zu sagen ist, worauf sich dieses unten beziehe. Noch fühlbarer aber ist mir dieser Mangel einer Beziehung des ὕπο in einer sehr alten Nachahmung des homerischen Verses im Hymn Apoll. 60. Dort wird die Insel Delos angeredet, und nachdem

Digitized by Google

sie als unfruchtbar geschildert worden zuletzt hinzugesetzt, ἐπεὶ οὔ τοι πῖαρ ὑπ᾽ οὐδας. Hier muß man, um ὑπο für ὕπεστι einigermaßen, doch immer schlecht wie bei den Kyklopen, zu begründen, die mit der Leto sprechende Delos in menschlicher Gestalt als auf ihrer Insel wandelnd, zu Hülfe nehmen; was aber gewiß keine echt alterthümliche Idee ist, und schlecht mit der Schilderung des Dichters sich vereint, wenn er die Delos weiterhin sagen läßt Πουλύποδες δ᾽ ἐν ἁμοὶ θαλάμας — ποιήσονται. Die wahre Vorstellung ist, daß die Insel selbst hier, der Göttin Leto vernehmlich, spricht: und ὑπό für sich allein kann also nur sein was in und unter ihrem Boden ist: in welchem Sinn es zu nehmen wäre wenn hier stünde ἐπεὶ οὐ μάλα τοι ὑπο πῖαρ. Aber statt ὕπο steht vollständig ὑπ᾽ οὐδας. Auch dieses Wort οὐδας scheint mir unserer Ansicht besser sich zu fügen. Nirgend sonst finden wir bei Homer dies Wort mit den Attributen der Fruchtbarkeit, sondern immer nur als das worauf man steht und tritt und fällt. Es ist also die harte betrocknete Oberfläche der Erde als eine Rinde oder Haut betrachtet, worunter das Fett seinen Sitz hat, das die Pflanzen in die Höhe treibt. Und so scheint sich das πῖαρ ὑπ᾽ οὐδας ganz für die solche halb figürliche Ausdrücke liebende Sprache des gemeinen Lebens zu schicken: „Dies Land hat tüchtig Fett unterm Boden" oder „kein Fett unterm Boden."*)

*) Es ist noch einiges über die Kritik dieser Stelle des Hymnus zu sagen, was also hier seinen schicklichen Platz findet. Leto stellt der Delos dort ihre Unfruchtbarkeit vor, und fährt dann fort: „Wenn du aber Apollons Tempel besitzen wirst,

Ἄνθρωποί τοι πάντες ἀγινήσουσ᾽ ἑκατόμβας
Ἐνθάδ᾽ ἀγειρόμενοι, κνίσση δέ τοι ἄσπετος αἰεὶ,
Δηρὸν ἄνακ᾽ εἰ βόσκοις, θεοί κέ σ᾽ ἔχωσιν
Χειρὸς ἀπ᾽ ἀλλοτρίης· ἐπεὶ οὔ τοι πῖαρ ὑπ᾽ οὐδας.

Der dritte dieser Verse ist wie man sieht ganz vernichtet. Hermann stellt ihn so her

Δηρὸν ἄνακ᾽ βόσκοι σε, θεοὶ δέ κέ σ᾽ αἰὲν ἔχωσιν

Weil indessen der Sinn mit ἄσπετος αἰεὶ so gut schließt,

Digitized by Google

5. Was endlich die Autorität für unsere Erklärung des Verses in der Odyssee betrifft, so halte ich für keine geringe diese negative, daß jenes kleine Scholion ausgenommen, das vielleicht die erste Quelle des Irrthums war, weder bei Eustathius noch bei irgend einem Grammatiker der älteres sammelte eine Spur von dem Adjektiv πίαρ ist. Denn die Glosse des Apollonius πίαρ, τὸ λιπαρὸν καὶ πιότατον bezieht sich offenbar auf die zwei Stellen in der Iliade und deren oben angeführte alte Erklärung; das Adjektiv ist also hier

die Verbindung aber mit dem Δηρόν so lose ist, daß man nicht ohne Wahrscheinlichkeit hier eine jener in diesen Hymnen so häufigen Flick-Fugen erkennt; so hält er den dritten und vierten für eine Interpolation anstatt des zweiten, die nachher mit diesem selbst zusammen gestickt worden sei. Ich will diese Kritik in der Hauptsache nicht anfechten; nehme mich aber unsers vierten Verses auf jeden Fall an; indem ich nicht einsehe, warum nicht der dritte Vers allein als ein solcher Wechselvers vom zweiten angesehn wird. Denn der vierte, wie auch Matthiä bemerkt, schließt sich an den zweiten vortrefflich an: „Stets wird Opferrauch dir sein von fremder Hand", nehmlich von den vielen Gesandtschaften der Völker. Was nun aber die Herstellung des Verses betrifft, der, eingeschoben oder nicht, doch einen Sinn muß gehabt haben, so kann über den ersten Halbvers fast kein Zweifel sein, da Hermanns Herstellung durch die Cäsur allein schon bewiesen ist, und βόσκειν nur als Handlung des Gottes stehn kann. Denn, wie Ilgen treffend bemerkt, βόσκειν kann nur in Beziehung auf ein Thier, oder, jedoch nicht ohne Herabwürdigung, auf einen Menschen gesagt werden. Hier also, wo der Gott seine Unterthanen oder Sklaven nährt: ist das Verbum nach Hermanns Besserung untadelich. Eben so nothwendig ist ferner die Verbindung der folgenden Worte durch δέ; und das zu ἔχωσιν gehörige κε steht wirklich da. Ob ἔχωσιν in ἔχοιεν zu verwandeln ist, überlasse ich dem, der z. B. auch entscheiden wird, ob Wolf Il. ω, 655. in ganz gleichem Falle das γένηται aller Handschriften mit Recht in γένοιτο geändert hat. Also steht von obigem Verse soviel beinahe fest:

Δηρὸν ἄναξ βόσκοι σε, θεοὶ δέ κε ἔχωσιν

und es fragt sich, was anstatt des in der Lücke allein noch übrigen σ' zu setzen sei: denn hier befriedigt

Digitized by Google

nur ein erklärender Ausdruck statt des anerkannten Substantivs πίαρ. Daß aber Eustathius zu der Stelle in der Odyssee ganz schweigt scheint mir ein bedeutender Beweis: denn weder er noch seine Vorgänger hätten es übergehn können zu bemerken daß πίαρ, welches in der Iliade und bei allen folgenden Dichtern ein Substantiv ist, hier ein Adjektiv sei. Eben dieser entschiedne Gebrauch der Folgenden aber, an deren Spitze der Verfasser des Hymnus der Venus, vielleicht des ältesten unter den homeridischen, steht, ist ebenfalls keine geringe Bestätigung. Denn wenn es im 30. Vers desselben von der Hestia heißt

Καὶ τε μέσῳ οἴκῳ κατ' ἄρ' ἕζετο, πίαρ ἔλοῦσα

so ist hier auch selbst die Uebertragung aus dem Adjektiv ins Substantiv nicht möglich; sondern πίαρ heißt hier das Fett, und steht hier wirklich für das fetteste, beste, wofür das Adjektiv im Positiv so ohne Genitiv nicht würde stehn können.

73. ὄρκος, ὅρκιον.

1. Gegen die bekante gewöhnliche Ableitung des Wortes ὅρκος ist wol gewiß nichts einzuwenden. Einerlei Abstammung mit τὸ ἕρκος habend, so wie ὁ βό-

mich Hermanns Ausfüllung nicht wegen der Verbindung mit dem folgenden. »Da nun aber das zwiefache Bedürfnis eines Landes, Nahrung der Einwohner und Opfer für die Götter ist, so ist mir der Sinn des vor ἔχωσι fehlenden Akkusativs klar; und zur einstweiligen Ausfüllung schlage ich also vor

Δημὸν ἄνακ βόσκοι σε, θεοὶ δέ κε μηρί' ἔχωσιν
Χειρὸς ἀπ' ἀλλοτρίης

d. h. dein Gott wird dich ernähren, und sie die Götter selbst werden ihre Opfer, die du ihnen zu geben zu arm bist, von fremder Hand empfahen. Und nun sei es dahin gestellt, ob die Wiederholung desselben Hauptgedankens in dem Schlusse des zweiten und des dritten Verses dem alten Dichter selbst, oder nur dem Flickfinger ziemt.

Digitized by Google

λος mit τὸ βέλος, ὁ μόρος mit τὸ μέρος, geht es auf den ursprünglichen Sinn des Eides, vermöge dessen es den der etwas verspricht gleichsam festhält daß er innerhalb seines Versprechens bleiben muß. Auch in Absicht des genauen Sinnes, den man mit diesem Worte zu verbinden hat, ist wol noch niemand in Verlegenheit gekommen; da jeder, was in Vergleichung mit unserm Worte Eid etwa eigenthümliches im griech. Gebrauche vorkommt, durch figürliche Wendungen sich leicht erklärt. Indessen verfehlt man auf diesem Wege nicht selten den eigentlichen alterthümlichen Begriff eines Wortes: und dies ist nach meiner Beobachtung namentlich bei dem vorliegenden der Fall.

2. Wir gehen nehmlich bei unserm Worte Eid, wenigstens in unserer itzigen Ideen-Verbindung (denn über die Etymologie dieses deutschen Wortes weiß ich nichts zu sagen), von der Handlung des Schwörens aus, da es uns das Abstraktum davon, oder auch die Formel ist, die man dabei spricht. Dieses Abstraktum denkt man sich denn in gewissen Reden versinnlicht oder personificirt; und so erklären sich alle Stellen der Alten ohne merklichen Anstoß. Allein das griech. Wort geht wie wir gesehn haben nicht von solchen Verstandes-Begriffen sondern von etwas physischem aus; und dies ist nach meiner Bemerkung wesentlich für die Beurtheilung des alten Gebrauchs. Eben nehmlich weil ὅρκος eigentlich heißt die Hemmung, ist es nicht eigentlich die Handlung des mündlichen Schwörens, wie Schwur, juramentum; sondern es ist ursprünglich der Gegenstand welcher den so verpflichteten hemmt; mit Einem Wort es ist das wobei man schwört. Wenn es also heißt, Il. o, 38.

Ἴστω νῦν τόδε Γαῖα καὶ Οὐρανὸς εὐρὺς ὑπερθεν,
Καὶ τὸ κατειβόμενον Στυγὸς ὕδωρ, ὅστε μέγιστος
Ὅρκος δεινότατός τε πέλει μακάρεσσι θεοῖσιν.

so gehn diese letzten Worte nicht auf die ganze vorhergehenden Schwurformel, sondern sie beziehn sich auf die Styx allein, aber auch so, nicht auf den Schwur bei der Styx; sondern die Styx selbst ist der ὅρκος, sie ist

Digitized by Google

das hemmende, das zeugende, das im Falle des Meineids strafende. Und das wird man mir um so leichter glauben, da nur auf diese Art gefaßt, der Ausdruck bei Hesiodus, θ. 784. natürlich ist, wo Zeus die Iris abschickt

Θεῶν μέγαν ὅρκον ἐνεῖκαι
Τηλόθεν ἐν χρυσέῃ προχόῳ πολύωνυμον ὕδωρ
Ψυχρὸν, ὅ τ' ἐκ πέτρης καταλείβεται ἠλιβάτοιο.

Auch ein andrer homerischer Ausdruck gewinnt nun an Einfachheit des Gedankens; nehmlich wenn es Il. β, 755. von dem Flusse Titaresios, zu Begründung der wundersamen Erscheinung die er darbietet, heißt:

Ὅρκου γὰρ δεινοῦ Στυγὸς ὕδατός ἐστιν ἀπορρώξ.

Womit man vergleiche Hesiod θ. 400. wo die Styx selbst zum Zeus kommt um Ehren und Vorzüge für sich und ihre Kinder zu fodern, und wo dann gesagt wird,

Τὴν δὲ Ζεὺς τίμησε περισσὰ δὲ δῶρα ἔδωκεν·
Αὐτὴν μὲν γὰρ ἔθηκε θεῶν μέγαν ἔμμεναι ὅρκον.

Und so soll denn auch ein Fluß in Bithynien, bei dem man dort schwor, und der den Meineidigen in seine Fluten riß, wie Arrian berichtet (s. Eust. ad Od. l. l.), den Namen Ὅρκος geführt haben.

3. Nur aus diesem Begriff des ὅρκος erklärt sich auch noch ein fester Sprachgebrauch nach Homer. Archilochus strafte, wie wir bei Origenes lesen, den Lykambes, dafür daß er bei der zwischen ihnen bestehenden Gemeinschaft des Tisches bundbrüchig geworden [1]), mit diesem Verse

Ὅρκον δ' ἐνοσφίσθης μέγαν, ἅλας τε καὶ τράπεζαν·

wo ὅρκος so deutlich als nirgend, nur das Unterpfand

1) Orig. c. Cels. lib. 2. pag. 76. καὶ ἀνειδίζων γε ὁ Πάριος Ἰαμβοποιὸς τὸν Λυκάμβην τὰς μετὰ ἅλας καὶ τράπεζαν συνθήκας ἀθετήσαντα φησι πρὸς αὐτόν· — Die Worte Λυκάμβην τάς habe ich statt des fehlerhaften Λυκάμβαντα gesetzt.

Digitized by Google

bedeutet. Und so finden wir noch ganz spät bei Lucian, dieselbe Form des Ausdrucks, pro lapsi. §. ἡ τετρακτὺς ὁ μέγιστος ὅρκος αὐτῶν. de calumn. 17. μέγιστος ὅρκος ἦν ἅπασιν Ἡφαιστίων· und in der Schwurformel selbst, Vitar. Auct. 4. Οὐ μὰ τὸν μέγιστον ὅρκον, τὰ τέτταρα: da es in andern Sprachen eine logische Verwirrung wäre, zu sagen per juramentum, „bei meinem größten Eidschwur", oder d. g.

4. In diesem Sinn war es denn auch natürlicher, daß man den Ὅρκος selbst im allgemeinen personificirte. Er ist der Eidzeuge, der Eidrächer, der entweder selbst als rächend geschildert wird oder die Erinnyen zu Rächerinnen hat. Beide Vorstellungen sind bei Hesiod: θ. 231.

Ὅρκον θ', ὃς δὴ πλεῖστον ἐπιχθονίους ἀνθρώπους
Πημαίνει, ὅτε κέν τις ἑκὼν ἐπίορκον ὀμόσσῃ,

ε. 217. wo vor Ungerechtigkeit gewarnt wird mit dem Zusatz

Αὐτίκα γὰρ τρέχει ὅρκος ἅμα σκολιῇσι δίκῃσιν·

wo der Ausdruck eine Personificirung des Ὅρκος und der Σκολιαὶ Δίκαι (wie Horaz die Fides arcani prodiga personificirt) zeigt, die Meinung aber ist, daß der Horkos gleich hinter den Rechtsverdrehungen her sei, um diese, die ohne Meineid beim Gericht nicht statt finden können, zu strafen. Endlich ε. 800. Dort ist die gewöhnliche Lesart diese:

Ἓν πέμπτῃ γάρ φασιν Ἐριννύας ἀμφιπολεύειν
Ὅρκον τινυμένας, τὸν Ἔρις τέκε πῆμ' ἐπιόρκοις.

Diese Stelle würde einige Schwierigkeit machen, da τίννυσθαι zwar rächen heißt, aber durchaus nur im Sinne strafen, bestrafen, vergelten, und ὅρκος doch unmöglich der Meineid heißen kann. Aber schon Grävius hat die Lesart Ὅρκον γεινόμενον hinreichend belegt, die durch das vorhergehende ἀμφιπολεύειν bewährt wird. Denn nirgend heißt dies Wort herumschweifen, sondern durchaus nur bedienen, besorgen. Der fünfte Tag des Mondes war also nach einer al-

Digitized by Google

ten Sage der Geburtstag des Horkos; die Erinnyen bedienen den Neugebornen; also schützen und rächen sie ihn auch. In diesem Sinne des Ὅρκος schwört also auch Pindar bei diesem selbst, Ne. 11, 30. Ναὶ μὰ γὰρ Ὅρκον. [2])

5. Es werden wenig Stellen bei den ältesten Schriftstellern sein, die man nicht, ohne allen Zwang, von diesem Sinn des Wortes ὅρκος ausgehend erklären könnte. Denn selbst in solchen Fällen wie Il. ψ, 42. — ἐπὶ δ' ὅρκον ὄμοσσεν· Οὐ μὰ Ζῆν' ὅστις τε —, sehe ich nicht ein, warum wir nicht bei ὅρκον schon den Zeus als Apposition in den Gedanken des Dichters annehmen sollten, genau in dem Sinn wie ὅρκος als wirkliche Apposition zu Ζεύς steht in dem Schwure bei Pindar, Py. 4, 297. καρτερὸς ὅρκος ἄμμι μάρτυς ἔσω Ζεὺς ὁ γενέθλιος ἀμφοτέροις. So passen ferner die Ausdrücke μέγας ὅρκος, καρτερὸς ὅρκος, weit besser zu dem Zeugen oder Pfande des Eides als zu dem Schwur selbst: z. B. Il. α, 239. ὁ δέ τοι μέγας ἔσσεται ὅρκος· nehmlich das eben beschriebene Zepter; und eben so vorher καὶ ἐπὶ μέγαν ὅρκον ὀμοῦμαι· Ναὶ μὰ τόδε σκῆπτρον κ. τ. λ. Wiewohl man hier schon sieht, wie natürlich diese Ausdrücke nun auch auf den Schwur, der einen solchen Zeugen, ein solches Pfand nennet, übergeht. Aber das glaube ich doch daß der Ausdruck υ, 313.

Ἤτοι μὲν γὰρ νῶϊ πολέας ὠμόσσαμεν ὅρκους

nur nach jener Voraussetzung den Sinn des Dichters trifft. Nicht viele, nicht oft wiederholte Eidschwüre meint hier Hera, die sie zu Trojas Untergang geschwo-

[2]) Auch von dieser strafenden Macht des Ὅρκος ist die Redensart noch bei ganz späten geblieben. Pauf. 2, 2. ist von einer heiligen Stelle im Tempel des Palämon die Rede. Ὃς δ' ἂν ἐνταῦθα — ἐπίορκα ὀμόσῃ οὐδεμία ἐςὶ μηχανὴ διαφυγεῖν τοῦ ὅρκου. Die Erklärung des Genitivs durch ἕνεκα ist gegen allen Sprachgebrauch; aber διαφυγεῖν τινος ist im Sprachgebrauch der späteren: Petri Epist. 2, 1. 4. ἀποφυγόντες τῆς φθορᾶς: und so ist also auch hier der Sinn offenbar.

Digitized by Google

ren habe, sondern einen einzigen, der freilich ein vielfacher ist, wodurch bei viel Gegenständen zugleich geschworen wird, wie der dessen Anfang wir oben gesetzt haben aus Il. o, wo eben diese Hera bei Erd und Himmel, und bei der Styx, und dann noch bei ihres Gatten Haupt, und bei ihrem Ehebette schwört. Auch gehört hieher der andre Schwur der Hera aus ξ, 278. wo es heißt: θεοὺς δ' ὀνόμηνεν ἅπαντας Τοὺς ὑποταρταρίους οἳ Τιτῆνες καλέονται. Denn man sieht daraus daß bei einem recht feierlichen Schwur man die einzelen Namen, die man unter einer umfassenden Benennung begreifen konnte, einzel hernannte. Einen spätern Sprachgebrauch, wo die Mehrheit der ὅρκοι wirklich auf wiederholte Eidschwüre geht, möchte ich eher, als Gegensatz, zur Bestätigung der obigen Erklärung der homerischen Redensart brauchen. In dem zweiten Hetären-Gespräch des Lucian, gleich vorn, sagt die eifersüchtige Geliebte zum Jüngling, οἱ τοσοῦτοι δὲ ὅρκοι οὓς ὤμοσας — οἴχονται. So wie hier der spätere Sprachgebrauch sich kund thut durch die Sache selbst; denn unzählig sind die Schwüre der Liebenden; eben so auch dort der ältere; denn der Gottheit ziemt es nur einmal zu schwören, aber recht.

6. Dabei ist aber keinesweges die Meinung daß der uns geläufige Sinn von ὅρκος, der Schwur, in der epischen Sprache gar nicht statt finde. Die Begriffe gehn, wie so eben bemerkt, zu natürlich in einander über: wie z. B. in der bekanten Redensart, ἐπεί ῥ' ὀμοσέν τε τελεύτησέν τε τὸν ὅρκον, das τελευτῆσαι τὸν ὅρκον nichts anders bedeuten kann, als das vollendete Aussprechen alles dessen wobei ich schwöre, also des Schwures. Und so entstand in der epischen Sprache schon zwischen den zwei Beziehungen des Wortes ὅρκος, Eidespfand und Eidschwur, ein Doppelsinn den aber der Zusammenhang entscheidet. Denn während wir im erstern Sinn die Styx oben eingeführt sahen als θεῶν μέγαν ὅρκον Hes. θ. 400., so wird hinwieder Od. β, 377. von einem Weibe gesagt, γρηῢς δὲ θεῶν μέγαν ὅρκον ἀπώμνυ, also offenbar den Eid

Digitized by Google

bei den Göttern. Vgl. Xenoph. Cyrop. 8, 3, 12. σὺν θεῶν ὅρκῳ λέγω, ἢ μὴν κ. τ. λ.

7. Den starken Herodotischen Ausdruck, ὅρκους ἐπελαύνειν, so passend er scheinen mag für strafende Wesen die man über den Meineidigen sendet, kann ich jedoch zu diesem Zweck nicht zulassen. Verleiten dazu kann allerdings die eine Stelle 1, 146. die so dort gelesen wird: διὰ τοῦτον δὲ τὸν φόνον (nehmlich wegen der Ermordung ihrer Väter und ersten Männer) αἱ γυναῖκες αὗται, νόμον θέμεναι, σφίσι αὐτῇσι ὅρκους ἐπήλασαν —, μήκοτε ὁμοσιτῆσαι τοῖς ἀνδράσι. Irre geführt durch diese Abtheilung heißt uns Schweighäuser im Lex. Herod. auch an der andern Stelle, 6, 62., bei den Worten, ἐπὶ τούτοισι (hierauf) δὲ ὅρκους ἐπήλασαν, suppliren ἀλλήλοισι. Vielmehr muß diese lehren, daß auch in jener das ἐπί in ἐπήλασαν auf die Sache sich bezieht, und νόμον θέμεναι σφίσι αὐτῇσι zu verbinden ist. Ὅρκον ἐπελάσαι heißt also an beiden Stellen „einen schweren Eid darauf legen". In Beziehung auf den Schwörenden braucht Herodot προσάγειν ὅρκον in folgender Stelle 6, 74. (von Kleomenes) συνιζὰς τοὺς Ἀρκάδας ἐπὶ τῇ Σπάρτῃ, ἄλλους τε ὅρκους προσάγων σφι, ἢ μὲν ἔψεσθαί σφεας αὐτῷ τῇ ἂν ἐξηγῆται, καὶ δὴ καὶ ἐς Νώνακριν πόλιν πρόθυμος ἦν τῶν Ἀρκάδων τοὺς προεστεῶτας ἀγινέων ἐξορκοῦν τὸ Στυγὸς ὕδωρ. Die Verbindung der Gedanken ist, „er verpflichtete die Arkader, ihm überall zu folgen, mit allerlei Eiden; unter andern hatte er vor, die Anführer, indem er sie nach Nonakris führte, bei der (dort entspringenden) Styx schwören zu lassen". Man fühlt wie hier noch der ursprüngliche Begriff von ὅρκος vorherscht; und so läßt ὅρκον προσάγειν τινί sich fassen „einem den Gegenstand, wobei er schwöre, vorschreiben". Erst mit den Attikern fangen die Redensarten an, ὅρκους ποιεῖσθαι, δοῦναι (ablegen), λαβεῖν (sich schwören lassen) u. s. w.

8. Von ὅρκος gibt es eine abgeleitete Form, ὅρκιον. Diese könnte man wie mehre Wörter der Art als Adj. neutr. von ὅρκιος ansehn. Sicherer aber, dünkt mich, gilt es für das sogenannte ὑπονοριστικόν,

Digitized by Google

womit die griech. Sprache häufig einen Begriff nur etwas mehr zu individualisiren strebt, wie *βίβλος βιβλίον, χρυσός χρυσίον, μηρός μηρίον, φόρτος φορτίον.* Einer Regel nach sollten zwar diese so entstandenen Wörter, wenn sie einen Daktylus bilden, paroxytona sein: aber *κώμιον, ποίμνιον* und wol noch andre machen Ausnahmen, wozu denn also auch *ὅρκιον* gehören wird. Dies Wort findet sich bei Homer nur als Plural: bei Herodot, Thucydides ꝛc. gewöhnlicher im Singular. In der Regel hat es die bestimmtere Bedeutung eines eidlichen Vertrags: und da dieser durch ein Opfer von Lämmern geschlossen wird, denen die Bundes-Theilnehmer die Kehlen abschneiden (Il. *γ*, 292. *Ἦ, καὶ ἀπὸ στομάχους ἀρνῶν τάμε νηλεῖ χαλκῷ*); so erklärt man dadurch hinreichend den Ausdruck *ὅρκια ταμεῖν*, ohne daß für diese Redensart allein die Annahme einer andern Bedeutung für *ὅρκια* (man meint, eben als Adjektiv, *ὅρκια* sc. *ἱερεῖα*) nöthig wäre: besonders da die Analogie des römischen Gebrauchs und der lateinischen Sprache in der Formel ferire foedus auf eine entscheidende Art entgegenkommt. Auf jeden Fall ist klar, daß man die Redensart schon zu Homers Zeiten nicht anders verstand, da derselbe auch verbinden konnte (Il. *γ*, 73. 94.) *φιλότητα καὶ ὅρκια πιστὰ ταμεῖν.* Auffallender ist der Gebrauch des Wortes *ὅρκια*, wenn Il. *γ*, 245. von dem was vor der Opfer-Feierlichkeit geschah, gesagt wird

Κήρυκες δ' ἀνὰ ἄσυ θεῶν φέρον ὅρκια πιστὰ,
Ἄρνε δύω καὶ οἶνον·

und weiterhin, V. 269. *κήρυκες ἀγαυοὶ Ὅρκια πιστὰ θεῶν σύναγον.* Hier sehe ich deutlich, die oben dargelegte eigentliche Bedeutung des Wortes ὅρκος übergegangen auch auf die Form *ὅρκιον*; aber auch hier in einem etwas modificirten und bestimmteren Sinn, nehmlich in dem von körperlichen Gegenständen die als Unterpfand oder Zeichen des Schwures dienen. Und auch hiemit übereinstimmendes finden wir im Gebrauch der folgenden Dichter: wie wenn bei Pindar die verlobte Eriphyle *ὅρκιον πιστὸν* künftiges Friedens genannt wird.

Digitized by Google

und Ol. 11, 6. die Hymnen πιστὸν ὅρκιον künftiges Ruhmes.

74. θ ο ό ς.

1. Von dem Adjektiv θοός wird, außer dem bekanten Sinne schnell, von den Grammatikern (s. Hesych. Etym. M. ꝛc.) eine solche Verschiedenheit von Bedeutungen, theils im allgemeinen theils in Beziehung auf Homer angegeben, und es kommt auch wirklich bei diesem Dichter in so vielen Verbindungen vor, welche einzele jener Bedeutungen, besonders tapfer und spitzig, begünstigen; daß man vor allen Dingen sich erst versichern muß, ob es denn auch jene geläufigste Bedeutung, schnell, bei ihm wirklich schon habe. Dies wird indessen bald außer Zweifel gesetzt, schon allein durch das Adv. θοῶς das oft, und nie in einer andern Bedeutung vorkommt, und so denn auch durch die Verbindung θοὸν ἅρμα Il. ρ, 458. Auch würde es ein Zwang sein der sich besonnenen Lesern nicht empföhle, wenn man die Stelle von dem durch die Hirten verwundeten Löwen μ, 506. Ἔβλητο — θοῆς ἀπὸ χειρὸς ἄκοντι, durch eine tapfere Hand erklären wollte; wie es denn unbegreiflich ist, daß einige Od. θ, 38. in dem Befehl des Königs, αὐτὰρ ἔπειτα θοὴν ἀλεγύνετε δαῖτα, eine δαῖτα ἀγαθὴν (nehmlich weil θοός auch ἀγαθός d. i. tapfer heißt) erkennen [1]), oder noch einfältigere Deutungen (s. Etym. M.) versuchen konnten, da doch ein rasch und flink besorgtes Mahl sich so natürlich darbietet.

2. Da also dies so fest steht, so müssen wir nun auch Sicherheit in die Stellen bringen, wo ein Schwanken zwischen dieser und einer der andern angegebenen Bedeutungen durch den Zusammenhang allein, auf den ersten Anblick wenigstens, nicht entschieden wird. So könnte man das Beiwort spitz für die Schiffe durch die Schiffschnäbel wohl begründen; aber das θοὸν ἅρμα

1) Hesych. Θοὴν ἀλεγύνετε δαῖτα, τὴν ἀγαθήν.

Digitized by Google

läßt über die θοὴ ναῦς auch keinen Zweifel zu. Auch bei der Geißel, Il. ρ, 430. μάστιγι θοῇ, könnte man wohl an ihre empfindlich treffende Spitze denken; und wenn es Od. χ, 83. heißt Ἐν δέ οἱ ἥπατι πῆξε θοὸν βέλος, so ist freilich die eindringende Spitze sehr sichtbar: aber eben weil hier ein Pfeil gemeint ist, und dort die Geißel durch ihren schnellen Schwung verwundet; keine einzige Stelle aber da ist wo ein weniger durch die Schnelligkeit regiertes Gewehr, nicht einmal das Schwert, θοόν genannt würde; so ist auch hier die von der bekantesten Bedeutung abweichende Erklärung gänzlich verkehrt.

§3. Schwieriger ist die Entscheidung über die Stellen wo tapfer gut hinpaßt. Den reinen Begriff schnell wenigstens möchte ich in dem Worte, wo es einfaches Beiwort des Ares oder eines Kriegers ist, nicht suchen, besonders in solchen Stellen wie Il. ε, 430. Ταῦτα δ' Ἄρηϊ θοῷ καὶ Ἀθήνῃ πάντα μελήσει im Gegensatz gegen die unkriegerische Afrodite; und so denn also auch β, 758. τῶν μὲν Πρόθοος θοὸς ἡγεμόνευεν. Hier ist nur das tapfere, kriegerische in seinem allgemeinern Begriff natürlich: aber es entwickelt sich auch sehr leicht, da ja nicht die körperliche Schnelle allein im θοός liegt, sondern auch die Schnelligkeit im Entschluß: welche Art des Uebergangs in die Bedeutung tapfer aus solchen Stellen erhellet, wo ein entschlossenes Entgegnen der Gefahr durch eine dem Worte θοός beigefügte Bestimmung angedeutet wird; wie ε, 536. wo es heißt daß die Troer den Aeneas

Τῖον, ἐπεὶ θοὸς ἔσκε μετὰ πρώτοισι μάχεσθαι.

Wenn aber V. 571. gesagt wird

Αἰνείας δ' οὐ μεῖνε θοός περ ἐὼν πολεμιστής·

und wenn π, 494. Sarpedon den Glaukos ermahnet

νῦν σε μάλα χρὴ
Λιχμητήν τ' ἔμεναι καὶ θαρσαλέον πολεμιστήν·
Νῦν τοι ἐελδέσθω πόλεμος κακὸς, εἰ θοός ἐσσι.

so ist in der Erklärung jede sorgfältige Beibehaltung

Digitized by Google

des gewöhnlichen Begriffes von θοός lästig, und θοός heißt geradezu tapfer [2]).

4. Hier bietet sich uns die Frage dar über den Vers Il. π, 422. welcher sonst so betont ward:

Αἰδὼς ὦ Λύκιοι. πόσε φεύγετε; νῦν θοοὶ ἔστε.

und wobei nur die ziemlich gleichgültige Frage blieb, ob man die letzten drei Worte fragend nehmen solle oder nicht. Beides gab einen scheltenden Sinn: Seid ihr itzt, im Fliehen, schnell? oder, mit sarkastischer Verwunderung: Itzt seid ihr schnell! Auf beides paßt des Eustathius Erklärung: Ὀνειδίζει δὲ ὁ λόγος τοὺς ἀνδριζεσθαι μὲν βραδεῖς ὀξυκινητοὺς δὲ φεύγειν. Aber da sich das folgende γάρ — Ἀντήσω γὰρ ἐγὼ τοῦδ' ἀνέρος — nicht recht an diesen Sinn anschließen wollte, so hielt man für besser, die Rede als Imperativ, und θοός für tapfer zu nehmen; welche Erklärung auch der zweite Venet. Scholiast gibt, und dabei sehr passend wie es scheint den erst angezogenen Vers 494. vergleicht Νῦν τοι ἐελδέσθω πολεμος κακὸς, εἰ θοός ἐσσι. Und so wird also nun geschrieben: νῦν θοοὶ ἔστε. Mich dünkt aber, was man so an grammatischem Zusammenhang mit dem folgenden gewonnen hat, das hat man im eigentlich psychologischen Zusammenhang verloren. Ist es möglich, daß man so in Einem Athem — denn wenn irgendwas in Einem Athem gesprochen ist, so sind es die drei Sätze dieses Verses — jemand als schamlosen Flüchtling schelte, und ernsthaft zu ihm sage: Itzt sei tapfer! Eben die Vergleichung jenes Verses 494. an seiner Stelle hätte lehren müssen daß ein solcher Imperativ nur eine Ermunterung des ohnedas schon tapfern und kämpfenden Kriegers sein kann. Dies fühlte Voß und setzte daher das, was allein auf den entgegengesetzten Vorwurf stehn konnte: Rüstig gewandt nun! Nur leider daß das nicht dasteht. Heyne macht gegen die zuerst von mir angeführte Schreib- und Erklärungsart den Einwurf, daß θοός sonst immer nur

[2]) An der erstern Stelle kömmt Voß noch mit dem deutschen rüstig durch: aber an der zweiten übersetzt er unbedenklich „wenn du beherzt bist".

Digitized by Google

im guten Sinn vorkomme. Allerdings: weil die Schnelligkeit wirklich eine vorzügliche Eigenschaft ist: aber eben darum ist der Sarkasmus auf den der sie schlecht anwendet vortrefflich und so homerisch daß man ihn deswegen allein nicht fahren lassen sollte. Denn nimt man nur für schnell im deutschen das deutlicher belobende Wort: Nun seid ihr rüstig! so fühlt jedermann das treffende in diesem Ausruf für jene Zeit, wo allerdings θοός, ποδώκης ꝛc. allein schon ein großes Lob enthielt. Widersinnig hingegen, da nun doch der Begriff schnell in dem Worte θοός vorwaltet, ist es, schnellfliehenden grade dies befehlend zuzurufen, und den Zusatz, nehmlich zum Kampf, zum Umwenden, zu unterdrücken. Ich kann mich daher nicht entschließen, jene erste Erklärung aufzugeben: und da die Griechen, und besonders Homer, ihr γάρ so oft an einen Gedanken knüpfen der in Worten nicht dasteht; so glaube ich daß auch hierüber die Erklärung im Eustathius befriedigt. In dem scheltenden Zuruf: Scham doch! wohin flieht ihr? Itzt seid ihr rasch! liegt ja die Auffoderung zum Umwenden schon; und an diese knüpft sich also die weitere Rede recht gut an: „denn ich selbst will itzt jenem Manne entgegen gehn" u. s. w.

5. Aber auch die Bedeutung spitz, in welcher, bei spätern Dichtern das Wort ganz entschieden auftritt — Apollon. 3, 1281. θοῶν ἐμπλειον ὀδόντων. 1, 79. θοοῖς γόμφοις. 4, 1683. πελέκεσσιν — ist jener ältesten Sprache nicht abzusprechen. Denn einestheils setzt das Verbum θοῶσαι, das Od. ι, 327. steht, wo Odysseus den großen Ast zuspitzt: ἐγὼ δ' ἐθόωσα παραιᾶς Ἀκρόν, das Stammwort θοός schon als ein altes voraus; und andertheils gibt die bekante Stelle Od. ο, 299. von Telemachos auf der Seefahrt,

Ἔνθεν δ' αὖ νήσοισιν ἐπιπροέηκε θοῇσιν

diesen Sinn aufs sicherste zu erkennen, da an Anwendung einer der beiden andern Bedeutungen die wir so eben bewährt haben, gar nicht gedacht werden kann. Es ist dort von der Rückreise des Telemachos nach Ithaka die Rede; auf welcher er längs der Küste der

Digitized by Google

Epeier nach den auf diese Art bezeichneten Inseln kommt. Hier ist also die Lage der Echinaden so bestimmt angegeben daß auch noch niemand sie hat verkennen können. Strabo sagt nun im 8. Buche p. 350. 351. wo er diesen Rückweg verfolgt: Θοὰς δ' εἰρηκε τὰς ὀξείας· τῶν Ἐχινάδων δ' εἰσὶν αὗται und im 10. Buche p. 458. von den Echinaden handelnd sagt er: ὧν τό,τε Δουλίχιόν ἐστι, καλοῦσι δὲ νῦν Δολίχαν, καὶ αἱ Ὀξεῖαι καλούμεναι, ἃς ὁ ποιητὴς Θοὰς εἶπεν. Hier sieht man deutlich, daß so wie der Name Dolicha, durch welchen man sich verleiten ließ Dulichion unter die Echinaden zu setzen, so auch Ὀξεῖαι der wirklich gangbare Name eines Theils dieser Inseln war. Von diesen war aber die Deutung auf jene homerischen Inseln schon durch die Lage gewiß. Man sieht überdies deutlich wie auch der Name Ἐχῖναι, Ἐχινάδες mit jenem Ὀξεῖαι übereinkommt. Nehmlich diese durch den Ausfluß des Acheloos gebildeten Inseln lagen um denselben her, und streckten folglich eine Menge Spitzen, wie sie durch ausströmende Wasser nothwendig sich bilden, nach außen hin. Dies gab die Gestalt eines Igels; und die äußersten Inseln hießen also mit Recht ὀξεῖαι oder nach einem ältern Synonym dieses Worts, θοαί. So erhellet nun auch, wie es kommt, daß bei Homer, an dieser einzigen Stelle θοός mit der Bedeutung spitz vorkommt. Nehmlich dies ist nicht ein von ihm diesen Inseln gegebnes Beiwort, sondern, wie auch der ganze Zusammenhang zeigt, ein Eigenname. Das Adj. θοός spitz, war in Homers geläufiger Mundart nicht, sondern nur noch, wie ja dies häufig in den Sprachen erscheint, eine Ableitung davon, das Verbum θοῶσαι, und der Eigenname jener Inseln. Bei andern Dichtern hatte es vielleicht auch als gewöhnlicher Ausdruck sich erhalten; und so ist es nicht eben nöthig daß wir des Apollonius oben berührten Gebrauch aus Misbrauch und Misverstand Homerischer Ausdrücke herleiten. [3])

6. Aber

3) Durch diese Gewißheit, daß θοός schon in der ältesten

Digitized by Google

6. Aber nun ist die schwierigste Frage übrig, in welchem Sinn die Nacht bei Homer, bei ihm allein soviel ich weiß, daß Beiwort θοή hat. Die Stellen sind folgende. Il. κ, 394. 468. ω, 366. 653. steht

θοὴν διὰ νύκτα μέλαιναν

verbunden theils mit ἰέναι, theils mit ἰδεῖν τινα, von jemand der in dunkler Nacht wohin geht, oder einen andern entdeckt. Und so klagen Od. μ, 284. Odysseus Gefährten, daß er sie nicht landen lasse,

Ἀλλ' αὖτως διὰ νύκτα θοὴν ἀλάλησθαι ἄνωγας.

Ferner Il. μ, 463. stürmt Hektor in das griech. Lager

Νυκτὶ θοῇ ἀτάλαντος ὑπώπια· λάμπε δὲ χαλκῷ Σμερδαλέῳ.

Endlich ξ, 261. war der Schlafgott aus Furcht vor dem Zeus zur Nacht geflohen, und jener läßt von ihm ab; wobei als Ursach angeführt wird,

Ἄζετο γὰρ μὴ Νυκτὶ θοῇ ἀποθύμια ἔρδοι.

7. Es hat nicht an Erklärern gefehlt welche sich an den einfachen buchstäblichen Sinn des Wortes hielten, und auch hier wieder gaben was sie zu finden glaubten; nehmlich die Nacht heiße θοή, weil sie so schnell ankäme. Aber diese mußten sich das Urtheil gefallen lassen, daß sie mit ihren Sinnen im Streit sei-

ften Sprache spitz gebeißen thut sich, mir wenigstens, ein merkwürdiges Beispiel auf von Unsicherheit sehr sicher scheinender Etymologie. θοός geschwind hat man von jeher von θέω womit es dem Sinn und dem Buchstaben nach übereinkommt, abgeleitet. Aber θοός spitz kann schwerlich weder selbst von θεῖν laufen herkommen, noch von dem Begriff schnell, als älterem ausgehn. Viel eher könnte uns die Analogie von ὀξύς, das ebenfalls in den Begriff des schnellen und leicht beweglichen übergeht, auf die Annahme führen daß spitz auch von θοός die Grundbedeutung sei, und das Wort folglich von einer andern Wurzel als θεῖν ausgehe. Verwandt wenigstens damit ist ohne Zweifel das Verbum θήγειν; wodurch es mir wahrscheinlich wird, daß auch das Wort ταχύς, θάσσων von demselben Begriffe ursprünglich ausgeht.

Digitized by Google

en, da der allmähliche Uebergang von Tag in Nacht eine tägliche Natur-Erscheinung ist. Und eben so wenig Glück machten die welche das Wort auf die Flügel deuteten, welche die Nacht habe; denn dieses ist natürlich nur ein andrer Vortrag der vorigen Sache. Andere gaben daher die Wahrheit der Sache auf und strebten nach einer Wahrheit der Empfindung, indem sie den Ausdruck durch die Schnelligkeit begründeten, womit die Nacht, in Vergleich mit dem Tag, uns vermöge des Schlafs zu vergehn scheine. Endlich gab es auch Erklärer die es mit der Bedeutung spitz versuchten; und diese kamen auf eine Erklärung die wirklich merkwürdig ist weil sie mathematisch wahr ist. Die Nacht ist spitz. Jeder dunkle Körper (so trägt Heraklides diese Erklärung vor in Alleg. Hom. 45.) der von einem größern Körper beschienen wird, wirft auf die andere Seite nothwendig einen spitz zugehenden Schatten, die von der größern Sonne beschienene Erde also namentlich wirft einen konischen Schatten in den Weltraum. Die Nacht ist aber ausgemachter maßen weiter nichts als dieser Erdschatten; also ist die Nacht spitz. — Es ist übrigens bemerkenswerth wie weit man mit der Bemerkung daß etwas ein Epith. perpetuum sei zu schalten glaubte, da, abgesehn von dem übrigen Werth dieser Erklärungen, auch nicht eine derselben einem vernünftigen Dichter in den Sinn kommen konnte in solchem Zusammenhange, wie ἰέναι oder ἰδεῖν θοὴν διὰ νύκτα μέλαιναν. — Sehr verzeihlich war es aber bei diesen Schwierigkeiten daß manche auch darauf verfielen, für diese eine Verbindung des Wortes θοός eine Bedeutung anzunehmen, die von den übrigen in der Wurzel schon verschieden und außerdem ganz veraltet gewesen sei. Und so riethen denn einige auf die Wurzel θεός, so daß es einerlei wäre mit θεῖος, andre auf θέω, τίθημι und erklärten es durch θετικός, ἕδραῖος was auf die Nacht passen soll bald weil sie uns zur Ruhe bringe, bald weil sie selbst unbeweglich (also gerade das Gegentheil von dem prosaischen θοός) sei [4]).

4) S. Schol. und Eust. ad Il. x, 394. und Etym. M. in v.

Digitized by Google

Lauter Versuche welche so ziemlich beweisen daß man an einer vernünftigen Erklärung verzweifelte.

8. So oft ich auch schon über alle angeführte Erklärungen für mich selbst das Verwerfungs-Urtheil aussprach, fühlte ich in Absicht der ersten immer eine kleine Zurückhaltung in mir. Etwas wahres schien mir, für die Empfindung nehmlich, doch darin zu liegen. Nichts ist ja gewöhnlicher als die Rede, daß einen Arbeitenden, einen Wanderer die Nacht überrascht habe, während vom Tage dasselbe nur in sehr bestimmten Fällen vorkommt, die noch dazu meist nicht gern gestanden werden. Auch so wie Heraklides a. a. O. diese Erklärung vorträgt (wiewohl ihm die Erklärung vom spitzen Schatten besser gefällt), hat die Sache etwas dem man sich nicht ganz verweigern kann. Die Nacht, sagt er, folgt dem Lauf der Sonne, und jeder von dieser verlassene Ort wird sogleich von ihr geschwärzt; was ja auch Homer selbst andeute wenn er anderswo sage daß das Licht der Sonne untergehe

Ἕλκον νύκτα μέλαιναν ἐπὶ ζείδωρον ἄρουραν.

Kurz die Nacht erscheint wie ein der Sonne auf dem Fuß nachfolgendes und alles was diese verläßt sogleich ergreifendes Wesen.

9. Nur das glaube ich nicht daß θοός hier ganz den reinen einfachen Begriff der Schnelligkeit hat, sondern er ist gemischt mit daraus entstehenden Nebenbegriffen; ganz wie wir es in den zuerst erwähnten Gebrauchsarten desselben Worts, und besonders beim Ares gesehn haben. Rasch ist die Nacht, dabei unwiderstehlich und unaufhaltsam hinter der Sonne her; und, was sich ebenfalls schon bei dem Begriff eines unaufhaltsam eindringenden Kriegers zumengt, sie ist verderblich und feindselig. Gehn wir nochmals auf das Wort ὀξύς zurück, um auch diesen Begriff daraus zu entwickeln. Doch er ergibt sich von selbst daraus, wenn man sich besonders vor Augen hält daß ja auch Ares ὀξύς heißt in den Redensarten *μίμνομεν ὀξὺν Ἄρηα, ἐγείρομεν ὀξὺν Ἄρηα*, und *τῶν νῦν αἷμα κελαινὸν — ἐσκέδασ' ὀξὺς Ἄρης*: und bei Pindar (Ol. 2, 73.) die

Digitized by Google

rächende Erinnys ὀξεῖ Ἐρινύς. Nehmlich dies schnell zum Zorn, zur feindseligen Handlung übergehende, dieses schnelle Gefahr bringende (daher auch νόσος ὀξεῖα) ward von jeher mit einer schnell entscheidenden Spitze oder Schärfe verglichen; und so bedeutet ὀξύς das was wir im Deutschen durch jäh ausdrücken. Eben diesem Begriff sind wir also berechtigt auch in θοός zu suchen, wenn Ares und wenn Tod bringende Krieger dies Beiwort führen. Nun haben wir zwar in diesem Falle bereits den Begriff der Tapferkeit hinein gelegt; aber eine solche Mehrfachheit der Beziehungen zur Begründung Eines Beiworts, die jedoch meist nur für den Sinn dessen mehrfach ist, dessen Muttersprache die vorliegende nicht ist, bietet sich vielfältig in den Sprachen dar. So bezeichnet z. B. das lat. fortis, welches von dem Begriff der Stärke im allgemeinen ausgeht, ganz bestimmt den der Tapferkeit und des Muthes; aber zugleich geht es durch den eines männlichen festen Charakters auf den ganz alltäglichen Begriff rechtschaffen, brav über, und vir fortis ist die belobende Benennung eines ganz gewöhnlichen Mannes in friedlichen und geselligen Verhältnissen. Wird nun ein Mann, der sich in Krieg und Frieden als vir fortis bezeigt, so genannt, so können wir, bei denen sich kein analoges Wort ganz eben so gespalten hat, einen Augenblick zweifeln in welcher Beziehung es, wo es vorkommt, zu nehmen sei: aber das wahre ist daß das Wort, so wie es ausgeht von einem gemeinschaftlichen Begriff, so auch vielfältig wieder bei einzeln Gegenständen in einen Gesamtbegriff verschmilzt, der dem in dessen Muttersprache das Wort ist, keineswegs als Doppeldeutung sondern als eine völlige Einheit erscheint. So haben wir also für θοός erst aus dem Begriff des schnellen, jederzeit bereiten, rüstigen Kriegers die Tapferkeit, und itzt aus dem des schnellen, jähen, reizbaren Charakters die Feindseligkeit entwickelt. Im Ares schmilzt beides am fühlbarsten zusammen; aber furchtbar, schrecklich ist der Begriff der ihm und der Nacht, wenn beide θοοί genannt werden, gemein ist. Und hätten wir keine andre Stellen als einerseits θοῷ ἀτάλαντος

Digitized by Google

Ἀρηΐ, und anderseits Νυκτὶ θοῇ ἀτάλαντος ὑπώπια, so würde man wol gewiß von jeher auf diese Darstellung gekommen sein: wie denn δεινή wirklich unter den Erklärungen der Grammatiker von θοὴ νύξ (s. Hesych.) steht. Denn man sehe nur mit welchen Beiwörtern die Nacht auch sonst vorkommt. Nicht bloß wenn von einer bestimmten unglücklichen oder unfreundlichen Nacht die Rede ist, sondern auch als festes Natur-Beiwort der Nacht lesen wir Il. κ, 188. von den Wächtern, daß ihnen kein Schlaf in die Augen kam, Νύκτα φυλασσομένοισι κακήν: und von den Kimmeriern wird, weil dort immer Nacht ist, Od. λ, 19. gesagt Ἀλλ' ἐπὶ νὺξ ὀλοὴ τέταται δειλοῖσι βροτοῖσιν. Und ist es nicht die Furchtbarkeit, das Schrecknis der Nacht, welches Od. λ, 606. die Vergleichung mit ihr begründet für den Herakles in der Unterwelt? vor welchem alle Schatten erschrecken: ὁ δ' ἐρεμνῇ νυκτὶ ἐοικὼς Γυμνὸν τόξον ἔχων κ. τ. ε.; und so also auch Il. μ, 463. für den hereinstürmenden Hektor: ὁ δ' ἄρ' ἔσθορε φαίδιμος Ἕκτωρ Νυκτὶ θοῇ ἀτάλαντος ὑπώπια.

10. Ich übersetze also θοὴ νύξ durch die jähe Nacht, und ist dies deutsche Wort einmal für das homerische Beiwort gestempelt, so wird es gewiß stets verständlich und ausdrucksvoll für den Hörer sein. Die Nacht ist keines Menschen Freund, sagt unser Sprüchwort: die Gefahren welche dem nächtlichen Wanderer drohen gestalten sich in eine feindliche, leicht reizbare, jähe Göttin. Ja selbst die übrigen Götter müssen vor ihr, welche Il. ξ, 259. θεῶν δμήτειρα καὶ ἀνδρῶν ist, sich scheuen; und so läßt also ebendaselbst sogar Zeus in seinem heftigen Zorn sich abhalten νυκτὶ θοῇ ἀποθύμια zu thun. Aber eben so natürlich ist das Beiwort für die nicht personificirte Nacht: denn so wie ὀξεῖς καιροί gefährliche Zeiten sind, so kann auch durch dieses θοή, die jähe Gefahr angedeutet werden, welche den Menschen droht, die da gehn διὰ νύκτα μέλαιναν.

11. Was sonst noch für Zweifel über das so ganz allein dazustehn scheinende θοή in dieser Verbindung sich noch erheben möchten, die lösen sich, denke ich, vollkommen durch die Erwägung der Natur der Beiwör-

Digitized by Google

ter in der alten Sprache überhaupt und der Dichtersprache insbesondre. Daß ὀοός lange vor Homer wirklich und eigentlich spitz hieß, das haben wir mit völliger Gewißheit gesehn. Die gangbarer gewordne Bedeutung schnell hatte bei Homer schon jene ältere in den gewöhnlichen Verbindungen verdrängt. Aber während ein Wort oder ein gewisser Gebrauch eines Wortes sich allmählich aus der Sprache verliert, bleibt er am längsten in den festen Beiwörtern, theils wo sie die Natur eines Eigennamens angenommen haben, wie in ὀοαὶ νῆσοι, theils wo sie fast sprüchwörtlich, oder doch dem epischen Versbau geläufig und bequem geworden waren; und so blieb also bei Homer noch die außerdem ungeläufig gewordne Bedeutung von ὀοός in ὀοὴ πύξ gerade wie das gänzlich außer Gebrauch gekommene Wort κρατύς als Beiwort des Hermes.

75. ἀποξύνω, ἀποξύω.

1. Zu meiner Verwunderung steht ohne alle Anfechtung, soviel mir bekant ist, Od. ι, 326. die von ἀποξύνω gebildete Form ἀποξῦναι. Odysseus gibt dort das von dem großen Ast abgehauene Stück seinen Gefährten. Dies erzählt er so:

Καὶ παρέθηχ' ἑτάροισιν, ἀποξῦναι δ' ἐκέλευσα.
Οἱ δ' ὁμαλὸν ποίησαν· ἐγὼ δ' ἐθόωσα παραστὰς
Ἄκρον, ἄφαρ δὲ λαβὼν ἐπυράκτεον ἐν πυρὶ κηλέῳ.

Das Wort ἀποξύνω kommt aber nach einfachster Analogie nur von ὀξύς, ὀξύνω, und also befiehlt Odysseus das Holz zuzuspitzen, was er doch gleich nachher von sich selbst erzählt. Ganz ausdrücklich erklärt indessen nur Eustathius das Wort so, fügt aber zu Lösung der eben angedeuteten Schwierigkeit den Unterschied hinzu, daß die Gefährten es nur etwas zugespitzt, Odysseus aber die eigentliche Spitze am Ende (ἄκρον) hinzugethan hätte. Aber hievon geht das widersinnige aus der Natur der Sache hervor, da jeder Ast schon an sich selbst nach dem Ende zu dünner wird. Zum Glück ist

Digitized by Google

hier Homer sein eigner Scholiast in den Worten οἳ δ' ὁμαλὸν ποίησαν; und davon ist auch die Ueberliefe-rung geblieben: denn die gewöhnliche lat. Uebersetzung gibt das Wort durch levigare, und Damm setzt das Verbum ἀποξύνω ganz sorglos unter ξύω, ἀποξύω.

2. Nehmlich ἀποξύω ist das wahre und eigentliche Wort für den Sinn glatt machen, indem das rauhe äußere, die Rinde oder Haut eines Gegenstandes abgeschabt wird; davon zeugt das Wort ξυσός welches den auf diesem Wege allein zubereiteten Schaft des Spießes bezeichnet; und so braucht auch das Verbum selbst Homer wirklich Il. ι, 446., wo dem Ausdrucke „wenn mich ein Gott jung machen wollte" beigefügt wird γῆρας ἀποξύσας deutlich sich beziehend auf die rauhe runzlichte Haut welche gleichsam abgekratzt werden müßte. Nichts muß sich also natürlicher darbieten als auch in der vorliegenden homerischen Stelle zu schreiben ἀποξῦσαι δ' ἐκέλευσα. Und daß dies wirklich die alte anerkannte Lesart war, dies schließe ich nicht nur aus dem Stillschweigen aller Grammatiker, außer Eustathius, und aller Lexikographen, welche doch diesen von dem gewöhnlichen Sinne des Verbi ἀποξύνω abgehenden und mit ἀποξύω zusammentreffenden Sinn des Wortes ἀποξῦναι, noch dazu im Homerischen Gebrauch, unmöglich unberührt lassen konnten; sondern aus Lucians Worten, der in Dial. Marin. 2. den Polyfemos sein Unglück erzählen und vom Odysseus sagen läßt: ὁ δὲ ἀποξύσας τὸν μοχλὸν καὶ πυρώσας γε πρὸσέτι ἐτύφλωσέ με καθεύδοντα. Die Kritiker wollen nun zwar vielmehr in Lucians Worten bessern ἀποξύνας: und allerdings konnte Lucian auch so schreiben: aber er konnte auch eben so gut, indem natürlicherweise der Kyklop die ganze Handlung dem Odysseus zuschrieb, in verkürzendem Vortrag sagen „er schabte den Ast ab und drehte ihn im Feuer herum" das von selbst sich ergebende zuspitzen überspringend. Denn ohne Bedenken hätte auch Homer bloß vom abschaben reden und das zuspitzen mit darin begreifen können; und nur der ausdrückliche Unterschied der dort zwischen ἀποξῦναι und θοῦσαι gemacht wird, führt auf die

Digitized by Google

Nothwendigkeit die Lesart zu ändern. Und so erkenne ich also in dem Lucianischen Ausdruck eine deutliche Spur der Lesart ἀποξύσαι auch bei Homer.

3. Eine entgegesetzte Spur aber, und die daher gebraucht worden ist, um die schon erwähnte Aenderung bei Lucian zu bestätigen, scheint Euripides darzubieten. Dieser hat nehmlich eben so deutlich die Homerische Stelle vor Augen, wenn er im Cycl. 455. den Odysseus in Beziehung auf den Ast sagen läßt

Ὃν φασγάνῳ τῷδ' ἐξαποξύνας ἄκρον
Εἰς πῦρ καθήσω.

Allein dies bestätigt die gewöhnliche Lesart im Homer keinesweges; denn offenbar hat Euripides nun wieder die erste Handlung des Abschabens übergangen und durch ἐξαποξύνας ἄκρον das homerische ἐθόωσα ἄκρον ausgedrückt; so wie eben dies auch vom homerischen Scholiasten durch ἀπώξυνα erklärt wird. Und eben aus der Beischreibung dieser Glosse zu ἐθόωσα kann man sich die Einschleichung des Wortes in den vorhergehenden Vers, wo das diesem in Sinn und Form allerdings so nahe kommende ἀποξῦσαι stand, noch besser erklären.

4. Daß nun diese so einleuchtende und nothwendige Besserung an welche zuverlässig schon andre auch gedacht haben, gar noch nicht einmal vorgeschlagen worden, davon liegt ohne Zweifel die Ursach darin daß derselbe Fall in einer andern Form des Verbi, im Präsens, noch einmal in der Odyssee vorkommt. Von den Phäaken heißt es ζ, 269.

Ἔνθα δὲ νηῶν ὄπλα μελαινάων ἀλέγουσιν,
Πείσματα καὶ σπεῖρα, καὶ ἀποξύνουσιν ἐρετμά.

Wieder erkennen hier die Neuern ein Zuspitzen, da, wie Stephanus bemerkt die Ruderstangen nach dem äußern Ende hin dünner werden. Indessen hat gewiß schon jedermann das unpassende des Ausdrucks gefühlt; dagegen ist die Ueberlieferung, welche auch hier ein Abglätten anerkennt, bei dieser Stelle noch fester indem sie sich auch über Eustathius erstreckt, welcher sagt, τὸ δὲ ἀποξύνουσιν δύναται ταυτὸν τῷ λεπτύνουσιν. ἢ καὶ

Digitized by Google

ἀπενήνυσι. Der gewöhnliche Scholiast aber hat ausdrücklich φλοιὸν περιξέουσιν. Unmöglich wird man gegen diese innern und äußern Zeugnisse den Begriff ὀξύνω hier festhalten wollen; und so geräth man in Versuchung bei der so übereinstimmenden Lesart an beiden Stellen *), mit Damm ein Verbum ἀπο-ξύνω anzunehmen, dem es auch an einiger Analogie nicht fehlen würde da δύω und δύνω, θύω und θύνω, ἰδρύω und ἰδρύνθην vorhanden sind. Demungeachtet ist dies undenkbar. Wenn im Homer ein Verbum ἀποξύνω vorkäme das anders abgeleitet und zusammengesetzt wäre als das allbekante ἀποξύνω, so wäre es unmöglich, daß die Grammatiker, die es ja wie wir sehn erklärten, dies nicht auch bemerkt hätten, und daß es nicht (wie wir schon gesagt haben) in die Lexika gekommen wäre. Ja mit Sicherheit setzen wir hinzu daß, wenn Homer ἀπο-ξύνω sagte, auch an jener dritten Stelle γήρας ἀποξύνας stehn würde, da kein metrischer Grund für die Verschiedenheit vorhanden ist, und einen Unterschied zwischen Ilias und Odyssee man ja wol nicht in dies ξύω und ξύνω setzen wird.

5. Das Resultat ist unzweifelhaft. Das Verbum ἀποξύω muß an allen drei Stellen stehn, und in Od. ξ, 269. also ἀποξύουσιν ἑρετμά. Die völlig rechtmäßige, aber nicht so sicher anerkannte Länge des υ, hat hier die Verirrung in das ähnliche Wort veranlaßt. Und so haben wir also ein zuverlässiges und doppeltes Beispiel mehr von einer Lesart im Homer die geändert werden muß ohne daß weder die alten Erklärer noch, bis itzt wenigstens, die Handschriften die zwiefache Lesart an die Hand geben.

76. αἰόλος, ἐόλητο.

1. Das Wort αἰόλος ist eins von denen worüber das wesentliche in Absicht auf die homerische Er-

*) Denn auf das ἀποξεύνουσιν im Cod. Harl. ist nichts zu geben, da υ-ι-ε gewöhnliche Verirrungen sind.

Digitized by Google

klärung schon längst gesagt und anerkannt ist, und worüber doch bis itzt noch weder in Wörterbüchern noch in den Kommentaren die erfoderliche Festigkeit zu finden ist; einzig aus dem Fehler daß man noch immer bei den einzelen Fällen die Macht sämtlicher homerischer Stellen nicht vereint genug vor Augen hat. Das Wort schwankt allerdings in der griechischen Sprache zwischen der Mannigfaltigkeit in der Zeit — beweglich — und der Mannigfaltigkeit im Raum — verschieden, bunt. Es läßt sich sehr wohl denken daß diese beiden Beziehungen auch schon bei Homer sich fänden. Dies darf aber nicht aus den einzelen Stellen entschieden werden; wo es wohl möglich wäre daß jemand z. B. in αἰόλος ὄφις den Begriff beweglich, ein andrer den Begriff bunt vorziehn könnte; sondern durchaus nur aus dem Ueberblick des gesamten homerischen Gebrauchs.

2. Die allerentschiedenste Stelle für die Bedeutung beweglich ist Il. τ, 404. πόδας αἰόλος ἵππος; und nebst dieser das Verbum αἰόλλω welches Od. υ, 27. als Handlung des bratenden für hin und her drehen steht, ἔνθα καὶ ἔνθα αἰόλλει. Hiemit verbinde man κορυθαίολος welches wol noch von keinem verständigen Erklärer anders, als in dem hieher gehörigen Sinn genommen worden; und man hat genug um sich von dieser Seite zu befestigen. Die Wespen würden zwar das Epithet bunt ganz gut vertragen; aber da es heißt (Il. μ, 167.) σφῆκες μέσον αἰόλοι, so war es doch wol nur den Herzen und Lebern einiger Grammatiker möglich, auch das μέσον noch mit diesem Begriffe zu verbinden (s. Schol. und Apollon. Lex.) An keinem Insekt ist die Beweglichkeit des gleichsam nur durch einen Punkt mit der Brust verbundenen Unterleibs sichtbarer als an den Wespen. Die Bremse hat freilich nur das einfache Beiwort Od. χ, 300.

Τὰς (die Kühe) μέν τ' αἰόλος οἶστρος ἐφορμηθεὶς ἐδόνησεν·

aber an dieser bietet sich das bunte noch weit weniger dar; und dagegen ist die Beweglichkeit des immer hin und her fliegenden stets abgewehrten und stets wieder

Digitized by Google

kommenden Thieres so charakteristisch und die Erwähnung davon so ganz an ihrem Orte; daß auch hier kein Bedenken möglich scheint. Die Maden oder Würmer die an einem Aase zehren, Il. χ, 509. *Νῦν δέ σε — Αἰόλαι εὐλαὶ ἔδονται*, geben freilich ein mannigfaltiges im Raume; aber daß das bewegliche dieser Menge das allein in die Augen fallende ist, haben alle eingesehen: es sind also wimmelnde Maden. Weit begreiflicher, wie ich schon angedeutet habe, ist der Zweifel bei der Schlange: dennoch aber wenn man wieder erwägt daß die Windungen das charakteristische dieses Thieres sind, und daß das Bild weit wirksamer ist, wenn es heißt die Troer habe ein Schauder ergriffen als sie die, vom Adler eben herabgeworfene, Schlange ringelnd (wie Voß es übersetzt) vor sich liegen sahen; so wird man wenigstens kein Bedürfnis fühlen das Beiwort hier anders als von jenen andern Thieren zu fassen.

3. So blieben noch die Waffen übrig die wir zusammen fassen wollen, so wie sie schon zusammengefaßt sind in Il. ε, 295. *ἁράβησε δὲ τεύχε' ἐπ' αὐτῷ Αἰόλα παμφανόωντα*. Und so finden wir denn λ, 374. *Φώρηκα — Αἴνυτ' ἀπὸ σφήτερφι παναίολον*· δ, 186. *Εἵματο ζωστῆρι — παναίολος*· η, 222. *Ὅς οἱ ἐποίησεν θώρηκος αἰόλον ἑπταβόειον*. Hier ist nun die Unentschiedenheit der Erklärung sehr natürlich; ja, da die andre Bedeutung von *αἰόλος* denn doch auch in der Sprache ist, so ist begreiflich, daß man bei diesen Gegenständen ihr sogar den Vorzug gab, da die *τεύχεα ποικίλα χαλκῷ* so geläufig sind, und da Schild, Panzer und Gürtel durch Glanz, Bildwerk und Mannigfaltigkeit sich in der Rüstung so auszeichneten; daher auch ein herrlicher Panzer Il. π, 134. *ποικίλος ἀστερόεις* genannt wird, und *ποικίλον* das *θώρηξ* κ, 149. Ja man wird sogar schwer daran gehn den schweren Schild des Aias mit Voß regsam zu nennen. Ich gebe auch zu daß hier die Begriffe am meisten in einander spielen; aber nur weil eben das bewegliche der ganzen Rüstung es ist, was das bunte oder schillernde eigentlich bewirkt. Denn namentlich am Panzer ist das we-

Digitized by Google

sentliche, daß alle seine Theile die verschiednen Bewegungen des Körpers begünstigen. Sie sind daher aus allerlei Gliedern, Ringen und Schuppen zusammengesetzt; welche Zusammensetzung in sich allerdings schon eine Mannigfaltigkeit gewährt, die aber nur durch die Bewegung erst recht sichtbar wird. Der Schild ist zwar in sich fest, aber bei diesem thut die stete Bewegung des ihn führenden Arms dieselbe Wirkung; und wenn ein Schild noch so groß war, so mußte der geschickte Waffenschmid ihn verhältnismäßig leicht und lenkbar machen; und der Held der einen solchen hatte mußte ihn auch zu handhaben; denn sonst hätte er die Dienste eines Schildes nicht gethan, da ein solcher seiner Natur nach αἰόλος oder regsam sein mußte. Dies ergibt sich denn alles auch aus den Zusammensetzungen. Denn so wie αἰολόπωλος auf das rasche und gewandte Lenken der Pferde geht, so heißt αἰολοθώρηξ, der den Panzer oder sich im Panzer leicht bewegt, welches noch deutlicher wird durch Vergleichung von κορυθαίολος welches keinen andern Sinn zuläßt, und zuverlässig αἰολόπορυς lauten würde wenn der Rhythmus es gestattete. Der Gürtel der sich rund um den Leib schließen muß ist gegliedert und sehr beweglich; und eben so auch was bei Homer μίτρη heißt, ebenfalls von Metall gemacht ist, und unter dem ζωστήρ sich befindet, wo also der Begriff des bunten nicht einmal angebracht ist. Il. δ, 185 ff. ἀλλὰ πάροιθεν εἰρύσατο ζωστήρ τε παναίολος ἠδ' ὑπένερθεν Ζῶμα τε καὶ μίτρη, τὴν χαλκῆες κάμον ἄνδρες. In dieser Gegend des Körpers ist aber die Gelenkigkeit und Beweglichkeit vor allen andern wesentlich, und darauf also geht das Beiwort αἰολομίτρης Il. ε, 707. — Eben also weil, wie gesagt, der Begriff des Bunten und Schillernden sich in der Vorstellung von selbst dem des Beweglichen zugesellt, ist dieser Stammbegriff in allen diesen homerischen Stellen allein anzunehmen.

4. Auch bei andern Gegenständen kann vielfältig ποικίλος und αἰόλος zu gleichem Hauptsinn gebraucht werden; wie wenn Odysseus bei Homer ποικιλομήτης und Sisyfos bei Hesiodus in fr. ap. Schol. Pind.

Digitized by Google

Pyth. 4, 252. αἰολομήτης heißt: nehmlich jenes geht auf die Mannigfaltigkeit der Anschläge, dieses, wie das lat. versutus, auf den schnellen Wechsel derselben. Aber eben so wie ποικίλος Beiwort ist von Sachen wo der Begriff der Beweglichkeit nicht hingehört, oder doch nicht zum dichterischen Beiwort sich eignet, wie bei Stühlen, Gewändern (Od. α, 132. Il. ε, 735.), einem künstlich geschürzten Knoten Od. σ, 448.; so haben wir αἰόλος oben bei Gegenständen gesehn die nicht ποικίλα sind. Und so erfodert also die lexilogische Kritik, daß man auch in Stellen wo dem Sinne nach beide Begriffe passen, den allein wähle, den das eine oder das andre Wort immer hat.

5. Auch dies spricht für die Einheit der Bedeutung dieses Wortes bei Homer, daß gleich in sehr alten Gedichten nach ihm das Wort so entschieden bunt heißt als es bei ihm nicht angetroffen wird. Denn im Hymn. Merc. 33. heißt die Schale der Schildkröte, des langsamsten aller Thiere, αἰόλον ὄχημον. Denn das will ich nicht anführen daß in dem Schild des Herakles V. 399. das bunt werden der Trauben im Sommer, ausgedrückt wird durch ὅτ' ὄμφακες αἰόλλονται; denn hier braucht man nicht das schäckige der Farbe sondern das Wandeln derselben zu verstehn: wiewohl wir hier einen Uebergang in die zweite Bedeutung haben, dergleichen wir bei Homer nicht gesehn haben. Indessen herscht doch die Bedeutung beweglich, zum deutlichen Beweis daß sie ursprünglich die einzige ist, durch die ganze Zeit der griech. Sprache so vor, daß die andre wol nur als eine poetische Ausdehnung des Sinnes anzusehn ist. In der Prose kommt das Wort überhaupt selten vor: indessen führt Schneider aus Aristoteles αἰόλας ἡμέρας „veränderliche Tage" an: und das Wort αἰέλουρος, αἴλουρος, geht zuverlässig von dem für die Katzen charakteristischen starken und schlangenmäßigen Bewegen des Schwanzes aus, nicht aber von dessen Buntheit welche dem übrigen Körper des Thieres in der Regel eben so gut zukommt. [1])

[1]) Die von Salmasius (Ex. Plin. p. 1009.) vorgetragene

Digitized by Google

6. Die αἰόλα νὺξ des Sophokles Trach. 94. 132. wird mit der θοὴ νὺξ des Homer durch die eine Erklärung des Scholiasten zusammen gebracht. Und allerdings, wenn man sieht daß es an der ersten Stelle in einer Anrede an die Sonne heißt: Ὄν αἰόλα νὺξ ἐναριζομένα τίκτει, κατευνάζει τε, und an der andern, μένει γὰρ οὔτ' αἰόλα νὺξ βροτοῖσιν —, wo also beinahe die Nacht in ihrer Wandelbarkeit dargestellt ist; so scheint der Gedanke, daß Sophokles das θοή des Homer durch αἰόλα gelehrt nachgeahmt habe, sehr gut begründet. Indessen die Erwägung daß derselbe Dichter denn doch wirklich αἰόλος für dunk braucht, wenn er Philoct. 1157. den Philoktetes sagen läßt das Gevögel werde sich sättigen „ἐμᾶς σαρκὸς αἰόλας", was durchaus keine andre Deutung zuläßt; und daß Euripides im zweiten Fragment seines Peirithoos der Nacht das Beiwort αἰολόχρως gibt; bestimmt mich auch beim Sophokles, für die andre Erklärung durch den buntgestirnten Himmel. Und allerdings ist es auch angemessener daß an beiden Stellen die Nacht anderswoher ein Beiwort erhalte, als aus dem was an beiden die übrige Rede selbst besagt.

7. Ich verbinde mit diesem Wort das Verbum ἐόλητο bei Apollonius, welches die neueren Erklärer gewöhnlich von αἰόλος ableiten. Ich hatte es in meiner Grammatik, mit μεμόρηται, δεδόκηται, βεβόλητο verglichen und von εἴλω in dem Sinne, war gedrängt, gepreßt, abgeleitet. Böckh hat hierüber zum Pindar, Pyth. 4, 414. diese Bemerkung: mihi simplicior et magis perspicua a voce ἐόλεον (αἰόλεον) derivatio videtur, quanquam ἐόλειν et εἴλειν affinia esse non nego. In Beziehung auf diese Form des Apollonius bessert er daher bei Pindar das durch das Metrum schon verworfne αἰόλλει in ἐόλει, und sagt dazu conflat enim veteres sic et pronuntiasse et partim scripsisse. Dies alles erfodert eine genauere Erörterung.

Ableitung von αἰλεῖν, θωπεύειν (Hesych.) und οὖρα geht von demselben Grundbegriff aus: s. unten die letzte Note zu diesem Artikel.

Digitized by Google

8. Gegen die Echtheit des Verbi αἰολεῖν ist nichts einzuwenden. Man sehe αἰολᾶσθαι und ἀπαιολεῖν nebst den Ableitungen von diesem in den Lexicis. Bei Hippokrates wird αἰολᾶσθαι τῇ γνώμῃ von dem veränderlichen Sinn eines Kranken gebraucht, und bei Euripides heißt ταῦτά με ἀπαιολεῖ „das macht mich irre" nehmlich in der Entscheidung der Wahrheit. Es war also sehr natürlich an den beiden Stellen worauf sich Böckhs Note bezieht an dies Verbum zu denken. Daß aber die Ableitung der Form ἐόλητο von αἰολέω auch einfacher sei darf ich nicht zugeben. Einfacher ist nicht das was dem Aug oder Ohr schneller entgegenkommt, sondern was sich bekanten Regeln und Analogien mit den wenigsten hinzutretenden Annahmen anschließt. Hier ist die erste Annahme, daß ε aus αι entstanden sei, keinesweges auf befriedigende Analogie gegründet. Daß die Alten αι wie ε gesprochen kann so umumwunden nicht gesagt werden. Denn niemand wird behaupten daß derselbe Mund παῖς wie πῆς gesprochen und auch in παΐς aufgelöst habe; oder daß die Alten, die wir hier vor Augen haben, Μαῖα wie Μεα ausgesprochen hätten. Nur mit sorgfältiger Beschränkung, besonders wenn von so alter Zeit die Rede ist, darf man annehmen, daß in einem Theil der Mundarten die Aussprache ε für αι schon damals statt gefunden. S. m. Ausführl. gr. Gramm. §. 5. Anm. 6. Die Analogie von αἰώρα ἐώρα, und γαῖα γέα, reicht auch nicht hin, da wir in diesen beiden Fällen nicht eine Aussprache des αι wie ε vor uns haben, sondern den Uebertritt des αι, ganz wie er auch bei dem reinen α in λᾶός λεώς, μνᾶα μνέα, statt findet. Nach dieser Analogie konnte aus αἰολεῖν nur ἐωλεῖν werden. In ἐόλει wäre also das ω wieder verkürzt. Auch das ist möglich; wäre aber doch abermals nur eine Annahme zu gunsten dieser Ableitung. Und auch so stünde ἐόλητο doch noch für ἠόλητο, welche dritte Annahme noch willkürlicher ist. Nehmlich wenn ein Verbum ἐολέω für αἰολέω existirte, so sind die augmentlosen Imperfekte ἐόλει, ἐολεῖτο unbedenklich: aber ἐόλητο ist seiner Endung nach Plusquamperfekt, welchem also gegen alle epische Analogie

Digitized by Google

das aus der Redupl. des Perfekts entstehende Augment fehlen würde, und welches auch der Temporalfolge wegen an dieser Stelle und in diesem Sinn wieder andre die Einfachheit der Erklärung störende Annahmen erfodern würde. Dagegen ist, von seiten der Form, meine Ableitung vollkommen einfach; denn ich darf nur sagen: wie neben δέδεγμαι eine gleichbedeutende Form δεδόκημαι statt findet (vgl. Il. δ, 107. mit ο, 730.), gerade so steht neben ἔελμαι (Il. ν, 524. und sonst) — ἐόλημαι. S. ausf. Sprachl. §. 112, 9.

9. Das Verbum εἴλω nehmlich, mit den Bedeutungen stoßen, drängen, treiben, schlagen, ist ein altes in seinen einfachern Formen ἕλσαι, ἔελμαι u. altepisches Wort wovon wir unten in einem besondern Artikel handeln werden. Mit diesem also, da es das Digamma hat, wie aus der Form ἔελμαι erhellet, verglich ich das Verbum ἐόλητο, und faßte also den Vers des Apollonius 3, 471.

Ἦ μὲν ἄρ᾽ ὣς ἐόλητο νόον μελεδήμασι κούρη

durch, sie war bedrängt, gepreßt; womit auch recht gut stimmen die Erklärungen des Scholiasten und der alten Lexikographen ἐτετάρακτο, ἐν ἀγωνίᾳ ἦν, ἐπτόητο, ὠδύνητο. Nur im Etym. M. ist dabei angemerkt, daß es auch mit αι geschrieben werde: und der Gedanke an αἰόλεῖσθαι ward begünstigt dadurch daß wirklich in der dort vorhergehenden Rede des Mädchens ein Schwanken enthalten ist, indem sie erst ihr Mitleid abschütteln will, und es dann gleich wieder sprechen läßt. Also würde ein Imperfekt (nur kein Plusquamperfekt) im Sinne von αἰόλεῖτο ganz gut seinen Platz hier finden: aber es ist nichts weniger als nöthig; denn der Ausdruck „ihr Gemüth war bedrängt, umlagert (ἔελτο, ἐόλητο) von Sorgen" bringt jenen Zustand des Mädchens, als natürliche Folge davon, und in der vorhergehenden Rede geschildert, mit vor unsre Seele.

10. Ohne Zweifel fand also dies Verbum Apollonius in der ältern epischen Sprache; und eine deutliche Spur gibt mir nun eben das pindarische ἐόλει: denn die Sicherheit dieser Böckhschen Besserung, geht aus

Digitized by Google

aus dem Metro unwiderstehlich hervor, die Schreibart der Handschriften aber, αἰόλλει, hat nicht mehr Gewicht als die auch bei Apollonius sich findende Variante αἰόλητο. Dies ἐόλει ist also das ganz regelmäßige Imperfekt von dem digammirten Verbo ὀλεῖν — ἐόλουν, ἐόλει. Der Sinn aber ist eben so richtig (vom Jason vor den feuerschnaubenden Rossen): Πῦρ δέ νιν οὐκ ἐόλει παμφαρμάκου ξείνας ἐφετμαῖς „das Feuer bedrängte, kümmerte, entsetzte ihn nicht": denn daß der Sinn von αἰόλλειν, αἰολεῖν „er ließ sich nicht irre machen" auch hier wieder paßt, kommt nur davon her daß diese Begriffe moralisch genommen immer beisammen oder verwandt sind. Zur völligen Bestätigung aber dienet eine Hesychische Glosse welche uns auch das Präsens dieses Verbi darbietet: Ὀλεῖ, ἐνοχλεῖ, ἐξολοθρεύει. Man hat ohne Zweifel über diese Glosse gewöhnlich weggelesen, weil man sie zum Verbo ὀλλύναι, ὀλεῖν gehörig glaubte; und vielleicht ist mancher geneigt, sie durch einen komischen Ausdruck zu erklären, wie man wol von einem Ueberlästigen sagt „er macht mich todt". Allein ὀλεῖ von ὄλλυμι kann nur Futur sein. Und die Erklärung ἐξολοθρεύει zeigt schon durch diese spätgriechische Wortform daß sie nur dem späten Grammatiker gehört. Ἐνοχλεῖ ist also ohne Zweifel allein die alte Erklärung; und diese allein steht auch bei zwei andern hesychischen Glossen: Ὀλαεῖ, ἐνοχλεῖ, καὶ Ὀλαθεῖ ὁμοίως. Der Accent dieser beiden Formen ist jedoch ohne Zweifel fehlerhaft: denn eine Form ὀλαέω ist kaum denkbar. Dagegen Ὀλέω, Ὀλαω und Ὀλάθω sind völlig analoge Formen, die beiden ersten wie ποτέομαι und ποτάομαι von πέτομαι, die letztere wie ὁρμάθω u. a. Wie nah nun aber der Begriff ἐνοχλεῖν, belästigen, an bedrängen, bedrücken ist, bedarf keiner Erörterung. Und so glaube ich mit Zuversicht die Formen ὀλεῖ, ἐόλει und ἐόλητο sämtlich aus dem Verbo ΕΛΩ, εἴλω mit dem Begriffe drängen, bedrängen, zu erklären. [2])

[2]) Ob die Hesychische Glosse εὔλητο, ἐπέφυρτο, ἐτετάρακτο bloß durch Schreibfehler oder Variante von ἐόλητο zu

11. Daß aber die Verba αἰόλλειν und εἰλεῖν ursprünglich einerlei seien, dazu ist für mich keine Andeutung. Das letztere Verbum haben wir als einen Stamm ΕΑΛ, ἧλσαι, schlagen, stoßen ꝛc. schon hinreichend erkannt (s. Th. I. 48, 4.). Αἰόλλω aber kommt nach aller Analogie (s. Gramm. §. 104. c. 4.) erst von αἰόλος her: dies aber ist ohne Zweifel eine alte Adjektiv-Form deren Wurzel in der ersten Silbe ist: und keinesweges verwerflich scheint mir die alte Vergleichung von ἄελλα; welche schon allein durch den Namen Αἴολος des Windgottes sich empfiehlt. Alles nehmlich kommt von ἄω: der Diphthong αι ist die so gewöhnliche Veränderung des α vorm Vokale, und αἰόλος heißt also wehend, flatternd, beweglich. [3])

77. ἐΐσκειν, ἴσκειν.

1. Das epische Verbum ἔϊσκω hat seine festen und sichern Bedeutungen, vergleichen, wofür halten, ähnlich machen. Eben so fest ist das Digamma vor dem ε; und die richtige Beurtheilung ist also: FEFΙΣΚΩ von FEIKΩ, wie δεδίσκομαι (begrüße, Od. ο, 150.) von δείκνυμαι (Il. ι, 196.) So entsteht ein einziges Bedenken in Il. φ, 332. wo Hera den Hefästos auffodert den Xanthos zu bekämpfen, und dabei sagt: ἄντα σέθεν γὰρ Ξάνθον δινήεντα μάχῃ ἠΐσκομεν εἶναι. Diese Form ist regelmäßiges Imperfekt, ἔϊσκον ἤϊσκον, oder FEFΙΣΚΩ EFEFΙΣΚΟΝ, wie Od. δ, 247. ἄλλῳ δ' αὐτὸν φωτὶ καταπρήπτων ἤϊσκεν, dem aber hier der Zusammenhang entgegen ist: denn zur Annahme einer vorhergehenden

erklären ist, oder ob in den Mundarten die letztere Form, nach Verschwindung des Digamma, auf jene Art sich zusammenzog, lasse ich unentschieden.

3) Man vergleiche hiemit im Etym. M. ἄελλειν, θυπτάειν καὶ αἰωλλεῖν: Hesych. ἀελλοῖ, φιλεῖ, κολακεύει: αἰλεῖν, θυπτάειν, mit den Noten. Denn es ist klar daß diese Bedeutungen von dem Begriffe σαίνειν und also vom wedeln ausgehn.

Digitized by Google

Berathung der Götter worauf sich Hera durch dieses Imperfekt etwa beriefe, ist gar keine Veranlassung. Und ein Präsens ἤϊσκω (FHFIΣKΩ) ist gegen alle Analogie. Das wahre wird die Vergleichung von δειδίσκομαι (Od. γ, 41.), ferner von δείδοικα und δειδίσσομαι ergeben. Denn eben so ward auch εἴοικα d. i. FEIFOIKA (Il. σ, 418.) aus ἔοικα (FEFOIKA) von εἴκω; und folglich FEIFIΣKΩ aus FEFIΣKΩ d. h. εἰίσκω aus ἐΐσκω: und dieses Präsens εἰίσκομεν hat man also in jenem überlieferten ἤϊσκομεν zu erkennen. In allem diesem aber ist nicht die ionische Verlängerung ε in ει: sondern δει und FEI sind die reduplicirte Stammsilbe von ΔΕΙΚΩ, ΔΕΙΩ, und FEIKΩ; s. ausf. Sprachl. im Verz. unter δείκνυμι und δεῖσαι.

2. Mit diesem Verbo kommt im Sinn überein das verkürzte ἴσκω. Il. λ, 798. π, 41. Αἴ κέ σε τῷ (Αἴ κ' ἐμὲ σοὶ) ἴσκοντες ἀπόσχωνται πολέμοιο: so wie ε, 181. Τυδείδῃ μιν ἔγωγε δαΐφρονι πάντα ἐΐσκω. Od. δ, 279. (von der Helena am hölzernen Pferd) Πάντων Ἀργείων φωνὴν ἴσκουσ' ἀλόχοισιν: also φωνὴν ἴσκειν τινί „seine Stimme, der eines andern ähnlich machen": ungefehr wie σὲ γὰρ αὐτὴν παντὶ ἐΐσκεις (zur Athena) Od. ν, 313.

3. Desto auffallender ist es daß Ἴσκε zugleich geheißen haben soll, er sprach. Ganz unleugbar nun ist dieser Sinn bei Apollonius öfters, nach Anführung einer Rede, z. B. 2, 240. Ἴσκεν Ἀγηνορίδη, 3, 439. Ἴσκεν ἀπηλεγέως: aus der älteren Epik aber sind nur diese zwei homerischen Stellen bekant: Od. τ, 203. von Odysseus, nach dessen erdichteter Erzählung an Penelope:

Ἴσκε ψεύδεα πολλὰ λέγων ἐτύμοισιν ὅμοια.

und χ, 31. von den Freiern nach Anführung ihrer scheltenden Rede an Odysseus als dieser den Antinoos erschossen:

Ἴσκεν ἕκαστος ἀνὴρ, ἐπειὴ φάσαν οὐκ ἐθέλοντα
Ἄνδρα κατακτεῖναι.

Daß diese beiden Stellen, wenn man Ἴσκε durch sprach gibt, ganz einfach und natürlich auseinander gehn, ist

Digitized by Google

nicht zu leugnen: aber an und für sich begreift man nicht, wie das Wort das überall jene entschiedne Bedeutung hat, hier diese ganz abweichende bekommt. Und wollen wir eine eigne aber gleichlautende Wurzel ἴσκειν sagen annehmen, so steht uns das billig entgegen, daß von der übrigen Verwandtschaft einer solchen keine Spur ist.

4. Man hat daher schon in alten Zeiten angenommen, daß ἴσκειν hier falsch verstanden, und also auch falsch, von Apollonius und andern, nachgeahmt sei. So wird zuförderst in Apollonii Lex. (in v. und unter εἰσκοντες) das Wort ἴσκειν, das doch bloß aus diesen beiden Stellen Homers genommen sein kann, durch εἴκαζεν, ὁμοίου erklärt; und so auch bei Hesychius. Eustathius hat zur erstern Stelle folgendes: τὸ δὲ Ἴσκεν οἱ μὲν γλωσσογράφοι ἀντὶ τοῦ ἔλεγεν ἐκδέχονται, οἱ δὲ ἀκριβέστεροι ἀντὶ τοῦ ἤϊσκεν, ὅ ἐστιν, εἴκαζεν ἀπεικονίζων πρὸς ἀλήθειαν. So ungefehr auch das Scholion: und an der andern Stelle χ, 31. hat das von Barnes gegebene Scholion die Worte, ἄλλοι μὲν τὸ ἔλεγεν σημαίνειν βούλονται, wo man also deutlich sieht daß die Erklärung einiger, die es auch dort für εἴκαζεν faßten, nur weggefallen ist. Eustathius erklärt es zwar an dieser zweiten Stelle durch ἔλεγεν, bemerkt aber zugleich daß diese Stelle (χωρίον) von den alten für untergeschoben erklärt worden, weil es lächerlich sei, daß alle Freier dies zugleich gesprochen, wie in einem tragischen Chor; und weil Homer in solchen Fällen sage, οὐδέ τις ἔπεσκεν: gegen welche Kritik er jedoch die angefochtene Stelle, die also die Verse 31. 32. 33. begriffen hat, wieder vertheidigt. Das Scholion aus dem Wiener Codex aber lautet zu diesem Verse so: Οὐδέποτε Ὅμηρος ἐπὶ τοῦ ἔλεγε τὸ ἴσκε, ἀλλ' ἐπὶ τοῦ ὡμοίου. ἡπάτηται οὖν ὁ διασκευαστὴς ἐκ τοῦ Ἴσκε ψεύδεα πολλά. Schol. Apollon. 1, 834. τὸ δὲ ἴσκεν ἐνταῦθα μὲν ἀντὶ τοῦ ἔλεγεν, παρὰ δὲ Ὁμήρῳ ἀντὶ τοῦ ὡμοίου. [1]) Schol. Il. π, 41. ἴσκοντες. ὁμοιοῦντες. οἱ δὲ νεώτεροι ἐπὶ τοῦ λέγοντες τάττουσι τὴν λέξιν.

[1]) Ein andres Scholion zu α, 396. τὸ δὲ ἴσκεν Ὅμηρι-

Digitized by Google

5. Aus allem diesem scheint mir hervorzugehn, daß eine unechte und auf durchaus keiner Analogie beruhende Form ἴσκεν, er sprachs, in die rhapsodische Epik, durch irgend einen Misverstand sich eingeschlichen hatte, deren Unechtheit einem Theil der Grammatiker sich aufdrängte; während andre und namentlich die Alexandrinischen Dichter (außer Apollonius noch Theokrit, 21, 167. und Lykophron, 574.) es ohne Bedenken nachahmten. [2]) Genauere Grammatiker bemühten sich nun diesen Gebrauch aus Misverstand der homerischen Stellen abzuleiten. Die in Od. τ. bietet sich auch wirklich ganz gut zu der Erklärung wie sie der Scholiast vorträgt, πολλὰ ψεύδη λέγων εἴκαζεν ὥςε ὅμοια εἶναι ἀληθέσιν: aber die zweite zu zwingen gelingt schlecht: wiewohl es sonderbar genug sich trifft, daß das hinzugefügte ἐπεὶ φάσαν οὐκ ἐθέλοντα Ἄνδρα κατακτεῖναι doch ein vermuthen, meinen mit ins Spiel bringt. Aber unmöglich kann man doch die voranstehenden Worte so fassen: So vermuthete jeder — oder: So sprach jeder verstellt —: denn die Drohung war gewiß keine gutmüthig verstellte, weil doch der Fremde (auf den sie als bessern Handhaber des Bogens so schon ergrimmt waren) „nicht mit Willen" den Antinoos getödtet habe. So sehr war man indessen von der Unmöglichkeit, daß ἴσκειν sagen heißen könne, überzeugt, daß man hier die Einwirkung eines Diaskeuasten erkannte, und den Misverstand von τ, 203. für die Quelle des Gebrauchs späterer Dichter ansah.

6. Ich schwanke bloß zwischen dieser Meinung und einer noch kühneren. Bei wiederholter Betrachtung nehmlich drängt sichs mir immer wieder auf, daß denn doch auch an der ersten Stelle, das so sprach er

κῶς, könnte man mit diesem in Uebereinstimmung bringen, so daß der Scholiast dort die schmeichelnde Rede Jasons für eine verstellte hielte: da aber das Scholion im Pariser Codex fehlt, so mag es wol später hinzugefügt sein.

[2]) Simonides Epigr. 62. (65.) hat es in der echten Bedeutung vermuthen.

Digitized by Google

das natürlichste ist; εἴκαζεν aber, oder ἔπλαττεν schlechtweg für ταῦτ' oder ὡς ἔπλαττεν, in solchem Zusammenhang gewiß nicht stehn würde. Ich ahne daher daß in Homers Mund hier ein andres Imperfekt, von jenem natürlichsten Sinne, war, und kann auf kein andres rathen als ἴσπεν, das zwar nirgend aus wirklichen Texten beigebracht wird, das aber durch die strengste Analogie, namentlich als Imperfekt, gestützt wird (vgl. ἴσχε Il. ο, 657.); und dem sich auch der aoristische Imperativ ἔσπετε Il. β, 484. fügt, wenn wir annehmen, daß dieser, nach der Analogie von ἴσχω, ἔσχον Imp. σχές, σχέτε, für σπέτε steht, so wie ἐσπέσθαι für σπέσθαι. Es ist sehr begreiflich daß als die epische Sprache nur noch im Munde der Rhapsoden lebte zwei so ähnliche Wortformen wie ἴσπε und ἴσκε in der Tradition sich verwirrten, und ἴσπε ganz verloren ging.

78. λέγειν, λέξαι, λέξασθαι.

1. Der mehrfache Sinn der Formen λέγειν und λέξαι wonach sie 1) sagen, 2) wählen und sammeln, 3) λέξαι insbesondre, bei den Epikern noch schlafen legen, bedeuten, sind im Ganzen gewiß. In Untersuchung kommen dabei, erstlich die Frage, ob und wie diese Bedeutungen zusammen hangen; zweitens die Stellen wo entschieden werden muß welche dieser Bedeutungen statt findet. Wir wollen mit dem, was sich aus dem zweiten Gegenstand ohne den ersten zu berühren entscheiden läßt, anfangen.

2. Wenn in Il. β. das Opfer und das Mahl vorbei ist, so spricht Nestor zu Agamemnon V. 435.

Μηκέτι νῦν δηθ' αὖθι λεγώμεθα, μηδ' ἔτι δηρὸν
Ἀμβαλλώμεθα ἔργον —.

Von diesem λεγώμεθα finden wir hier gleich jene drei Bedeutungen angegeben. Aristarch faßte es συναθροιζώμεθα, wobei zur Erklärung steht, μηκέτι νῦν ἐπὶ πολὺν χρόνον αὐτοῦ συνηθροισμένοι μένωμεν: wodurch sogleich über diese Erklärung das Urtheil ge-

Digitized by Google

sprochen ist: denn daß dies der Sinn des Präsens nicht sein kann, bedarf keiner Erörterung. Bei Eustathius und dem kleinen Scholiasten ist die Erklärung still-sitzen, ruhen und gleichsam liegen. Läge diese Bedeutung so nahe, so wäre es kaum möglich daß Aristarch sie nicht ergriffen hätte. Aber ich glaube diese ältern Grammatiker wußten oder fühlten daß das Präsens λέγω, λέγομαι in der Bedeutung legen und liegen nicht griechisch war. In der ganzen so früheren als spätern Epik kommen in diesem Sinn durchaus nur die Aoristformen ἔλεξε, ἐλέξατο, λέκτο vor. Eine sonst nirgend vorkommende Form wird aber kein Kritiker, besonders an einer Stelle deren Lesart, wie wir sogleich sehn werden, nicht einmal feststeht, annehmen. So bleibt also nur die von λέγειν sagen, reden ausgehende Erklärung übrig, die wir mit den verschiednen Lesarten verbunden vortragen müssen.

3. Aus den Scholien sehn wir daß die itzige Lesart dieser Stelle die Aristarchische ist. Die des Zenodotus wird dort um eine Silbe gekürzt angegeben: *Μηκέτι νῦν ταῦτα λεγώμεθα*, die von Kallistratus aber so: *Μηκέτι δὴ νῦν αὖθι λ.* Von diesen ist die Zenodotische Lesart offenbar für den Sinn des Reden; und kommt überein mit der viermal wiederkommenden Redensart, Il. *ν*, 292. und *ν*, 244. Od. *ν*, 296. *Ἀλλ' ἄγε μηκέτι ταῦτα λεγώμεθα*, und Od. *γ*, 240. *Μέντορ, μηκέτι τ. λ.* Nun folgen aber diese Worte an jenen andern Stellen jedesmal auf eine Wechselrede die dadurch abgebrochen werden soll: hier hingegen geht gar nichts vorher sondern, diese Worte werden vielmehr eingeführt durch das bekante *Τοῖς ἄρα μύθων ἦρχε —*. Dies wird denn auch gegen die Zenodotische Lesart an der vorliegenden Stelle in den Scholien geltend gemacht. Aber wer sagt uns, welche von den drei angeführten, oder ob eine vierte, die alt überlieferte war? Auch die Aristarchische wird bloß als ἡ Ἀριστάρχου genannt, und aus den Worterklärungen desselben (αἱ Ἀριστάρχου λέξεις) angeführt. Wir haben also genau eben soviel Grund die Zenodotische Lesart für die überlieferte, wenigstens für eine überlieferte, zu halten. Ja

Digitized by Google

eben das dagegen angeführte Argument gibt einen Wink, daß dieſe Lesart überliefert war und aus ſolchem Grunde geändert worden. Auf jeden Fall darf kein Zweifel vorwalten daß das μηκέτι λεγώμεθα in beiderlei Reden, wie man auch jede leſe, ſo wie einerlei Tendenz, ſo auch einerlei Sinn habe. Bringen wir dieſen aber in Ariſtarchs Abfaſſung der gegenwärtigen δηθ' αὖθι λεγώμεθα, ſo müſſen wir λέγεσθαι abſolut faſſen; was offenbar Ariſtarch ſcheute: denn ſonſt hätte er gewiß dieſe Stelle jenen andern analog gefaßt und erklärt. Dagegen iſt alles klar, wenn wir μηκέτι ταῦτα λεγώμεθα für eine herkömmliche Formel ſolcher Abbrechung halten; mit welcher hier Neſtor gleichſam von der Tafel aufſtand, an welcher natürlich ein ſorgloſes Geſpräch ſtatt gefunden hätte, worauf ſich dieſe Worte in Neſtors Mund beziehen dürfen, ohne daß das Geſpräch ſelbſt beim Dichter vorher gehe. Um nun die beiden Lesarten auch äußerlich einander ähnlich zu machen, wird man die vom Scholiaſten verſtümmelte Zenodotiſche ſo ergänzen wollen Μηκέτι νῦν δὴ ταῦτα λ. Aber das iſt keine homeriſche Stellung des δή, ſondern die Wortfügung verlangt Μηκέτι δὴ νῦν τ. λ. wie in des Kalliſtratus Lesart. Dieſes δὴ νῦν halte ich alſo für echt; und Ariſtarch erſt wird das δή umgeſtellt haben, um δηθά daraus machen zu können. Die Richtigkeit der Lesart ταῦτα λεγώμεθα aber wird ſogleich noch eine neue Beſtätigung finden.

4. Einige Alte behaupteten das Verbum λέγειν komme in der Bedeutung ſagen, reden bei Homer noch nicht vor: ſ. Euſt. ad Il. ν, 275. υ, 244. Steph. Theſ. II. p. 606. g. Euſtathius und mit ihm neuere glauben dies durch die eben behandelte Redensart und einige andre hinreichend widerlegt. Mir ſcheint die Sache aber wenigſtens nähere Betrachtung zu verdienen. Nehmlich aus der Bedeutung ausleſen, aufleſen, ſammeln, die bei Homer notoriſch iſt, ging durch den Begriff zählen, herzählen, die Bedeutung anſagen, ſagen, wol gewiß hervor; und es fragt ſich alſo wie weit das Wort in dieſer Progreſſion in der altepiſchen Sprache gediehen war. Hier iſt denn zuförderſt ſoviel

Digitized by Google

gewiß, daß λέγει, ἔλεγε, ἔλεξε, so wie φησί, ἔφη, εἶπε, gebraucht, jener alten Sprache fremd ist. Dagegen sind von den zum gewöhnlichen Gebrauch gehörenden oder führenden Redensarten bei Homer folgende. Il. ν, 275. (Idomeneus zum Meriones, der sich auf seiner Tapferkeit Beweise beruft) Οἷδ' ἀρετὴν οἷός ἐσσι· τί σε χρὴ ταῦτα λέγεσθαι; d. h. nicht bloß, εἰπεῖν sagen, sondern eigentlich herzählen, aufzählen, und so überhaupt anführen, nennen. Ferner im Aktiv Od. μ, 165. τὰ ἕκαστα λέγων ἑταροῖσι πίφαυσκον. Wohin auch gehört das so oft wieder kommende Kompositum καταλέξαι, wie Od. ω, 302. καταλέξω ὅσα ὑπέσχετο σοὶ δῶρα, und so überhaupt von jedem zu gebenden Bericht oder Kundschaft. Es ist fühlbar daß alle diese Redensarten ausgehn nicht von dem Begriff des sprechen, sagen, sondern noch ganz deutlich von dem des sammeln ordnen, herzählen. Und davon geht es denn auch, wie bei uns, in den des erzählen über (s. unten 7.). Od. ψ, 308. ὅσα κήδε' ἔθηκεν Ἀνθρώποις, ὅσα τ' αὐτὸς ὀϊζύσας ἐμόγησεν Πάντ' ἔλεγε. λ, 374. (zu Odysseus, daß er erzähle:) σὺ δέ μοι λέγε θέσκελα ἔργα: wohin also auch noch τ, 203. Ἴσκε ψεύδεα πολλὰ λέγων, gehört, da von einer erdichteten Erzählung die Rede ist. Die einzige Stelle wo das Wort mit dem nachherigen Gebrauch übereinkommt, ist die Il. β, 222. vom Thersites, τότ' αὖτ' Ἀγαμέμνονι δίῳ — λέγ' ὀνείδεα: aber eben weil das Wort sonst immer in solchem herzählenden Sinn steht, so scheint es auch hier gewählt für eine solche Litanei von Schmähungen als Th. dort gleichsam hersagt.

5. Auf allen Fall ist aus dieser Zusammenstellung klar daß dies Verbum bei Homer noch nothwendig einen Akkusativ bei sich hat, der nur etwa, wo er aus dem vorhergehenden sich von selbst ergänzte, fehlen konnte. Und eben darum ist also in jener Redensart, μηκέτι ταῦτα λεγώμεθα, der Akkus. ταῦτα in Beziehung auf die Erzählungen und Gespräche die vorhergehn, oder bei der Mahlzeit vorauszusetzen sind, wesentlich. Dagegen λέγεσθαι absolut, bloß für reden, schwatzen, würde ein Gebrauch sein, dem des Aktivs in

Digitized by Google

der spätern Sprache, wie δεινὸς λέγειν u. d. g. vergleichbar.

6. Endlich ist das Compos. διαλέγεσθαι auch schon in der epischen Sprache, aber in der Form des Medii, διαλέξασθαι, in der einigemal wiederholten Formel Ἀλλὰ τίη μοι ταῦτα φίλος διελέξατο θυμός; nur muß man dies nicht oberflächlich bloß für ein Selbstgespräch halten; sondern διαλέγεσθαι wird von Damm ganz richtig erklärt durch auseinander setzen, disputare, wörtlich „hin und her rechnen"; woraus dann erst in der gewöhnlichen Sprache der Begriff des Gespräches entstand.

7. Daß der physische Begriff sammeln, einzel aufheben, der Grundbegriff ist, zeigt auch die merkwürdige Uebereinstimmung mit dem lateinischen legere und dem deutschen lesen; ja es erhellet hieraus um so mehr, weil der auf die Rede übergetragne Begriff in diesen beiden Sprachen von dem in der griechischen verschieden ist. In jenen sehn wir, wie das einzele erkennen der Zeichen und Buchstaben auf einem Stein, einer Tafel ꝛc. dem einfachen Verstand als ein auflesen und sammeln derselben erschien; womit im griechischen sowohl ἀναγιγνώσκειν als insbesondere das ionische ἐπιλέξασθαι lesen überein kommt. Dagegen ging das einfache λέγειν im Griechischen, ohne Zweifel durch den Begriff des auflesen und ordnen von Steinchen u. d. g., in den des zählen und, so wie in allen Sprachen, in den des erzählen über; der sich nachher immer mehr in den des allgemeinen sagen verflächte. Vgl. das engl. tell, und noch mehr das dänische tale, reden.

8. In dem physischen Sinn des Worts ist bei Homer merkwürdig der Ausdruck αἱμασιὰς λέγειν Od. υ, 359. Zäune, Umzäunungen errichten, weil dies in der einfachsten Art durch bloßes zusammensuchen, anhäufen und ordnen von Steinen geschah: s. den Scholiasten und Möris der αἱμασιὰ durch λιθολογία erklärt. [1])

1) Die Erklärung durch Dornen lesen, sammeln, sollte nicht gebraucht werden. Wenn wirklich αἱμασιὰ ursprünglich eine Dornhecke war, so war dieser Sinn des Wortes längst veraltet.

Digitized by Google

9. Was nun endlich die Bedeutung legen, liegen betrifft, so traue ich es denen welche durchaus alle gleichlautende Wurzeln auch für einerlei Wurzeln erklären, wohl zu, daß sie es aus der vorigen Bedeutung ebenfalls herzuholen wissen werden: etwa eben aus dem geordneten hinlegen von Gegenständen: da es doch bloß von dem zur Ruhe legen lebender Wesen gebraucht wird. Indessen ist eine Stelle welche solcher Ableitung das Wort zu reden scheint. Wenn Od. δ, 451. Proteus seine Robben nebst den darunter versteckten Fremdlingen zählt, heißt es

πάσας δ' ἄρ' ἐπώχετο, λέκτο δ' ἀριθμόν.
Ἐν δ' ἥμεας πρώτους λέγε κήτεσιν, οὐδέ τι θυμῷ
Ὠΐσθη δόλον εἶναι. ἔπειτα δὲ λέκτο καὶ αὐτός.

Hier ist man allerdings sehr versucht den dreimal hintereinander da stehenden Verbalstamm für einerlei zu erklären. „Er überzählte die Zahl der Robben; uns zählte er gleich mit darunter: und zuletzt streckte er sich selbst unter sie hin, gleichsam mit zu der Zahl gehörig. Allein das würde eine wunderliche Vermengung der Begriffe sein. Oben 413. sagt Eidothea dasselbe voraus mit diesen Worten:

Αὐτὰρ ἐπὴν πάσας πεμπάσσεται ἠδὲ ἴδηται
Λέξεται ἐν μέσσῃσι, νομεὺς ὡς πώεσι μήλων.

Hier ist keine Beziehung auf das vorhergehende Zählen und mustern, und auch kein καὶ αὐτός, was doch dazu nöthig wäre: sondern λέξεται heißt bloß er wird sich zur Ruhe legen; und das heißt also auch an der andern Stelle λέκτο. Das καὶ αὐτός aber bezieht sich nicht auf das vorhergehende λέκτο oder λέγε, sondern auf das zwei Verse vorher stehende, von den Robben: αἱ μὲν ἔπειτα Ἑξῆς εὐνάζοντο παρὰ ῥηγμῖνι θαλάσσης: und niemand kann glauben, wegen dieses geordneten Hinstreckens, heiße es nachher auch vom Hirten mitten unter ihnen, λέκτο; da dasselbe Wort überall auch vom Einzelen gebraucht wird.

10. Wir begnügen uns also in dem griechischen λέξαι wie im Deutschen legen einen besondern Verbal-

Digitized by Google

stamm zu erkennen, wenn er auch wirklich buchstäblich einerlei wäre mit jenem ersten λέγω. Aber, ich behaupte es selbst gegen die alten Grammatiker, er ist es nicht, sondern, weil ἔλεξα beiden Stämmen gemein ist, und in λέγμενος (Od. χ, 196.) sogar das γ erscheint, so scheint er es zu sein. Man darf aber nur δέγμενος vergleichen, um mir, wenn ich mich auf die regelmäßigen Verbalia τὸ λέχος und ὁ λόχος und ἡ λεχώ berufe, zu glauben daß der Stamm des Verbi legen im griechischen ΛΕΧ ist. [2])

79. κητώεσσα, μεγακήτης.

1. Das bekante Beiwort von Lakedämon, aus Il. β, 581. und Od. δ, 1., κητώεσσα, hat man zuförderst ganz wörtlich von κῆτος Wallfisch, Seethier, verstehn zu können geglaubt, wie dies unter andern Aelian H. A. 17, 6. berichtet, und dabei erwähnt daß wirklich besonders große Thiere der Art an der lakonischen Küste und bei Kythera sich fänden. Natürlich aber fand diese Erklärung am wenigsten Beifall, da ein solches Beiwort, an sich abenteuerlich, ganz unpassend erschien für ein Land das zwar eine Seeküste hat, aber seinem Hauptheil nach ein Binnenland ist.

[2]) Die Form λόχος freilich will man von λέγειν auslesen, ableiten: aber es ist schon nicht wahrscheinlich daß ein so altes Verbum wie λοχήσαι hievon ausgegangen sein sollte, wenn nicht das liegen im Hinterhalt der Grundbegriff wäre. Und noch weniger läßt sich jener Grundbegriff annehmen wenn λόχος sogar die Handlung des Auflauern ausdrückt, wie Od. δ, 395. vgl. 441. Dagegen ist es, da auch die Bedeutung λόχος Trupp alt ist (Od. ν, 49.), sehr begreiflich daß man eine Anzahl Krieger die etwa als Wache oder Hinterhalt gelegt werden konnten, einen λόχος nannte. Die vielen von derselben Form mit dem ο ausgehenden Wörter, die sich auf das Wochenbette beziehen, nebst ἄλοχος, bekräftigen diese Ansicht. Man wird übrigens bemerken daß ὁ λόχος und τὸ λέχος sich wieder zu einander verhalten, wie die oben Art. 73, 1. angeführten Verbalia.

Digitized by Google

2. Desto angenommener ist in den Scholien und fast überall die Erklärung, groß, durch Vergleichung mit dem Wallfisch; womit man dann das Wort μεγακήτης, wenn es Beiwort vom Schiffe ist, in guter Uebereinstimmung glaubt. Hier bemerke ich zuförderst was schon anderen zu erwägen gegeben haben, daß Sparta gar nicht vor andern in dem Rufe einer großen Stadt stand; am wenigsten in den homerischen Zeiten; in welche diese Erklärer ihre aus der spätern Welt geschöpfte Vorstellung von einer großen Stadt, welche allenfalls der Fantasie das Bild eines großen in einer Tiefe liegenden Thieres darbieten könnte, versetzt haben. Ist aber Lakedämon hier, dem älteren Sprachgebrauch gemäß, das Land, so ist vollends nicht zu begreifen, wie, und in welchem Gegensatz, man sich „das große Land Lakedämon" zu denken habe.

3. Wie dem aber auch sei, gegen den kindischen Ausdruck selbst muß ich im Namen des kindlichen Zeitalters wieder protestiren. Hier nahm sogar Eustathius Anstoß. „Nachdem er das Beiwort des Schiffes (zu Il. θ, 222. p. 594.) auf obige Art erklärt hat, setzt er hinzu: ὥφ, οὐ κατά τινας, εἰ καὶ πάνυ σμικροπρεπῶς, ἀλλ' ὅμως καὶ Λακεδαίμονα κητώεσσα. Eine neuere Methode hingegen gibt solcher Albernheit den gewöhnlichen philosophischen Anstrich und vollendet den Nachtheil dieses Verfahrens durch flache Verallgemeinerung, indem man lehrt, solche Ableitungen von κῆτος hätten in der alten Sprache jede ungeheure Größe ausgedrückt. [1]) Will man diese Lehre anwenden auf den μεγακήτεα πόντον Od. γ, 158., und auf den Delfin, der selbst ein κῆτος ist und Il. φ, 22. doch dieses Beiwort hat; so hat man die Wahl, ob diese Ausdrücke Dichter-Epitheta bleiben sollen; in welchem Fall wir die Albernheit unmittelbar vor uns haben; oder ob die

1) Man sehe Hemsterhuis, von dem freilich das meiste Irrsal im philosophisch-etymologischen Felde ausgegangen ist, zu Luc. Timon. 26., und Tollius, der zu Apollon. Lex. in v. dem ehrlichen Eustathius mit dieser Antorität den Mund stopft.

Digitized by Google

Meinung ist, die Vergleichung mit dem Thiere sei aus den Augen verloren; wodurch ein so sichtlich geschaffener Ausdruck wie μεγακήτης für ein prosaisches Adjektiv erklärt wird. Κητώεσσα aber muß im letztern Falle doch noch gedämpft werden; denn „die ungeheure Lakedämon" wird schwerlich ein Uebersetzer uns zu geben wagen.

4. Strabo 8. p. 367. erwähnt eine andre Lesart, καιετάεσσαν, welche Eustathius und der Scholiast zu Od. δ, 1. namentlich dem Zenodot zuschreiben. Alle geben davon eine zwiefache Erklärung. Die eine, von καιέτη, sonst καλαμίνθη genannt, einer in Lakonien häufig wachsenden Art von Münze, kann als epitheton Beiwort von Stadt oder Land vernünftigerweise nicht in Erwägung kommen, wenn gleich Kallimachus als Beiwort des Eurotas ganz schicklich es nachahmte: s. dessen, von Bentley gebessertes 224tes Fragment. Bestpassender ist die andre Erklärung. Τὰ καίαχα (von καίαω, αος) oder αἱ καίαται, auch καίετοι, hießen die Risse und Höhlen die man von alten Erdbeben herleitete, und dergleichen nach Strabo in Lakonien viele waren: wie denn einer derselben, vorzugsweise ὁ καιάτας oder καιάδας genannt, bekant genug ist, da die Verbrecher hinein geworfen wurden. Indessen würde diese Lesart im besten Falle uns nur über κητώεσσα weghelfen, μεγακήτης mit seiner Ableitung von κῆτος, Seethier, Fisch, und wir müßten uns also dazu verstehn, dies Beiwort beim Schiffe zwar in jener Vergleichung zu verstehn, beim πόντος aber von dem wirklichen Aufenthalt dieser Thiere; worauf wir dann immer noch des μεγακήτεος θέλγητος, ungefähr wie eines μεγαβόου ταύρου, uns zu erfreuen hätten. Zudem war offenbar κητώεσσα die in der Ueberlieferung fest stehende Lesart, die man in der besten Zeit hörte, las und annahm, und über die wir uns also nicht so leicht durch die Notiz von einer andern Lesart wegbringen lassen müssen.

5. Ja ich zweifle sehr daß dieses καιετάεσσα eine wirkliche Lesart war. Hesychius hat unter den Erklärungen von κητώεσσα auch κοίλη, und auch καλαμινθώδης: und damit man dies nicht als ein unkritisches Gemenge verwerfe, so sehe man die förmliche Begrün-

Digitized by Google

dung dieser Auslegungen in des Apollonius Lexikon: — Λακεδαίμονα κητώεσσαν. τὸ μὲν ὑγιὲς μέγα κύτος ἔχουσαν, ὡς καὶ ἐπὶ τῆς νηός. τινὲς δὲ ὅτι εἰς ἣν κήτη ἐκβράσσεται. τινὲς δὲ καλαμινθώδη· καὶ ἔστα γὰρ φυτὸν ἡ καλάμινθος ὑπ' ἐνίων καλεῖται. Ganz unabhängig von der Glosse κητώεσσα aber hat Hesychius noch diese: Κήτα, καλαμίνθη. [2]) Aus allem diesem erhellet deutlich, daß man aus der Silbe κητ- selbst sowohl die Höhlung, κῦτος, als die Pflanze καῖτα heraus deutete; und somit gilt dasselbe auch von dem der sogenannten Lesart καιετάεσσα geliehenen andern Sinn, von den Erdspalten; und καιετάεσσα war also nur eine der Form κητώεσσα aus andern Elementen nachgebildete zwiefache Deutung dieses Wortes. Sehr natürlich aber ward aus der Deutung bald eine Besserung, welche endlich sogar das Ansehn einer Lesart gewann.

6. Wir wollen also diese alten Deutungen wieder aufnehmen, und kritisch behandeln. Die Erklärung μέγα κῦτος ἔχουσα scheint zunächst zu μεγακήτης zu gehören, wobei sie in Scholien und Glossen steht: aber bei Apollonius, wie wir so eben sahen, und so auch im Scholien zu Od. δ, 1. steht sie auch bei κητώεσσαν. Zu ähnlichem Zweck, nehmlich um in der Silbe κητ- den Begriff einer Kluft oder Spalte zu finden, suchten andre die Verwandtschaft in dem Worte τὰ καίατα. Ich finde, auch ohne diese Etymologie, diese Deutung hinreichend begründet durch den gewöhnlichen Sinn des Wortes κῆτος. Gewiß ist nehmlich Höhlung, Schlund der eigentliche Begriff dieses Wortes, das auf diese Art die natürliche Benennung jener großen Seeschlünde, der Wall- und Haifische ward. Und so findet sich nun die Etymologie sehr natürlich hinzu in dem Verbo χάω, χάσκω, von dessen alter Form mit dem κ wir schon oben I. Art. 3. nicht nur das Wort ἀκέων, sondern auch

2) Durch dieses κήτα bekommt die Schreibart καιτάεις, wie im Schol. Od. δ, 1. zweimal, und zwar im Cod. Harl. und Ambr. übereinstimmend steht, einiges Gewicht gegen die Aenderung καιετάεις; s. Porson.

Digitized by Google

κεάζω, spalte, abgeleitet haben, von welchem Verbo eben die Wortformen κεάδας, καιάδας, τὰ καίατα ꝛc. ausgehn.

7. In diesem ältesten eigentlichen Sinn hat also das Beiwort μεγακήτης, wörtlich „der großschlundige", bei Homer der Delfin, der an an der angeführten Stelle grade geschildert wird wie die übrigen Fische die er zu verschlingen pflegt vor ihm fliehen; eben so das Schiff, das nun ohne alle Vergleichung vermöge seiner Höhlung oder seines Bauches so heißt; vor allen aber endlich der ungeheure Schlund das Meer, das daher auch βαθυκήτης schon in sehr alter Poesie beigenamt wird: s. Theogn. 175. mit Bekkers Note. Das Beiwort κητώεσσα, mit jenen ältern Grammatikern, denen auch Schneider folgt, ganz eben so zu fassen, μέγα κῦτος ἔχουσα, also von dem tiefen Thale worin Lakedämon liegt, hätte schon das abhalten sollen, daß dann Homer unmöglich verbinden konnte κοίλην Λακεδαίμονα κητώεσσαν. Die Verschiedenheit der Form, in μεγακήτης und κητώεσσα, führt uns richtiger, da die Adjektiva auf εις, εσσα, εν nach der gangbarsten Analogie eine Fülle dessen bedeuten, wovon ein solches Adjektiv gemacht ist; also κητώεσσα, ganz in dem einen Sinne jenes angeblichen καιετάεσσα, das viel Schlünde und Höhlen hat.

8. Was der allgemeineren Anerkennung dieser Erklärung im Wege stand, war wol die Meinung daß Od. δ, 1. unter Λακεδαίμων im engsten Sinne die Stadt zu verstehen sei, auf welche zwar das Beiwort, einer in der Tiefe liegenden, nicht aber das, einer viele Erdspalten habenden, passe. Wir müssen also auch den Gebrauch dieses Namens kürzlich erörtern. Daß Λακεδαίμων im ältern Sinne das Land ist, die Stadt aber Σπάρτη heißt, dieses an sich schon einleuchtende erhellet deutlich aus den beiden Versen Il. β, 581. Οἳ δ' εἶχον κοίλην Λακεδαίμονα κητώεσσαν, Φᾶρίν τε Σπάρτην τε κ. τ. λ. Daß aber auch die spätere Sitte schon bei Homer sei, und unter diesem Namen bald das Land bald die Stadt verstanden werde, dies behauptete Strabo; wiewohl eben aus der einzigen Stelle Od. δ, 1.

und

Digitized by Google

und zwar mit folgender Beweisführung. Od. φ, 11. wird erzählt, daß Odysseus seinen berühmten Bogen vom Iphitus zum Geschenk erhalten habe, mit dem er in Lakedämon zusammen gekommen sei: τά οἱ ξεῖνος Λακεδαίμονι δῶκε τυχήσας: und unmittelbar darauf heißt es, von derselben Zusammenkunft: Τὼ δ' ἐν Μεσσηῃ ξυμβλήτην ἀλλήλοιν. Also begreift hier der Name Λακεδαίμων auch das, in der trojanischen Zeit mit dazu gehörige, Messene. Grade an dem eigentlichen Ort dieser alten messenischen Zusammenkunft, nehmlich in Pherä (Φηραί) übernachtet nachher auch Telemach auf seiner Reise zum Menelaos. Dies wird erwähnet Od. γ, 488. und da die Reise gleich weiter fortgeht, so heißt es nur elf Verse nachher Od. δ, 1. οἳ δ' ἔχον κοίλην Λακεδαίμονα κητώεσσαν. Da nun an der erwähnten Stelle Λακεδαίμων, als Land genommen, Pherä selbst schon in sich begreift, so folgt daß hier Λακεδαίμων die Stadt ist: denn sonst würde Telemach aus Lakedämon nach Lakedämon reisen. So Strabo. Ich glaube, indem ich diese Folgerungen hergeschrieben, sie auch schon widerlegt zu haben. Daß Homer das einemal von dem Standpunkt in Ithaka aus, von einem Ort in Messene sagt ἐν Λακεδαίμονι, ist merkwürdig genug, da ganz auf die spätere statistische Art die Provinz unter dem Namen des herschenden Landes begriffen wird; aber dadurch wird die Thatsache nicht aufgehoben, daß das wahre und eigentliche Lakedämon das Eurotas-Thal ist, welches der Taygetos von Messene trennt. Wenn nun an einer ganz andern Stelle, wo der Dichter nicht so gesprochen, Messene nicht Lakedämon genannt hat, die Ankunft im eigentlichen Lakedämon mit diesem Namen angegeben ist; so ist dies vielmehr der natürliche und gewöhnliche Sprachgebrauch: dahingegen wenn kurz vorher Lakedämon als Land wäre genannt worden, der Dichter auch die Stadt Sparta nicht so ohne weiters hätte Lakedämon nennen können.

9. Es bleibt also dabei: Λακεδαίμων ist der Name des Landes, und bekommt alle Attribute von diesem, auch wenn der Dichter bei Nennung desselben die Ankunft in Sparta wirklich zunächst im Sinne hat.

Digitized by Google

Denn in jenen Zeiten wo nicht Eine große Hauptstadt war, sondern das Land Gau- und Fleckenweise bewohnt ward, mit einem Mittelpunkt, wo die Herrschaft sich befand, damals sag' ich konnte man wirklich auf beide Art reden, ohne daß der Name Lakedämon zwiefach bedeutet hätte; indem man Lakedämon auch als die Stadt im weitern Sinn, das heißt als den Verband sämtlicher Flecken dachte, Sparta aber immer nur den Hauptort allein bezeichnete: ein Unterschied der späterhin als die Gaue sich in den Hauptort koncentrirt hatten, wegfiel; indem diesem nun beide Namen zukamen, für das Land aber, der Deutlichkeit wegen, die neuere Benennung Lakonien sich bildete.

80. ἀγέρωχος.

1. Die Grammatiker haben hinreichend dafür gesorgt, daß wir wissen daß das Wort ἀγέρωχος in der spätern Sprache tadelnden Sinn habe, bei Homer aber ehrenden. Das Etymologikon fängt seinen Artikel mit den Worten an, ῥητορικὴ ἡ λέξις. Nehmlich das Wort, das bei Homer und Pindar öfter vorkommt, erscheint in der ganzen attischen Periode, soviel ich weiß, gar nicht. Von Polybius an aber ist es auch in der Prose sehr gewöhnlich. Ohne Zweifel also war das Wort in den asianischen Dialekten stets in Gebrauch geblieben, und kam aus diesen durch die asianische Redner-Schule in die Sprache der Rhetoren, welche die spätere Prose bildeten, und deren Stil, selbst in Wörtern und Formen, dem attischen stets entgegen gesetzt wird.

2. Bei diesen spätern nun ist die Bedeutung, wild, unbändig; was nur bei Thieren auch im edeln Sinn gesagt wird [1]), bei Menschen aber am gewöhn-

1) In der Glosse jedoch in Lex. Seg. 6. p. 336.: Ἀγέρωχος ταῦρος· σεμνὸς, ὑπερόπτης, θρασύς: so richtig auch ein ταῦρος ἀγέρωχος gesagt ist (s. Himer. Ecl. 12, 6.), paßt die Erklärung nicht recht dazu. Ohne Zweifel soll es heißen: A. γαῦρος, σεμνός: denn so durcheinander findet man die Bedeutungen namentlich auch bei Hesychius, wo auch γαῦρος nicht fehlt.

Digitized by Google

lichsten in den Begriff eines hochfahrenden und übermüthigen übergeht, z. B. Plut. Am. Frat. c. extr. Was aber den homerischen Gebrauch betrifft so ist die Bemerkung der Grammatiker zwar richtig, aber der bestimmte Sinn den sie an den einzeln Stellen hinein legen, befriedigt nicht recht, und ist, je nachdem man an der einen anders als an der andern es fassen zu können glaubte, zu verschiedenartig angegeben; als ἔντιμος, σεμνός, ἀνδρεῖος: ja sie haben sogar, nach Maaßgabe der Stellen verschiedne Etymologie zum Grund gelegt: welchen grammatischen Aberwitz man an seinen Orten aufsuchen kann. Homer gibt das Beiwort mehrmals den Troern u. einmal den Mysiern (κ, 430.), immer als Kriegern; ferner im Katalog den Rhodiern; außerdem nur noch dem Periklymenos. Hieraus ist nur soviel zu sehn, daß es ein dem Krieger als Krieger ziemendes Beiwort ist; aber den bestimmteren Sinn der zum Grunde liegt können wir aus diesen Fällen nicht entnehmen. Von Periklymenos, der seltsamer Weise der einzige Held ist, der das Beiwort hat, und zwar außer Homer noch in einem hesiodischen Fragment aus den Καταλόγοις (fr. 22. Gaisf.), ist der Mythos nicht so umständlich auf uns gekommen, daß eine Persönlichkeit sich darin darthäte. Die Sage enthält nur, daß er durch Poseidons Geschenk sich in allerlei Thiere verwandeln konnte, wodurch er dem sein Geschlecht bekriegenden Herakles am längsten Widerstand leistete. Nur das wäre vielleicht ein Wink, daß von Völkern hauptsächlich asiatische das Beiwort haben; jedoch nicht etwa minder tapfere; denn auch die Mysier heißen an andern Stellen ἀγχέμαχοι und καρτερόθυμοι.

8. Bei Pindar hat, außer hohen Thaten (ἀγερώχων ἐργμάτων Nem. 6, 56.) und dem Siege überhaupt (Ol. 10, 96.), das Beiwort noch der Reichthum (πλούτου στεφάνωμ' ἀγέρωχον Pyth. 1, 96.); wobei wir vielleicht daran denken dürfen daß die einzige griechische Nation welche bei Homer das Beiwort hat, die reichen Rhodier sind. Verbinden wir nun hiemit, daß die spätere tadelnde Bedeutung die ὑπερηφανία und αὐθαδία ist; so finde ich die Einheit für alles dieses im

Digitized by Google

Stolze, der bei den asiatischen Nationen und beim Reichthum in äußerem Prangen sich kund thut: und diesen also drückte das Wort ἀγέρωχος bei den älteren ohne Tadel aus, so daß die Erklärung σεμνός mir vorzüglich auf äußere Würde und Glanz zu gehn scheint [2]). Bemerkenswerth ist übrigens noch daß während Pindar das Wort bloß im edeln Sinne hat, Archilochus und Alcäus es schon als Tadel brauchten: s. Eustathius hier unten in der Note.

4. Ueber die Ableitung weiß ich nicht einmal soviel zu sagen daß es zu bestätigender Nachhülfe dienen könnte; was allerdings auffallend ist, da das Wort aus so ganz deutlichen Elementen zu bestehn scheint. Auch ist unter dem, was die Grammatiker versuchen, die Erklärung γεράοχος mit dem α intensivo die erträglichste. Und wenn ich dies etwa in einen „Ehrenmann" drehte, würde ich gewiß viele befriedigen. Mir jedoch paßt dies auf den dargelegten Gang des Gebrauchs zu wenig, um diese Erklärung zu der meinigen zu machen; was ich nur könnte, indem ich dem α intensivo das bedeutungslose α substituirte, wie es in einigen Wörtern wirklich statt findet, hier aber gar zu wenig Analogie hat.

81. δέαται, δοάσσατο.

1. So oft Homer in zweifelhaften Fällen einen Entschluß fassen läßt so lesen wir bei ihm diesen Vers

Ὧδε δέ οἱ φρονέοντι δοάσσατο πέρδιον εἶναι.

z. B. Il. ν, 458. Od. ε, 474. Wer nun von dem Verbo δοάσσασθαι nicht nur sonst woher nichts wußte, wie dies seit den ältesten Zeiten homerischer Erklärung

2) Eust. ad Il. β, 654. δηλοῖ δέ φασιν ἡ λέξις οὕτως τοὺς σεμνούς, ὡς Ἀλκμὰν βούλεται: welcher letzte Ausdruck mir fremd ist: wiewohl es auf den Gebrauch des Wortes bei Alkman gehn muß, da auf βούλεται gleich folgt: Ἀλκαῖος δέ φασι καὶ Ἀρχίλοχος ἀγέρωχον τὸν ὑπερήφανον καὶ ἐπαίρονα οἶδεν.

Digitized by Google

jedermanns Fall war, sondern auch nichts zu wissen glaubte, der war der Bedeutung des Worts und des Sinnes einer jeden Stelle völlig gewiß. Denn es ist sonnenklar sowohl aus dem Zusammenhang der Worte, als aus dem der Gedanken an jeder einzelen Stelle, daß das Wort δοάσσατο heißet, es schien, ἔδοξεν. Wer also dies als ein erworbenes Faktum betrachtete, und nachher darüber nachdachte, der gerieth in keine andre Gefahr als eine schlechte Etymologie zu machen: der Dichter blieb unverletzt. Natürlich bot sich gleich das Verbum δοκεῖν selbst dazu dar: denn das zuviel oder zuwenig eines κ kann der Verwandtschaft zweier Wörter nicht entgegen stehn: und so führt der Scholiast zu H. ν, 458. seine Ableitung ganz unschädlich durch.

2. Nicht so die welche von scheinbarer Etymologie ausgingen. Δοιή der Zweifel, ἐν δοιῇ εἶναι zweifelhaft sein, ist ein homerischer Ausdruck (Il. ι, 230.), und das davon gebildete δοιάζειν, zweifeln, hat schon Thucydides. Da nun alle jene Stellen eine zweifelhafte Lage darbieten, so war das oberflächliche Urtheil fertig: man nahm ein simplex δοιάζω an, woraus das homerische Wort metrisch verkürzt sein sollte. So ein Theil der Alten im Etym. M. in v.; so die Neuern nach Valckenaers weiter nichts als gelehrter Erörterung ad Ammon. 1, 16. Der Schein des Buchstaben verblendete gegen den Gedanken. Wäre die Etymologie richtig, so müßte δοάσσατο heißen „es war ihm zweifelhaft." Aber überall liegt ja der Zweifel im ersten Theil der Rede, meist recht umständlich ausgeführt, wie gleich Il. ν, 458. Δηΐφοβος δὲ διάνδιχα μερμήριζεν, ἦ τινα που — —, ἢ πειρήσαιτο καὶ οἷος. Πῇ δὲ οἱ φρονέοντι δοάσσατο κέρδιον εἶναι —. Wie wäre es möglich hier immer noch den Begriff des Zweifels fortzusetzen? Das fühlte man denn auch; und half sich, indem man die Erklärung schien billigte, mit dem Zusatz: Sed quae nobis meliora videntur, talia fere sunt in quibus tuto pedem nondum liceat figere etc. (Valck. l. c.). Gewiß eine Behutsamkeit des Ausdrucks wodurch dieser zehnmal in beiden Gedichten wiederholte Vers nicht gewinnt.

Digitized by Google

3. Was die Neuern freilich in der Einmal gefaßten Ansicht bestärken mußte war die Beobachtung des in Rede stehenden Verbi außer Homer. Denn da fand man bei Apollonius nicht nur δοιάζεσκε βουλάς (3, 819.) von dem noch unschlüssigen, und δοιάζοντο λεύσσειν (4, 576.) „sie glaubten zu erblicken" (von fernen undeutlichen Gegenständen): sondern auch, ὁππότε δοῦπον — δοάσσαι (3, 955.) „wenn sie einen Schall ahnete" d. i. zu hören glaubte; und endlich ganz deutlich ἐξομένη δοάσσατο (3, 770.) von hin und her geworfener Ueberlegung. Allein unsere Kritik lehrt uns, nicht alles was in griechischen Büchern gelesen wird, für griechischen Sprachgebrauch zu halten. Δοιάζω ist gewiß nie gesagt worden, und ἐνδοιάζω ist kein eigentliches Kompositum sondern ein aus der Redensart ἐν δοιῇ gebildetes Verbum. Apollonius glaubte indessen, und nicht ohne Grund, als Dichter auch δοιάζω bilden zu dürfen. Aber nun kam der Grammatiker. In dem impersonalen homerischen δοάσσατο eben dasselbe Verbum erkennend, glaubte er sich berechtigt auch sein personales δοιάζειν so zu verkürzen. Indessen sieht man wie gebunden auch dieser grammatische Dichter durch das an Homer gewöhnte Ohr war. Nur die Aoristform δοάσσαι braucht er so: δοάζειν würde er nicht gewagt haben. — Auch in der Virgilischen Nachahmung, Aen. 11, 550. omnia secum Versanti subito, vix haec sententia sedit: scheint mir das vix eine Bemühung, die δοιή, die ein Theil der Erklärer nun einmal in dem δοάσσατο hörte, so gut hinein zu bringen als es sein Dichter-Gefühl erlaubte: grade wie in unsers Voß Uebersetzung: „Dieser Entschluß erschien dem Zweifelnden endlich der beste". In beiden Ausdrücken wird der Zweifel nur noch grade bis an die Grenze des Entschlusses gebracht: was freilich die Meinung von δοάσσατο, wenn es aus δοιή gebildet sein soll, nicht sein kann.

4. Die einzige Stelle wo dieser Aorist außer jenem oft wiederholten Vers bei Homer vorkommt, hätte belehren sollen. Nestor räth seinem Sohne beim Wa-

Digitized by Google

gelenken das linke Roß so nah ans Ziel kommen zu lassen.

Ως ἄν σοι πλήμνη γε δοάσσεται ἄχρον ἱκέσθαι

d. h. bis die Nabe dir dicht daran zu kommen scheint. *Δοάσσεται* (für -ηται) erklärt der Scholiast *φαντασθῇ, νομισθῇ*. Richtig. Ein Schein ist hier: daher auch δόξῃ dasselbe ausdrücken würde; aber von Zweifel nicht ein Gedanke; nicht einmal wie in jenem Vers, wo doch ein Zweifel vorher geht. Soll nun jene Etymologie noch bleiben, so muß man sagen, δοάσσατο gehe ursprünglich auf zweifelndes Bedünken, habe aber im Sprachgebrauch diesen Nebenbegriff verloren. Dann ist freilich der Dichter gerettet; aber die Etymologie ist unbefriedigend und hilft nichts.

7. Zu diesem Aorist gesellte sich in den Editionen vor Wolf noch eine Imperfektform Od. ζ, 242, wo Nausikaa von dem durch Pallas verherrlichten Odysseus zu ihren Dienerinnen sagt

Πρόσθεν μὲν γάρ δή μοι ἀεικέλιος δόατ' εἶναι,
Νῦν δὲ θεοῖσιν ἔοικε —,

Hier ist wieder von einem Scheinen die Rede das aber damals auch nicht die Möglichkeit des Zweifels, sondern völlige Gewißheit hervorgebracht hatte: ein Aussehn das ihr itzt freilich, in der erinnernden Vorstellung, und im Vergleichung mit der neuen Gestalt, Zweifel verursachte: aber das δόατο geht auf die Zeit wo er ἀεικέλιος schien und war. Also hätte auch dieser Vers die falsche Ableitung verhindern sollen. Für uns indessen verwickelt sich hier die Untersuchung. Die gewöhnliche Lesart der Ausgaben vor Wolf ist freilich δόατο; aber die vorzüglichsten Handschriften und die ältesten Augaben namentlich die Aldina, haben δέατο: und eben so lautet das Lemma der großen und kleinen Scholien (in der alten Ausgabe dieser); und nur diese Lesart erklärt auch Eustathius. Hesych. *Δέαται· φαίνεται, δοκεῖ. ἐδόκιμαζον, ἐδόξαζον.* Endlich das Etym. M. hat, unter δέαται, die homerische Stelle selbst mit ausgeschriebenem δέατο. Die Form δόατο hat kein alter

Digitized by Google

Lexikograph. Daß sie aber bei dem Dasein jenes δοάσσατο als Variante aufkam; und daß, sobald diese da war, δέαται als verdorbene Lesart in den Hintergrund trat, dies war nothwendiger Erfolg. Aber eben so nothwendig, daß die neuere Kritik die einzig beglaubigte Lesart, wie sie auch zu begründen sein möchte, wieder hervorzog. Die Ableitung dieses δέαται im Etym. M. und im Scholion, von δάω δέδαμαι *), dient nur zur Bestätigung daß δέατο die von Grammatikern anerkannte Lesart ist, und daß sie dies Verbum mit δοάσσατο nicht einmal zusammen brachten. Wir bringen sie, schon ehe wir etymologisiren, zusammen, da ε und ο gewöhnlicher Umlaut ist, Regelmäßigkeit des Umlauts aber in der alten Sprache nicht vorausgesetzt werden kann.

6. Ich glaube nun von δέατο ausgehn zu müssen: und so finde ich die Ableitung von δάω ganz vernünftig: behandele sie aber so. Das Verbum δέδαα, δαῆναι wird ohne Zweifel wie εἰδέναι von dem Begriffe sehn, erkennen, ausgehn. Wird dies angenommen, so ist ein altes Verbum δάαται videtur, woraus der Analogie gemäß (z. B. μνάα μνέα, ῥέα für ΡΑΑ, θεάομαι aus θάω) δέαται ward, sehr wahrscheinlich, und eben so natürlich daß bei noch mehr wachsendem Worte der Stammvokal in ο sich verdunkelte. Der Fall erinnert an eine ähnliche Erscheinung bei dem Verbo θαάσσω, das ich daher hier gleich folgen lasse.

*) Die offenbare Verderbung im meiländischen Scholion, καὶ γίνεται ἀπὸ τοῦ δέω δεύω, καὶ ἐξ αὐτοῦ δεύσω δέδαμαι, ist durch Vergleichung des Etym. M. ohne Zweifel so zu bessern κ. γ. ἀπὸ τοῦ δαίω δάω, καὶ ε. α. δάσω δέδαμαι. Der Etymologus schreibt zu diesem δαίω die Erklärung καίω. Da es unbegreiflich ist wie man von diesem Begriff zu dem von δοκεῖ gelangte, so vermuthe ich Verwirrung des spätern Grammatikers. Der ältere von dem alles ausgeht hatte wol δαίω, δάω, δέδαα im Sinn.

82. θάασσειν.

1. Aus der attischen Poesie, besonders aus Euripides, ist das Verbum θάσσειν sitzen bekant. Ein Substantivum, ὁ θᾶκος, der Sitz, bei denselben Schriftstellern, zeigt durch seine Quantität, daß auch in jenem Verbo das α neben der Position durch sich selbst lang ist, wie in πράσσω, πρᾶγος. Hiemit stimmt denn nun vollkommen, daß die epische Form dieses Verbi ein doppeltes α hat, θαασσέμεν Od. γ, 336. θάασσεν Il. ι, 194. Ich ergreife aber diese Gelegenheit wieder um die Ansicht zu entfernen, als zerdehnten die Epiker die langen Vokale bloß des Metri wegen. Dies geschieht nirgend; sondern wo man es zu finden glaubt, da ist entweder eine sonst statt findende Zusammenziehung unterblieben; oder eine wirkliche Zusammenziehung ist in zwei gleichlautende Vokale zerdehnt, wie in ὁράασθαι aus ὁρᾶσθαι (zsgz. aus ὁράεσθαι). So werden von den Epikern θᾶσσον, μᾶλλον, θῆρες, βῶλος, πῶλος und eine Menge anderer nie zerdehnt: wohl aber sprechen sie λᾶας, κράατος, welches, wie ich Th. 1. Art. 56. Note 1. gezeigt habe die Urformen ohne Zusammenziehung, oder, wie wir zu reden pflegen, in der Auflösung sind. Also müssen wir auch, wegen des epischen θαάσσω, in θᾱσσω eine Zusammenziehung erkennen; und da wir hier nicht veranlaßt sind das α in zwei verschiedne Vokale aufzulösen (wie ἆθλος in ἄεθλος); so muß uns das homerische θαάσσω die aufgelöste, oder vielmehr die Stammform, nicht die zerdehnte Form sein.

2. Hiemit stimmt nun wieder sehr gut die Form θοάζω, welche in zwei tragischen Stellen dem homerischen θαάσσω gleich erklärt wird. Aeschyl. Suppl. 610. vom Zeus

Ὑπ' ἀρχὰς δ' οὔτινος θοάζων
τὸ μεῖον κρεισσόνων κρατύνει·
οὔτινος ἄνωθεν ἡμένου σέβει κάτω.

Die alte und einzige Erklärung, vom Scholiasten an,

ist „unter keiner Herrschaft sitzend". Soph. Oed. T. 2. an die flehenden Thebaner

Τίνας ποθ' ἕδρας τάσδε μοι θοάζετε
Ἱκτηρίοις κλάδοισιν ἐξεσμένοι;

Das Scholion ist: θοάζετε κατὰ θάλυσιν ἀντὶ τοῦ θάσσετε. ἢ θυῶς προκάθησθε. Ohne Zweifel war die Erklärung welche hier voran, und im Scholion zu Aeschylus allein steht, die gangbare und überlieferte: daher auch Plutarch in de Aud. Poet. p. 22. e. unter den Beispielen von zwiefacher Bedeutung Eines Worts bei den Dichtern grade dieses mit beibringt. Θοάζειν, sagt er, bedeute entweder eine Bewegung, wie bei Euripides, ἢ τὸ καθέζεσθαι καὶ θαρσύνειν ὡς Σοφοκλῆς: worauf er obige Stelle anführt. Unmöglich konnte Plutarch mit solcher Zuversicht dies anführen wenn er sich nicht bewußt war daß dies die gangbare und wie er wenigstens geglaubt haben muß unangefochtene Erklärung war.

3. Allerdings mußte nun diese Bedeutung eines so deutlich von θοός abgeleitet scheinenden Wortes auffallen: und dies allein war gewiß die Ursach daß schon griechische Erklärer des Sophokles, wie man in dem angeführten Scholion sieht, versuchten den Begriff schneller Bewegung mit dem des Sitzens zu vereinigen: und Erfurdt und Hermann haben neuerlich diese Erklärung als die einzig wahre unterstützt. Es soll heißen, cur hanc mihi sellionem fastinatis? Was sich zur Unterstützung solcher Erklärung sagen läßt wird jeder leicht selbst beibringen. Auch Hermann fügt nur einige allgemeine Grundsätze zu; daher ich den Leser dorthin verweise, und nur erkläre daß mich die Noten beider nicht überzeugt haben. Alles spricht dort eine schon geraume Zeit daurende Sitzung von Flehenden aus, die des Königs Haus umlagern und zu welchen dieser nun endlich heraustritt sich erkundigend, was doch die Ursach davon sei. Hier ist von keinem plötzlich einbrechenden Uebel die Rede um dessen Abhülfe die Bürger schnell zum König eilen: sondern von einer lange schon daurenden Plage, welche die Bürger endlich dahin gebracht hat vor des Königs Haus bittend sich hinzulagern:

Digitized by Google

eine Handlung die ich mir allenfalls durch einen feierlichen Bittgang eingeführt denken kann, nicht aber durch irgend etwas wozu der Begriff der Eile paßte. — Wer noch zweifelt, der lese neben dieser Anrede an Thebens Bürger

Τίνας ποθ' ἕδρας τάσδε μοι θοάζετε;

diese des Theseus an den in tiefem Schmerz verhüllt auf der Erde sitzenden Herakles in Eurip. Herc. fur. 1214.

— ἐς τὸν θάσσοντα δυστήνους ἕδρας
Ἀΐδῃ.

4. Was die Aeschylische Stelle betrifft so erklärt Erfurdt daß er sie nicht verstehe; nur das ist ihm ausgemacht, daß die gewöhnliche Erklärung nullius sub imperio ludens über die maßen albern sei. Hermann sagt nur daß θοάζων dort nicht heiße sitzend. Er hält sich also die Erklärung aus dem Begriffe θοός vor, die natürlicherweise nicht fehlen kann, die aber sehr schlagend sein muß wenn sie mir den in der herkömmlichen Erklärung liegenden Gedanken ersetzen soll. Nicht daß soll so kahl hingesagt werden, daß er kein Unterthan sei; sondern im Gegensatz gegen alle Königs und gegen alle andern Götter wird von ihm gesagt, daß er der einzige Herrscher sei der keinen höheren Herrscher über sich sehe. Darum heißt es κρατύνει, welchem Begriffe θοάζει im Sinne des epischen θάσσειν so passend sich anfügt: und darauf bezieht sich nun bedeutungsvoller, nehmlich als auf einen gleichfalls sitzend gedachten, das ἔνερθεν ἡμένου. Auch die Tautologie an welcher einige Erklärer sich stoßen ist keine des Lyrikers unwürdige. Der Hauptgedanke ist in zwei Begriffe zerspalten: erstlich, daß er an Macht nicht nachstehe und untergeben sei Mächtigeren (κρατύνειν und κρείσσονες als von Einem Stammwort ausgehend in deutlicher Beziehung neben einander); zweitens, daß er keinen Höheren zu scheuen, zu fürchten, habe. Das ist keine Tautologie, wo kein Begriff zweimal steht. Und selbst wem das κάτω nach dem ὑπ' ἀρχὰς θοάζων zuviel wäre, dem

Digitized by Google

wird geholfen sein durch Pauw, der dies κάτω als metrisch überhangend über den strophischen Vers streichen heißt; oder was ein besserer Kritiker als Pauw vielleicht erfinden wird. Der Sinn bleibt dieser: „Nicht unter eines Herrschaft sitzend waltet er minder als Gewaltigere; nicht einen oben sitzenden scheuet er (unten)". Was der Ausdruck in den Worten, wie sie da stehn, noch sonst für Fragen übrig läßt, die lasse ich unberührt: sie sind so kleiner Art gegen die Wahrheit des Ganzen, daß man gleich fühlt, verständige Interpretation oder einfache Kritik werde sie entfernen.

5. Dieses θοάζω nun geht nicht von θοός aus, wie Valckenaer meint, der nach seiner bekanten ungesunden Etymologie freilich kein Bedenken trägt auch θάσσω, θάσσω, ja alle Wörter die sitzen und setzen bedeuten, von dem Eilen zum Sitz abzuleiten. Ich gehe nicht weiter zurück als auf die Wurzel ΘΕ- in τίθημι, die dem Verständigen verschieden ist von der Wurzel ΘΕ- in θέω woher θοός zu kommen scheint. Warum diese Wurzel in θάσσω ΘΑ- lautet weiß ich nicht; ich sehe nur daß es so ist, und zugleich daß in einer andern Mundart aus dem großen Feld alterthümlicher Sprache, woraus die Lyriker und Tragiker ihre seltneren aber den Ohren ihrer Zeit nicht unbekanten Töne holten, — daß in einer solchen Mundart das α der Stammsilbe vor dem andern α in ο sich verdunkelt hatte; grade wie wir im vorigen Artikel θοάσσατο gesehn haben zu einem Verbo gehörig, dessen Präsens θόαται lautete, und das wir mit Wahrscheinlichkeit von θάω ableiteten. Die Endung άζω verhält sich zu der andern Form wie in σφάζω, σφάττω; und dies θοάζω wird wahrscheinlich wenn es flektirt ward das ξ angenommen haben. [1]) Dieses Wort also nahmen die alten Tragiker aus der Quelle, woraus sie lieber schöpften, aus wirklich einst und irgendwo gangbarer Spra-

1) Vielleicht erklärt sich hieraus der Beiname des Apollo, Θόαξος (Hesych.), da er ihn vorzüglich, in seinen Heil- und Spruchtempeln, die Bittsitze der Leidenden sich wandten.

Digitized by Google

che; während das andre θοάζω, das stürmen und schwärmen bedeutet, ohne Zweifel zu den Wörtern gehört die der Dichter für seinen Gebrauch analog sich bildet. Ja ich trage kein Bedenken zu vermuthen daß Euripides, oder wer ihm darin etwa vorging, absichtlich die in einem andern Sinn gebräuchliche alte Wortform, für die keine Ableitung sich darbot, in den Sinn des Wortes θοός, den man hörte, auch wirklich hinüber spielte. Dabei gereicht es, dünkt mich, meiner Ansicht zur Empfehlung, daß Euripides das Wort einzig in diesem Sinne braucht, Aeschylus und Sophokles nur in jenem.

6. Doch um dies mit Sicherheit aussprechen zu können, müssen wir noch ein tragisches Wort untersuchen, das Compos. ἐπιθοάζειν in folgenden zwei Stellen: Aesch. Choëph. 853. wo der Jungfrauen-Chor die Mordscene zwischen Orestes und Aegisthos vorhersehend, in seiner Angst ausrufet:

Ζεῦ, Ζεῦ, τί λέγω; πόθεν ἄρξωμαι
Τάδ' ἐπευχομένη κἀπιθοάζουσ';
Ὑπὸ δ' εὐνοίας
Πῶς ἴσον εἰποῦσ' ἀνύσωμαι;

und Eurip. Med. zu Ende, wo Jason, der mit den Leichnamen seiner von ihr gemordeten Kinder entfliehenden Medea nachfluchend, spricht:

Ἀλλ' ὁπόσον γοῦν πάρα καὶ δύναμαι,
Τάδε καὶ θρηνῶ κἀπιθοάζω
Μαρτυρόμενος δαίμονας, ὥς μοι
Τέκν' ἀποκτείνασ' u. s. w.

Hermann der auch diese beiden Stellen anführt, sich aber in jener Note auf vollständige Behandlung derselben nicht einlassen kann, sagt auch von diesen nur so viel, daß sie den echten Sinn des Verbi (nehmlich den von θοός) ebenfalls hätten. Ich kann hier weiter nichts als wiederholen was ich bei dem vorigen Fall gesagt habe. Es ist gar kein Zweifel daß der Scharfsinn das dunkle Verbum in den Begriff θοάζω von θοός bringen kann; aber ich zweifle noch, daß es auf eine Art

Digitized by Google

geschehen kann, die den auch in der Poesie erforderlichen Grad von Klarheit habe. Ich könnte mich hiemit begnügen: aber Schneider im Wörterbuche sagt zu diesem Worte etwas das alle Aufmerksamkeit verdient. Er vergleicht es nehmlich mit dem bekanten Verbo ἐπιθειάζειν oder ἐπιθεάζειν zu den Göttern jammern, doch so daß er ἐπιθεάζειν auch hier von dem Begriff des „sitzenden und stehenden" ausgehn läßt. Hat er hierin recht, so wäre die Gleichförmigkeit in Aeschylus Gebrauch gerettet; und daß Euripides das Wort θοάζω auch einmal im alten Sinn brauchte, das würde wol niemand irren. Auf jeden Fall liegt, denke ich, der mit ἐπιθεάζειν übereinstimmende Sinn am Tage unter andern in folgenden Beispielen dieses Verbi: Pherecrates ap. Eustath.

Ὕστερον ἀρᾶται κἀπιθεάζει τῷ πατρί.

Plat. Phaedr. p. 241. b. wo der Knabe den ihn verlassenden verfolgt

ἀγαναχτῶν καὶ ἐπιθεάζων [2]).

Mir nun ist es unmöglich die Formen ἐπιθεάζειν und ἐπιθοάζειν, die wie man sieht durch einen festen Gebrauch den Verbis heftiger Leidenschafts-Aeußerung, wie ἐπεύχεσθαι, θρηνεῖν, ἀρᾶσθαί τινι, ἀγαναχτεῖν, mit einem καὶ beigefügt werden und den Begriff eines gesteigerten Klagerufs haben, für zwei verschiedne Verba zu halten: sondern entweder auch an den beiden tragischen Stellen ist ἐπιθεάζειν zu schreiben; oder auch dieses Wort hatte in alter Mundart den Umlaut o be-

[2]) Die Variante ἐπιθειάζων ist hier in sehr guten codd. wie dem Clark. etc., und bei Thucydides kommt einigemal ἐπιθειάζειν, ἐπιθειασμός, wie es scheint ohne Variante vor. Demungeachtet bin ich geneigt ἐπιθεάζειν für die ältere Form zu halten, wegen der einfachern Etymologie τοὺς θεοὺς καλεῖν ἐπί τινι: wofür man freilich auch sagen konnte τὰ θεῖα: aber da θειάζειν, ἐνθειάζειν ꝛc. auf einem etwas verschiednen etymologischen Wege vorhanden waren, so war es auch ohnedas sehr natürlich daß ἐπιθεάζειν in dieselbe Form überging.

Digitized by Google

kommen. Wobei ich jedoch nach den dritten Fall als möglich zulasse, nehmlich daß ἐπιθοάζειν zwar der Ableitung nach von ἐπιθεάζειν vielleicht verschieden ist, sich aber durch nahen Anklang im Gebrauch mit demselben vermengt hat: in welchem Falle ich immer der Schneiderschen Ableitung, von unserm θοάζειν, den Vorzug geben würde vor der möglichen aus θοός.

7. Mit θάσσω hängt wie schon erwähnt θᾶκος zusammen, und man müßte also in der epischen Sprache θάακος erwarten: auffallend ist daher das allein epische θῶκος mit der Zerdehnung θόωκος. Diese beweist indessen daß θῶκος eine Zusammenziehung ist, entweder aus αο oder aus οα. Nur θόακος aber greift in die griechische Analogie (vgl. φύλακος, φύλαξ und φύλακος, φάρμακον, μαλακός): und so führt uns auch dies auf die Verbalform θοάζω: denn daß θαάσσω auf diese Art bei Homer sich zusammenfindet mit (θόακος) θῶκος, θόωκος darf uns so wenig befremden als δοάσσατο neben δέατο. [3])

3) Wir haben als Wurzel der in diesem Artikel behandelten Formen angenommen ΘΕ- oder ΘΑ-, nicht in der kausativen Bedeutung setzen, welche ohne Zweifel nur die abgeleitete ist in τίθημι, wie stellen in ἵστημι: sondern in der Bedeutung sitzen, in welcher es im gewöhnlichen Gebrauch andern Wortformen Platz gemacht hat. Mit Wahrscheinlichkeit bringt man daher in diese Verwandtschaft das alte Verbum θάσσασθαι flehen, ausgehend von eben der Stellung der Flehenden die wir in θοάζειν gesehen haben. S. Schneider. Ich füge hinzu das Wort θῆτες das ich nicht von dem Begriff locare operam ableite sondern vom sitzen, wie im deutschen die Sassen oder Insassen; nehmlich die alten Einwohner des Landes, die wie überall in solches dienende Verhältnis kamen. Der Stammlaut dieses Namens war θᾶτες, welche Form Hesychius als kretensisch ausdrücklich anführt: wie uns auch die Form θαάσσω die Wurzel ΘΑ- gezeigt hat. Ich nehme nun an, daß θάακος Sitz, Stuhl, unmittelbar von jener verlornen ältesten Verbalform gebildet ist; und von diesem Namen, nach aller Analogie, erst abgeleitet das Verbum θαάσσω, wie φαρμάσσω, μαλάσσω. So erklärt sich das doppelte α in θαάσσω vollständig: denn eine bloße Anhängungs-Endung ασσω, nach Art von ἀζω,

Digitized by Google

83. αἶνος, ἐπαινή.

1. Das Wort αἶνος ist in seiner Hauptbedeutung ungefehr einerlei mit μῦθος, Rede, Erzählung, hat aber dabei noch den besondern Begriff Lob voraus, welcher für die epische Sprache feststeht durch die Stellen Od. φ, 110. τί με χρὴ μητέρος αἶνου; und Il. ψ, 795. Bei Herodot (8, 112.) heißt das Lob αἴνη. Dies sind deutliche Verbalia, welche nach aller Analogie ein Verbum αἴνω, und in diesem auch schon die Bedeutung des Lobes voraussetzen: womit denn auch stimmt die Glosse bei Hesychius: Αἴνων [1]), βαρυτόνως, ἐπαινῶν τι. Das gebräuchliche Verbum αἰνέω hat, wie so häufig, nach dem Substantiv die abgeleitete Form angenommen. Dieses heißt bloß loben: in jenem Stammverbo aber war ohne Zweifel auch die Bedeutung sagen, und zwar als Grundbedeutung, von welcher die des Lobes ausging; ungefehr wie auch im Lateinischen laudare ursprünglich laut nennen, nennen, hieß. [2]) — Daß

ist nicht in der Analogie; wohl aber kann ein auf ἄσσω gebildetes Wort in ἄζω übergehn, wie σφάττω in σφάζω.

1) In den Exemplaren des Hesychius αἰνῶν, durch Misverstand des Worts βαρυτόνως.

2) S. Gell. 2, 6. wo, obgleich schlecht, der illaudatus Busiris daraus erklärt wird. In der gewöhnlichen Sprache ist es durchaus nur mit einem der Wörter testem oder auctorem üblich geblieben; und nur das moderne Latein braucht laudare schlechtweg für anführen. Adelung im Wörterbuch vergleicht richtig das deutsche obbelobt, ostbelobt u. d. g. damit; und wenn man glauben sollte der Begriff des eigentlichen Lobes liege bei allen diesen Redensarten zum Grunde, weil man doch eigentlich nur auf solche sich beruft, die man als glaubwürdig empfiehlt; so ist es doch einerseits nicht wahrscheinlich daß man in ältern Zeiten gesagt haben würde „ich rühme als Zeugen — ich rühme als Gewährsmann den und den"; sondern vielmehr umgekehrt, wie in aller Sprache, aus schwächerem Sinn entstand durch den Nachdruck der einzeln Fälle allmählich der bedeutsamere; und so ward aus dem Begriff laut nennen der Be-

Digitized by Google

Daß ἀναίνομαι kein Kompositum von diesem αἶνω ist, s. im ersten Th. S. 274. 3)

2. Das Beiwort des Odysseus πολύαινος wird gewöhnlich vom Lob verstanden; und ältere Erklärer sahen daher Il. λ, 430. wo Sokos spricht

Ὦ Ὀδυσεῦ πολύαινε, δόλων ἆτ' ἠδὲ πόνοιο,

eine Ironie, weswegen sie, wenn ihre Verwerfung des geraden Sinnes bloß auf das Lob in Feindes Mund geht, nicht mit Unrecht getadelt werden. Aber das ist nicht zu leugnen daß die Form der Ausdrücke, wenn πολύαινος preiswoll heißen soll, dort nicht gut zusammen paßt. Ein Theil der Alten erklärte aber das Wort auch durch

Begriff rühmen, loben. Anderseits weist sich die Sprachverwandtschaft (man sehe bei Adelung) leicht nach; wozu ich das Wort laurus füge, welches ehedem laudus lautete (s. Serv. ad Ecl. 8, 13. Isidor. 17, 17.) nach bekanter Dialekt-Wandelung; nicht zwar, wie Servius meint, daß der Lorbeer a laude so benannt war, sondern weil wie bekant das Lorbeerholz im Feuer laut prasselt. — Suchen wir nun auch nach den Verwandten des Verbi αἶνειν im Sinne der bloßen Rede, so bietet sich sogleich das lat. ajo dar; und das griech. αἶσα tritt in volle Beziehung mit dem lat. fatum.

3) Von den beiden dort verworfnen Arten der Zusammensetzung bemerke ich jedoch, daß die mit dem verneinenden ἀν noch am ersten zu halten wäre; erstlich durch die Analogie des lateinischen aus ne und ajo gebildeten nego; wobei aber doch der Uebergang in die 1. Konjug. dem entspricht was auch im griechischen die Regelmäßigkeit erfodert. Denn so wie von dicere nicht judicere gebildet wird sondern judicare, so auch von ne und ajo nicht negere sondern negare: eben so aber auch würde im griechischen von einem Verbo αἶνω durch die Verneinung regelmäßig nur ἀναίνω entstehn können. Man müßte sich also auf die Beispiele unregelmäßiger Zusammensetzung berufen, die denn doch vorkommen: s. ἄνειμι bei Theogn. 621. und Macrob. de Verbo vorn; ἀνειμάσθαι Plut. de Plac. 1, 27. Allein bei Untersuchung der Ableitung eines gangbaren Sprachgebrauches muß man nicht die einzeln Abweichungen vor Augen haben, welche sehr gewöhnlich etwas individuales sind; sondern soviel möglich nur die festen Analogien.

Digitized by Google

πολύμητος: wird dies als redselig gefaßt, so ist es freilich ein Beiwort das dem Nestor zukäme, keineswegs aber dem Odysseus. Aber der Begriff Rede hat in dem Worte αἶνος eine bestimmte Wendung. Μῦθος ist allgemein Rede, Gespräch, Erzählung; αἶνος aber nur eine sinnvolle, klug erfundene Rede. So an der einzigen homerischen Stelle wo es nicht vom Lob zu verstehn ist, Od. ξ, 508. Dort geht es auf die kurze Erzählung des Odysseus, deren schlauen Zweck Eumäos versteht und billigt. Bei Hesiodus ε. 206. ist es eine Fabel zu ethischem Zweck, und bei andern alten Schriftstellern theils eben das, theils ein Sprüchwort. Wie kann man also einen Augenblick zweifeln, daß πολύαινος, welches Beiwort Odysseus ganz allein führt, einzig auf diese Gattung der Reden geht, die ihn so sehr charakterisirt?

3. Weit schwieriger ist die Erklärung des epischen Beiworts der Persefone ἐπαινή, welches zweimal in der Ilias, viermal in der Odyssee, und zweimal in der Theogonie vorkommt. Außerdem wird es gar nicht nachgewiesen. Zuförderst sind also die Wörterbücher zu berichtigen, in welchen das Wort ἐπαινός, ή, όν mit zwei förmlichen Bedeutungen aufgeführt wird, welche aber nur aus den verschiednen Erklärungen der Grammatiker für dieselben Stellen entnommen sind, ohne die Beschränkung auf die Persefone zu erwähnen. 4)

4. Von diesen zwei Erklärungen (denn eine dritte bei Eustathius verdient gar keine Erwähnung) ist die eine, daß es stehe für ἐπαινετή, da es denn meist für einen Euphemismus genommen wird; die andere, für αἰνή. Daß die alten Grammatiker, welche über Wortbildung noch so wenig im reinen waren, diese Vorschläge machten, wundert mich nicht: aber von den neuern hätte ich einige Erörterung oder doch geäußertes Be-

4) Eine Aeußerung bei Gelegenheit einer Konjektur von Scaliger zu Krinagoras 30. Epigramm, in Jacobs Kommentar dazu, wonach das Beiwort beiden den Geheimweihen vorstehenden Göttinnen zukäme, ist weder begründet noch nachgewiesen.

Digitized by Google

denken erwartet. Am meisten Beifall findet die letztere Erklärung, des Sinnes wegen. Aber ganz fremd ist jener ältern Sprache die bloße Zusammensetzung eines Adjektivs mit einer Präposition, die sich nicht durch eine Redensart erklärt, wie ἐπιδέξιος von ἐπὶ δεξιά, oder ἐπαίτιος, das eigentlich gar nicht aus αἴτιος entsteht sondern aus αἰτίαν ἐπιφέρειν. Daß aber in ἐπαινός das ἐπί müßig stehe, oder daß es verstärke, das sind leere und unkritische Worte. Die andre Bedeutung ἐπαινετή wüßte ich erträglich nicht anders zu begründen, als wenn ἔπαινος (denn so müßte auf jeden Fall betont werden) aus αἶνος auf dieselbe Art entstünde, wie eben das erwähnte ἐπαίτιος oder ἐπίχρυσος u. d. g.; nehmlich in dem Sinne von ᾧτινι αἶνος ἔπεστιν oder ἐπιφέρεται. Gewiß keine Analogie die triftig genug wäre, um uns zur Annahme des matten Beiworts löblich, zur Sühne der strengen Göttin, zu nöthigen. Diese Bedenken scheinen mir wichtig genug um eine Muthmaßung zu rechtfertigen, die aber jeder neuen, besser als die herkömmlichen begründeten Ansicht gleich wieder zu weichen bereit ist.

5. So wie wir das Beiwort bloß auf die Persefone beschränkt haben, so merke ich itzt noch an, daß sie es nur hat, wo sie in Verbindung genannt ist mit dem Aïdes. Il. ι, 457.

θεοὶ δ' ἐτέλειον ἐπαρὰς
Ζεύς τε καταχθόνιος καὶ ἐπαινὴ Περσεφόνεια.

ι, 569.

Κικλήσκουσ' Ἀΐδην καὶ ἐπαινὴν Περσεφόνειαν.

Od. κ, 534. λ, 47.

ἐπεύξασθαι δὲ θεοῖσιν
Ἰφθίμῳ τ' Ἀΐδῃ καὶ ἐπαινῇ Περσεφονείᾳ.

κ, 491. 563. von solchen, welche kommen

Εἰς Ἀΐδαο δόμους καὶ ἐπαινῆς Περσεφονείας.

Hes. θ. 768.

Ἔνθα θεοῦ χθονίου πρόσθεν δόμοι ἠχήεντες
Ἰφθίμου τ' Ἀΐδεα, καὶ ἐπαινῆς Περσεφονείας.

Digitized by Google

und gleich weiter 774.

πυλέων ἐκτοσθεν ἐόντα
Ἰφθίμου τ' Ἄϊδεω καὶ ἐπαινῆς Περσεφονείας.

Und zwar ganz als wenn außer dieser Verbindung dieses Beiwort gar nicht stehn könnte, finden wir in demselben Buche λ. der Odyssee, wo es Einmal (V. 47.) so vorkommt, dreimal, V. 212. 225. 634. wo die Göttin allein genannt wird, an derselben Versstelle dieses denselben Rhythmus darbietende andre Beiwort, ἀγαυὴ Περσεφόνεια. Soviel ist hieraus allein schon klar, daß jene Art den Namen der Persefone mit dem des Aïdes zu verbinden, eine altepische jenen ältesten Dichtern selbst überlieferte Formel war, die sie nicht mehr änderten. Nun haben aber zu der ersten der aufgeführten Stellen, Il. ι, 457. die alten Scholien bei Heyne die Lesart erhalten

καὶ ἐπ' αὐτῷ Περσεφόνεια.

Meine Muthmaßung ist also daß dies ἐπ' αὐτῷ eine alte Glosse sei zu ἐπ' allein, und die alte Formel diese

Ἰφθιμος τ' Ἄϊδης καὶ ἐπ' ἀϊνὴ Περσεφόνεια.

Vgl. unter andern Il. ν, 800. πρὸ μὲν ἄλλοι ἀρηρότες, αὐτὰρ ἐπ' ἄλλοι. Gewiß sind auf diesen einfachen Gedanken schon andre gefallen, und haben ihn unterdrückt, weil dies ἐπί nicht an allen obigen Stellen gleich gut steht. Aber mir scheint es wohl denkbar, daß diese Formel, welche vortrefflich steht in der Verbindung mit κεκληγέειν und ἐπεύξασθαι, durch alte Gewöhnung von Ohr und Mund auch da fest gehalten ward, wo sie weniger natürlich steht; wie bei den Genitiven in den zuletzt aufgeführten Stellen. Und, so unbedeutend auch eine solche Bestätigung scheinen mag, so will ich es doch auch nicht verschweigen, daß an der Stelle Od. κ, 534. aus der einen Wiener Handschrift wirklich angeführt wird: καὶ ἐπ' αἰνῇ Περσεφονείᾳ.

6. Auch scheint mir noch bemerkenswerth, erstlich, daß an der einen Stelle wo ἀγαυή steht, Od. λ, 633. die Variante ἐπαινή vorhanden war (s. Clarke ad l. und Hemst. ad Lucian. Necyom. 10.) ohne

Digitized by Google

Wurzel zu fassen; zweitens daß in einer alten Zauberformel bei Lucian a. a. O., welche der Persefone dasselbe Beiwort gibt, sie ebenfalls in Verbindung steht, wenn auch nicht mit dem Aïdeŭ, doch mit einer andern unterirdischen Gottheit

Καὶ νυχίαν Ἑκάτην καὶ ἐπαινὴν Περσεφόνειαν.

Denn so haben die Kritiker die leicht verschriebene Stelle (*αἰπεινὴν*) hergestellt, ohne zu bemerken, wenigstens ohne anzumerken, daß es ein in den prosaischen Zusammenhang verwebter Hexameter ist.

84. ἀ χ έ ε ι ν.

1. Im Hymnus des Pan V. 18. heißt es von der Nachtigall in allen Handschriften, *Θρῆνον ἐπιπροχέουσα χέει μελίγηρυν ἀοιδήν*. Da das nicht geht, so schreibt Ilgen

Θρῆνον ἐπιπροχέουσ' ἀχέει μελίγηρυν ἀοιδήν.

Auch das will man nicht zulassen: und zieht Ruhnkens Besserung *λάχει* vor, die nun in Hermanns und Wolfs Ausgaben im Text steht. Und somit ist die Wunde zugedeckt; was sie nicht wäre, wenn man die gute Sitte einführen wollte in die heilig zu achtenden Texte der Alten nichts aufzunehmen, was nicht einen gewissen Grad der Evidenz und philologischen Gewißheit hätte, worüber unter den echten Kritikern bald eine stillschweigende Uebereinkunft sich bilden würde. Was Ilgen gegeben hat ist keine Aenderung: seine Lesart ist die diplomatisch gewisse. Freilich die Bedenken dagegen sind gegründet. *Ἀχέειν ἀοιδήν* für sich allein für *ἀείδειν ἀχέουσαν ἀοιδήν* würde man zwar wol nicht antasten; aber *θρῆνον ἐπιπροχέουσα ἀχέει ἀοιδήν* ist bei einem so ausgezeichneten Dichter eine mehr als befremdende Rede. Wer würde also nicht mit Dank Ruhnkens Besserung unter dem Texte lesen. Die diplomatische Wahrheit aber bliebe dem philologischen Leser stets in den Augen; und viel schneller und häufiger

Digitized by Google

würde, was in einer solchen überlieferten Lesart noch verborgen liegen kann, an den Tag kommen.

2. Im Hymnus der Denieter 479. ist uns dieser Vortheil noch gelassen. Die Mysterien werden dort genannt

Σεμνὰ, τά τ' οὔπως ἔστι παρεξίμεν, οὔτε πυθέσθαι,
Οὔτ' ἀχέειν· μέγα γάρ τι θεῶν ἄγος ἰσχανέει αὐδήν.

Eine wirklich evidente Besserung, das Valckenaersche ἄγος statt des ἄχος der Handschrift, steht gewiß mit dem vollesten Recht im Text, und für das unverständliche οὔτ' ἀχέειν ein Vorschlag Ilgens, οὔτε χανεῖν, in den Noten.

3. Gewiß würden die vorzüglichen Kritiker die sich mit den Hymnen schon beschäftigt haben durch dies zweimal in diesen Gedichten ihnen in den Weg kommende ἀχέειν aufmerksam geworden sein, hätte nicht die sichere Voraussetzung, dieses Verbum heiße ächzen, klagen, sie gefesselt. Aber dieser Fessel entbindet mich des Hesychius Glosse, Μεγαχήσεται· μέγα βοήσει. Ganz einfach schreibt einer der Erklärer dazu, Quasi μέγ' ἀχήσεται, und ganz einfach hiezu wieder Toup: Dorice scilicet. Ich kann freilich den, der etwa diesen Dochmius aus einem lyrischen Metro entnommen glaubt, nicht widerlegen; aber wie unwahrscheinlich ist es daß unter den unzähligen Dorismen der Art, wie ἀχήσεται wäre, grade dieser beim Hesychius eine Stelle gefunden. Dagegen haben die Worte ganz das epische Gepräge von μέγ' ὀχθήσας, μέγ' ἴαχεν, μέγ' ἔξοχος, wovon die beiden letzten auch im Hesychius stehn; natürlich weil man solche Verbindungen auch in eins schrieb, und wie Composita ansah. Kein Mensch dachte dran daß ᾱ für η freilich Dorismus ist, aber ᾰ für η, wenn gleich weit seltner, Jonismus. S. ausf. Sprachl. §. 17, A, 17. So brauchte Hesiodus statt ἠμύειν die verkürzte Form in dem Versschluß ἀμύοντα χαμᾶζε, in Etym. M. v. ἠμύω. So sagten also die Epiker derselben Zeit statt ἠχέειν auch ἀχέειν, welches Verbi Sinn

Digitized by Google

geradezu in jene beiden Verse paßt. Die andre Bedeutung derselben Wortform darf uns nicht irren: denn erstlich ist ἀχέειν tönen, einen Laut von sich geben, darum noch nicht homerischer Dialekt; und zweitens, ist in der Bedeutung seufzen, ächzen nur das Particip ἀχέων, ἀχέουσα nachzuweisen, dieses aber in wiederholtem Gebrauch. Noch weniger vermenge man beide Verba als Eines Stammes. Ἀχέων gehört zu ἄχομαι, ἄχος; und ἀχέειν, tönen, zu ηχέω, ηχή ꝛc.

4. Nun wir das Verbum ἀχέειν dreimal ganz deutlich vor uns haben, wird es sich auch wol in geringer Verkleidung kund thun: und zwar wieder in den Hymnen. In dem der Afrodite V. 253. sagt diese Göttin, sie welche so oft die Götter zu Liebesverbindung mit Sterblichen verleitet, dürfe nun, da sie selbst solcher Schwachheit unterlegen habe, nichts mehr davon bei den Göttern reden:

Νῦν δὲ δὴ οὐκέτι μοι ϛοναχήσεται ἔξονομῆναι
Τοῦτο μετ' ἀθανάτοισιν.

Da man in dieser Silbenverbindung durch den Zusammenhang das Wort ϛόμα längst erkannt hat, so gebe ich zu, war nichts natürlicher als in dem übrigen Theil derselben die Eröffnung des Mundes zu erwarten. Und so steht nun abermals zu vieler Leser Befriedigung in Hermanns und Wolfs Text die Konjektur des Bernh. Martinius ϛόμα χείσεται, mit Berufung auf Od. σ, 17. Οὐδὰς δ' ἀμφοτέρους ὅδε χείσεται: „diese Schwelle hat Platz für dich und mich". Aber so sehr ich überzeugt bin daß die Verba χανδάνειν und χάσκειν, χανεῖν etymologisch einerlei sind, so ist es doch, und zwar um so mehr, Pflicht grammatisch zu trennen was der Gebrauch schied. Die Verba χάσκω, ἔχανον, κέχηνα, χανοῦμαι, und χανδάνω, ἔχαδον, κέχανδα, χείσομαι, sind durch Bedeutung und Gebrauch so vollkommen abgesondert, daß keine Form des einen auch nur ein einzigmal in dem Sinn des andern vorkäme. Und der Diphthong von χείσομαι ist durch das νδ in χανδάνω, κέχανδα so sicher bedingt, als πείσομαι durch πέπονθα, πένθος. Wenn man also nicht, nachdem die

Digitized by Google

erste sichere Berichtigung angebracht ist, κομαχήσεται, die Silben χήσεται, ganz unverändert, zu χάσκω ziehen und zu einer andern Form des Futuri, neben χανοῦμαι, machen will; so kann dieses Verbum, so sehr gut es auch herpaßt, nicht zu Hülfe genommen werden. Aber wer wird eine sonst unbekante Form annehmen, wenn eine andre sich kund gethan hat? Das Fut. Medii des Verbi ἀχέειν liegt in der erst angeführten Glosse des Hesychius vor Augen. Die Worte οὐκέτι μοι κόμ· ἀχήσεται ἐξονομῆναι τοῦτο, sagen also zu völlig gleichem Sinn „mein Mund wird keinen Laut thun um dies auszusprechen".

5. Ich nehme an daß dieses ἀχέειν die ältere Form ist woraus ἤχας und ἠχέειν erst geworden sind; und in dieser Beziehung verdient es bemerkt zu werden, daß unter den Erklärungen des Beinamens Ἄχαια, welchen die Demeter in Attika führte, im Etym. M. auch diese steht: ἢ ὅτι μετὰ κυμβάλων ἠχοῦσα τὴν Κόρην ἐζήτει. Zugleich aber ist es mir sehr wahrscheinlich daß dieses ἀχέω wirklich eigentlich einerlei ist mit dem Stamme χάω, χάσκω, wie wir denselben zwiefachen Sinn im deutschen klaffen, und im lat. crepare sehn. So können wir also den Begriff non hiscere welcher besonders in der letzt angeführten Stelle so natürlich ist, recht gut mit dem Ganzen unserer Darstellung vereinigen; an der Stelle im Hymnos der Demeter aber ist Οὔτ' ἀχέειν passender, als Οὔτε χανεῖν sein würde, weil ἄχέειν dort mit πυθέσθαι auf denselben Akkusativ sich bezieht.

85. βρόξαι, βροχῆναι, βέβρυχα.

1. Es gibt mehre Verbalformen welche, dem Buchstaben und zum Theil auch dem Sinne nach, dem Verbo βρέχειν, dessen Vokal so wandelbar ist — βραχῆναι, βροχή, ὑποβρύχιος —, sich nähern; daher es nützlich ist sie alle zu überschauen, um sich von der Verschiedenheit der Stämme zu überzeugen. Man wird dabei zugleich wahrnehmen daß Verwechselungen nicht möglich

Digitized by Google

sind, indem jede Form, über deren Ableitung man zweifelhaft sein kann, durch den Gebrauch befestigt ist, so daß keine wirklich gleichlautende Form zu zwei Stämmen verschiedner Bedeutung gehört. So ist der homerische Aorist *βραχεῖν* nicht nur durch den Sinn, da es ein dem deutschen Krachen, prasseln entsprechendes Schallwort ist, von *βρέχειν* getrennt, sondern auch als Form; da es von diesem Verbo keinen aor. 2. act. gibt, sondern nur einen aor. 2. pass. *βραχῆναι*. Da nun ferner in *βραχεῖν* das *α* als Umlaut sich nicht darthut, vielmehr dieser Vokal wesentlich in diesem Schallwort ist; so ist von dem Stamme *BPEX-*, wovon *βραχῆναι*, ein besonderer Stamm *BPAX-* sicher getrennt.

2. Etwas täuschender ist *ἀναβροχέν*, da es sich auch auf Wasser bezieht: Od. λ, 586. (von der dem durstigen Tantalos sich entziehenden Flut) *Τοσσάχ' ὕδωρ ἀπολέσκετ' ἀναβροχέν*: und der Umlaut *ε — ο* im Aor. 2. nicht ohne Beispiel ist: vgl. ἔμμορε. Allein die Zusammenstellung mit *καταβρόξειεν* und *ἀναβρόξειε* zeigt uns das wahre Verhältnis. Hier sind die Stellen: Od. δ, 232. von der wundersamen Arznei der Helena: *Ὃς τὸ καταβρόξειεν* — „wer dieses verschluckt"; und μ, 240. von der Charybdis: *Ἀλλ' ὅτ' ἀναβρόξειε θαλάσσης ἁλμυρὸν ὕδωρ*, einerlei mit *καταβρόξειεν*, aber in Beziehung auf das vorher genannte *ἐξεμέσειεν*; also: „Aber wenn sie das Meerwasser wieder zurückschluckt —". So also auch dort *ὕδωρ ἀναβροχέν* „das wieder zurück geschluckte" d. h. wieder in den Boden zurück sich ziehende. Hier aber haben wir den Aor. 1., und da in diesem ein Umlaut durchaus nicht statt findet, so ist das *ο* schon im Stamme, *BPOX-*, und das Thema anzunehmen *BPOXΩ*. Das Subst. *βρόχθος* fügt sich hinzu, und nicht minder das Wort *βροχός* Schlinge, Schleife, da man auch im deutschen schlingen für schlucken sagt, und die Handlung des schlucken mit dem zuziehen einer Schlinge Aehnlichkeit genug hat. [1])

1) *Καταβρόξαι* vom Verschlingen großer Gegenstände hat Struve bei Apollonius und Dionysius Verteg. hergestellt: s. mein Verbalverzeichnis unter *βεβρωκέναι*.

Digitized by Google

3. Was endlich den Stamm *BPTX-* betrift, so verweise ich wegen *βρύχω* und *βρύκω* vom Zähne knirschen, beißen und essen, auf meine Note zu Soph. Philoct. 745. Das poetische Perf. *βέβρῡχα* kann der Form nach dazu gehören; aber zu *βρυχάομαι* brülle (vom Löwen, s. Ammon. v. *φωνεῖν*, Aristoph. Ran. 823.; vom Stiere, Soph. Aj. 322.) wird es schon durch die einleuchtende Analogie von *μυκάομαι* und *μηκάομαι* gezogen, deren jedes in der altdichterischen Sprache eben ein solches gleichbedeutendes Perfekt hat, *μέμυκα*, *μέμηκα*. Beide Verba, *βρύχω* und *βρυχάομαι*, sind Schallwörter, die, wie die Bedeutungen zeigen, jedes von einem andern Schall ausgehend, in der Sprache zu gleichem Wortstamm *BPTX-* sich gebildet haben: obgleich Grammatiker und Lexikographen sie einseitig in einander zu ziehen trachten. Homer hat keines jener Präsentia sondern nur das Perfekt *βέβρυχα* und zwar, ganz wie *μέμυκα* und *μέμηκα*, in präsentischem Sinn nach der in der ausf. Sprachl. §. 113. Anm. 13. dargelegten Analogie. Dreimal braucht er es vom Flutengetöse Il. ρ, 264. Od. ε, 412. μ, 242. Es ist einleuchtend daß diese Bedeutung, welche mit der von *βρύχω* zusammenzubringen, Damm sich unnütze Mühe gibt, nur von dem stärkern Begriff des Brüllen ausgehn kann, wie dies durch die Zusammenstellung von Schneider unter *ὠρύω* vollständige Gewißheit erhält. [2]) Dann hat Homer *βεβρυχώς* Il. ν, 393. π, 486. von dem Laut den ein tödtlich verwundet hinstürzender hören läßt. Dies faßt nun der Schollast, und die ihm folgen, für Zähne knirschen und wissen dies empirisch zu unterstützen. Aber man darf nur die Stellen selbst nachsehn um zu fühlen, wie schlecht dies in die Schilderung paßen würde, und wie natürlich ein Schrei des Schmerzens. Denn außer je-

2) Nur daß Schneider doch auch für die ausdrückliche Trennung von *βρύχω* frendeo nicht Sorge genug trägt. Er setzt dort unter die Formen die brüllen bedeuten auch *βρύχω*, weil er nehmlich *βέβρυχα* auf dies Thema zurückführt; und im Art. *βρύκω* leitet er ein Verbum *βρύχομαι* (vermuthlich statt *βέβρυχα*), das so viel als *βρυχάομαι* sein soll, von *βρύχω* frendeo ab.

Digitized by Google

nem eigentlichen Brüllen, drückt βρυχᾶσθαι jedes heftige aufschreien aus, wie βρυχηθμὸς bei Soph. Oed. T. 1265, sogar das laut aufweinen des Weibes, wie bei demselben Dichter Trach. 904. und 1072. wo ἐβρυχᾶτο und βέβρυχε so gebraucht sind. Hiedurch wird also die Einheit des Gebrauchs nicht allein für Homer, sondern auch überhaupt bewährt. Βέβρυχα gehört dem Sinne nach bloß zu βρυχᾶσθαι; im Sinne des Zähne knirschen aber ward nur Praes. und Impf. βρύχω, ἔβρυχον gebraucht; wiewohl auch dies wie es scheint, nicht in der epischen Sprache.

4. So bleibt nun die sehr schwierige Form ἀβρύχιον in Il. ρ, 54.

Οἷον δὲ τρέφει ἔρνος ἀνὴρ ἐριθηλὲς ἐλαίης
Χώρῳ ἐν οἰοπόλῳ, ὅθ' ἅλις ἀναβέβρυχεν ὕδωρ.

Hier ist, wie man sieht, weder ein Wellengetöse noch auch ein Laut den man mit dem Knirschen der Zähne vergleichen könnte, der Sinn aber ist klar, nehmlich von aufquellendem Wasser. Der Grammatiker muß aber trachten auch über die Wortform und deren Analogie zu befriedigen. Und so haben sich verschiedene Meinungen theils zur Erklärung theils zu Aenderung dieser Form gebildet. Da es mir nicht hat gelingen wollen auch für mich selbst zu einer ganz überzeugenden Entscheidung zu gelangen, so muß ich alle Ansichten und Meinungen vortragen, und die am wenigsten haltbaren darunter, damit sie nicht von neuem aufgegriffen werden, beseitigen.

5. Sollen wir A. ein drittes *BPTX*-, d. h. eine dritte jenen gleichlautende Onomatopöie, ungefehr dem deutschen sprudeln entsprechend annehmen? Die Gleichheit der Wurzel wäre wol nicht zu scheuen, da die für jede der drei bestimmten Bedeutungen vorkommenden Formen verschieden wären; denn zu 1) βρῦχε, knirscht, und 2) βέβρυχε, brüllt, erhielten wir nun 3) βέβρυχε, sprudelt. Aber eben hierin liegt eine neue Schwierigkeit. Es ist uns aus der Grammatik geläufig, daß kein Verbum das denselben Konsonanten im Präsens und Perfekt zum Charakter hat (Porf. 2.) im Perfekt ei-

Digitized by Google

nen kurzen Vokal annimt. Die Ausnahmen hievon — nehmlich 1) das ο, z. B. κέκοπα, τέτοκα, 2) die Silbe hinter der attischen Reduplikation, wie in ἐλήλυθα, ἐλήλεφα, und 3) die epische Verkürzung des η in α einzig in den Partiepien σεσαρυῖα, τεθαλυῖα ꝛc. — sind so bestimmt, daß gerade dadurch die Regel um so fester erscheint, und βέβρυχα also eine befremdliche Erscheinung ist. Die Grammatiker haben sich indessen hieran nicht gestoßen. Apollon. Lex. Ἀναβέβρυχε. τῶν πεποιημένων διὰ μίμησιν, οἷον ἀναβέβρυκε μετά τινος ἦχου. Soll diese Erklärung gehalten werden, so muß man annehmen, die Form selbst, die ja keines Präsens auf ω bedarf, sei, wie sie da ist, zu Nachahmung des Tons, in dieser Perfektform mit kurzer Mittelsilbe gebildet worden: βέβρυχεν, es sprudelt.

6. Schneider im Wörterbuch erwähnet B. der Lesart (ob mehrer Handschriften, weiß ich nicht: Heyne hat sie aus einer Moskauischen) βέβρυκεν, zieht aber doch βέβρυχε vor, das von βρύζω herkomme, welches so viel als βλύζω sei. Nehmen wir nun βέβρυκα an, so ist diese Quantität, besonders bei Homer, der nur einige wenige Perfekte auf κα kennt, alle mit langem Vokal vorher, wie δέδυκα, βέβληκα (s. ausf. Gramm. §. 97. Anm. 7), sehr unwahrscheinlich. Schneiders Meinung aber steht noch weniger fest; denn erstlich gibt es nur ein Verbum βρύω und ein Verbum βλύζω, beide im Sinne von reichlichem Emportreiben, und zwar eigentlich nur von Pflanzen, wie gleich zwei Verse weiter in derselben homerischen Stelle βρύει gebraucht ist: bei andern Schriftstellern auch von Wasser und andern Flüssigkeiten. Nehmen wir nun auch mit Schneider ein Präs. βρύζω an, so ist dadurch noch kein Perf. auf κα begründet; denn βλύζω wenigstens formirt βλύσω ꝛc. Endlich aber hat weder βρύω noch βλύζω jemals das Emporsprießende selbst zum Subjekt, sondern man sagt nur βρύειν ἄνθεσι, ὕδατι ꝛc. oder allenfalls mit dem Genitiv. Hier würden sich also Annahmen auf Annahmen häufen und folglich die Unsicherheit nicht ab sondern zunehmen.

7. Schneider stellt ferner C. ἀναβέβραχεν als

Digitized by Google

eine alte Lesart auf, aber nur durch Schluß aus dem μετά τινος ἦχον in Apollon. Lex. und aus dem was ihm Nachahmung davon zu sein scheint bei Apoll. Rhod. 1, 1147. τότ' ἀνέβραχε δειράδος ὕψοθεν Ἐκ καρυφῆς ἄλληκτον (nehmlich ὕδωρ). Aber abgesehn davon daß dadurch noch immer kein Pf. βέβρᾱχε wahrscheinlich werden würde, so hat uns die Sache selbst gelehrt daß der Grammatiker unter ἦχός τις nur ein sanftes Sprudeln verstehn: der Dichter Apollonius aber schildert dort den aus einem quellenlosen Berg durch göttliche Wirkung plötzlich hervorbrechenden Wasserstral. Man sieht also daß er ganz aus freier Wahl das ein Gepraffel ausdrückende βραχεῖν wählte, welches unserer homerischen Stelle grade entgegen ist.

8. Eine wirkliche Lesart aber ist D., die des Zenodotus ἀναβέβροχεν: also eine alte, die Aufmerksamkeit verdient. Auf den ersten Anblick könnte man dies für das Korrelat des oben erwähnten zu dem Stamm *BPOX-* gehörigen καταβρόξαι, hinunter schlucken, halten; also heraufgeben. Aber wir haben eben dort ἀναβρόξαι und ἀναβροχεῖν als das gerade Gegentheil hievon und dem καταβρόξαι wesentlich gleichbedeutend, nur mit dem Begriff wieder zurück, gesehn. Und auch wenn man einen solchen zwiefachen Gebrauch des Worts sich gefallen lassen wollte, so ist der gleichsam gewaltsame und momentane Begriff, der in jenem βρόξαι liegt, dem fortdauernd sanft quellenden Gewässer nichts weniger als angepaßt. Die Meinung der Zenodotischen Lesart geht also ohne Zweifel auf das Verbum βρέχειν. Nun ist zwar ein Perf. βέβροχα weiter nicht bekant: aber sonst nicht vorkommende Formen, wenn sie nur in der Analogie, und besonders wenn sie wirkliche Lesarten sind, können in alter Monumenten kein Bedenken machen. So wie man nun ganz richtig sagen kann, τὸ ὕδωρ βρέχει τὴν γῆν, so scheint auch ein absoluter oder neutraler Gebrauch des Verbi nicht unnatürlich, vermöge dessen man kurz gesagt hätte, ὕδωρ ἀναβέβροχεν (Perf. in präsentischem Sinn) für „Wasser dringt hervor und netzt oder tränkt das Land."

9. Einen wenn auch nur entfernten Wink scheint

aber E. auch für die gewöhnliche Lesart, ἀναβέβρυχεν, der homerische Ausdruck ὑπόβρυχα, unter Wasser, zu enthalten, wenn es Od. ε, 319. heißt Τὸν δ' ἄρ' ὑπόβρυχα θῆκε (das zerrissene Floß den Odysseus) πολὺν χρόνον. Ein Theil der Grammatiker nahm den Ausdruck als Adverb: daher auch Aratus 426. ὑπόβρυχα ναυτίλλονται von einem untergehenden Schiff: andre trennten ὑπὸ βρύχα, und Oppian nahm daher keinen Anstand den Akkusativ βρύχα für die Meeresflut zu brauchen (Halieut. 2, 588. ἐς νεάτην φέρεται βρύχα). Aber die deutliche Analogie solcher Redeformen wie, τὸν μὲν ἀρίζηλον θῆκεν θεὸς und γυῖα δ' ἔθηκεν ἐλαφρά, zeigt daß ὑπόβρυχα ein Adjektiv ist, wozu wir nicht nöthig haben einen Nominativ zu bilden. Brauchte man einen solchen, so lautete er ohne Zweifel metaplastisch ὑπόβρυχος: geläufiger aber ward ὑποβρύχιος, in den homerischen Hymnen, bei Herodot, und sonst. Dieses Wort nun kommt zuverlässig von βρέχω: denn βρέχεσθαι wird von Gegenständen gebraucht die ganz im Wasser sind, z. B. Xenoph. Anab. 5, 2. von solchen die durch den Fluß waten, διέβαινον βρεχόμενοι πρὸς τὸν ὀμφαλόν. Nach gewöhnlicher Analogie würde es also ὑπόβροχος lauten, wofür hier der seltnere Umlaut ῠ steht, womit man vergleiche ὄνομα; ἀνώνυμος und ganz besonders ἀγείρω, ἀγορά, ἄγυρις, ἀγύρτης. War aber dieser Umlaut in den Ableitungen, so müssen wir die Möglichkeit zugeben daß er auch in den Biegungsformen des Verbi war, und daß von βρέχω nicht, oder nicht bloß, βέβροχα, sondern βέβρῠχα gebildet ward, dessen kurzer Vokal bei dieser Voraussetzung nicht befremden kann. In diesen ältesten Monumenten sind einzele Formen die in keine besondre Analogie, sondern nur in die allgemeineren sich fügen, häufig genug, wie εἰλήλουθα, ἐάφθη, ἐμνήμυκε, ἀπούρας ꝛc. Zenodots Variante ἀναβέβροχεν tritt durch diese Annahme in ein eignes Licht. Neben der aus alter Sprache überlieferten anomalen Form βεβρῠχα hatte die in die große Analogie sich fügende Form, wenigstens in dem Munde berichtigender Sprachgelehrten, sich auch gebildet. Wie wir Zenodots ἀναβέβροχεν erklärt haben, so fassen wir

Digitized by Google

nun auch ἀναβέβρυχεν; und die Variante ist also bloß Variante der Form.

10. Wir haben also nichts gefunden was auf historischem Wege sich vollständig empfohle; und so bleibt uns nur die Wahl zwischen drei auf allgemeiner Analogie beruhenden Annahmen: D. ἀναβέβροχεν ganz analog geformt, aber mit einer Beziehung des Verbi ἀναβρέχω, die sich gerade so nicht nachweisen läßt, und nur mit schwacher Autorität der Lesart; E. ἀναβέβρυχεν eben so von ἀναβρέχω, aber mit anomalischer Formation; dagegen mit größter Autorität der Lesart, und mit der Analogie von ὑπόβρυχα; A. dieselbe Lesart ἀναβέβρυχεν ohne Ableitung, als bloßes in Form des Perfekts gebildetes Schallwort „sprudelt empor."

86. ἀδῆσαι, ἄμεναι, ἐῶμεν, ἄδην, ἄδος, ἀδημονεῖν.

1. Bei Homer und sonst nirgend kommen die Formen ἀδήσειεν und ἀδηκότες vor von einem Verbo ἀδεῖν, ἀδῆσαι, Unlust empfinden. Hiemit verbindet man ein andres homerisches Wort, ein vollkommenes ἅπαξ εἰρημένον, aus Il. λ, 88. ἄδος Ueberdruß; da nun aber dies Wort die erste Silbe kurz hat und jene Verbalformen lang; so hat ein Theil der Grammatiker die Schreibart ἀδδήσειεν, ἀδδηκότες in den Homer gebracht; ein Verfahren das wir schon aus ἔδδεισεν und ἀδδεές kennen: s. Th. 1. die Note zu 43, 5. Das Subst. ἄδος aber bringt man wieder zusammen mit dem epischen Verbo ἄσαι, sättigen. Soll dies grammatischen Sinn haben so müssen wir ein Thema ΑΔΩ annehmen wovon einerseits das Verbale ἄδος, anderseits die Formation ἄσαι käme: aber dann widerspricht abermals die Quantität. Man sieht also, daß es mit dem Zusammenhang dieser Formen unter sich und, was so natürlich daran zu fügen sich scheint, mit satur und satt, noch keinesweges auf dem reinen ist.

2. Das Particip ἀδηκότες kommt immer vor in der Verbindung καμάτῳ ἀδηκότες, woher man eben

Digitized by Google

den Begriff überdrüssig, satt, auffaßt und dies Verbum mit ἆσαι zusammenbringt. Aber zweimal Il. κ, 98. Od. μ, 281. ist verbunden καμάτῳ ἀδηκότες ἠδὲ καὶ ὕπνῳ. Der Scholiast erklärt ganz ehrlich ὕπνῳ durch ἀγρυπνίᾳ; umwundner Heyne, die Sache stehe sehr oft für das Fehlen der Sache, wozu ihm Eustathius das Beispiel leiht, wenn man sage, ein Schiff sei untergegangen wegen des Steuermanns, nehmlich weil er nicht da war. Also auch „satt, überdrüssig des Schlafes", nehmlich des fehlenden? Gewiß nicht. [1]) Dagegen sagt man sehr gut „vom Schlafe gequält werden": und auch Horazens bekante Nachahmung „ludo fatigatumque somno", wenn gleich etwas kühner und absichtlicher, verfehlt ihren Zweck nicht; was bei satiatum gewiß der Fall wäre. Kurz ἀδηκότες drückt nicht Sättigung sondern Qual, Pein, Unlust aus: und das zeigt auch der ganz parallele Satz Od. ζ, 2. ὕπνῳ καὶ καμάτῳ ἀρημένος. Wollte man aber doch an der gewöhnlichen Erklärung von ἀδηκότες haften und das ὕπνῳ nur nachlässig dazu gefügt glauben; so erwäge man nun die Stelle wo ἀδήσειε steht Od. α, 134. genauer, als man wie es scheint gethan hat. Der Gast ist eben gekommen: Telemach bereitet ihm einen Sitz ganz abgesondert von den Freiern,

μὴ ξεῖνός ἀνιηθεὶς ὀρυμαγδῷ
Δείπνῳ ἀδήσειεν ὑπερφιάλοισι μετελθών.

Wollten wir hier, mit Hülfe des Sarkasmus, den Gedanken „des Mahles satt" hinein bringen, so fehlte für den eben ankommenden noch einiger Zusatz, in unserer Sprache etwa „damit der Gast des Mahles nicht bald wieder satt kriegte". Wer ohne vorgefaßte Meinung von dem Wort die Stelle liest, fühlt gleich daß es nur die reine Unlust ausdrücken kann.

3. So-

[1]) Ein andrer Scholiast vergleicht die Redensart μεστὸς ὕπνου: recht gut: nur muß man nicht wollen daß dieses voll Schlafs mit dem Begriffe, satt sein des Schlafes, verwechselt werden könne.

Digitized by Google

3. Soviel von seiten des Sinnes. Daß aber ἀδηκότες, woher das Wort auch komme, kein kurzes η haben könne, folglich die grammatische Hülfe ἀδηκότες eine überflüssige und ungrammatische ist, das folgt aus der Perfektform selbst schon. Nie fällt bei den Epikern das die Reduplikation des Perfekts vertretende augm. temp. bei kurzem Vokal ab, mit einziger Ausnahme des Verbi ἄνωγα, das sich als Perfekt gar nicht mehr darthat: also konnte ein so deutliches Perfekt wie das vorliegende Particip unmöglich es abwerfen. Wo aber der Vokal von Natur lang war, da ward das Augment nirgend vermißt: und namentlich das lange α entbehrt des Augments η, das ohnedas als Vermehrung nur scheinbar ist, im Aor. ἆσα (jeder Bedeutung) und im Part. pf. ἀρημένος. Die wahre Formation des vorliegenden Verbi ist also ἀδέω, ἄδησα, ἄδηκα, alles mit langem α.

4. Von seiten der Quantität wäre also die Vereinigung der Verba ἀδῆσαι und ἆσαι nicht zu verwerfen: und das Subst. ἄδος das hierin von beiden abweicht, ist vor der Hand noch zu beseitigen. Aber von seiten der Bedeutung ist nun auch ἆσαι zu betrachten, das im Aktiv transitive und intransitive Beziehung hat. Die Speere fliegen λιλαιόμενα χροὸς ἆσαι: ganz unersich zu weiden. Phönix den Achill an seine Kindheit erinnernd sagt zu ihm Il. ι, 489. „du wolltest an keiner Mahlzeit theilnehmen, wenn ich nicht auf das Knie dich nahm und

Ὄφρ' ἔτ' ἄσαιμι προταρὼν καὶ οἶνον ἐποχῶν.

Il. τ, 307. bittet der trauernde Achill die Fürsten

Μή με πρὶν σίτοιο καὶεύετε μηδὲ ποτῆτος
Ἆσασθαι φίλον ἦτορ —

Gewiß schroffe Gegensätze gegen jenes ἀδῆσαι δείπνου, alle die behagliche, wohlthuende Sättigung ausdrückend. Und wenn denn dieses Verbum einmal mit einigem Sarkasmus von dem steht was man zuviel bekommt, so ist dies, wie im gleichen Fall bei unserm satt, sehr leicht zu bemerken: wie wenn Il. σ, 281. Pulydamas von

Digitized by Google

den Griechen sagt, wenn einer es versuchen sollte sie unter den Mauern anzugreifen, so würde er auch wieder zurückkehren,

ἐπεί κ' ἐριαύχενας ἵππους
Παντοίου δρόμου ἄσῃ ὑπὸ πτόλιν ἠλασκάζων.

wobei auf die Lust des muthigen Rosses an mancherlei Lauf spottweise angespielt ist. Und so ist auch ohne Spott Il. ω, 717. ἄσεσθε κλαυθμοῖο „dann könnt ihr euch ausweinen" und ψ, 157. γόοιο μὲν ἔςι καὶ ἆσαι „des Wehklagens kann man ein Genüge auch finden", durchaus ohne den Begriff der Unlust oder des Ueberdrusses, sondern nur mit dem der Befriedigung gesagt.

5. Diese angeführten Formen mit dem Sinne der Sättigung lassen sich nun allerdings auf ein Thema ΑΔΩ zurückführen, das aber dann nothwendig ein langes α haben müßte. Aber einige andre Formen führen auch von diesem Thema ab. Il. φ, 70. ἐγχείη —

— ἱεμένη χροὸς ἄμεναι ἀνδρομέοιο.

Daß diese Form durch die Bedeutung zu dem intransitiven ἆσαι gehört, ist klar, und zugleich, daß es Inf. Praes. für ἄειν, ἀέμεναι ist. Die welche ein Präs. ΑΔΩ annehmen, wollen ἄμμεναι gesprochen oder geschrieben wissen: gegen alle Analogie: vielmehr würde die von ἔδμεναι mit sich bringen ἄδμεναι. Hiezu kommt das Praes. pass. ἆται nach Hesychius, oder ἄαται mit Futursinn aus Scut. Herc. 101. (s. Zus. oder Note zu Th. I. 2, 1.): und das Präsens ἄω ist also für die epische Sprache als gebräuchlich anzusehn. Von demselben Thema geht aber auch offenbar das Adj. ἆτος, unersättlich, aus, welches zusammengezogen ist aus ἀ und ἀτός.

6. Hier müssen wir auch die seltsame Form ἑῶμεν erwähnen in der Stelle Il. τ, 402. in der Anrede Achills an seine Pferde: „Sonst pflegt ihr ja euren Wagenlenker zu retten

Ἄψ Δαναῶν ἐς ὅμιλον, ἐπεί χ' ἑῶμεν πολέμοιο."

wobei die Varianten, die noch in Erwägung kommen, sind: ἕωμεν, ὦμεν (Hesych. in Ἐπεί— p. 1321.) und

Digitized by Google

κ' ἑῶμεν. An ἑῶμεν von ἑάω denkt keiner der Erklärer soviel ich weiß; und diesem wäre auch die Verbindung entgegen. Schreiben wir ἕωμεν so ists der Konj. Aor. 2. von ἵημι: aber auch dieses ist in dieser Verbindung ganz unbekant: indessen, glaub' ich, ließe sich fragen ob nicht ἵημι, das freilich bei Homer für sich und in allen seinen Kompositis sonst durchaus nur transitiv ist, auch die neutrale Bedeutung nachlassen gehabt haben könne, die in der nachherigen Sprache ἀνίημι hat. Nehmlich so wie wir Th. I. 20, 2. gesehn haben daß ἐρωεῖν eigentlich den positiven Begriff hat, fahren, einher stürmen, dann aber durch den hinzutretenden Genitiv eben das bedeutet was sonst ἐξερωεῖν, abwärts, rückwärts fahren von —: so könnte auch ἵημι πολέμοιο bei Homer eben das sein was vollständiger späterhin ἀνίημι. Doch lasse ich dies als bloße Möglichkeit stehn, und führe nun das an, weswegen ich diese Form hier erwähne. Durch eine seltne Uebereinstimmung erklären nehmlich alle Scholiasten und Glossographen ohne Ausnahme das Wort durch πληρωθῶμεν, κορεσθῶμεν. Heyne befriedigt sich auch damit, indem er hier eine Ellipse von dem sonst im Sinne des satt werden vorkommenden ἐξ ἔρον εἶναι erkennt; gewiß die unbegreiflichste aller Ellipsen „ich sende des Krieges" für „ich entsende" d. h. vertreibe mir „die Lust des Krieges." Bei den Grammatikern findet man auch wirklich diese beiden Redensarten zusammengebracht: s. Eustath. ad l. und Hesych. in Ἐπεί— p. 1323.: aber was findet man nicht bei diesen. Unmöglich haben die welche so ohne weiters ἑῶμεν durch κορεσθῶμεν erklären auf diese Art verstanden sein wollen: sondern sie hatten diese Uebersetzung des alten Wortes durch Ueberlieferung; und so suchte sie denn auch mancher unter andern auf jene verkehrte Weise zu erklären.

7. Ganz andre Erklärungen von ἑῶμεν gibt das Etym. M. unter Ἄδην, wovon wir nur anführen wollen, daß nach der einen ein Verbum ἕω ich sättige, nach der andern ἄω, ὦ, ᾷς, ᾷ von gleicher Bedeutung festgesetzt wird, wovon ἄσειν ꝛc. Lassen wir also die Fehlgriffe und Misverständnisse der spätern Grammati-

Digitized by Google

den Griechen sagt, wenn einer es versuchen sollte sie unter den Mauern anzugreifen, so würde er auch wieder zurückkehren,

ἐπεί κ' ἐριαύχενας ἵππους
Παντοίου δρόμου ἄσῃ ὑπὸ πτόλιν ἡλασκάζων.

wobei auf die Lust des muthigen Rosses an mancherlei Lauf spottweise angespielt ist. Und so ist auch ohne Spott Il. ω, 717. ἄσεσθε κλαυθμοῖο „dann könnt ihr euch ausweinen" und ψ, 157. γόοιο μὲν ἔστι καὶ ἄσαι „des Wehklägens kann man ein Genüge auch finden", durchaus ohne den Begriff der Unlust oder des Ueberdrusses, sondern nur mit dem der Befriedigung gesagt.

5. Diese angeführten Formen mit dem Sinne der Sättigung lassen sich nun allerdings auf ein Thema ΑΔΣ zurückführen, das aber dann nothwendig ein langes α haben müßte. Aber einige andre Formen führen auch von diesem Thema ab. Il. φ, 70. ἐγχείη —

— ἰεμένη χροὸς ἄμεναι ἀνδρομέοιο.

Daß diese Form durch die Bedeutung zu dem intransitiven ἄσαι gehört, ist klar, und zugleich, daß es Inf. Praes. für ἄειν, ἄσμεναι ist. Die welche ein Präs. ΑΔΩ annehmen, wollen ἄμμεναι gesprochen oder geschrieben wissen: gegen alle Analogie: vielmehr würde die von ἴμεναι mit sich bringen ἄδμεναι. Hiezu kommt das Praes. pass. ἄται nach Helychius, oder ἄαται mit Futursinn aus Scut. Herc. 101. (s. Zus. oder Note zu Th. I. 2, 1.): und das Präsens ἄω ist also für die epische Sprache als gebräuchlich anzusehn. Von demselben Thema geht aber auch offenbar das Adj. ἄτος, unersättlich, aus, welches zusammengezogen ist aus ἀ und ἀτός.

6. Hier müssen wir auch die seltsame Form ἐῶμεν erwähnen in der Stelle Il. τ, 402. in der Anrede Achills an seine Pferde: „Sonst pflegt ihr ja euren Wagenlenker zu retten

Ἄψ Δαναῶν ἐς ὅμιλον, ἐπεί κ' ἐῶμεν πολέμοιο."

wobei die Varianten, die noch in Erwägung kommen, sind: ἔωμεν, ὦμεν (Helych. in Ἐπεί— p. 1321.) und

Digitized by Google

κ' ἑῶμεν. An ἑῶμεν von ἑάω denkt keiner der Erklärer soviel ich weiß; und diesem wäre auch die Verbindung entgegen. Schreiben wir ἕωμεν so ists der Konj. Aor. 2. von ἵημι: aber auch dieses ist in dieser Verbindung ganz unbekant: indessen, glaub' ich, ließe sich fragen ob nicht ἵημι, das freilich bei Homer für sich und in allen seinen Kompositis sonst durchaus nur transitiv ist, auch die neutrale Bedeutung nachlassen gehabt haben könne, die in der nachherigen Sprache ἀνίημι hat. Nehmlich so wie wir Th. I. 20, 2. gesehn haben daß ἐρωεῖν eigentlich den positiven Begriff hat, fahren, einher stürmen, dann aber durch den hinzutretenden Genitiv eben das bedeutet was sonst ἐξερωεῖν, abwärts, rückwärts fahren von —: so könnte auch ἵημι πολέμοιο bei Homer eben das sein was vollständiger späterhin ἀνίημι. Doch lasse ich dies als bloße Möglichkeit stehn, und führe nun das an, weswegen ich diese Form hier erwähne. Durch eine seltne Uebereinstimmung erklären nehmlich alle Scholiasten und Glossographen ohne Ausnahme das Wort durch πληρωθῶμεν, κορεσθῶμεν. Heyne befriedigt sich auch damit, indem er hier eine Ellipse von dem sonst im Sinne des satt werden vorkommenden ἐξ ἔρον εἶναι erkennt; gewiß die unbegreiflichste aller Ellipsen „ich sende des Krieges" für „ich entsende" d. h. vertreibe mir „die Lust des Krieges." Bei den Grammatikern findet man auch wirklich diese beiden Redensarten zusammengebracht: s. Eustath. ad l. und Hesych. in Ἐπεί— p. 1323.: aber was findet man nicht bei diesen. Unmöglich haben die welche so ohne weiters ἑῶμεν durch κορεσθῶμεν erklären auf diese Art verstanden sein wollen: sondern sie hatten diese Uebersetzung des alten Wortes durch Ueberlieferung; und so suchte sie denn auch mancher unter andern auf jene verkehrte Weise zu erklären.

7. Ganz andre Erklärungen von ἑῶμεν gibt das Etym. M. unter Ἄδην, wovon wir nur anführen wollen, daß nach der einen ein Verbum ἕω ich sättige, nach der andern ἄω, ὦ, ᾇς, ᾇ von gleicher Bedeutung festgesetzt wird, wovon ἄσειν ꝛc. Lassen wir also die Fehlgriffe und Misverständnisse der spätern Grammati-

Digitized by Google

ker beiſelt, ſo ſehn wir daß eine alt-angenommene Ueberlieferung war, obiges ἐῶμεν heiße κορεσθῶμεν, und gehöre zu jenem ἄω, woher ἄμεναι und ἄσαι χροός: denn hievon lautet die hier erfoderliche Konjunktivform ἄωμεν mit langem α, woraus nach bekanter Analogie ἔωμεν werden konnte. Denn auf Accent und Spiritus, die ein Spiel der Grammatiker waren, brauchen wir uns nicht einzulaſſen. Folgen wir dieſer Ableitung ſo erfodert die Konſequenz ἐπεί κ' ἔωμεν: und auf jeden Fall erhellet daß eine alte Ueberlieferung aus der älteſten Zeit der Sprach-Erklärung das Thema nicht ἄδω, ſondern ἄω annahm. Iſt dagegen meine erſte Annahme richtig, ſo iſt zu ſchreiben ἐπεί χ' ἔωμεν: und das properiſpomenon ſcheint alſo gar nicht begründet. Im einen Fall ferner iſt es Aoriſt, im andern Präſens, und beides „ſo oft wir abgelaſſen" oder „ſo oft wir ſatt werden — des Krieges" paßt in den Zuſammenhang. Wohl überlegt gebe ich aber der letztern Annahme als alt überlieferter Erklärung den Vorzug.

8. Endlich gehört in dieſe Unterſuchung das Adverb ἄδην in Fülle. Dies Wort iſt vorn gewöhnlich kurz: Il. ν, 315. Οἳ μὲν ἄδην ἐλόωσι. Heſiod. ap. Ath. 10. p. 428. c. Ὅσις ἄδην πίνει. Da es nun Il. ε, 203. in der Länge ſteht ſo ſchreibt man auch dieſes Wort dort ἄδδην. Auch dies nehmlich wird von ΑΔΩ abgeleitet, welches Thema wegen des obigen ἄδος kurz angenommen wird, gegen die Quantität von ἄσαι. Man nimt alſo auch ein Subſt. ἄδη an, wovon jenes Adverb der Akkuſ. ſein ſoll. Allein δην iſt ohne Zweifel gewöhnliche Adverbialendung wie in βάδην. Da wir nun ἄ-μεναι und ἀ-τός geſehn haben, ſo iſt ἄ-δην klar, und beſtätigt alles obige. Alſo iſt ἄδδην wieder unnöthige Hülfe: denn vielmehr ἄδην mit langem α, von ἄω, ἄσαι, iſt in der Analogie, und ἄδην, mit kurzem, iſt durch Verkürzung entſtanden, wie ja auch βάδην und der Dual βάτην aus βήδην, βήτην verkürzt ſind. [2]) Indeſſen iſt ſeltſam daß das von dieſem Ad-

[2]) Es läuft auf eins hinaus ob man dieſe Darſtellung annehmen will, oder die, daß ἄω in der Flexion über-

Digitized by Google

verb abgeleitete Wort ἀδηφάγος in den Handschriften, und bei spätern Schriftstellern auch in den gewöhnlichen prosaischen Texten, so häufig ἀδδηφάγος geschrieben wird. Käme es in Versen lang vor, so würde dasselbe gelten wie bei ἄδην, aber ich finde es überall kurz: Soph. Philoct. 313. Theocr. 22, 115. Callim. Dian. 160. und also ist wenigstens bei den ältern Schriftstellern die Schreibart ἀδηφάγος in den guten Ausgaben itzt mit Recht hergestellt. 3) Dies Adverb heißt also eigentlich satt, in Fülle, wie wenn Il. ε, 203. Pandaros von seinen Pferden sagt εἰωθότες ἔδμεναι ἄδην, geht aber gleich in den Begriff zuviel über, wie im angeführten Fragment Hesiods, Ὅσις ἄδην πίνει, οἶνος δέ οἱ ἔπλετο μάργος, und so also in ἀδηφάγος.

9. Nicht so klar ist eine Redensart die dreimal bei Homer vorkommt: Il. ν, 315. Οἵ μιν ἄδην ἐλόωσι καὶ ἐσσύμενον πολέμοιο. τ, 423. Οὐ λήξω πρὶν Τρῶας ἄδην ἐλάσαι πολέμοιο. Od. ε, 290. Ἀλλ' ὅτε μὲν μιν φῆμι ἄδην ἐλάαν κακότητος. Diese Stellen scheinen diejenigen zu begünstigen welche ἄδην für einen Akkus. halten: denn man erklärt: ἐλαύνειν εἰς ἄδην τοῦ πολέμου. Gewiß keine Erklärung welche uns vermögen kann die analoge Ansicht der Form ἄδην zu verlassen. Mir scheint ἄδην ἐλαύνειν zu heißen, probe exercitare, und der Genitiv diesen Gedanken auf homerische Art zu bestimmen, wie λούεσθαι ποταμοῖο, πρῆσαι πυρός.

10. Da also in allen zu ἆσαι gehörigen Formen nichts ist das uns den Stamm ΑΔ- zeigte, ἀδῆσαι aber, wenn gleich die Bedeutungen beider Verba in

braucht sowohl kurz als lang α habe: in welchem Fall denn auch die Form ἄατος, wovon Th. I. 56, 54. ihre Rechtfertigung fände.

3) Vermuthlich war die Gewohnheit, in Il. ε, 203. εἰωθότες ἔδμεναι ἄδην, was so deutlich die Etymologie des Worts ἀδηφάγος enthält, ἄδδην geschrieben zu sehn, Ursach daß diese Schreibart einriß. Bei Aelian V. H. 1, 13. und 27. steht in den Ausgaben so, auch bei Athenäus 10. p. 416. b. wo aber, wie aus Schweighäusers Note zu schließen ist, die Handschrift die richtige Schreibart hat.

Digitized by Google

gewissen Redensarten einander nahe kommen, doch wie wir gesehn haben den Begriff der Sättigung und der guten Genüge nicht hat: so müssen wir auch beide Verba für die Beobachtung der Sprache getrennt halten. Verbinden wir nun mit ἀδῆσαι noch das Wort ἀδολέσχης, welches von ἄδην nicht füglich abgeleitet werden kann, auch ungeachtet der Größe des Worts die Länge auf der ersten Silbe fortdauernd behauptet hat; so wird sehr wahrscheinlich die Darstellung der ältern Grammatiker daß ἀδῆσαι zusammengezogen sei aus ἀηδῆσαι. Das wichtigste Zeugnis dafür ist das des Phrynichus im App. Soph. p. 22. der beim Worte ἀδολεσχεῖν ausdrücklich sagt daß die Jonier das Wort ἀηδίαι dreisilbig gesprochen hätten. Auch wird man bei Hesychius die Glossen ἀάδης, ἀάδες, und ἀάδια *), in der hieher gehörigen Bedeutung finden. Das Verbum ist in seiner ersten Form ἀηδάω des Augments unfähig (s. ausf. Sprachl. §. 84. A. 4.), und so blieb das α unverändert auch in der Zusammenziehung (ἀᾱδηκότες).

11. Und nun müssen wir uns auch über das Subst. ἄδος entscheiden. Die einzige Stelle wo das Wort vorkommt ist Il. λ, 38. vom Holzhauer

Ἥρως δὲ δρυτόμος περὶ ἄντῃ σπλίσσατο δόρπον
Οὔρεος ἐν βήσσῃσιν, ἐπεὶ τ' ἐκορέσσατο χεῖρας
Τάμνων δένδρεα μακρὰ, ἄδος τέ μιν ἵκετο θυμόν.

Es ist nicht zu leugnen daß ἄδος hier, für sich betrachtet, eben so gut wie ἐκορέσσατο von der reinen Genüge ausgehn könnte. Aber eben weil ἐκορέσσατο vorhergeht und das Wort θυμός dem Wort ἄδος beigefügt ist, so sieht man daß der Begriff gespalten ist. Der Mann hat nun genug gearbeitet, und fängt an Unlust zu fühlen. Die Quantität, die auch dem andern Stamm entgegen wäre, darf uns nicht irren; denn da das Wort sonst nirgend vorkommt so kann uns nichts abhalten mit Heyne zu schreiben, Τάμνων δένδρεα μακρ', ἄδος τέ μ. ι. θ. Nehmlich die Entstehung der Formen ἀάδης,

*) Dies in einem sehr verdorbnen Artikel hinter Ἀδίγος, wo man die Erklärer nachsehe.

Digitized by Google

ἀδέω, war selbst in jener für uns ältesten Sprachperiode schon alt genug daß ein Subst. Neutr. auf os davon gebildet werden konnte; was freilich bei einem hörbaren Komposito gegen die Analogie sein würde.

12. Aber eines andern Worts allgemein angenommene Ableitung von ἀδῆσαι muß ich zurückweisen; nehmlich die des Verbi ἀδημονεῖν, dessen α kurz ist, wie zu sehen bei Nicand. ap. Ath. 7. p. 282. f. u. Strato. Epigr. 68. Zwar könnte die Silbe sich verkürzt haben wie z. B. in ἀτῶμαι, ἀτάσθαλος; aber um dies anzunehmen, müßte die Ableitung des Verbi ἀδημονεῖν von ἀδῆσαι auch eben so natürlich sein wie die jener Wörter von ἄτη. Sie ist aber vielmehr eine von denjenigen, welche in Abnahme zu bringen ein großes Verdienst um die Philologie sein wird; nehmlich solche, wo man sich nicht nur durch die äußere Aehnlichkeit allein bestimmen läßt, sondern nun auch noch, um das Wort der scheinbaren Wurzel im Begriff näher zu bringen, Wendungen der Bedeutung in die Erklärung der Stellen und in die Wörterbücher bringt, die das Wort nie hatte. Ueberdruß, Verdrießlichkeit u. s. w. herschen vor in den Wörterbüchern bei dem Wort ἀδημονεῖν, und hemmen das Verständnis der Stellen, während die ältern Glossen die echten Erklärungen geben. Ἀγωνιᾶν, ἀπορεῖν, ἀμηχανεῖν, θαυμάζειν findet man dort; lauter Begriffe die sich zu ἀδῆσαι nicht fügen, wenn gleich es unangenehme Ereignisse zu sein pflegen die den Menschen in große bis zur Angst sich steigernde Verlegenheit setzen: denn dies ist der Begriff den das Wort bei Plato, Xenophon, Demosthenes und bei allen spätern hat. Plat. Theaet. p. 175. „wenn ein gemeiner Rechtsführer einmal ins Gebiet der Philosophie gezogen wird, so ist ihm wie einem der auf einer schwindelnden Höhe sich befindet; ἀδημονῶν τε καὶ ἀπορῶν καὶ βαρβαρίζων γέλωτα παρέχει". Xen. Hell. 4, 4, 3. ὥς ἐνίους — ἀδημονῆσαι τὰς ψυχὰς ἰδόντας τὴν ἀσέβειαν. Dem. de f. L. p. 401. (von einem mit Gewaltthätigkeiten bedrohten Weibe) ἀδημονούσης δὲ τῆς ἀνθρώπου. Aus den Wörterbüchern streiche man

Digitized by Google

alles was diesen Begriff nicht ausdrückt, und dann noch das Adjektiv ἀδήμων, das, wie auch Stephanus bemerkt, bei Eustathius nur angenommen ist um ἀδημονεῖν und ἀδημονία dadurch von ἀδῆσαι abzuleiten.

13. Doch wir wollen, da wir diese Wörter einmal hereingezogen haben, auch über sie so weit zu befriedigen suchen als möglich. Schon die Form ἀδημονία enthält einen Wink daß ἀδήμων, wenn es existirte, kein Verbale war, das von ἀδῆσαι so gebildet sein könnte, wie νοήμων von νοῆσαι; auch nicht wie ἀπράγμων, welches, man mag es nun durch πρᾶγμα gehn lassen oder nicht, immer ein Verbale ist von πρᾶξαι, wie ἀνοήμων von νοῆσαι. Diese Verbalia nun pflegen ihr Abstraktum auf -οσύνη zu bilden, wie μνημοσύνη, ἀπραγμοσύνη. Dagegen εὐδαίμων, δεισιδαίμων, die keine solche Verbalia sind, bilden εὐδαιμονία, δεισιδαιμονία: und diesen entspricht also ἀδημονία. Daß solche Analogien stets dem redenden und schreibenden vor Augen gewesen wären ist freilich nicht zu erwarten; aber ich spreche auch nur von einem Wink, nicht von einem Beweis. Betrachten wir indessen die gegentheiligen Beispiele. Zuförderst ἡγεμών ist freilich ein Verbale, und bildet doch ἡγεμονία: aber weder ist jenes ein Eigenschaftswort wie νοήμων, daher auch der Accent abweicht, noch dieses das Abstraktum einer solchen Eigenschaft; sondern ἡγεμών ist ein Substantiv, und ἡγεμονία ein Amt oder Geschäft. Von ἀπήμων ferner führt Schneider ἀπημονία und ἀπημοσύνη an: nur letzteres ist analog; denn πῆμα kommt von πήθω, πάσχω: aber πῆμα, ἀπήμων waren Dichterwörter, von welchen Kallimachus sich wieder ein neues Dichterwort bildete; ihm also, nicht der Sprache, gehört das ἀπημονίη, welches ihm beliebte nach der allgemeineren Analogie, -ία, zu bilden. Auffallender ist allerdings ἀδαημονίη in der Odyssee ω, 244. Aber auch ohne diese meine Bemerkung hätte längst die Lesart ἀδαημοσύνη aus Cod. Harlej. und Apollonii Lex. in v. aufgenommen sein sollen. Von der entgegengesetzten Seite würde dem, was ich über ἀδημονία zu sagen habe, die von Demokrit (ap. Stob. Serm. 6. p. 82. Gesn.) wirklich gebrauchte Form

Digitized by Google

ἀδημοσύνη widersprechen, wenn nicht auch dies eine Einzelheit wäre wodurch kein Sprachgebrauch bestimmt wird. [5]) Mag also immer eine unattische Form ἀδημοσύνη neben ἀδημονία vorhanden gewesen sein, so nehme ich daraus daß dieses die rechtmäßige und gangbare Form war, einen Wink, daß ἀδημονεῖν auf anderm Wege als jene Verbalia entstanden war. Hiemit verbinde ich noch zwei Spüren; die erste, daß dieses Wort grade in der Poesie äußerst selten ist und bei ältern Schriftstellern überhaupt nicht häufig vorkommt, während wir es bei den späteren immer gewöhnlicher werden sehn, und es also wahrscheinlich nur in der Sprache des gemeinen Lebens sich gebildet hatte; die andre, daß Hesychius, außer ἀδημονῶ, auch noch diese Glosse hat: Ἀδημεῖν· θαυμάζειν, ἀποροῦν, ἀδημονεῖν. Man weiß daß mit dem Worte δῆμος der Begriff der Heimath sich verbindet. Mir scheint also ἄδημος, ἀδημεῖν, ἀδημονεῖν, von einer Redensart der vertraulichen Sprache ausgegangen zu sein, ungefehr entsprechend den unsrigen, nicht daheim sein, und, mir ist unheimlich; welche letztere Redensart bekantlich ebenfalls von der ruhigen, traulichen Heimath ausgeht. Das erklärende θαυμάζειν ist zu fassen von einem, dem alles was ihn umgibt fremd ist, der alles anstaunt. Vgl. Plutarch. de Exil. 6. Ἀλλ' ἡμεῖς, ὥσπερ μύρμηκες ἢ μέλιτται μυρμηκίας μιᾶς ἢ κυψέλης, ἀδημονοῦμεν καὶ ξενοπαθοῦμεν οὐκ εἰδότες οἰκεῖα πάντα ποιεῖσθαι καὶ νομίζειν ὥσπερ ἐξίν.

5) Seltsam ist daß der Antiatticist p. 80. ἀδημοσύνη in Xenophons Memorabilien gefunden haben will. Ruhnken vermuthete ἀδαημοσύνη, so daß Xenophon das poetische Wort 3, 9, 6. statt ἀνεπιστημοσύνη gebraucht habe. Er gab jedoch selbst wenig auf diese Vermuthung, welche auch nicht statt finden kann; denn der Antiatticist geht nur darauf aus, Wörter und Formen die von den Atticisten als unattisch und gemein verworfen wurden, durch Beispiele aus den Attikern zu retten, ἀδαημοσύνη aber kann in diese Art der Verwerfung und also auch der Rettung nicht kommen.

Digitized by Google

87. ἔ ά φ θ η.

1. Das Verbum ἐάφθη kommt an folgenden zwei einzigen Stellen vor: Il. ν, 543, wo Aeneas den Apharens

Λαιμὸν τύψ', ἐπὶ οἱ τετραμμένον, ὀξέϊ δουρί,

und es nun gleich von jenem heißt

Ἐκλίνθη δ' ἐτέρωσε κάρη, ἐπὶ δ' ἀσπὶς ἐάφθη
Καὶ κόρυς, ἀμφὶ δέ οἱ θάνατος χύτο θυμοραϊστής.

und ξ, 419, von dem durch Aias von einem schweren Stein über dem Schild nah am Hals getroffenen Hektor,

Ὡς ἔπεσ' Ἕκτορος ὦκα χαμαὶ μένος ἐν κονίῃσιν·
Χειρὸς δ' ἔκβαλεν ἔγχος, ἐπ' αὐτῷ δ' ἀσπὶς ἐάφθη
Καὶ κόρυς, ἀμφὶ δέ οἱ βράχε τεύχεα ποικίλα χαλκῷ.

Alle Erklärer so weit hinauf wir deren habhaft werden können, kannten das Wort aus ordentlicher Ueberlieferung gar nicht mehr, und suchten daher durch Erwägung des Zusammenhangs und der Analogie der Bildung dazu zu gelangen. Aristarch bestimmte sich für das Verbum ἔπεσθαι; zu welcher Ableitung auch die Erklärung ἐπικατήχθη, ἐπικατηνέχθη gehört; s. Schol. min. zur ersten und Schol. Ven. zur zweiten Stelle; wiewohl in Apollon. Lex. die Erklärung κατηνέχθη durch ein ἔνιοι δὲ von ἐπηκολούθησε getrennt ist. Tyrannio ließ sich an dem Umlaut α und zog vor das Passiv von ἅπτω, also ἐπὶ — ἐάφθη für ἐφήφθη inflicta est. Bei Hesychius steht ἐκάμφθη, ἐβλάβη, welches zu verbinden ist mit Schol. min. zur zweiten Stelle, ἐπικατεκάμφθη δὲ αὐτῷ ἡ ἀσπίς: was nicht zu begreifen ist wenn man nicht annimt daß ein Früherer durch irgend eine grammatische oder besserende Kunst ἐάχθη d. i. ἐάγη hinein gebracht hatte: aber wenn auch dies ginge, so ist dies Brechen oder Biegen ein Erfolg, der nur etwa bei der zweiten Stelle als Wirkung des Steins auf den Schild sich denken ließe, bei der ersten aber wo nur

Digitized by Google

ein Lanzenstich in die Kehle erwähnt ist gar nicht begründet ist.

2. Betrachten wir den Zusammenhang so müßte, scheint es, das ἐπί in beiden Stellen durch die zweite bestimmt werden wo die Rede vollständiger ist. Wenn es nun in dieser heißt Χεῖρὸς δ' ἔκβαλεν ἔγχος, ἐπ' αὐτῷ δ' ἀσπὶς ἔαφθη, so scheint αὐτῷ auf ihn selbst, den Fallenden zu gehn. Wie also dort, wo es heißt Ἐλίνθη δ' ἑτέρωσε κάρη, ἐπὶ δ' ἀσπὶς ἔαφθη? Sei das Verbum zu fassen wie es wolle, so läßt sich doch nichts erdenken was Schild und Helm hier bloß auf den Kopf des Sterbenden thun. Man wird also annehmen müssen daß, da der Fall des Mannes, so wie das Haupt sich neigt, von selbst sich versteht, auch hier das Wort ἐπὶ gleich zu fassen sei „und auf ihn, den Fallenden". Was kann nun aber mit Schild und Helm geschehn, wenn der Mann fällt? Nichts, was hier motivirt wäre, als ebenfalls fallen, hinschlagen. Die Präposition läßt sich nun so fassen „fiel auf ihn"; (wie ρ, 300. πέσε πρηνὴς ἐπὶ νεκρῷ) ganz passend von dem Schild; aber wie seltsam wäre es, wenn der Helm, der sonst weit weg rollt, hier beidemale, gleich als nothwendiger Erfolg, auf den Mann fiele? Wir müßten also ἐπί nehmen im Sinne von dazu oder darnach; ungefähr wie πολέες γὰρ ἐπ' αὐτῷ κάπεσον π, 664. oder ὃ δ' ἐπ' αὐτῷ (gleich nach ihm) Δημολέοντα — νύξεν υ, 395, oder τῷ δ' ἐπὶ Τυδείδῃ ὦρτο ψ, 290. oder ὄγχνη ἐπ' ὄγχνῃ u. d. g. Also, wie es in dem einen Scholion zu ξ, 419. heißt, ἅμα γὰρ ὅλῳ συγκατηνέχθη τῷ σώματι. Also würde der Sinn an dieser Stelle sein: Hektor fiel; den Speer ließ er fallen; Schild und Helm aber fielen ihm nach; wobei man sich nehmlich denken muß daß der Helm für sich fiel. Nehmlich an beiden Stellen wird der Held vorn am Hals getroffen; wodurch also die Befestigung des Helmes unterm Kinn aufgelöst wird und der Helm vom Haupte fällt zugleich indem der Mann fällt. Und eben so ist dann auch wie schon gesagt an der ersten Stelle das bloße καί zu verstehn.

3. Aber welche eigne Bedeutung sollen wir zu

Digitized by Google

diesem Sinn nun dem Verbo ἑάφθη leihen? Am bequemsten wäre allerdings, da der Begriff des fallenden Körpers schon da ist, die Bedeutung folgen, ἐπακολουθεῖν: aber für einen so rein neutralen Begriff wie folgen, will sich eine Passivform, wie ἑάφθη wäre statt ἕσπετο, nicht recht hergeben, besonders da ἕσπετο so geläufig ist: und was den Umlaut betrifft; wenn ἐτράφθη in dem spätern Jonismus, der auch τράπω hat, begreiflich ist, so ist ἑάφθη von ἕπεσθαι bei Homer immer befremdlich. Greifen wir zu ἅπτειν heften, fest machen, ἅπτεσθαι haften, sich fest (worauf) fügen; so stimmt die passive Form zwar gut; aber der Begriff kommt ohne Zuziehung von ἐπί nicht heraus; und wir müssen also wieder ἐπ' αὐτῷ ἑάφθη fassen „schlug, fiel auf ihn" inflicta est in ipsum; und uns wundern, wie doch der Helm auf den Körper fallen soll.

4. Zu diesen Schwierigkeiten kommt noch die Form des Augments ἑάφθη; da kein einziges Beispiel des Augm. syllabici vor einem Vokal ist, wo nicht das Digamma sich kund thäte: und beide Verba, ἕπω, ἕπομαι, und ἅπτω, ἅπτομαι, gehören grade zu denen, woran auch nicht eine Spur des Digamma irgendwo sich zeigt. Wenn es also nicht von dieser Seite noch einmal dem Sprachforscher gelingt ein drittes Stammwort auszumitteln; so bleibt uns itzt nur die Möglichkeit übrig, daß eines jener beiden, ἕπω oder ἅπτω, vielleicht in der ältesten Sprache das Digamma gehabt habe und ἑάφθη bei Homer noch davon übrig geblieben sei: und hiezu hat denn die meisten Ansprüche ἕπεσθαι, das doch im lat. sequi ein s, noch hat, wie se, socer, Sitte, verglichen mit den digammirten Wörtern ἕ, ἕκυρος, ἦθος.

5. Wenn man sich also in sehr schwankenden Erwägungen doch endlich für das erklären soll, dem das wenigste entgegen zu stehen scheint, so bestimme ich mich itzt für ἑάφθη von ἕπεσθαι: und erlaube mir nun, von diesem Standpunkt aus, auch die Verbindung noch einmal zu betrachten. Den Ausdruck αὐτόν, αὐτοῦ, αὐτῷ scheint zwar allerdings ein vorherschender Gebrauch bei Homer vorzugsweise auf den Mann selbst in irgend einem Gegensatz zu beziehen;

Digitized by Google

aber der schwächere Objekt-Sinn, ihm, es liegt doch auch bei ihm schon in diesem Pronomen: z. B. Od. ρ, 269. *Γιγνώσκω δ' ὅτι πολλοὶ ἐν αὐτῷ* (dem Hause) *δαῖτα τίθενται.* ι, 205. (Maron gibt dem Odysseus Wein) *Ἡδὺν, ἀκηράσιον, θεῖον ποτόν· οὐδέ τις αὐτὸν Ἠρίδη δμώων.* Wenden wir das hier an, so ist in dem Verse, *Χειρὸς δ' ἔκβαλεν ἔγχος, ἐπ' αὐτῷ δ' ἀσπὶς ἐάφθη*, doch wol die natürlichste Beziehung des Pronomens auf den Speer. Denn in *ἔκβαλεν* liegt weiter nichts als daß der Speer ihm entfiel: wenn nun in *ἐπὶ — ἐάφθη* weiter nichts liegt, als daß Schild und Helm ebenfalls fielen, so ist nicht abzusehn, warum dies so vorzugsweise auf den Fall des Mannes selbst soll bezogen sein. Was aber hier vom Speer gilt, muß auch an der andern Stelle (wo bloß *ἐπὶ* statt *ἐπ' αὐτῷ* steht) vom Kopf gelten. Wenn ich nun sehe daß Il. ψ, 232. *κλίνθη κεκμηώς* von dem gesagt ist, der sich hinlegt zum Schlafe, und Od. τ, 470. *ἄψ δ' ἑτέρωσ' ἐκλίθη* vom umfallenden Kessel, und Il. κ, 472. *ἔντεα — παρ' αὐτοῖσιν χθονὶ κέκλιτο·* so denke ich kann auch, *ἐάφθη* im Sinne von folgen gefaßt, gesagt werden, *Ἐκλίνθη δ' ἑτέρωσε κάρη, ἐπὶ δ' ἀσπὶς ἐάφθη Καὶ πόρυς.* Denn für *ἐφέπεσθαι* ist es genug daß erst der Kopf, dann die Waffen sinken: so wie wir in persönlichen Verhältnissen lesen Il. δ, 63. *ταῦθ' ὑποείξομεν ἀλλήλοισιν Σοὶ μὲν ἐγὼ σὺ δ' ἐμοί· ἐπὶ δ' ἕψονται θεοὶ ἄλλοι*: und eben so von übereinstimmender Handlung Od. μ, 349. *ἐπὶ δ' ἕσπονται θεοὶ ἄλλοι.*

88. εἰλεῖν, ἕλσαι, ἀλῆναι, εἰλίπους μ. q.

1. Die Wörter und Formen welche von dem Verbo *εἰλεῖν* ausgehn oder damit verbunden sind machen dem Sprachforscher große Schwierigkeit theils durch die verschiedne Schreibung und Formation, indem man *εἴλω* und *εἰλέω*, *εἴλω* und *εἰλίω*, *ἐίλλω* und *ἔϊλλω*, *ἴλλω*, *ἕλσαι*, *ἀλῆναι* und *ἀλῆναι*, alles gut beglaubigte Formen, findet; theils durch die Mannigfaltigkeit der Bedeutung, indem drängen, stoßen, schlagen; schlie-

Digitized by Google

ßen, befestigen; drehen, winden, wickeln, hüllen, theils deutlich durch sich selbst sind, theils von den Erklärern dargeboten werden. Hierin Ordnung und Sicherheit zu bringen will ich versuchen: versteht sich auf historischem Wege: denn der andre, einen Grundbegriff aufzustellen wovon alle übrigen ausgehn, und eine probable Art wie sie einer in den andern übergehn; dieses leichteste Verfahren, das immer gelingt wenn auch die Begriffe in der Wirklichkeit nie zusammenhingen, wünsche ich grade durch Bemühungen wie die gegenwärtigen immer mehr entfernen zu helfen. Es kommt hiebei hauptsächlich darauf an, wie es sich verhält mit der Bedeutung drehen, winden, da, während man im Homer mit obigen Formen immer die Begriffe des drängen und einschließen verbunden sieht, man dennoch bei Grammatikern und in Wörterbüchern hauptsächlich jene findet, und zwar so daß sie vielfältig ohne sichtbare Ursach zum Grund gelegt ist. Wir wollen also alles wie bisher aus dem Gebrauch zu entwickeln suchen ohne durch irgend eine vorgefaßte Meinung, wozu auch die scheinbare oder wirkliche Verwandtschaft mit ἑλίσσειν gehört, uns bestimmen zu lassen.

2. Ich gehe von den Formen ἕλσαι und ἔελμαι aus, welche die einfachste Wurzel *ΕΛ* zeigen, wonach wir ein Thema *ΕΛΩ* oder *ΕΛΛΩ* als Grundthema annehmen können. Zugleich führt uns die Form des Augments ἔελμαι und der Hiatus vor ἕλσαι in Il. α, 409. auf das Digamma: also *ϜΕΛΛΩ*: daher denn auch, wie bei einigen andern Verbis dieser Art, das überflüssige ε im Infinitiv ἐέλσαι Il. φ, 295. Die Bedeutung nun dieses Aoristi ist in allen Stellen der Iliade ganz deutlich, einschließen; theils einen einzelen, wie die Troer den Odysseus, λ, 413. Ἕλσαν δ' ἐν μέσσοισι μετὰ σφίσι πῆμα τιθέντες: theils ein ganzes Heer in den Raum bei den Schiffen, oder in die Stadt: α, 409. Τοὺς δὲ κατὰ πρύμνας τε καὶ ἀμφ' ἅλα ἕλσαι Ἀχαιούς. σ, 294. θάλασσαν τ' ἕλσαι Ἀχαιούς. φ, 225. πρὶν ἕλσαι (Τρῶας) κατὰ ἄστυ. 295. Πρὶν κατὰ Ἰλιόφι κλυτὰ τείχεα λαὸν ἐέλσαι Τρωϊκὸν ὃς κε φύγῃσι. Und hiemit stimmt das Pf. pass. εἷμαι, 662. Οἶσθα γὰρ ὡς

κατὰ ἄξυ ἑλμένα. μ, 38. Ἀργεῖοι δὲ — Νῆυσιν ἐπὶ γλαφυρῇσιν ἑλμένοι. σ, 287. ἑλμένος ἔνδοθι πύργων: auch dies wieder von einem einzelen, ν, 524. vom Ares, welcher Ἕστο Διὸς βουλῇσιν ἑλμένος, als er, so wie die andern Götter, im Olimp bleiben mußte.

3. Sehr verschieden hievon ist der Gebrauch dieser Form in der Odyssee, wo sie aber nur Einmal, das heißt, nur in Einem zweimal vorkommenden Vers auftritt, ε, 132. η, 250.

— νῆα θοὴν ἀργῆτι κεραυνῷ
Ζεὺς ἕλσας ἐκέασσε μέσῳ ἐνὶ οἴνοπι πόντῳ.

Also ἕλσας schlágend. Wobei aber die alte Variante ἐλάσας (s. die Scholien) in große Erwägung kommt. Denn in der That, da ἐλάσαι durch den ganzen Homer das eigentliche Wort für schlagen ist, wie in der Ilias τὸν σκήπτρῳ ἐλάσασκεν, — ὁ δ' αὐχένι μέσσον ἔλασσεν — u. s. w. und namentlich in der Odyssee von den, dem Schlage von Zeus Donnerkeil so analogen, Schlägen des Poseidon, δ, 507. τριαίνῃ ἑλὼν χερσὶ στιβαρῇσιν Ἤλασε Γυραίην πέτρην, und ν, 164. wo er das Schiff der Phäaken versteinert Χειρὶ καταπρηνεῖ ἐλάσας: so begreift man nicht, wie in jenen einen Vers statt des geläufigsten Wortes jenes in diesem Sinn fremde gekommen ist, und warum ohne metrische Ursach einmal ἐλάσας, einmal ἕλσας gebraucht ist. Dies unbegreifliche wird aber nicht gehoben wenn wir die Lesart ἐλάσας auch dort aufnehmen: denn jede echte alte Variante ist gleich wichtig: und was befremdet im Text, bleibt befremdlich auch als Variante. Und so lassen wir diesen Punkt unbesprochen bis wir uns weiter über diesen Verbalstamm unterrichtet haben.

4. Wir haben das Thema ΕΛΑΩ nach der einfachsten Analogie, wie sie in κέλλω κέλσαι wirklich vorhanden ist, angenommen. Aber Homer bietet uns auch selbst ein ziemlich einfaches Präsens in dem Partz. pass. εἰλόμενος nach der Analogie von ὀφείλω, und von κείρω ἔκερσα; womit wir aber gleich verbinden müssen die Formation auf έω, die in den übrigen Formen bei

Digitized by Google

ihm vorkommt. Die Uebereinstimmung im Sinn dieser beiden Formen, εἴλω und εἰλέω, unter einander, und mit ἕλσαι, ἕελμαι, liegt am Tage durch die einzige Stelle Il. θ, 215. Die Griechen sind dort sämtlich an ihre Mauer gedrängt; und so wird nun im Imperfekt erzählt daß der ganze Raum zwischen Mauer und Graben *Πλῆθεν ὁμοῦ ἵππων τε καὶ ἀνδρῶν ἀσπιστάων Εἰλομένων· εἶλει δὲ θοῷ ἀτάλαντος Ἄρηϊ Ἕκτωρ.* Hier steht das Impf. εἶλει, in offenbarer Beziehung auf das Part. εἰλόμενοι das im präsentischen oder imperfektischen Sinn genau dasselbe ist was ἑελμένοι im perfektischen. Die Griechen wurden zusammengedrängt und eingeschlossen in jenen engen Raum; und der sie drängende war Hektor. So steht nun εἰλόμενοι überhaupt von Menschen in dichtem Gedränge, auch ohne jenen passiven Sinn, und vielmehr in reflexivem: Il. ε, 782. (die beiden Göttinnen kamen zu den Griechen) *ὅθι πλεῖστοι καὶ ἄριστοι Ἕασαν ἀμφὶ βίην Διομήδεος ἱπποδάμοιο Εἰλόμενοι, λείουσιν ἐοικότες ὠμοφάγοισιν*: ε, 203. (Pandaros spricht, er habe seine Pferde nicht mit nach Troja nehmen wollen, damit es ihnen nicht an Futter gebräche) *ἀνδρῶν εἰλομένων* d. h. hier wo so viele Menschen sich drängen, in dichten Schaaren beisammen sind [1]). Die Form εἰλέω kommt nun noch weiter ganz in dem Sinn des obigen ἕλσαι vor: als: Il. σ, 447. *Ἀχαιοὺς Τρῶες ἐπὶ πρύμνησιν ἐείλεον* (ΕΦΕΙΛΕΟΝ). Od. μ, 210. *ὅτε Κύκλωψ Εἶλει ἐνὶ σπῆϊ γλαφυρῷ* (uns eingesperrt hielt).

5. Alle diese Formen gehören also nothwendig zusammen, und dazu noch, wie ich schon früher in der Grammatik gezeigt habe, die Form ἐάλην, ἁλῆναι: denn über die Unbestimmtheit des Spiritus müssen wir unten im ganzen urtheilen. Diese Form ist nehmlich Aor. pass. von ΕΑΛΩ oder εἴλω, genau wie ἐχάλην von

1) Eingeschlossen, wie man es gewöhnlich hier übersetzt, nehmlich von Belagerten in der Stadt, scheint mir nicht die Meinung zu sein: auch würde dies vielmehr ἑελμένοι heißen.

Digitized by Google

von ϛέλλω, ἐκάρην von κείρω. [2]) Die Uebereinstimmung im Sinn wird vollkommen erhellen aus folgenden Stellen: Il. χ, 12. (von den Troern die Achilleus in die Stadt gedrängt hat) Οἳ δή τοι εἰς ἄϛυ ἄλεν. σ, 76. πάντες ἐπὶ πρύμνῃσιν ἀλήμεναι υἷας Ἀχαιῶν. φ, 607. πόλις δ' ἔμπλητο ἀλέντων (ganz wie oben πλῆθεν εἰλομένων). ε, 823. Ἀργείους ἐκέλευσα ἀλήμεναι ἐνθάδε πάντας „sich hier zusammen zu drängen, hieher zurückzuziehen". Wozu auch noch gehört ψ, 420. χειμέριον ἄλεν ὕδωρ „zusammen gelaufenes und eingeschlossenes Gewässer". — Und somit haben wir nun das Verbum nach homerischem Gebrauch vollständig. Das Praes. ist eigentlich εἴλω, ging aber in die verlängerte Form εἰλέω über, und blieb in der einfachern nur noch im Praes. pass. εἴλομαι: ungefehr wie in der gewöhnlichen Sprache στέρομαι als Passiv von στερέω in Gebrauch ist. Die übrige Flexion war (ἕλσω), ἕλσαι, ἔελμαι, ἐάλην, ἀλῆναι. An allen diesen zusammengehörigen Formen aber thut sich das Digamma durch die gewöhnlichen Kennzeichen kund.

5. An einigen der angeführten Beispielen haben wir schon gesehn daß dies einschließen, einengen, nicht immer seinen Grund hat in einer von außen drängen-

[2]) Die Aufstellung eines Verbi ἄλημι und die Ableitung aller hieher gehörigen Formen, die das α haben, entweder von ἀλέω meide, oder von ἁλέες conferti, sind Ungewandtheiten älterer und neuerer Grammatiker. Die älteste grammatische Ueberlieferung behandelte sie so wie wir. Dies zeigen nicht nur die kürzeren Glossen συνεϛράφη, συγκλεισθέντες ꝛc. bei den Scholiasten und in Apollon. Lex., sondern die Notiz hat sich auch vollständig erhalten bei Eustathius, der zu Il. ν, 408., nachdem er ἐάλη erklärt hat συνειλήθη, συνεϛράφη, nachher hinzusetzt γίνεται ἀπὸ τοῦ εἷλον, οὗ παθητικὸς ἀόριϛος ἅλην u. s. w. wo das εἷλον von αἱρεῖν nicht gemeint sein kann. Und wenn auch Eustathius den ältern Grammatiker misverstanden haben sollte, so sieht man doch was dieser wollte aus einer andern Bemerkung bei Eustathius, wo ἐελμένοι nicht nur verglichen wird mit κατὰ ἄϛυ ἀλήμεναι, sondern dann noch hinzugesetzt wird, φίλαι δὲ ποιηταῖς λέξεις τὸ ἕλσαι καὶ ἀλήμεναι καὶ ἐελμένοι καὶ ἐάλη καὶ ἀλείς.

Digitized by Google

den Kraft sondern auch in innerem Willen: womit auch übereinstimmt, wenn es vom eignen Anführer ausgeht, wie bei Pindar Ol. 10, 51. ἐν Πίσᾳ ἕλσαις ὅλον τε στρατὸν λείαν τε πᾶσαν, von dem sein Heer zusammenziehenden Herakles. Hievon geht bei Homer der bekante Gebrauch des Passivi ἁλῆναι aus von einem Einzelen der seinen Körper zusammenzieht: am buchstäblichsten Il. ν, 408. von dem unter seinen großen Schild ganz sich bergenden Idomeneus: Τῇ ὑπο πᾶς ἐάλη, τὸ δ' ὑπέρπτατο χάλκεον ἔγχος. Auch in diesem engsten Sinn, bergen, kommt das Aktivum ἕλσαι vor, zwar nicht bei Homer, aber bei dem uralten Elegiker Kallinus V. 11. καὶ ὑπ' ἀσπίδος ἄλκιμον ἦτορ Ἕλσας. Das Zusammenkrümmen des Körpers bei Todesgefahr sehn wir ferner Il. π, 403. wo der den Patroklos in Todesangst erwartende Thestor ἐνὶ δίφρῳ ἧϛο ἀλείς: und υ, 278. wo Aeneas, indem sein Schild durchbohrt wird, diesen weit vorhält und sich zusammenzieht: Αἰνείας δ' ἐάλη καὶ ἄπο ἔθεν ἀσπίδ' ἀνέσχεν. So wie nun ein solches Zusammenziehen besonders auch den Raubthieren eigen ist, ehe sie auf ihren Raub losspringen, wie υ, 168. vom Löwen, ἐάλη τε χαυὼν περί τ' ἀφρὸς ὀδόντας Γίγνεται: so wird es auch vom Krieger gesagt, der indem er auf seinen Feind losgeht oder indem er ihn erwartet, sich, wie wir sagen, zusammen nimt oder in Positur setzt: φ, 571. Ἀχιλῆα ἀλείς μένειν; und so verbindet es sich wol mit jedem besonnenen Angriff, ohne daß dabei auf vorgängige besondre Gestaltung des Körpers ein Nachdruck gelegt wäre: Il. χ, 308. Od. ω, 527. Οἴμησεν δὲ ἀλείς ὡς τ' αἰετὸς ὑψιπετήεις.

6. Es ist offenbar daß in allen diesen bisher aufgeführten Bedeutungen der Begriff drehen, winden, oder was diesem irgend verwandt sein kann, durchaus nicht liegt. Wenn er daher hie und da in den Erklärungen der Grammatiker vorkommt, so geht dies bloß von der Ansicht dieser aus. Auch ist nicht zu leugnen daß das Wort in den Verbindungen wo es das Zusammenziehen einer Menge oder einer Masse bedeutet durch συστρέφεσθαι nach griech. Sprachgebrauch eben so

Digitized by Google

gut ausgedrückt, folglich auch, wenn es bloß auf den Sinn jeder solchen Stelle ankommt, so erklärt werden konnte. Aber daß von εἰλεῖν dies der Grundbegriff nicht ist, dies geht aus dem obigen sattsam hervor. Auch schließen aber, so deutlich auch dieser Begriff in mehren jener Stellen liegt, ist der Grundbegriff nicht; wie man am deutlichsten erkennt an der Stelle Il. φ, 8. wo ein Theil des Volkes in den Fluß gedrängt wird: ἡμίσεες δὲ ἔβ. ποταμὸν εἰλεῦντο: wo sie nun herumschwimmen, von Achill getödtet werden u. s. w., nicht wie in jenen Stellen zwischen dem Drängenden und der Hemmung eingeengt stehn. Aus solchen Stellen aber wie Od. λ, 73. wo der Dichter den Orion schildert θῆρας ὁμοῦ εἰλεῦντα κατ' ἀσφοδελὸν λειμῶνα, sieht man wie der Begriff des eigentlichen einschließen aus dem des vor sich hin drängen entsteht. Der reflexive Begriff, wie er unter andern in dem εἰλόμενοι ist, von denen die um Diomedes sich zusammen drängen, kommt hinzu, und hat wie in so viel Verben den Aorist in passiver Form, ἐάλην: und so reihen nun alle Bedeutungen von ἁλῆναι sich an.

7. Eben diesen Grundbegriff des vor sich hin drängen hat nun aber auch das Verbum ἐλᾶν, ἐλαύνειν, nur daß in εἰλεῖν eine Grenze hinzugedacht ist, ἐλᾶν aber ein unbegrenztes Treiben ausdrückt: welchen stärkeren Ausdruck also die Endung άω dem Stamme ΕΛ- gibt. [3]) Dasselbe Verbum hat aber auch anerkannt die Bedeutung schlagen, welche mit jener sich nicht anders vereinen läßt, als wenn wir schlagen, stoßen, als den Grundbegriff dieses Verbi, und also von der ganzen bisher betrachteten Wort-Familie ansehn. Schon oben aber, Art. 48. kam uns das Wort ὀλή, von der gestampften Gerste, als Verbale eben dieses Stam-

3) Mit lyrischer Freiheit brauchte Ibykus ἤλασατο βοῦς für ἠλάσατο, Etym. M. p. 418, 29. Aber der Vers des Simonides ebend. p. 634, 6. Καὶ τῆς ὄπισθεν ὀρσοθύρης ἠλσάμην ist verdorben, wie die Quantität von ὀρσοθύρη zeigt. Vielleicht ὀρσοθύρης ἠλυσάμην sc. αὐτόν „ich entging ihm durch die Hinterthür"; wie bei Horaz postico falle clientem.

Digitized by Google

mes ΕΛΩ entgegen, und als Verstärkung desselben das Verbum ἀλέω (stampfe, mahle). Und so tritt nun die Variante ἔλσας — ἐλάσας in der Odyssee in ein neues Licht. Denn unmöglich hätte eine so befremdliche Lesart an jener Stelle Fuß fassen können, wenn sie nicht in der alten Sprache gegründet war. Ja, daß ἔλάσας ausdrücklich als Zenodots Lesart angeführt wird, zeigt daß die andre in der Ueberlieferung viel fester stand: eine Thatsache die wir verhüllen würden, wenn wir die Lesart ἔλάσας dort aufnehmen wollten.

8. Zum homerischen Sprachgebrauch von dem Verbo εἴλω tritt auch noch das Subst. εἶλαρ. Das stillstehende ist in demselben, wie so gewöhnlich, in seiner Wirkung als thätig dargestellt. Jede Befestigung wehrt ab, stößt ab. Die natürlichste Verbindung des Wortes ist die in Od. ε, 257. wo die wohlverwahrten Schiffswände ein εἶλαρ κύματος heißen, weil sie die Wellen abstoßen, ausschließen: aber auch εἶλαρ νηῶν τε καὶ αὐτῶν heißt der Wall in der Ilias, weil er die Schiffe und das Heer umschließt und bewahret.

9. Wenn es also am Tage liegt daß im epischen Sprachgebrauch durchaus nichts ist was diesem Verbalstamm den Begriff des drehen und winden gäbe, sondern vielmehr nur der ganz abweichende des schlagen, stoßen, drängen darin liegt; so wenden wir uns nun zu dem prosaischen und späteren Gebrauch: und da können wir mit keinem älteren anfangen als mit dem in den attischen Gesetzen. Hier haben wir einen uralten Grammatiker in der Person des Lysias, der in der Rede c. Theomn. p. 117. mehre solche zu seiner Zeit im gemeinen Leben veraltete Rechts-Ausdrücke anführt, und darunter auch dieses setzt: Ὅστις δὲ ἀπείλλη (Var. ἀπίλλη) τῇ θύρᾳ, ἔνδον τοῦ κλέπτου ὄντος. Die Verbindung ist etwas ungelenk: aber man sieht der Dieb wird abgeschlossen, am Weglaufen verhindert: also das entgegengesetzte Verhältnis von dem das bei der bekanten Gewalthandlung der ἐξούλη zum Grunde liegt. Ganz richtig erklärt Harpokration in v. das Verbum woher dieses Subst. kommt — es mag nun ἐξέλειν oder ἐξέλλειν oder ἐξείλλειν bei ihm stehn (s. die

Digitized by Google

Noten) — nicht wie gewöhnlich sonderbarer Weise geschieht durch hinausrollen, einen Menschen aus dem was ihm zusteht hinauswinden, sondern durch ἐξειργειν, ἐκβάλλειν; wiewohl auch dies letzte Wort durchaus nicht vom hinauswerfen des schon darin befindlichen, sondern vom nicht zulassen, abhalten, ausschließen des wozu berechtigten zu verstehn ist. Und so stand auch das Verbum selbst in dem von Demosthenes c. Pantaen. p. 976. extr. angeführten alten attischen Gesetz, von dem, der einen andern in Betreibung seines Baues im Bergwerk hindert, ihn nicht zulässt: ἐάν τις ἐξείλλῃ (Var. ἐξείλῃ) τινὰ τῆς ἐργασίας. Dieses nicht zulassen, ausschließen, ist also das Korrelat, von dem nicht herauslassen, nicht nur in dem aus denselben Gesetzen eben angeführten Falle vom Diebe, sondern auch an einer homerischen Stelle Il. β, 294. von dem Schiffer der nicht abfahren kann: ὄφρα ἄελλαι χειμέριαι εἰλέωσιν ὀρινομένη τε θάλασσα. Auch sehn wir wieder den deutlichen Unterschied dieses ἐξειλειν von dem ἐξελαύνειν, ungeachtet des gemeinschaftlichen Begriffs: ἐξελαύνειν ist ein hinaustreiben, hinausjagen aus dem worin sich einer befindet; ἐξείλειν höchstens ein abstoßen dessen der hinein will, ein verdrängen.

10. Bei Herodot kommt am meisten vor das Compos. κατειλεῖν, und zwar immer von einer Anzahl Menschen welche sind κατειληθέντες oder κατειλημένοι ἐς τὸ τεῖχος, ἐς τὴν ἀκρόπολιν, ἐς τὸν Παρνησσόν, ἐν ὀλίγῳ χώρῳ u. d. g. Eben so 3, 45. τὰ τέκνα καὶ τὰς γυναῖκας ἐς τοὺς νεωσοίκους συνειλήσας: also durchaus nur vom zusammendrängen und einschließen. Und eben dieser Gebrauch bleibt bei den attischen Schriftstellern. Thuc. 7, 81. ἀνειληθέντες γὰρ ἐς τὸ χωρίον ᾧ κύκλῳ τεῖχος περιῆν —. Xen. Hell. 7, 2, 8. οἱ δὲ ὠθούμενοι ὑπ' αὐτῶν — εἰς ἔλαττον συνειλοῦντο. Hippokrates hat es in ähnlichem Sinn von leblosen Gegenständen Conc. to. I. p. 588. κατειλούμενος ἔσω ἐρευγμός „der sich zurück nach innen drängt". Genau kommt hiemit überein die Stelle in Platō's Timäus p. 76. b. von dem was aus dem Körper ausdünstet, von der äußern Luft aber πάλιν ἐντὸς ὑπὸ τὸ δέρμα

Digitized by Google

εἱλλόμενον (Var. εἰλλ-, εἰλ-, εἱλ-, εἱλου- und bei Proklus ἱλλ-) κατεῤῥιζοῦτο.

11. Unmöglich also kann man von diesen Begriffen des einschließen, drängen, drücken abgehn bei der Erklärung des mit ὑπό zusammengesetzten Verbi an zwei tragischen Stellen. Euripides in einem Fragment seines Oedipus (s. bei Valck. S. 194.) sagt von der Sphinx, Οὐρὰν δ' ὑπείλλουσ' (Var. ὑπίλλ.) ὑπὸ λεοντόπουν βάσιν Ἐκαθέζετο. Daß von der eben gebändigten Sphinx die Rede ist erkennen alle an: und so wird, um, nach dem bestehenden Vorurtheil, wenigstens ein krümmen und winden hineinzubringen, das Verbum entweder vom wedeln verstanden (s. Schneid.) oder Virgils Stelle Aen. 12, 813. vom Wolf, caudamque *remulcens* subjecit pavitantem utero, verglichen. Die Vergleichung ist passend, aber da sich die Art der Bewegung beim Schwanz von selbst versteht so ist in ὑπείλλειν nichts als das subjicere zu erkennen: sie setzte sich mit untergeschlagenem Schwanze. Und hiemit stimmt vollkommen überein, aber mit übergetragnem Sinn, die andre Stelle in Soph. Antig. 509. wo, nachdem von den Umstehenden zuerst gesagt war, sie würden Antigonens Handlung alle billigen, εἰ μὴ γλῶσσαν ἐγκλείσοι φόβος, es bald darauf mit andern Worten heißt (zu Kreon) σοὶ δ' ὑπίλλουσι ϛόμα. Auf den Sinn, torquent os suum secundum te, führt weder der frühere Gebrauch des Verbi noch der genau gefaßte Zusammenhang; denn nicht von denen ist die Rede, die dem Tyrannen etwa nach dem Munde reden, sondern von allen Anwesenden welche schweigen und ihre Empfindung unterdrücken.

12. Wir kommen nun an Plato's vielbesprochene γῆν εἱλλομένην (mit den gewöhnlichen Varianten) περὶ τὸν διὰ παντὸς πόλον τεταμένον, Tim. p. 40. b. Nach allem bisherigen Vorgang wäre es doch ganz unbegreiflich wenn das Verbum hier auf einmal seine Bedeutung so ganz abgelegt hätte und, wie der eine Theil der Erklärer will (s. Ruhnk. ad Tim. p. 69.), eine drehende Bewegung im vollsten Sinne, nehmlich die fortdaurende um die Axe, ausdrücken sollte: und zwar

Digitized by Google

in demselben Buche wo, wie wir eben gesehen haben, dasselbe Wort in seiner hergebrachten Bedeutung vorkommt. Wir wenigstens, die wir das Wort von dessen ältesten Gebrauch an verfolgt haben, können hier es nicht anders nehmen; und so wie wir es bald durch ὑπό, bald durch σύν u. s. w. bestimmt gesehn haben, so heißt es auch hier, sich drängen, oder gedrängt werden um die Axe, d. h. von allen Seiten her an die Axe. Auch lasse man sich das Präsens nicht irren: die Kräfte welche den Weltbau machen und zusammen halten sind als fortdauernd thätig gedacht. Die Erde drängt sich (ununterbrochen) an den Pol, macht, daß er eine Kugel um ihn. Welcher Gebrauch völlig entspricht dem, wonach dasselbe Verbum ein einwickeln, einhüllen bedeutet. Auch hier mengt sich in der Vorstellung einiges hinzu was auf ein biegen, winden, und mit unter auf ein drehen führt, was aber überall nur ein durch die Sache selbst hinzutretender Nebenbegriff ist. Man sehe die Stelle Herodots 4, 67. wo von der Wahrsagerei aus Stäben die Rede ist: ἐπεὰν γὰρ πολλοὺς ῥάβδους μεγάλους ἐνείκωνται, θέντες χαμαὶ διεξελίσσουσι αὐτούς, καὶ ἐπὶ μίαν ἑκάστην ῥάβδον τιθέντες θεσπιζουσι· ἅμα τε λέγοντες ταῦτα συνειλέουσι τὰς ῥάβδους ὀπίσω. Hier sind freilich διεξελίσσειν und συνειλεῖν Korrelate. Aber betrachtet man das letzte für sich so ist grade hier an ein biegen und winden gar nicht zu denken: denn einen Stab nach dem andern nimt der Skythe und vereinigt alle wieder in ein Bündel, so daß also συνειλεῖν nichts heißt als constringere, was auch in dem passivo-medialen εἰλλομένην bei Plato zum Grunde liegt. Das Auflösen davon aber wird sehr füglich als ein Entfalten durch διεξελίσσειν gegeben. Und so kommt es nun daß auch in allen ähnlichen Fällen, wo etwas durch übereinander schlagen entweder in sich selbst zusammengedrängt, oder äußerlich umwunden und eingehüllt wird, wie bei Bücherrollen, beim Wundenverband, auch späterhin die gewöhnlichsten Korrelate sind κατειλῆσαι (ἐγκατειλῆσαι, ἐγκατείλειν Hippocr.) zumachen, verbinden, und ἀνειλίττειν aufrollen, aufwickeln: niemals κατειλίττειν für

Digitized by Google

jenes; wohl aber zuweilen ἀνειλῆσαι für das aufmachen, als eine bloße Aufhebung der Handlung von κατειλῆσαι, ungefehr wie im Lateinischen recludere von claudere. Vgl. Lobeck zu Phryn. p. 29. 30. — Eben so braucht Thucydides, 2, 76. wo bei einer Belagerung Lehm in Flechten von Stroh gewickelt wird, das Compos. mit ἐν: ἐν ταρσοῖς καλάμου πηλὸν ἐνείλλοντες, weil dies die Handlung des fest machen, zuschnüren ist; bei Auflösung derselben würde das natürlichste Wort ἐξελίττειν sein.

13. Wenn also bis auf Plato und jene letzterwähnte Stelle desselben die richtig geführte Wortkritik in εἴλειν immer im wesentlichen denselben Sinn des drängen und schließen gezeigt hat, und nichts uns veranlassen konnte auf einmal dasselbe Wort für herumdrehen zu fassen; so ist es dagegen eine um nicht viel weniger auffallende Erscheinung als die bei Plato sein würde, daß Platos nächster Nachfolger in der griech. Litteratur, Aristoteles, grade diese Stelle vom drehen so unbezweifelt verstand, daß er de Caelo 2, 13. sie als ganz entschieden für diesen Sinn anführen konnte. Was nun von seiten der Sache hierüber zu sagen ist, wie entschieden gewiß von dieser Seite Plato's Sinn ist, und auf welche Art zu erklären Aristoteles Misverstand; darüber verweise ich auf die ältern Philosophen die sich darüber wundern, Plutarch, Galen, Proklus, Simplicius, deren Stellen Ruhnken a. a. O. anzeigt, und auf Böckh in dem Programm de Platonico systemate caelestium globorum etc. (Heidelb. 1810. 4to). Ich führe auch die grammatische Bemerkung an, welche Simplicius beifügt [4]: τὸ δὲ ἰλλομένην εἰ διὰ τοῦ ι γράφεται, τὴν προσδεδεμένην σημαίνει. καὶ οὕτω καὶ Ἀπολλώνιος ὁ ποιητὴς (1, 129.), Δεσμοῖς ἰλλόμενον, τουτέστιν ἐνδεδεμένον, με-

4) Im Kommentar zu diesem Aristotelischen Buche fol. 129. b. mit den Berichtigungen der Lesart nach Böckh a. a. O. Nur die fehlerhaft angeführten poetischen Stellen lasse ich, da sie uns nicht irren können, unangerührt stehn.

Digitized by Google

γάλων νοητῶν ἐξέσωσεν. καὶ Ὅμηρος (Il. γ, 373): ἀλλ' ἐλέειν, τουτέοι δεσμοί, οὐ βίᾳ δεσμοῦντες ἔχοιμεν. ἐὰν δὲ διὰ τῆς ει διφθόγγου γράφεται, καὶ οὕτω τὴν πολυρμένην σημαίνει, ὡς Αἰσχύλος ἐν Βασσάραις. Man sieht, es hatte sich, wie früh oder spät und mit welcher Begründung es auch sei, ein Unterschied zwischen der Schreibart oder Aussprache εἱλ und ελλ, wenigstens bei den grammatisch gelehrten gebildet, wonach die mit dem ε besonders auf wickeln und binden bezogen wurde, und man für diese die älteste Begründung in dem homerischen Substantiv ἕλικες, Bändern, Fesseln, suchte. Simplicius weist nun nach, daß, wenn auch dieser Unterschied gegründet ist, er hier nichts ändert, da auch die andre Schreibart einen im wesentlichen übereinkommenden Sinn hat, wozu er für das einfache Verbum als Beleg nur eine Stelle aus dem Aeschylus beibringen könnte, wo εἰλλόμενος soviel als πολυόμενος, oder wie Hesychius es mit derselben Aeschylischen Stelle belegt, soviel als εἱργόμενος war [5]). Wir würden ihm aus unserm obigen Vorrath eine passendere Stelle nicht darreichen können, wohl aber dasselbe Resultat durch Zusammenstellung des ganzen Gebrauchs. Und so stellt sich also Aristoteles Erklärung des platonischen εἱλλομένην nur um so auffallender dar. Wenn Aristoteles es für drehend faßte so sollte man denken es müßte in seinem Sprachbereich so haben heißen können. Indessen ist diese Voraussetzung wol so nothwendig nicht. Aristoteles war ein Sprachforscher, und in diesem Geschäft konnte es ihm gehn wie andern. Das Verbum war offenbar, besonders als einfaches, veraltet und nur in wenigen Verbindungen noch in einigem Gebrauch. Plato der vielfältig, aber mit Wahl, alte und seltne Wörter brauchte, hatte dieses hier gewählt: und Aristoteles, durch Misverstand in der Sache, und durch den

5) Wie wenig angenommen aber auch dieser Unterschied war, sehn wir unter andern aus der Erklärung welche einige Grammatiker vom Worte ἕλλοψ gaben, daß es soviel sei als ἅλλοψ, διὰ τὸ εἱργεσθαι φωτός: denn ἁλίσκεσθαι sei εἱργεσθαι: Ath. 7, p. 308. c.

Digitized by Google

Zusammenhang mit περί verleitet, lieh dem Worte hier die kreisförmige Bewegung. Auf jeden Fall schließt sich mit Plato die Untersuchung als über ein lebendiges Wort: und das Resultat ist, daß es durchaus, wenn wir nehmlich auf der andern Seite die Bedeutung schlagen als gänzlich veraltet ansehn, nur die Bedeutung drängen, befestigen nebst den zunächst davon ausgehenden hatte, die von drehen, winden aber ihm gänzlich fremd sind, und nur aus der Natur der Gegenstände in einigen Fällen als Nebengedanken hinzutreten. Was übrig bleibt sind noch einige Fälle und Stellen die wir um den Gang der Untersuchung nicht zu vervielfältigen, hieher aufgehoben haben.

14. Eine Bedeutung kennen wir nur durch eine Notiz aus Pausanias verlornem Lexikon, und der eines andern Grammatikers bei Eustathius zu Il. ν, 172. — Παυσανίας εἰπὼν, εἰλάειν, ςρεβλοῦν, πιέζειν. μάλιςα δὲ ἐπὶ ὑγρῶν οἰκεία ἡ λέξις οἷον ςαφυλῶν κατ' αὐτὸν ἢ ἐλαιῶν. καὶ εἰλεῖν τὸ συνάγειν φησὶ εἰς ταυτὸ ςαφυλάς. ἕτερος δὲ τεχνικός φησιν, εἰλεῖν ἐκπιέζειν ἐλαίας ἢ ςάφυλα. Was auch in diese Notizen ungenaues und überhangendes sich gemischt haben mag, so geht deutlich daraus hervor daß εἰλεῖν, und vielleicht auch εἰλάειν in einer Mundart des gemeinen Lebens vom keltern und pressen gebraucht ward. Seltsam ist nun wie hier gleich wieder das ςρεβλοῦν sich in die Erklärung mischt, welches, verbunden mit dem lat. torcular, und einem andern griechischen Verbo von gleicher Bedeutung τραπεῖν bei Homer (Od. η, 125.) und Hesiod (α. 301.), es fast unmöglich machen wird den Gedanken an die Drehkelter und Drehpresse zu entfernen. Und doch bin ich fest überzeugt daß diese bei keinem der beiden griechischen Verba zum Grunde liegt. Das Verbum τραπεῖν wird durch die feste Ueberlieferung der Grammatiker vom Treten der Trauben verstanden, die auch allein in das Bild bei Hesiodus paßt. Und so entfernt war dabei der Gedanke an die Drehkelter daß die Grammatiker es, freilich von τρέπω, aber nur wegen der τροπή oder Aenderung des Mostes in Wein, ableiteten. Ich zweifele nicht im mindesten daß die griech.

Digitized by Google

Sprache in diesem Verbo, den durch die europäischen Sprachen durchgehenden Wortstamm treten, treppen erhalten hat. Noch viel weniger aber ist zu zweifeln, daß ἑλᾶν in diesem Gebrauch von dem als Stammbegriff oben von uns anerkannten stoßen, stampfen, ausgeht, woher auch das verwandte mahlen in ὀλή und ἄλευρα. Und ohne Zweifel hätte auch die Olive ihren griech. Namen ἐλαία von dieser ihrer Bestimmung.

15. Ich glaube dieser Ansicht ein größeres Gewicht zu geben durch das epische Beiwort des Rindviehs, εἰλίποδες. Gar nicht natürlich, wenn man auch das Wortwichtig von εἰλεῖν ableitet, geht man dabei von dem Begriff εἴλιγμα aus, wodurch vielmehr das charakteristische des Pferdeschritts ausgedrückt werden würde. Unsern Voß lehrte seine Beobachtungsgabe daß das schwerwandelnde das charakteristische des Rindviehs ist, und Hippokrates (de Articulis 7.) gab als Ursach davon, warum dasselbe vor andern εἰλίποδες sei, an, daß es vor andern ein schlotterndes (χαλαρόν) Gelenk habe. Diese Eigenschaft machte es daher besonders geschickt zum stampfen und dadurch zum dreschen, welche Handlung wieder ein Analogon zu den schon genannten ist, und das Beiwort εἰλίποδες, stampffüßige, wie mich dünkt, in sein rechtes Licht setzt.

16. Aristophanes Nub. 762. läßt den Sokrates zu dem über eine vorgelegte Frage nachdenkenden Strepsiades, mit gesuchten Ausdrücken sagen

Μὴ νῦν περὶ σαυτὸν ἕλλε (Var. ἅλε) *τὴν γνώμην ἀεί,*
Ἀλλ' ἀπόχαλα τὴν φροντίδ' ἐς τὸν ἀέρα.

Der Gegensatz liegt deutlich in ἀποχαλᾶν. Jenes ist also „umstricke, verwickle dich nicht in deine Gedanken": ἑλλειν τι περί τι heißt also hier wie in der Stelle des Plato etwas fest um einen Gegenstand herumlegen, und das „herum" liegt in dem περί. — Xenophon de Ven. 6, 15. braucht von den Hunden, welche die schwer auszumittelnde sich durchkreuzende Spur des Hasen herausfinden, den Ausdruck ἐξέλλουσι τὰ ἴχνη. Schneider führt dabei die Stellen aus Herodian an, wo

Digitized by Google

eben dies ἐξελίττειν heißt. Beides ist übergetragen von der Entwickelung von etwas verhülltem; indem ἐξέλλειν die Aufhebung der Handlung ἴλλειν ist, ungefehr wie wir sagen hüllen und enthüllen, decken und aufdecken.

17. Sehr schwierig ist nach diesem allen die Sophokleische Stelle Antig. 341. wo von dem Menschen gesagt ist, daß er die hohe Göttin, Γᾶν ἄφθιτον ἀκαμάταν ἀποτρύεται, εἰλομένων (Var. ἰλλομένων) ἀρότρων ἔτος εἰς ἔτος, ἱππείῳ γένει πολεύων. Einen aus dem passiven oder medialen Begriff des Verbi entstehenden hieher passenden Sinn kann ich aus dem bisher zusammengestellten nicht erfassen: wenn wir nicht den Pflug von dem nachtretenden Pflüger als gedrängt und gestoßen ansehen wollen, wobei mir aber die zugleich geschehende Erwähnung des Pferdes entgegen ist, da, sobald das ziehende Thier erwähnt ist, jenes nicht mehr als ein Drängen, sondern als das was es ist, ein Lenken, erscheint. Doch glaube ich nicht daß darum diese Erklärung ohne weiters zu verwerfen sei. Die Scholiasten lassen sich durch die stete Wiederkehr welche das ἔτος εἰς ἔτος anzeigt wieder zum Begriff des Umkehren, des Kreislaufs bringen. Zu einer etwas verschiednen Ansicht gibt die Stelle eines spätern Dichters, des Nikander, Anlaß, der die Flucht vor einer furchtbaren großen Schlange auf folgende Art räth: Φεῦγε δ' ἀεὶ σκολιήν τε καὶ οὐ μίαν ἀτραπὸν ἴλλων. Wenn wir hieraus auf älteren Vorgang für den Sinn einer hin und hergehenden Bewegung schließen, so paßt diese gewiß vorzugsweise auf den Pflug; wobei die Worte ἰλλός und ἴλλωψ von ähnlicher Bewegung der Augen mit zu vergleichen sind; und dieser Gebrauch gehört alsdann zu dem frequentativen Sinn der uns noch übrig ist.

18. Die passive Form dieses Verbi kommt nehmlich noch in einem Sinn vor, den man mit dem lat. versari vergleicht, und zwar schon bei Herodot, der 2, 76. eine Gattung des Ibis von der gemeinen unterscheidet mit diesem Ausdruck: τῶν ἐν ποσὶ εἰλευμένων τοῖσι ἀνθρώποισι: wo ἐν ποσί weiter nichts heißt

Digitized by Google

als in der Bahn (wie 1, 79. ἔκτεινον πάντα τινὰ τῶν μάγων τὸν ἐν ποσὶ γινόμενον, der ihnen in den Wurf kam). Aus nachherigen Schriften finde ich diesen Gebrauch nicht nachgewiesen bis bei Aristoteles, der Hist. Anim. 10, 25. von Bienen, wenn sie nicht ausfliegen, sagt, ἀλλ' ἐν τῇ οἰκίᾳ αὐτοῦ ἀνειλοῦνται: endlich bei Max. Tyr. 28, 58. von solchen die immer bei Rechtshändeln sich finden, οἱ πρὸς τὰς δίκας εἱλούμενοι. In dieser Redensart ist also εἱλεῖσθαι ganz unser sich herum treiben. Und da der Begriff des herum bewegen und drehen nicht radikal in dem Worte sich gezeigt hat, so müssen wir annehmen daß er sich aus dem frequentativen Begriff des Präsens im Sprachgebrauch hinzu gefunden hat. Nehmlich der Begriff gestoßen werden oder sich treiben bekommt im Präsens, besonders im griechischen, gleich den Nebenbegriff gewöhnlich, immer, der also wenn von Einem Raum die Rede ist, worin dies geschieht, von selbst den Begriff hin und her erweckt, welcher mit dem Begriff umher, herum in eins zusammenfällt. Dahin scheint auch der Begriff sich herum winden zu gehören den das Wort hie und da in der spätern Sprache hat, z. B. Theocr. 1, 31. κατ' αὐτὸν (an dem Becher) ἕλιξ εἱλεῖται „windet sich die Pflanze Helix umher". In dem eben behandelten Sinne des sich herum treiben ist das Verbum εἱλεῖσθαι nebst seiner Verstärkung εἱλινδεῖσθαι einerlei mit κυλινδεῖσθαι; von welchen Formen wir aber noch ausführlicher handeln müssen. S. Art. 91.

19. Was nun die verschiednen Schreibarten des Stammes betrifft so läßt sich wol mit Gewißheit sagen, daß alle die in dieser Untersuchung vorgekommen sind, auch echt sind, das heißt, in älterer Sprache gegründet; welches selbst daraus erhellet, daß alle Verschiedenheiten, den Spiritus, den Vokal und den Konsonanten betreffend, in einzelen Bemerkungen der Grammatiker erwähnt, und eine oder die andre vorgezogen werden. Die Verschiedenheit des Spiritus rührt von dem Wegfallen des alten Digamma her, worauf der Stamm verschieden behaucht ward. Nach der Natur der Dialekte kann man sicher annehmen daß die Aspirirung

Digitized by Google

hier, wie in vielen ähnlichen schwankenden Fällen den Attikern vorzüglich eigen war, die andre Aussprache aber den Jonіern und den spätern κοινοῖς. So werden also mit Grund die Formen ἑάλην, ἁλῆναι, die sonst sehr gewöhnlich widersprechend ἔαλην und ἀλῆναι geschrieben wurden, dem ionischen Dialekt gemäß gleichförmig itzt bei Homer geschrieben, wie man annehmen kann, daß die jüngere Rhapsodik sie sprach. — Noch eine besondre Form des Stammes, wobei aber untersucht werden muß ob es derselbe Stamm wirklich ist, enthält das Verbum προσελεῖν, wovon wir im folgenden Artikel handeln wollen.

20. Uebersehn wir nun noch einige gewisse oder wahrscheinliche Ableitungen von diesem Verbal-Stamm so ist zuförderst εἴλη oder ἴλη, nebst den davon abgeleiteten ἰλαδόν und ὅμιλος, von gedrängten Haufen und Schaaren Volkes zu verstehn und in unmittelbarer Abkunft von εἰλεῖν wie wir es oben 4. gesehn haben. Und der hesiodische Gebrauch in dem Verse ε. 285. *Τὴν μέντοι κακότητα καὶ ἰλαδὸν ἔστιν ἑλέσθαι*, der eine Uebertragung vom Gedränge der Menschen schwerlich zuläßt, geht unmittelbar von dem Begriff einer dichten Masse aus. — Derselbe Begriff des zusammendrängen, oder schnüren liegt, wie in ἰλλάς, wovon oben, so in ἑλεδανός (oder -όν) Garbenband, oder Garbe Il σ, 553. — Von εἰλύω s. Art. 50. von welchem Verbo das Wort ἰλύς Schlamm als etwas überziehendes und bedeckendes nicht unwahrscheinlich abgeleitet wird. Von dem Begriff volvo der in εἰλύω liegt werden wir übrigens dort, neben der Möglichkeit daß er aus dem Frequentativsinn von εἰλεῖν erwachsen, auch die nicht ableugnen daß eine andre Wurzel *EΛ-* welche die wendende oder windende Bedeutung wirklich mag gehabt haben, und worauf die Wörter ἑλίσσω, ἕλιξ führen, sich in dem großen Sprachvorrath zugemengt haben kann. Aber auf jeden Fall ist das sichere Ergebnis, daß das Verbum εἴλω, εἰλέω in dieser Form, und in den deutlichen Ableitungen von derselben, die Bedeutung des winden und drehen durchaus nicht hatte.

12. Dies veranlaßt mich auf den Begriff οὖλος,

Digitized by Google

kraus zurückzukommen den ich oben I. 47, 6. richtig zwar von εἰλεῖν abgeleitet habe, aber der allgemeinen Meinung damals folgend das gewundene der einzeln Theile eines krausen Gegenstandes zum Grunde legte, und diese Ableitung selbst durch οὐλαμός, als einem globus virorum, bestätigt glaubte. Das letzte berichtigt sich aus dem bisher vorgetragenen von selbst, da es von εἰλεῖν zu gleichem Sinn, wie ἴλη herkommt und eine gedrängte Menge bedeutet: wie denn auch das lat. globus keineswegs von einem Stamme der drehen, und rollen bedeutet ausgeht, sondern nebst glomus, κλωμαξ und gleba einen Klump oder Ball ausdrückt. Jene Erklärung von οὖλος befriedigte schon deswegen nicht, weil in der ältesten Sprache niemals einzele solche gewundene oder sich windende Gegenstände dieses Beiwort haben, sondern immer nur etwas durch zusammengedichtete Haare oder Wolle weich und wulstig gewordnes; so die wolligen Vließe und Decken bei Homer, und so denn auch das, nicht herabwallende, sondern dicht und elastisch den Kopf umhüllende Haupthaar, das οὐλον τρίχωμα eines εὐλοκαρήνου. Von dieser in der ältern Sprache allein stattfindenden Bedeutung wird man leicht einsehen wie alles was sonst in Wörterbüchern angeführt wird durch dichterische Fortführung und Uebertragung des Begriffs hervorgeht. Namentlich als Beiwort eines Veilchenkranzes bei Stesichorus bezeichnet es nun vollkommen das dichte und wulstartige eines aus kleinen Blümchen gewundenen Kranzes. Alles dieses aber geht ganz natürlich aus dem Begriffe des zusammendrängen und zusammenballen des Verbi εἰλεῖν aus. — Aus κατειλεῖν aber im Sinne des einhüllen entsteht das Beiwort κατουλάς für die finstere Nacht, bei den Dichtern nach Homer: s. Schneider.

89. προσελεῖν.

1. Eines der räthselhaftesten Wörter der griechischen Sprache ist das Compos. προσελεῖν beschimpfen, mishandeln, dessen Untersuchung sehr erschwert wird

Digitized by Google

durch seine Seltenheit: denn außer zwei Stellen in der attischen Poesie kommt es weiter gar nicht vor. Das räthselhafte kommt uns nun zuförderst in der Prosodie entgegen, indem die Präposition als Länge erscheint. Aristoph. Ran. 730. *Τῶν πολιτῶν θ' οὓς μὲν ἴσμεν εὐγενεῖς καὶ σώφρονας* (hier noch zwei ganze Verse) *Προσελοῦμεν.* Aesch. Prom. 435. *Ὁρῶν ἐμαυτὸν ὧδε προσελούμενον.*

2. Daß das Digamma hier im Spiele ist, ahnet man leicht: und Dawes war auch eben so leicht fertig, indem er das echt attische Wort nach seiner Art mit dem w vor dem ε schrieb, ohne Rechenschaft zu geben wie er sich das nun in der wirklichen alten, und zwar attischen, Schrift und Sprache denke. Richtiger verfuhr Porson. Im Etym. M. ist, bei einer falschen Etymologie des Worts *Προσέληνοι*, ein vollständigeres Scholion zu der Stelle des Aeschylus erhalten, worin gesagt wird, *προυσελλεῖν λέγουσι τὸ ὑβρίζειν.* Hierin ist das λλ auf jeden Fall fehlerhaft; aber das ου hat Porson als richtig empfohlen; und demzufolge haben nun Blomfield bei Aeschylus und Dindorf bei Aristophanes so geschrieben. Die Bestätigung dieses Verfahrens kam nach: denn im Cod. Ravennas des Aristophanes hat Bekker deutlich *προυσελοῦμεν* gefunden. Diese Erscheinung selbst aber erklärt sich nun so wie die ganz ähnliche, die wir in *Θεούδης* gezeigt haben oben I. 43, 5. mit der Note. Nehmlich das Simplex dieser Komposition, wie man es nun auch etymologisch beurtheile [1]), hatte ursprünglich das Digamma, wovon sich bei diesem Worte aus unbekanten Ursachen auch in der att. Sprache die Spur in der Prosodie erhielt. Doch ist dadurch die Sache noch nicht auf dem reinen.

3. Bei Hesychius ist, außer *Προσέλει, προπηλακίζει*, das die gewöhnliche Schreibart dieses Verbi darstellet, auch eine Glosse *Προυγελεῖν, προπηλακί-*

1) Sehr schlecht ist die gewöhnliche Ableitung von ἅλος, wegen scheinbarer Uebereinstimmung mit dem gleichbedeutenden προπηλακίζω das man von πηλός ableitet.

Digitized by Google

λακτίζειν, ὑβρίζειν. Es wäre leicht diese Glosse als Schreibfehler für προυσελεῖν zu entfernen. Aber bei Stobäus 41. (43.) wo die Stelle des Aristophanes excerpirt ist, steht in den gewöhnlichen Ausgaben zwar προσελοῦμεν, aber in der ersten Ausgabe des Trincavellus und in einer Handschrift προυγελοῦμεν. Dies scheint mir eine zwiefache Ueberlieferung und darauf gegründete zwiefache Bestimmung der Grammatiker über den wahren Laut des zu ihrer Zeit ganz verschollenen Wortes zu zeigen.

4. Das Digamma ging nehmlich in einigen Wörtern und Mundarten auch in γ über, wie in γέγωνα, und ohne Zweifel in allen den Wörtern die bei Hesychius das γ statt des Spiritus haben: s. Salmas. ad Inscr. Herod. Att. p. 47. Viele wollen zwar diese bloß dem Irrthum des Lexikographen zugeschrieben wissen, der das Digamma verkannt und mit dem Gamma verwechselt habe: s. Taylor. Lectt. Lysiac. cap. 9. Ich gebe zu daß die Erscheinung einer großen Menge Wörter deren Aussprache mit einem γ bloß aus Hesychius bekant ist, und worunter viele der allergeläufigsten sind, wie γοῦνος, γοῦδα und γοίδημι, γέαρ, γεσία, γέλυτρον (ἕλυτρον) ꝛc., beim ersten Anblick bedenklich sein mußte: aber ruhig überlegt wird ein so großer und durchgehender Misgriff kaum möglich erscheinen. Erwägt man dagegen daß auch in andern Sprachen, namentlich in den romanischen, das w und v durch gu in g übergehn, wie in guêpe, gâter aus vespa, vastare und hundert andern; so wird man sich über dieselbe Erscheinung in den alten Sprachen nicht wundern; besonders wenn sie so deutlich da liegt wie in dem aus ἡδύς, FΗΑΤΣ, ἥδομαι entstandenen bei demselben Hesychius aufbehaltenen: Γάδεσθαι, ἥδεσθαι. Γαδεῖ, χαρᾷ: welches dem lat. gaudere, gaudium, so sicher entspricht. [2])

2) Ich füge noch hinzu die Glosse Γίντερ, κοιλία: daß dies das lat. venter ist liegt am Tage. Sei dies nun ein γ oder ein Digamma, so konnte es in dies Lexikon nicht kommen, wenn es nicht ein griech. Dialekt war: denn das lat. Wort selbst würde in griechischem Zusammen-

Digitized by Google

5. Dieses γ also gibt dem auf zwei Wegen zu uns gekommenen προυγελεῖν als Variante von ΠΡΟΣ-ΓΕΛΕΙΝ ein bedeutendes Gewicht; dem ich nun ein völlig entscheidendes beifüge. Von πρεσβύς war eine dorisch-äolische Mundart, πρέγυς, bekant durch die Formen πρείγιστος, πρειγήϊον, πρειγεύτης in den kretischen Inschriften. Daß das β mit dem Digamma in den Mundarten übereinkam bedarf keiner Erörterung. Also ist σβ (ϝ), das wir hier übergehn sehn in γ vor welchem ε in ει sich verlängert, vollkommen übereinstimmend mit ΠΡΟΣΓΕΛΕΙΝ das, durch Verlängerung des ο in ου, übergeht in προυγελεῖν. Sowohl dies als das nicht minder authentische, auf oben erwähnte Art entstandene προυσελεῖν waren also in der Volkssprache der älteren Zeit; beide bekant, jedoch vermuthlich nur durch grammatische Ueberlieferung, auch den Späteren; bei denen es nun zweifelhaft war, welches von beiden als alter Atticismus dem Aeschylus und dem Aristophanes zuzuschreiben sei. Vermuthlich war es die vorwaltende Autorität die für προυσελεῖν entschied und das andre als zu sehr abtönenden Dorismus verwarf.

6. So weit was über dies räthselhafte Verbum aus Zusammenstellung wirklicher Nachrichten und Ueberlieferung mit einigem Recht als historisch ausgemittelt angesehn werden kann: ich will nun noch beibringen was mir auf dem Weg etymologischer Kombination sich zu ergeben schien. Die Vergleichung mit προσηλασιζειν führte mich darauf, auch ΠΡΟΣΓΕΛΕΙΝ in ΠΡΟ und ΣΓΕΛΕΙΝ zu theilen und also ein mit ϝω anfangendes altes Wort anzunehmen so wie sich ἑεῖσαι und ἰάς als solche ergeben haben die in der alten Sprache mit ϝω anfingen. Nachdenkend, welche Uebertragung aus physischer Handlung wol zu einem so

hang gewiß nicht mit dem unbekanten Digamma geschrieben worden sein. Ist es aber griechischer Dialekt, so ist es Dialekt von γαστηρ, worin das ν begraben liegt wie in κεστός von KENTΩ κεντέω, in trimetris u. d. g. Und wem das noch nicht einleuchtet, dem helfe das deutsche Wanst und das auch in diesen Mundarten fehlende n im englischen waist.

Digitized by Google

derben Ausdruck für ὑβρίζειν dienen könnte, als in beiden Stellen offenbar erfoderlich ist, fiel ich auf proculcare, wodurch mir alles sogleich gut von statten ging. Denn auch προπηλακίζειν wird, dünkt mich, durch den Ausdruck „in den Koth treten" gut erklärt. Also ΠΡΟ-ΣΦΕΛΕΙΝ „mit Füßen treten". Um nun aber ΣΦΕΛΕΙΝ mit der Bedeutung treten wahrscheinlich zu finden, erinnere man sich, daß uns oben I. Art. 17. in der Note zu §. 12. die Vereinigung der Pronominalformen ἕ, σφέ, σφός, so, suus auf die Annahme einer alten Form ϝσ führte, woraus jenes σφέ entstand. Eben so bieten sich auch hier sogleich dar die Wörter σφέλας d. h. βάθρον, und σφάλλειν welches anerkannt von dem Begriff untertreten, ein Bein stellen, ausgeht. Gehn wir mit σφέλας, ΣΦΕΛΑΣ in die verwandten Sprachen so kömmt uns entgegen das deutsche Schwelle, wofür in einem bestimmteren Sinn eine Mundart, der Sült, vorhanden ist: in der lateinischen Sprache aber gehören in eben diese von dem Begriff auftretend ausgehende Verwandtschaft die Wörter solum und solea mit ausgefallenem oder vielmehr in den verwandten Vokal o übergegangnem ϝ. Beobachten wir nun ferner daß der Laut ϝσ einerlei ist mit dem einfachen Digamma in folgenden Fällen: (ϝσ) σφέ, FE, ἕ; suavis FΑΔΤΣ, ἁδύς; suesco, FEΘΩ, ἔθω; Schwäher, socer, FEΚΤΡΟΣ, ἑκυρός: so sind wir auch mit ΣΦΕΛΕΙΝ wirklich wieder bei dem Stamme ΕΛΩ angekommen in welchem wir die Bedeutung stampfen, treten, im vorigen Artikel vielfältig bewährt haben.

90. εἰλύω, ἐλυσθῆναι.

1. Die zu den Themen εἰλύω und ἑλύω gehörigen Formen stehn, auch in ihren Bedeutungen, in fühlbarer Beziehung mit dem allerdings mannigfaltigen, was wir unter εἴλω gesehn haben. Und zwar hat εἰλύω, welche Form bei Homer lang υ in der Flexion hat, εἰλῦσω, εἰλῦμαι, bei demselben Dichter durchaus nur die Bedeutung umhüllen, bedecken, als κρύβω,

Digitized by Google

νυκτί, ψαμάθῳ, σάκεσιν u. d. g. und daher εἶλυμα ein Wickeltuch Od. ζ, 179. Welche Bedeutung also von εἰλῆσαι im Sinne des ein- und umwickeln (oben 83, 18. und 15.) auszugehn scheint.

2. Wesentlich ist also davon in dieser ältesten Sprache verschieden, und nicht als eine bloße Verkürzung davon anzusehn, das Verbum ἑλύω. Zwar würde man die Stelle Od. ι, 433. von dem unter dem großen Widder verborgnen Odysseus, λασίην ὑπὸ γαστέρ' ἑλυσθεὶς Κείμην, und die damit sehr übereinkommende des Archilochus (fr. 69. Liebel.) ἔρως ὑπὸ καρδίην ἑλυσθείς, wenn sie allein da wären, allenfalls von dem Begriff verhüllen ableiten können; allein die Stelle Il. ω, 510. ist entscheidend, wo es von Priamos heißt Κλαῖ' ἀδινὰ προπάροιθε ποδῶν Ἀχιλῆος ἑλυσθείς: wiewohl auch diese für sich allein den Sinn nicht ausschließt: alle drei zusammen aber zeigen deutlich einen zusammengekrümmten Körper, dort um sich worunter zu verbergen, hier in der Stellung des Flehenden. Es ist also offenbar nur ein ausdrucksvolleres Wort statt ἀλείς, indem der Stamm ΕΛΩ zu diesem Zweck eine verstärkte Form auf ύω angenommen.

3. Eine auffallende Abweichung von diesen Stellen enthält Il. ψ, 393., wo das Joch der Pferde vor Eumelos Wagen zerbricht, die Pferde vom Weg seitwärts laufen,

ῥυμὸς δ' ἐπὶ γαῖαν ἑλύσθη.

Mag hier das unbekanteste Wort stehn, so ist aus der Sache klar und gewiß was es heißt: die Deichsel fuhr gegen die Erde. Das sah Schneider im Wörterbuche, und ich denke alle; so sehr es auch durch die theils etymologisch rathenden, theils nichts sagenden Erklärungen der Scholiasten und Glossatoren verdunkelt wird. Könnte es noch zweifelhaft sein, so würde das Subst. ἔλυμα es entscheiden. Dies ist der Schaarbaum am Pflug. Ganz nun was mit diesem, seinem Zweck gemäß geschehn muß, nehmlich daß er schräg herunter geneigt in die Erde gestoßen wird, das geschieht hier der Deichsel in Folge jenes Unfalls. Da also dieser Sinn gewiß

Digitized by Google

ist, so dünkt es mich eben so gewiß daß ἐλυσθῆναι auch in dieser Bedeutung von ΕΛΩ, ἕλομαι durch die Verstärkung εἰλύω ausgeht, da wir stoßen, schlagen, als unstreitigen Grundbegriff dieses Stammverbi erkannt haben.

4. Die angeführten Beispiele sind hinreichend um die angegebnen Unterschiede nicht bloß als zufällig zu erkennen zu geben: ich meine daß auch wenn von ΕΛΩ, εἵλω alles dies ausgeht, jene alte Sprache doch gleichsam absichtsichtlich die Form mit ει für den Begriff hüllen, die mit bloßem ε für zusammenziehen und für stoßen bestimmte. Wozu auch noch ein Unterschied in der Quantität kommt: denn das σ in ἐλυσθείς deutet auf Kürze des Vokals in der Flexion: wiewohl das Subst. εἶλυμα hievon wieder abweicht. Die nachfolgenden Dichter aber setzten diese Unterschiede gänzlich wieder aus den Augen. So Apollonius 3, 281. vom Eros, αὐτῷ δ' ὑπο βαιὸς ἐλυσθεὶς Αἰσονίδῃ, und gleich darauf 296. Τοῖος ὑπὸ κραδίῃ εἰλυμένος αἴθετο λάθρη Οὐλοὸς Ἔρως, beidemal von dem sich verbergenden, und das zweitemal in offenbarer Nachahmung der Worte des Archilochus; also εἰλυμένος und ἐλυσθείς ohne Unterschied: ferner 3, 1291. πέριξ εἰλυμένα κάπτω, und bald darauf (von Jason den die Flammen von den feuerschnaubenden Stieren um hüllen) διὰ φλογὸς εἶθαρ ἐλυσθείς; also dieselben Formen eben so gleichgültig für die andre Bedeutung. Wozu noch kommt 1, 1034. von einem erlegten, ὁ δ' ἐνὶ ψαμάθοισιν ἐλυσθεὶς Μοῖραν ἀνέπλησεν, also für hingestreckt, provolutus, wozu ich weder bei Homer noch sonst wirklich entsprechenden Vorgang finde. — Theokrit 25, 246. schreibt εἰλυσθείς im Sinne des homerischen ἐλυσθείς, nehmlich für zusammengekrümmt (von dem Löwen vor dem Angriff). Und schon ein Komiker der mittlern Komödie bei Athenäus 7. p. 293. d. hat εἴλυσα mit kurzem υ im Sinne des einhüllen.

5. Ganz eigenthümlich ist noch Sophokles Gebrauch an zwei einzigen Stellen Philoct. 291. und 702. beidemal von einem kriechenden, oder dessen mühsamer Gang wenigstens mit kriechen verglichen wird, Εἱλύο-

Digitized by Google

μην δύσπηνος ἐξέλκων πόδα Πρὸς τοῦτ' ἄν· und εἰλυόμενος, παῖς ἄτερ ὡς φίλας τιθήνας.

6. Während also das Thema ἐλύω der Bedeutung nach genau an den Stamm *ΕΛΩ*, εἴλω sich anschließt; so scheint für εἰλύω sowohl der homerische als der sophokleische Gebrauch seine besondre Einheit in dem Begriff volvo zu haben; und da auch εἰλύω ohne Zweifel das Digamma hatte (s. Od. ξ, 479. ε, 402.) so kommt das lat. Wort ziemlich deutlich entgegen. Das epische Frequentativum εἰλυφάζω, εἰλυφάω von der lodernden Flamme geht vermuthlich von demselben Begriff aus. Ein eigentliches drehen aber ist auch in εἰλύω nicht. Indessen scheue ich die einseitige Vermengung vieler Begriffe in einen, zu sehr, um nicht auch die Möglichkeit einer wirklich zwiefachen Wurzel, *FEΛ*- drängen und *FEΛ*- wenden, zuzugeben, so daß zu jener ἕλσαι, εἴλω, ἐλάω, ἐλύω, zu dieser εἰλύω, ἑλίσσω gehören können. Und so will ich gern glauben, daß sowohl im gegenwärtigen Artikel als in dem über εἴλω einiges auch anders sich bestimmen lassen wird. Aber die Hauptrichtungen des Gebrauchs glaube ich mit Sicherheit dargelegt zu haben. *)

*) Wenn wir das lat. volvo betrachten so erkennen wir darin eine Reduplikation der Art, wo der zweite Theil sich abgestumpft hat, und der Stamm nur im ersten ganz zu sehn ist, wie in malmen, dulden, πόρπη, bulbus ꝛc. Dem fügt sich also auch εἰλύω, indem aus dem Stamm *FEΛ*- geworden ist *FEΛFΩ*, von welchen beiden Digammen in der ion. Sprache das erste in den Spiritus, das andre in υ überging. Es ist nun möglich daß in dem einfachen Stamm durchaus auch nur die einfache Bewegung die wir in εἴλω, ἐλάω ꝛc. erkannt haben lag, und daß diese Reduplikation erst als eine Art Frequentativum den Begriff des wälzen, winden und wenden in diese Wortfamilie brachte, indem die in εἰλύω schon kaum mehr hörbare Reduplikation in andern Formen sich noch mehr verdunkelte und so mit der einfachen Wurzel wieder zusammen fiel. Aber es kann auch anders sein: und der Sprachforscher darf die verschiednen Möglichkeiten nie aus den Augen verlieren.

Digitized by Google

91. κυλίνδειν, καλινδεῖσθαι ꝛc.

1. *Κυλίνδω* ist ein von Homer an mit der Hauptbedeutung drehender Fortbewegung, wie von Steinen (*πέδονδε κυλίνδετο λᾶας ἀναιδής*), stets im Gebrauch gebliebenes Verbum, das aber auch sehr bald die Form auf *έω* annahm; s. Lex. Xenoph.; und wovon wir die drehende Bedeutung als Grundbedeutung annehmen können. Die gewöhnliche Annahme ist dabei daß *κυλίνδω* durch Verstärkung aus *κυλίω* entstanden sei. Ich glaube aber mit beßerm Grund *κυλίνδω*, wovon die Flexion *κυλίσω* [1]) eben so natürlich ist, und das *σ* im Paſſiv *ἐκυλίσθην* natürlicher, als ältere Form anzunehmen, und *-ίνδω*, analog der gewöhnlichern Endung *ίζω*, dorisch *ίδδω*, für eine dem Stamm ſelbſt angehängte Endung, wodurch man vielleicht etwas der ſchweren Bewegung eines Steines entſprechendes ausdrücken wollte. Homer hat nur *κυλίνδω*, dies ſehr oft, und *ἐκυλίσθην*; aber ſchon Pindar hat auch *κυλίω* welche Form ich aus der Flexion *ίσω* entſtanden glaube. Die Bedeutung ging tropiſch auf andre Bewegungen, wie der Wellen, des unaufhaltſamen Laufs ꝛc. über, und außerdem auch bei Homer ſchon auf die des hin und herwälzen auf Einer Stelle, *κυλίνδεσθαι κατὰ κόπρον* u. d. g. Daher tropiſch, doch wol immer mit tadelndem Nebenbegriff, von Menſchen, die ſtets an gewiſſen Orten, in gewiſſen Verhältniſſen, ſich herumtreiben. Dieſes wälzen im phyſiſchen Sinn im Sand oder Staub gehörte bekantlich zu der Leibespflege von Menſchen und Pferden; und in dieſem Gebrauch kommt bei den Attikern eine jenem Verbo analoge Verbalform *ἀλινδεῖσθαι* vor, (woher auch *ἀλινδήθρα*, volutabrum), und im Aktiv (das Pferd wälzen laſſen, zum Wälzen führen) *ἀλίσαι*, doch nur im Comp. *ἐξαλίσαι*. S. Pierſ. ad Moer. p. 52. Und auch hievon ward das Medio-Paſſivum *ἀλινδεῖσθαι* in dem übergetragnen Sinn gebraucht, ſ. Hippocr. ap. Steph. in v. *ἐναλινδέονται πολλῇσι συμφορῇσι*. Hiezu

[1]) Vgl. *Προβαλίσιος* von *Προβάλινθος*.

Digitized by Google

kommt nun eine dritte sehr gewöhnliche Form, aber nur im Medio-Passivo, ebenfalls bloß für dieses Wälzen der Thiere und den übergetragnen moralischen Sinn, καλινδεῖσθαι, die mehr in die tägliche Sprache gekommen ist; und endlich noch eine vierte, εἰλινδεῖσθαι, ἐνελινδεῖσθαι, die, vielleicht zufällig, nur in dem moralischen Sinn vorkommt.

2. Nichts ist schwerer als diese von mir hier zusammengestellten Formen etymologisch von einander zu trennen; und gleich schwer ist es sie zu vereinigen; nehmlich so daß für das eine oder das andre die Spuren historischer Wahrheit sich zeigen: denn sonst ist freilich nichts leichter als der Gang, entweder rechtshin κυλ- καλ- ἀλ- εἰλ-, oder linkshin εἰλ- ἀλ- καλ- κυλ-. Vielleicht liegt nun eine solche Spur darin, daß von allen angeführten Formen, außer κυλίνδω, κυλίω selbst, keine die ganz eigentliche Bedeutung des drehenden fortbewegen hat. Denn die einzige Stelle bei Aristophanes Nub. 33. Ἀλλ' ὦ μέλ' ἐξῄλικας ἐμεγ' ἐκ τῶν ἐμῶν „du hast mich aus meinem Hab und Gut hinausgewälzt", enthält nicht nur jenen physischen Sinn nicht, sondern ist wahrscheinlich nur eine komisch gebrauchte Redensart welche von dem dort vorhergehenden ἐξαλίσας (vom Pferde) den buchstäblichen Sinn des ἐξ geltend macht. Da nun ferner καλινδεῖσθαι, wenn wir es als bloße Deflexion der Aussprache von κυλινδεῖσθαι betrachten, gar zu sehr das Gepräg gemeiner Verderbung trägt und diese Form doch von den besten Schriftstellern im edelsten Stile gebraucht wird; auf der andern Seite aber die Formen εἰλ- ἀλ- καλινδεῖσθαι als zusammengehörig die Analogie von εἴλη, ἀλέα, calor haben: so vermuthe ich daß die beiden Wortstämme, εἰλοῦμαι, welches wie wir 83, 17. gesehn haben, bloß von dem Begriff des stoßen, drängen aus, ungefehr denselben Sinn des sich herum treiben hat, und κυλίνδω, daß das eigentliche drehen und wälzen ausdrückt, in dieser besondern Bedeutung sich zufällig begegnet sind, so daß in der Sprache des täglichen Lebens gleichgebildete Frequentativa daraus entstanden. Denn daß εἰλινδεῖσθαι sich nicht früher als bei Joseph

Digitized by Google

und Plutarch findet, beweist weiter nichts, als daß neben dem attischen, aus *ΕΑΣΙ* durch den Umlaut gebildeten ἀλῆσαι, ἀλινδεῖσθαι, die Form mit dem ει in den Mundarten des gemeinen Lebens sich auch erhalten hatte. [2])

92. ἀποέρσαι.

1. Dreimal kommen in der Iliade Formen eines Aoristi ἀποέρσαι vor: Il. ζ, 348. wo Helena wünscht daß sie gleich nach ihrer Geburt ins Meer wäre geworfen worden: ἔνθα με κῦμ' ἀποέρσαι „da hätte die Flut mich fortgeschwemmt"; φ, 283. wo Achilleus fürchtet im Fluß umzukommen, wie ein Hirtenknabe, Ὃν ῥά τ' ἐναύλου ἀποέρσῃ, welchen der Waldstrom dahinreißt, indem er im Ungewitter ihn durchwatet; und 329. wo Hera dieselbe Furcht für Achilleus hegt, Μή μιν ἀποέρσειε μέγας ποταμὸς βαθυδίνης „daß der Fluß ihn fortreiße". Der Sinn ist also ganz klar: allein wir wollen wissen, wohin wir das Verbum, dessen Simplex ἔρσαι in dieser Bedeutung nirgendher bekant ist, zu stellen haben: wobei uns keine Spur zu Hülfe kommt als etwa noch die, allerdings sehr deutliche, des alten Digamma. Denn dieses zeigt uns der Hiatus nach der Präposition, besonders an den beiden letzten Stellen, wo das ο in der Arsis, gleichsam durch diesen Hiatus, lang ist; nehmlich durch den verdoppelten Hauch in *ΑΠΟFFΕΡΣΗΙ*.

2. Die angenommenste Meinung ist, daß diese

2) Mit Unrecht wird die Form εἰλινδοῦμαι sogar als Verderbung der Abschreiber verdächtig gemacht, weil sie bei Plutarch und Alciphron die Variante ἀλιν. hat: s. Bast, Ep. Cr. p. 210. und Schneider im Wörterb. Zwei andre Stellen, nehmlich die im Joseph führt Schneider (unter ἐνειλινδέω) selbst an, und eine andre aus Synesius, Stephanus. Es läßt sich also vielmehr gar nicht denken wie diese vom Atticismus abweichende Form hätte aufkommen und bei gelehrten Schriftstellern Stand halten können, wenn sie nicht alte und echte Begründung hatte.

Digitized by Google

Formen zu ἔρδω gehören, deſſen alte Formation geweſen ſei ἔρσαι, ſtatt der nachher gebräuchlichen, ἐρρῆξαι. Wirklich iſt auch das Digamma an dieſem Verbo kenntlich in ἐνθάδε ἔρρων, αὐτὰρ ὁ ἔρρων, Il. θ, 239. σ, 421. und da es von ῥέω herzukommen ſcheint, ſo hat man nur noch anzunehmen, daß es dieſen beſtimmteren Sinn, von Bewegung im Strome, urſprünglich hatte, und auch kauſativ gebraucht worden ſei, „eilen oder rennen machen", hier ſchwimmen machen, ſchwemmen: denn der verderbliche Sinn liegt auf jeden Fall nur in der Präp. ἀπό, wie auch wir ſagen können fortſchwemmen. Indeſſen ſo leicht dieſe Annahmen jede für ſich ſind, ſo ſind doch deren drei, von welchen ſonſt keine Spur iſt, bei einem ſonſt ziemlich geläufigen Verbo, etwas hemmend für die Ueberzeugung. Es iſt alſo erlaubt, um die Wahl zu haben, noch einen andern Weg der Herleitung zu verſuchen.

3. Die Formation ἔρσαι führt noch natürlicher auf ein Thema *ΕΡΑΩ*, und dies mahnet an ἄρδω nach der auch joniſchen Analogie von ἔρσην, ἄρσην. Das Verbum ἄρδω hat die allgemeine Bedeutung netzen; aber eine beſtimmtere war, ins Waſſer bringen und darin bewegen, namentlich vom Vieh das in die Schwemme getrieben wird, welche daher ganz eigentlich ἀρδμός heißt: Il. σ, 521. Ἐν ποταμῷ δθι τ' ἀρδμὸς ἔην πάντεσσι βοτοῖσιν. Auch dieſes Verbum hatte das Digamma, wie ſich, da es ſonſt verwiſcht iſt, deſto deutlicher in der Zuſammenſetzung νεοαρδής Il. φ, 345. zeigt. Man vergleiche noch das Wort ἔρση, deſſen Digamma ſich in der homeriſchen Form ἐέρση kund thut, und deſſen Verwandtſchaft mit ἄρδω, netze, denſelben Umlaut α — ε bewährt. Ich nehme alſo an, ἔρδω hieß 1) ich netze, wovon ἔρση Thau, 2) ich ſchwemme, wovon ἀρδμός Schwemme: zuſammengeſetzt ἀποέρδω ich ſchwemme fort.

4. Im Grunde iſt dieſe Annahme nur eine leichte Modifikation der erſtern. Denn da die Verwandtſchaft der Begriffe und Wörter ἔρρω, ἄρδω, ἔρση mit dem Stamme ῥέω wol ziemlich gewiß iſt; ſo iſt der Unterſchied zwiſchen beiden Anſichten nur der, daß der zu

Digitized by Google

ῥέω, ἔῤῥω, rinne, renne, gehörige kausative Begriff nach der einen in dasselbe ἔῤῥω gelegt wird, nach der andern in eine besondre Form ἔρδω, welche sich zu jener verhält wie ἀμέρδω zu ἀμείρω. Und so bleibt also dieses Ergebnis als gewiß, daß das Verbum ἔρσαι, wofür wir, wie für so manchen alten Aorist, das Präsens nicht recht festsetzen können, schwemmen hieß, daß es von dem Stamme ῥεῖν herkommt, und mit allen angeführten Wörtern und Formen in Eine Verwandtschaft gehört.

93. ἀκοσήσας.

1. Das Verbum ἀκοσήσας ist ein ἅπαξ εἰρημένον, da es nur gelesen wird in dem zweimal, Il. ζ, 506. ο, 263., vorkommenden Gleichnis

Ὡς δ' ὅτε τις σατὸς ἵππος ἀκοσήσας ἐπὶ φάτνῃ
Δεσμὸν ἀποῤῥήξας θείῃ πεδίοιο κροαίνων

u. s. w. Was man über ein späterhin so ganz verschollenes Wort, das durchaus keine Vergleichung von Stellen darbietet, bei den Grammatikern findet, ist mit Behutsamkeit zu betrachten; da man, was historischer Natur und was bloß etymologische Spekulation ist, äußerlich nicht immer unterscheiden kann. Unter einem großen Gemisch dieser Art (s. Eustathius, Schneider ꝛc.) kommt im vorliegenden Falle den Augen und dem Verstande nur die eine Ableitung, von ἀκοσή Gerste, gleich so entgegen, daß man zur Untersuchung, ob sie gegründet sei und Stand halte, sich bewogen fühlt. Ich will daher bloß in Beziehung auf diese das wesentliche aus den Scholien und Glossen zusammenstellen. Hesych. Ἀκοσή· κριθὴ παρὰ Κυπρίοις. Ἀκοσήσας· κριθιάσας, ἀδηφαγήσας. — Eustathius: Ἀκοσῆσαι δὲ τὸ πολυκριθῆσαι κατὰ τοὺς παλαιοὺς, ἤγουν τὸ κριθιᾶσαι. ἀκοσαὶ γὰρ αἱ κριθαί. ὅπερ φασὶν ἐξ Ὁμήρου μὲν οὐ δεικνυται [1]), παρὰ δέ γε Νικάνδρῳ (Alexiph.

1) Bei Apollonius, wo dasselbe kürzer steht, ist zu schreiben ὅπερ ἐξ Ὁμήρου [ἀεικνύναι οὐ] δυνήσονται. Die eingeklammerten Worte fehlen dort. Der Grammatiker verwirft diese Erklärung.

Digitized by Google

106.) καὶ ἄλλοις κεῖται. οἱ δὲ παλαιοὶ φασι, καὶ πάσας τὰς τροφὰς παρὰ Θετταλοῖς ἀκοσὰς λέγεσθαι. Schol. Ven. B. οἱ δὲ τὰς κριθὰς φασι παρὰ Θετταλοῖς ἀκοσὰς εἶναι.

2. Aus diesen Berichten können wir das Vorhandensein eines Worts ἄκοσή Gerste mit Sicherheit entnehmen: und eine sehr wahrscheinliche Ableitung desselben, nehmlich von dem Stamm ἀκή, wegen der Hacheln wodurch sich diese Getreideart auszeichnet, gewährt eine nicht zu verschmähende Bestätigung [2]). Daß aber Homer das Wort ἄκοσή selbst nicht hat ist kein Bedenken gegen diese Ableitung, eben so wenig als das, daß es aus der Sprache der Kyprier und Thessaler beigebracht wird. Richtig bemerkt Heyne, daß das alte Wort, das übrigens außer Gebrauch gekommen war, in gewissen Mundarten sich noch späterhin erhalten hatte. Zur Zeit der noch lebenden Sprache beobachtete man nun solche Idiome, zum Theil eben um Homers und ande-

*) Heyne gibt diese Ableitung; aber ganz verkehrt ist es daß er von ihr, gleich als von etwas historischem ausgeht. „Melior ratio (sagt er) extat in Schol. br. ἀκοσεῖν ductum ab ἄκοσή spica, arista, et ipsae fruges, hordeum, voce antiqua ab ἀκή, acies, ducta; unde fuit ἀκόω acuo, ἀκοσή spica acuminata: agnoscit hoc etymon etiam Valcken. etc. Muß man nicht glauben, alles dies von spica, arista an sei aus den alten Grammatikern geschöpft? Aber alles ist bloß eine Valckenaersche Etymologie, die diesmal im wesentlichen richtig ist. So pflegt auch in den Wörterbüchern das, was dem Verfasser die erste und Stammbedeutung scheint, voran zu stehn und dann eine Reihe Zwischenbegriffe, bis auf die gangbare, welche öfters die allein wahre ist. Auf diesem Wege sind eine Menge falscher Notizen in die Welt und in die Köpfe der Lernenden gekommen, die nun, eben der Gründlichkeit dieser Methode wegen, felsenfest stehn. Auch hier ist das erste, spica, arista, falsch. Ἀκοσή, acuta, hieß zuverlässig nur diese Getreideart; was also ein Synonym war von dem Wort κριθή, wovon s. die Note zu 48, 9. Daß bei Hesychius auch eine Glosse ist, Κοσαί, κριθαί, schadet dieser Ableitung nicht: wohl aber zeigt es daß dieser Name ein so gangbares war, daß er, wie so viele andre Wörter, sich vorn abstumpfte.

Digitized by Google

rer Alten Sprache daraus zu erklären: und so kamen solche Wörter in die Glossarien. So war also auch ἀκοσή eine echte alte Benennung der Gerste; und ohne daß diese in Homers Zeit und Volk grade die gangbare war, kann ein daher genommener Ausdruck im gemeinen Leben geläufig gewesen sein. [3])

3) Die Notiz daß die Nahrung überhaupt bei den Thessalern ἄκοσαι geheißen, ist mir verdächtig, obgleich sie, wie gewöhnlich, mehrmalen, in den Scholien und Glossen sich wiederholt. In den großen Scholien steht sie mit einer der schlechten Ableitungen von ἀκοσήσας so verbunden: Ἀκοσήσας, ἄκος τῆς γάστρος λαβών, τουτέστιν ἴαμα. καὶ κριθιάσας. κυρίως αἱ πᾶσαι τροφαὶ ἄκοσαὶ καλοῦνται παρὰ Θετταλοῖς, ὡς καὶ Νίκανδρος. παρὰ τὸ ἴσασθαι τὰ σώματα τρεφόμενα ἐν ἄλλῳ καιρῷ παραλαβών. Dies ist ein ganz urtheilsloses Stümmelgemenge, worin unter andern zu dem παρὰ Θετταλοῖς das κυρίως nicht recht paßt, das daher Eustathius wegließ. Aber in den kleinen Scholien fehlt das παρὰ Θετταλοῖς, so wie mehres andre, durch dessen Weglassung das Ganze einem wahren Zusammenhang wenigstens näher kommt. Ἄκος — ἴαμα. κυρίως δὲ πᾶσαι αἱ τροφαὶ ἄκοσαὶ καλοῦνται, παρὰ τὸ ἴσασθαι τὰ σώματα τρεφόμενα ἐν ἄλλῳ καιρῷ. Dafür steht denn in dem Schol. B. daß ich oben ausgezogen habe bloß, daß die Gerste bei den Thessalern ἄκοσαι geheißen habe; und dazu allein paßt auch das ὡς καὶ Νίκανδρος in dem großen Gemenge; denn dieser Schriftsteller spricht bloß von gerösteter Gerste, ὀπταλέῃσιν ἄκοσαῖς. Dieser Einschub (παρὰ Θ., ὡς καὶ N.) muß also hier heraus, worauf die Worte — καλοῦνται, παρὰ τὸ ἴσασθαι — wie sie im kleinen Scholion stehn, zusammen gehören. Nehmlich in dem alten Kommentar stand vermuthlich die Erklärung von ἄκος τῆς γάστρος voran; dann folgte die von κριθιάσας und ἀκοσή Gerste; und dieser war nun, nicht aus historischer Kunde, sondern aus etymologischem Scharfsinn beigefügt, „κυρίως, d. h. eigentlich, wäre ἄκοσαι der Name von der Nahrung überhaupt"; und hievon steckt die Begründung in dem παρὰ τὸ ἴσασθαι κ. τ. λ. das aber noch immer dunkel ist; vermuthlich weil der ungelehrte Zusammenzieher wesentliches ausließ. Höchstwahrscheinlich aber ist, daß auch ἀκοσή wieder von ἄκος abgeleitet ward, von welchem Begriff jene Worte (ohne das παραλαβών das im kl. Schol. und im Etym. Gud. v. ἀκοσήσας fehlt, und vermuthlich aus Misverstand des ἐν ἄλλῳ καιρῷ hinzugeflickt ist) eine

Digitized by Google

3. Ein solcher Volksausdruck also war ἀκοσήσας nach der Meinung derer die dies Wort durch κριθιάσας erklärten. Denn diese Erklärung halte ich nicht für historische Ueberlieferung, sondern für grammatische Erfindung; aber für eine keinesweges verwerfliche. Das Wort κριθιᾶν ward am gewöhnlichsten gebraucht von den krankhaften Folgen der Uebersättigung bei Pferden. Eine richtige Form war auch κριθᾶν, wie χολᾶν. Und diese Form braucht Aeschylus Agam. 1613. (1652.) ganz in dem Sinn der in die homerische Stelle paßt, κριθῶντα πῶλον „das übermüthige Roß". Pollux, der lib. 7. cap. 5. diese Stelle nebst einer aus Sophokles beibringt, führt sie mit diesen Worten ein: Τὸ ὑπερεμπεπλῆσθαι καὶ ὑπερκεχορτάσθαι ἀπὸ τῆς μάζης ὑπερμαζᾶν ἔλεγον οἱ παλαιοί, οἱ δὲ νέοι κριθιᾶν. [4]) Ohne

Umschreibung zu enthalten scheinen: „die Nahrung heißt ἀκοῦσαι von ἄκος, weil die Körper durch die Nahrung (τρεφόμενα) in einen andern Zustand versetzt werden". Vgl. Aristot. Polit. 7, 16. Schneid. 7, 14. 7. (man müsse bei Vermählungen zur Zeugung die Aerzte zu Rathe ziehen:) οἱ γὰρ ἰατροὶ τοὺς καιροὺς τῶν σωμάτων ἱκανῶς λέγουσιν. Doch dies kann im einzeln auch anders gewesen sein; nur das ist mir gewiß, daß dieser Grammatiker ἀκοσία von ἄκος herleitete; besonders wenn ich folgende Glosse im Etym. Gud. vergleiche: Ἄκος, θεράπευμα· κυρίως δὲ τῷ σιδήρῳ θεραπεύειν εἰς ἀκὴν ἀπεξυσμένῳ (wie der Flicker, ἀκεσής, und der Wundarzt), ἔνθεν καὶ τὸν ἰατρὸν Φρύγες ἀκοσήν λέγουσιν. Fälschlich wird im Index geändert ἀκεσήν: gleich als wenn die phrygische Sprache griechischer Analogie folgen müßte. In der Glosse ist dann noch das griech. Wort ἀκέσεια erwähnt, und zum Schluß heißt es: οὕτως εὗρον ἐν ὑπομνήματι τῆς Ἰλιάδος. Es ist möglich daß dies aus einer Anmerkung zu ἄκος Il. ε, 250. genommen ist: wahrscheinlicher aber aus einer ausführlichen zu unserm Verse, wo ἀκοσία auf erwähnte Art von ἄκος abgeleitet, und das phrygische ἀκοσής, Arzt, verglichen ward.

4) Diese Form steht bei Pollux auch in der Stelle des Aeschylus gegen das Metrum: κριθιῶντα πῶλον: aber in dem Fragment des Sophokles steht κριθώσης: wiewohl auch dieses unmetrisch und verdorben ist: ἓως ὅτου κριθώσης οἶνου: vielleicht ἓως ὅτου κριθῶσαν

Digitized by Google

über die älteren als Aeschylus, welche ὑπερμαζᾶν sagten, uns den Kopf zu zerbrechen, sehn wir soviel mit Gewißheit daß die Form auf -ᾶν mit dieser Bedeutung sehr alt ist. Die Annahme also daß in jener ältesten Volkssprache ein Verbum ἀκοζᾶν zu diesem Sinne in Gebrauch gewesen, und daß davon dieses ἀκοσήσας komme, hat gewiß große Wahrscheinlichkeit. Nur der Aorist macht einiges Bedenken; da nach jener Analogie ἀκοσάων ἐπὶ φάτνῃ zu erwarten wäre. Das Präteritum führt eher auf ein Verbum ungefehr mit der Bedeutung „sich ausfüttern, sich gütlich thun in Gerste", wozu es wieder an einer so einleuchtenden Analogie fehlt. Und von dieser Seite also ist noch ein Mangel an Befriedigung bei dieser Erklärung [5]).

4. Aber eine ganz irrige Angabe ist die von Schneider im Wörterbuche, daß die Lesart selbst höchst ungewiß sei. Die Lesart ἀκοσήσας ist nicht nur die einzige in allen itzigen Exemplaren, sondern von keinem der alten Kritiker wird eine andre angeführt. Uebereilt nahm Schneider für wirkliche Lesarten die Formen an, womit die Grammatiker das problematische Wort, auf ihre Art, theils zu bessern versuchten, theils auch nur etymologisch erklärten. So sollte namentlich das οἱονεὶ ἀχοσήσας des Grammatikers Aristonikus (s. Etym. M. und Hesych.) nur die Annahme versinnlichen daß das κ in ἀκοσήσας aus χ entstanden sei, und das Wort soviel heiße als ἔν ἄχει γενόμενος διὰ τὴν φάσιν; wel-

οἶνον: also eine kühne Anwendung des Wortes auf den Uebermuth aus Wein und Wolleben.

5) Den zuletzt angeführten Begriff ungefehr auszudrücken dient das Verbum πολυκροδήσας bei Eustathius: aber es kommt nicht vor, und ist also zuverlässig gebildet um auch durch seine Form etwas zu erklären. Was dies war, entdeckt mir die oben in der Note 4. angeführte Glosse κοζαί, κριθαί: denn auch diese hat gewiß ihren Bezug auf das homerische Wort. Nehmlich um den oben gewünschten Sinn in dieses zu bringen, erklärten einige das ἀ für das ἀ intensivum, wodurch nun, mit Hülfe der Wortform κοζαί, ἀκοσέω d. i. πολυκροδέω entstehn sollte.

Digitized by Google

che Ableitung, so schlecht sie ist, doch bei weitem erträglicher ist als die übrigen die Eustathius vorführet. Ein andrer in der Form weit schlechter gelungener Versuch (man sehe ihn bei Schneider) sollte auf den im Stall an den Körper sich setzenden Schmutz gehn. Allerdings sind diese beiden Begriffe, der Ueberdruß des Stehens im Stall, und das Gefühl des Schmutzes, welches die Lust zum Bade erregt, diejenigen auf welche man von seiten der Gedanken am natürlichsten rathen würde. Aber wie ich das Wort ἀκοσήσας in den Grenzen der Analogie auch zu drehen versuchte, so versagte sichs jeder Bemühung. Und so glaube ich daß wir bei dem obigen Ergebnis, wenn es auch noch einiges zu wünschen übrig läßt, uns beruhigen können; um so mehr da aus dem wiederholten οἱ παλαιοί in des Eustathius angeführten Worten hervorzugehn scheint daß diese Erklärung die älteste Ueberlieferung für sich hat.

94. ἠλίβατος.

1. Ἠλίβατος ist bei Homer einzig das Beiwort der πέτρη. Es ist ein deutliches Compositum dessen Ableitung aber nicht klar ist; daher man wol von alten Zeiten her aus den Stellen selbst den Sinn, und hieraus wieder die Ableitung zu errathen gesucht hat. Der Haupt-Eindruck nun, den die große Mehrheit der Stellen in und außer Homer von jeher auf die Leser gemacht hat ist der einer steilen, schwer oder gar nicht zu ersteigenden Höhe. Diese Bedeutung läßt sich so sicher darlegen daß wir dies erst vollständig thun, und dann erst die vorkommenden Besonderheiten oder Widersprüche erörtern wollen.

2. Die Stelle Il. o, 273. ist von der Art daß sie ganz allein schon die erwähnte Bedeutung außer Zweifel zu setzen scheint. In Bezug auf einen Hirsch und einen Steinbock, die von den Jägern verfolgt werden heißt es dort

Τὸν μὲν τ' ἠλίβατος πέτρη καὶ δάσκιος ὕλη
Εἰρύσατ', οὐδ' ἄρα τέ σφι κιχήμεναι αἴσιμον ἦεν.

Da

Digitized by Google

Da es am Tage liegt daß, ungeachtet der etwas ungenauen Struktur, der Fels auf den Steinbock, der Wald auf den Hirsch sich bezieht, und da es durchaus nöthig ist daß das einzige Beiwort welches jeder dieser Gegenstände hat das ausdrücke worin die Sicherheit der Rettung liegt; so ist es eben so gewiß daß ἠλίβατος auf die steile Höhe geht, als daß δάσκιος auf die Dichtheit. Hiemit verbinden sich denn auch die Stellen wo eben diese Beziehung als die natürlichste, oder als richtig und schön sich sogleich darbieten. So Od. κ, 88. von dem Felsen der den Hafen umgibt; wo also zu merken daß der Singular πέτρη ἠλίβατος nicht die einzel stehende Felsspitze ausdrückt, sondern eben so gut auch die hohe Felswand bezeichnet, grade wie eben daselbst V. 4. die Felswand welche die Insel des Aeolos wie eine Mauer umgibt λισσὴ πέτρη heißt. Ἠλίβατος μεγάλη heißt ferner Il. ο, 619. der Fels am Meere der den Winden und den Wellen trotzt; und bloß ἠλίβατος Hes. α. 421. der unter Zeus Donnerstral niederstürzende Fels. Die Stellen also auch, wo das Wort festes Beiwort ist, wie der Felsen von Ithaka Od. ν, 196., der Felsen welche Patroklos dem harten Achilles zu Erzeugern gibt Il. π, 35., des Felsen woraus die Styx entspringt Hes. θ. 786., wenn gleich an allen diesen die Höhe nicht grade nothwendiger Begriff ist, schließen sich an jene deutlicher entscheidenden zu gleicher Bedeutung an.

3. Daß nun auch die Alten in diesem Sinn das Wort faßten zeigt der Gebrauch der folgenden klassischen Periode. Bei Theognis V. 176. wird der lebensgefährliche Sprung πετρῶν κατ' ἠλιβάτων neben dem ins tiefe Meer erwähnt. Bei Pindar Ol. 6, 110. ist der Berg Kronios der anderswo (Ol. 1, 179.) der sonnige heißt, so bezeichnet: ἵκοντο δ' ὑψηλοῖο πέτραν ἀλίβατον Κρονίου. Bei Aristophanes Av. 1732. heißt des Zeus olympischer Herscherstiz ἠλίβατοι θρόνοι; eine dem Witz des Dichters gehörige Verbindung. Im Hymnus der Afrodite endlich V. 268., ist zwar die Versfügung gestört, aber der Zusammenhang mit dem folgenden Vers macht es vollkommen sicher, daß ἠλίβατοι

Digitized by Google

dort Beiwort hoher Bäume ist: eine Anwendung des Worts die weiter nicht vorkommt, und die Industrie einer Dichterzeit mir zu verrathen scheint, welche jünger ist als die wohin wir diese Gedichte zu setzen berechtigt sind; was jedoch vielleicht nur diese zwei Verse trifft, von welchen s. Hermann in der Vorrede S. 95. Hiezu füge man noch, um den Dichter-Gebrauch bis über die gute Zeit hinaus vollständig zu haben, den des Apollonius, bei welchem dies Beiwort bei ὄρος sehr gewöhnlich ist, aber auch andre Höhen-Namen es führen, immer im deutlichen und nothwendigen Sinn steiler Höhe; worunter ich nur auszeichne die ἄκρη πάντοθεν ἠλίβατος 2, 361.

4. Was aber diese Bedeutung als die echte noch mehr zu sichern scheint ist, daß das Wort auch in der alten Prose so vorkommt. Denn unmöglich kann doch, wenn Xenophon Anab. 1, 4, 4. in der Beschreibung eines befestigten Passes in Cilicien sagt, ὑπερθεν δὲ ἦσαν πέτραι ἠλίβατοι, in solchem Zusammenhang ein absichtlich gewählter Dichter-Ausdruck zu suchen sein. Und so bedient sich denn auch Polybius des Worts 4, 41. ἐκχαραδροῦντα καὶ διακόπτοντα τόπους ἠλιβάτους. Wenn wir aber auch annehmen daß der Ausdruck, ohne gerade in der alltäglichen Sprache lebendig geblieben zu sein, allmählich aus der Dichtersprache in die gebildete Prose übergegangen war, so setzt dies doch diesen Sinn des Worts als den zu Xenophons Zeiten schon alt überlieferten voraus.

5. Auch ohne die buchstäbliche Bedeutung dieser Zusammensetzung zu kennen, müssen wir also dieses für den echten und wahren Hauptsinn desselben halten, und was sich dagegen aufthut, als ein zu lösendes Problem darstellen. Also zuförderst bei Homer selbst, daß das Felsstück womit der Kyklop seine Höle verschließt, Od. ι, 243. auch ἠλίβατος genannt ist. Sehr nahe liegt hier freilich die Gegenbemerkung. Es ist fabelhafte Uebertreibung der Größe des Riesen und alles dessen was ihn umgibt. Aber diese befriedigt nicht ganz. Auch in den Uebertreibungen der Fantasie muß Verhältnis

Digitized by Google

stein. Der Riese ist sehr groß, aber doch zu den Fremdlingen in einem Verhältnis gedacht das sich fassen und so zu sagen handhaben läßt. Er ergreift zwei der Gefährten wie Hündlein; er verschlingt sie zwar, aber er begnügt sich doch auch mit diesem Mahle; er kann doch mehre Züge aus Odysseus Schlauch thun, und trunken davon werden; u. s. w. Auch der Stein ist ungeheuer zwar, aber eine Beschränkung seines Umfangs wird doch durch den negativen Satz gegeben, zwei und zwanzig vierrädrige Wagen würden ihn nicht von der Stelle rücken. Hierin liegt doch immer nur die Idee eines ungeheuren Blockes, nicht eines in die Luft ragenden Felsen. Trotz allem dem werden wir uns bequemen müssen mit der Annahme der Uebertreibung zu Lösung des Problems auszureichen. Weder die Sprache noch auch die Fantasie des Naturdichters lassen sich durch Gesetze so beschränken. Sobald die Dichtung sich in das Mährchen begibt; sobald sie, um durch Staunen zu ergetzen, aus der uns umgebenden Natur ins ungeheure sich versteigt, verliert sie auch das Verhältnis; was sie gewiß nicht ängstlich suchen wird, um die horchende Menge kahler abzuspeisen. Ich habe das eigentliche Verhältnis, worin der Riese zu den Fremdlingen steht, eben angedeutet: aber ein andres hat dennoch der Dichter gleich anfangs V. 190. durch die Schilderung erweckt,

Καὶ γὰρ θαῦμ' ἐτέτυκτο πελώριον, οὐδὲ ἐῴκει
Ἀνδρί γε σιτοφάγῳ, ἀλλὰ ῥίῳ ὑληέντι
Ὑψηλῶν ὀρέων, ὅ,τε φαίνεται οἷον ἀπ' ἄλλων.

Gewiß, wer selbst einem waldigen Vorgebirg gleicht, kann auch wol einen der steilen Felsen am Meer abbrechen um seine Höhle damit zu verschließen. Denn daß er den Stein nicht als einen Stein, sondern als einen der benachbarten Felsen vorstellen will, liegt schon darin daß er ihn nicht *πέτρον* sondern *πέτρην* nennet, welche Wortform Homer eben so wie die folgenden Schriftsteller, immer nur von dem festen Felsen braucht, außer hier, und weiter unten, wo er den Riesen den Gipfel eines großen Berges abbrechen und ins

Digitized by Google

Meer werfen läßt, und diese Schilderung mit den Worten schließt: (486.)

Ἐκλύσθη δὲ θάλασσα κατερχομένης ὑπὸ πέτρης.

Wir sehn aus allem, wie das unverhältnismäßige schon in der Richtung liegt die der Dichter sich selbst gegeben; ich mahne aber noch daran daß wir hier den Dichter nicht allein vor uns haben, sondern daß gewisse Vorstellungen und Ausdrücke auch ihm schon überliefert waren. Hier insbesondre also mahne ich an die aus den Gigonten-Schilderungen geläufigen und gewissermaßen festen Vorstellungen von ergriffnen und geschleuderten Bergen, und ganz namentlich an den Titanenkampf bei Hesiodus wo (V. 675.) die Hunderthande geschildert werden, als

Πέτρας ἠλιβάτους στιβαρῇς ἐν χερσὶν ἔχοντες.

6. Ich glaube alles dies ist so fest in sich selbst begründet, daß ich wohl verlangen kann, man solle sich durch die allerdings befremdliche Stelle bei Strabo 17. p. 818. nicht irre machen lassen. Dieser sagt dort, er habe in Oberägypten an den Wegen rechts und links zuweilen gesehen πέτρον ἠλίβατον τρογγύλον, λεῖον ἱκανῶς, ἐγγὺς σφαιροειδοῦς, von schwarzem und hartem Gestein; und zuletzt sagt er der größte solcher Steine habe zwölf Fuß im Durchmesser gehabt, keiner unter sechs Fuß. Diese Stelle weicht von allen älteren, wenn wir nicht etwa meinen auf den Stein des Kyklopen zurückkommen zu müssen, so ab, daß Schneider im Wörterbuch aus ihr allein irgend einen Nebenbegriff ahnet, den das Wort noch habe. Allein ein Begriff der auf die ältern Stellen noch Einfluß haben könnte, und den wir in der ganzen Reihe nicht bemerkt hätten, ist gewiß nicht denkbar: und eben so wenig eine dem Strabo oder dieser spätern Zeit eigenthümliche; denn nichts bleibt ja, da das runde und glatte, die Härte und die Farbe, schon in den übrigen Beisätzen enthalten sind, noch übrig als die Größe. Und so können wir uns wohl mit der Wahl beruhigen daß entweder in der gemeinen Sprache das Beiwort großer

Digitized by Google

Felsen sich auf jeden ungeheuren Stein (denn πέτρος heißt es hier, nicht πέτρα) verallgemeinert habe; oder auch, daß es bloß eine Einzelheit ist, wie besonders spätere Schriftsteller die Ausdrücke der ältern zuweilen nach ihrer Beurtheilung sich aneignen; in welchem Fall denn der Kyklopen-Stein sehr wohl zum Vorbild kann gedient haben.

7. Bedeutender in sich selbst und durch ihr Alter ist dagegen die Abweichung im Gebrauch, daß das Wort auch Beiwort von Höhlen und Untiefen ist. Bei Hesiodus θ. 483. verbirgt Rhea den jungen Zeus in Kreta

Ἄντρῳ ἐν ἠλιβάτῳ ζαθέης ὑπὸ κεύθεσι γαίης
Αἰγαίῳ ἐν ὄρει.

Bei Euripides Hippol. 732. wünscht sich der Chor zu sein ἠλιβάτοις ὑπὸ κευθμῶσιν, um dort — (diese Oertlichkeit wünschte ich begründet zu sehn) — in Vögel verwandelt zu werden u. s. w. Endlich wird im Etym. M. angeführt, daß Stesichorus den Tartarus ἠλίβατον im Sinne des tiefen genannt habe. Man könnte die Hesiodische Stelle, mit dem Scholiasten (ἐν κοίλῳ καὶ ὑψηλῷ) von einer im hohen unwegsamen Gebirg liegenden Höhle verstehn: aber dann würde das ὑπὸ κεύθεσι γαίης auf eine wunderliche Art irre führen. Ich glaube also wir müssen für alle drei Stellen bei der Erklärung des Etym. M. und des Schol. Eurip. (βαθυτάτοις) bleiben, und die Lösung in der Analogie zwischen hoch und tief suchen, die auch andre Sprachen anerkennen. Da aber ἠλίβατος offenbar ein aus gewissen Nebenbestimmungen entstandenes Compositum ist, diese aber bei hoch und tief keinesweges dieselben sind, so müssen wir nun auch sehn, ob die Etymologie uns zu etwas führt.

8. Die geläufigste und am leichtesten sich darbietende ist nun die von ἦλος: wobei der Spiritus nicht irren darf, nicht nur weil er in der Willkür der ältesten Hersteller Homers war, und Il. ο, 273. als alte Variante erwähnt wird Τὸν μὲν θ' ἠλίβατος (s. das Scholion zu V. 619. wo aber auch gesagt ist daß die

Digitized by Google

Ueberlieferung diese nicht aufgenommen habe); sondern weil auch in der lebendigen Sprache der Spiritus so vielfältig schwankte. Für ein hohes Felsenhaupt worauf den ganzen Tag die Sonne ruht ist nun dies eines der passendsten Beiwörter: aber grade das Gegentheil für die Höhle und den Tartarus. Nehmen wir sie dennoch an, so müssen wir zugleich annehmen, daß die auf die Höhe gehende Bedeutung des Worts die wahre und eigentliche sei, die Anwendung auf die Tiefe aber bloß dem Witz des Dichters gehöre, der den buchstäblichen Sinn, eben weil er dem Ohre sich nicht aufdrängte, unbeachtet gelassen habe: eine Annahme, die aber für so alt-epischen Gebrauch als den in der Theogonie mir nicht zulässig scheint.

9. Setzen wir dagegen voraus, daß das Wort wirklich seinem ursprünglichen Sinn nach ein für Höhe und Tiefe zugleich passender Ausdruck gewesen, so wüßte ich keinen Begriff dazu zu finden als die Synonymie von ἄβατος oder δύσβατος. Diese kann aber aus den Silben ἠλι schwerlich anders herausgeschlagen werden, als durch Annahme der andern alten Etymologie, die eine Verkürzung von ἠλιτόβατος erkennt, nach der Analogie von ἠλιτόμηνος, ἠλιτέργος, in welchen Wörtern der Begriff des Verfehlens liegt; so daß also ἠλίβατος die Leichtigkeit des Fehltritts in Besteigung jäher Höhe und jäher Tiefe ausdrückte.

95. δείλη, δειελος ꝛc.

1. Die Wörterbücher setzen uns zwar über die Zeitbestimmung des Wortes δείλη in Beziehung auf die ältere Sprachperiode in die richtige Ansicht, wonach es durchaus nicht der Abend im gewöhnlichen Sinne des Worts, sondern der Nachmittag ist; aber die überzeugende Begründung durch Vorführung der Stellen ist um so nöthiger, da einestheils alte Grammatiker, anderntheils der Gebrauch sehr gelesener Schriftsteller aus der spätern Periode uns wieder vielfältig hin und herziehen. Jene eigentliche Bedeutung liegt zufor-

Digitized by Google

derst, recht erwogen, schon deutlich in der Homerischen Eintheilung in den Worten Il. ψ, 111. Ἔσσεται ἢ ἠὼς ἢ δείλη ἢ μέσον ἦμαρ, wo alle drei Theile in den vollen Tag fallen, da von der Schlacht die Rede ist in welcher Achilleus seinen Tod einst erwartet. Und eben so folgen, so sehr viel später noch, bei Dio Chrysostomus Or. 66. die Theile des Tages auf einander, wo zwischen μεσημβρία und ἑσπέρα die δείλη aufgeführt ist. S. auch Pollux 1 cap. 7. Am fühlbarsten jedoch sind die Beispiele bei Xenophon die man bei Sturz übersehen kann, und besonders die wo δείλη ganz schlechtweg genannt ist, und der Zusammenhang der Begebenheiten die ersten Stunden des Nachmittags zeigt. So Anab. 1, 8, 8. Καὶ ἤδη τε ἦν μέσον ἡμέρας καὶ οὔπω καταφανεῖς ἦσαν οἱ πολέμιοι· ἡνίκα δὲ δείλη ἐγένετο, ἐφάνη κονιορτὸς κ. τ. λ.: worauf erst das allmähliche erscheinen und aufstellen der Feinde, und dann die am selbigen Tag erfolgende große Schlacht (bei Kunaxa) geschildert wird. Und noch entscheidender ist die Stelle 7, 3, 9. 10. wo Seuthes von einigen Dörfern spricht die nicht weiter entfernt seien, als daß man dort mit Annehmlichkeit das Frühmahl (ἄριστον) einnehmen könne: worauf gleich nachher die τῆς δείλης daselbst erfolgte Ankunft erwähnt wird; ohne im mindesten von einer Verspätung zu reden. Es war also weiter nichts als ein tüchtiger Vormittagsmarsch, worauf gleich nach Mittag, τῆς δείλης, das Frühmahl genossen ward. Und denselben Gebrauch des Worts sehn wir auch bei Herodot, wenn er 9, 101. sagt, die Schlacht bei Platää sei πρωῒ ἔτι τῆς ἡμέρης vorgefallen, die bei Mykale aber περὶ δείλην.

2. Nicht minder richtig steht denn aber auch das Wort öfters, und ebenfalls ohne Zusatz, von der weiter vorgerückten Nachmittagszeit, wenn auch diese aus dem Zusammenhang erhellet, oder es auf die genauere Bestimmung nicht ankommt; wie bei Xenophon ebend. 3, 4, 34. 4, 2, 1. Eben also weil δείλη allein so entschieden auch von der frühen Nachmittagszeit steht, so versteht es sich von selbst, daß es bei demselben

Digitized by Google

Schriftsteller — und ohne Bedenken kann man hinzusetzen in dem Dialekt, wohin er gehört, überhaupt — nie vom eigentlichen Abend kann gebraucht sein. Es konnte also dem Xenophon gar nicht einfallen, daß er 3, 3, 11.: οὔτε τῆς ἡμέρας ὅλης διῆλθον οὐ πλέον πέντε καὶ ἑξήκοντα σταδίων, ἀλλα δείλης ἀφίκοντο εἰς τὰς κώμας: vom Abend könnte verstanden werden. Von einem Heere das in sehr gestörten Märschen etwa um vier Uhr einen Ort erreicht, wo es nun übernachten will, kann man wohl sagen, es habe den ganzen Tag nur etwas über eine halbe Meile gemacht und sei Nachmittags da und dahin gekommen: und eben weil der Zusammenhang zeigt daß eine schon gegen den Abend vorgerückte Zeit gemeint ist, so reicht das Wort δείλη auch hier vollkommen hin. Vielmehr eben weil dies Wort keinen Gegensatz gewähren kann gegen das eben so schlechtweg vom frühen Nachmittag gebrauchte selbige Wort; so ergibt sich daß es, wo nicht als Gegensatz, doch zum deutlichen Unterschied vom eigentlichen Abend steht [1]).

3. In der spätern Sprachperiode kam indessen der Gebrauch wirklich auf, daß δείλη schlechtweg nicht vom Nachmittag überhaupt, sondern nur von dem spätern gesagt ward, den wir häufig schon unter dem Begriff des Abends mit fassen; also im diametralen Gegensatz gegen den frühen Morgen; wie dies am deutlichsten erhellet aus Apollonius 3, 417. wo Aeetes die Bestellung des furchtbaren Ackers und den Kampf mit den Erdgebornen, als sein Tagewerk, so bestimmt: Ἥριος ζεύγνυμι βόας, καὶ δείλον ἄρηγ Παύομαι ἀμητοῖο: womit man nachher die Bestehung desselben Abenteuers durch Jason vergleiche, welche V. 1407. schließt mit den Worten, Ἦμαρ ἔδυ καὶ τῷ τετελεσμένος ἦεν ἄεθλος. Beispiele aus der gewöhnlichen Prose sehe man bei Stephanus aus Plutarch. Auf-

[1]) Man beurtheile hieraus wie unpassend bei Sturz vor den Stellen, die zum vorgerückten Nachmittag zu gehören scheinen, tempus vespertinum, und sogar crepusculum steht.

Digitized by Google

fallend jedoch ist mir dieser Gebrauch in Lucians Lexiph. 2, wo der Spaziergang nach dem δεῖπνον durch, τὸ δειλινὸν περιδινησόμεθα ausgedrückt wird, und zwar in dem Munde eines die altattische Sprache affektirenden. Aber gewiß gehört hier dieser Gebrauch von δειλινός nicht in diese Kategorie, sondern war gangbare Sprache; wie man sieht aus dem Beispiel im Jup. Trag. 14. ὡς περιπατήσαιμι τὸ δειλινὸν ἐν Κεραμεικῷ. Indessen fing dieser Gebrauch des Wortes δείλη schon mit Aristoteles an: denn wol nur von den gegen Sonnen-Untergang sich erhebenden Winden ist zu verstehn was Probl. 26, 35. vom Zephyrus gesagt ist, daß dieser πρὸς τὴν δείλην πνεῖ, πρωῒ δ' οὔ; vgl. Lucian. Dom. Enc. 31, θρασέως ἐξεναςάντας, εἶτα πτήξαντας οὐκ εἰς μακράν, δίκην τῶν δειλινῶν πνευμάτων. Und so ist es denn begreiflich daß diese Bestimmung auch auf die schwindende Tageshelle nach Sonnen-Untergang hinüber schwankte; welcher Gebrauch schon zu Theokrits Zeiten muß gegolten haben, da dort, 21, 39., der eine Fischer auf die Auffoderung des andern, daß er seinen nächtlichen Traum erzähle (Λέγε μοί ποτα νυκτὸς Ὄψιν), also beginnt;

Δειλινὸν ὡς κατέδαρθον ἐν εἰναλίοισι πόνοισιν —
Οὐκ ἦν μὰν παλύσιτος· ἐπεὶ δειπνεῦντες ἐν ὥρᾳ,
Εἰ μέμνη, τᾶς γαςρὸς ἐφειδόμεθ — εἶδον ἐμαυτὸν

u. s. w. Vergl. Apollon. 1, 1160. wo die Argonauten früh gegen die Winde zu kämpfen haben, welche ὑπὸ δείελον ἠερέθοντο, also deutlich den Abend vorher. Hesych. v. δείελος: οὕτω γὰρ καὶ ἡ ἑσπέρα, δειλινὴ καὶ δείλη, ὠνόμαςαι.

4. Bei den alten Attikern aber und bei den Joniern war, wie gesagt, δείλη immer die ganze Nachmittagszeit; und wenn es folglich darauf ankam das früh- oder spät dieses Zeitraums zu bestimmen, so war der Zusatz πρωΐα oder ὀψία nöthig. Dies besagen zuförderst die ausdrücklichen Vorschriften der Grammatiker. Phot. v. πρωΐα: Δείλην πρωΐαν, τὸ πρῶτον τῆς δείλης μέρος. Moeris: Δείλης πρωΐας τὸ μετὰ ἕκτην

ὥραν· δείλης ὀψίας, πρὸς λυχνίαν [2]). So sagt man δείλη ὀψία bei Herodot 7, 167. Thuc. 3, 74. Demosth. c. Eubulid. p. 1301. paen., an welcher letztern Stelle spätere nur περὶ δείλην gesagt haben würden; denn das Stimmen, heißt es dort, habe angefangen, δείλης ὀψίας, so daß es während desselben dunkel ward. Die δείλη πρωΐα in diesem vorschriftsmäßigen Sinn gibt Herodot 8, 6. wo gesagt ist, die Barbaren hätten, ἐπεί τε δὴ ἐς τὰς Ἀφέτας περὶ δείλην πρωΐην γενομένην ἀπίκατο, einen graden Angriff nicht unternommen, damit die Griechen nicht sogleich flöhen, und auf dieser Flucht die Nacht sie in Schutz nähme.

5. Ich habe diese letzte Stelle ausführlich hergesetzt, weil daraus erhellet daß die δείλη πρωΐα ein Theil des Nachmittags ist; was freilich aus allem bisherigen von

2) Möris setzt hinzu; κατ' ἰδίαν δὲ δείλης οὐ λέγουσιν Ἀττικοί· λέγεται δὲ μόνον δείλης καθ' ἑαυτὸ παρὰ τοῖς Ἕλλησιν. Diese Notiz daß nicht die Attiker, sondern nur die Ἕλληνες oder κοιναὶ das Wort δείλην ohne Zusatz brauchten, ist eigentlich gegen die Wahrheit wie wir gesehen haben, und selbst ohne Sinn. Denn der Nachmittag im ganzen muß doch so geheißen haben. Was aber Möris meint, sagt Thomas Mag. deutlicher, indem er seiner im folg. §. angeführten, Vorschrift dieses anhängt: τὸ δὲ ἀντὶ τοῦ δείλης ὀψίας δείλης μόνον λέγειν, ἁπλῶς Ἑλληνικόν. Auch dieser Ausspruch des Thomas wird angefochten, weil Xenophon δείλης auch von dieser spätern Tageszeit sagt: aber, wie oben bemerkt, Xenophon spricht so nur wenn sich die genauere Bestimmung von selbst versteht; Thomas aber und Möris meinen den Gebrauch der spätern Sprache, δείλης allein bloß von den Stunden gegen Sonnen-Untergang zu sagen. — Dagegen ist eine Notiz des Phrynichus App. Soph. v. ἀκρατίσασθαι p. 23. auf eine andre Art minder genau. Δείλην γὰρ sagt er, καλοῦσιν οἱ Ἀττικοὶ τὸ περὶ τὴν ἑνάτην καὶ δεκάτην ὥραν; wodurch also die frühern Stunden ausgeschlossen scheinen. Ohne Zweifel aber spricht Phrynichus hier im Gegensatz gegen den spätern Gebrauch, δείλη allein fast ganz für den Abend zu brauchen. Und im Grunde läßt sich auch nach unserer Sitte der Nachmittag entweder, wie in Möris Glosse, mathematisch genau bestimmen, als die Zeit nach zwölf Uhr, oder, wie in der des Phrynichus, als die Zeit um 3 oder 4 Uhr.

Digitized by Google

selbst sich versteht. Aber in der spätern Sprache entstand große Verwirrung. Der Ausdruck δείλη ὀψία erhielt sich neben dem nun gewöhnlich gewordnen bloßen δείλη immer auch zu gleichem Sinn, besonders bei den Schriftstellern, die sich des Atticismus befleißigten, z. B. Lucian. Cronosol. 14. Aelian. N. A. 1, 14. Alciphr. 3, 5. Und allmählich findet man diesem Ausdruck, unter der Benennung δείλη πρωΐα, nicht die frühere Nachmittagszeit, sondern den Morgen entgegen gesetzt. In des Timäus Lexikon kann indessen diese Vorschrift: Δείλης πρωΐας, τῇ πρὰ ἀρίστου ὥρᾳ. δείλης ὀψίας, τῇ πρὸ δείπνου: nur durch Irrthum stehn [3]). Man könnte daher einen bloßen Fehler vermuthen, der aus Hesychius zu verbessern wäre, wo man diese mit dem echten Gebrauch übereinstimmende Glosse liest: Δείλη πρωΐα, ἡ μετ' ἄριστον ὥρα. Aber beide Erklärungen finden sich vereinigt bei Suidas: Δείλη ὀψία ἡ περὶ δύσιν ἡλίου. δείλη ὀψία ἡ πρὸ ἀρίστου ὥρα· ἢ μετὰ τὸ ἄριστον. Und allen Zweifel entfernt diese noch deutlichere und noch befremdlichere Glosse des Tho. M. Δείλης ἑῴας, καὶ δείλης μεσημβρίας, καὶ δείλης ὀψίας, Ἀττικοί. Hier ist freilich wieder das auf alle drei Ausdrücke sich beziehende Ἀττικοί irrig, und durch das bisher beigebrachte, denke ich, hinreichend widerlegt: aber die befremdlichen Ausdrücke kommen wirklich vor bei den Schriftstellern der spätern Zeit: Synes. (ap. Steph. in v.) λύσαντες ἐκ Βενδιδείου πρὸ δείλης ἑῴας, μόλις ὑπὲρ μεσοῦσαν ἡμέραν — παρηλλάξαμεν. Ach. Tat. 3, 2. περὶ γὰρ μεσημβρίαν δείλην ὁ μὲν ἥλιος τελέως ἀρπάζεται (ward verdunkelt). Und so schließt sich nun auch der Ausdruck an, περὶ δείλην ἑσπέραν, bei Ach. Tat. 3, 5. Herodian. 2, 6, 9. 3, 12, 16. An

3) Auf Plato bezieht sich die Glosse nicht, sondern, wie viele bei diesem Grammatiker, auf Herodot; dessen beide, von uns schon angeführte, Stellen Ruhnken in den Noten beibringt, ohne zu bemerken daß die welche die δείλην πρωΐην nennet, wie wir so eben gezeigt haben, der Angabe des Grammatikers der Wahrheit nach entgegen ist, und also von demselben misverstanden war.

Digitized by Google

diesen Stellen sehn wir also eine jede Zeit des eigentlichen Tages δείλη genannt, und den genauen Namen derselben bei Mittag und Abend nicht adjektivisch wie in ὀψία ꝛc., sondern in Apposition beigefügt: über welchen Gebrauch, und daß Thomas ihn so ohne weiters den attischen nennet, ich mich nur wundern kann: so wie auch darüber daß auch dieses δείλη ἑσπέρας in einer andern Glosse bei Suidas den Attikern zugeschrieben wird: Δείλης πρωΐας καὶ δείλης ἑσπέρας. οὕτω λέγουσιν Ἀττικοί. Indessen erkläre ich mir, wenn ich nicht eines bessern belehrt werde, alles aus misverstandener Sucht attisch zu reden. Da der Gebrauch des Worts δείλη vom frühen Nachmittag sich verloren hatte, der Ausdruck δείλη ὀψία aber doch noch als Atticismus in Gebrauch geblieben war, so bildete sich irrthümlich ein neuer Gegensatz gegen diesen, nehmlich die der Tageszeit vor Untergang der Sonne entsprechende Tageszeit nach Aufgang derselben: und dieser Misbrauch zog bald andre nach sich, welche ängstlich einen aus dem andern zu erklären zu suchen der Mühe nicht lohnt. Daß aber Suidas und Thomas diese Ausdrücke die wir bei keinem Alten finden, den Attikern zuschreiben, beweist nur eben, daß sie alle in wirklichem Sprachgebrauch nicht waren, sondern nur in der aus allerlei Gebrauch und Misbrauch zusammengesetzten Sprache der spätern Rhetoren, zu welchen die angeführten Schriftsteller so recht eigentlich gehören, und deren Sprache, zwar nicht bei Phrynichus und Möris, wohl aber bei Thomas und andern ganz späten Grammatikern, für gut attisch galt.

6. Gehn wir nun wieder zum epischen Sprachgebrauch zurück, so finden wir bei Homer, außer dem schon angeführten δείλη, den Ausdruck δείελον ἦμαρ, welcher in Od. ρ, 606. genau wie jenes vom Nachmittag gebraucht ist: denn die Erzählung dauert dort noch durch das ganze folgende Buch, wo es erst im 305. Vers heißt μένον δ' ἐπὶ ἕσπερον ἐλθεῖν. Wenn ferner Hesiodus ε. 808. von der ξείνης μέσση, d. i. dem 19. Tage des Mondes, sagt, er sei ἐπιδείελα λώϊον ἦμαρ, so wird dies von Moschopulus erklärt μετὰ τὴν μεσημ-

Digitized by Google

βρίαν 4): unstreitig richtig: denn der bloße Komparativ theilt hier offenbar den Tag in seine zwei Hälften. Wenn aber in Il. φ, 232. gelesen wird, εἰσόκεν ἔλθῃ Δείελος ὀψὲ δύων σκιάσῃ δ' ἐρίβωλον ἄρουραν, so ist dies nicht die attische δείλη ὀψία, womit man es vergleicht, sondern vermöge des Wortes δύων der wirkliche Untergangspunkt oder der Abend. Das ὀψέ ist also eigentlich überflüssig, und scheint mir nur im Rückblick auf die vorhergehende Zeit zu stehn; ungefehr so: „du sollst den Troern beistehn bis spät der Tag hinabsinkt.

7. Eine ganz neue Untersuchung führt das Epitheton εὐδείελος herbei, welches uns auf einmal aus den Zeitbestimmungen in die Ortbestimmungen versetzt. Es kommt bei Homer nur in der Odyssee vor, wo es zu den festen Beiwörtern von Ithaka gehört, einmal aber auch allgemeiner steht, ν, 234. wo Odysseus seine Heimath noch nicht erkennet, und fragt

Ἦ πού τις νήσων εὐδείελος, ἠέ τις ἀκτὴ
Κεῖτ' ἁλὶ κεκλιμένη ἐριβώλακος ἠπείροιο;

Also ein Beiwort von Inseln überhaupt oder von gewissen Inseln. Da nun der genauere Sinn weder durch deutliche Ableitung noch durch Vergleichung homerischer Stellen sich kund thut, so wäre eine Ueberlieferung willkommen: aber die Erklärungen laufen so durch einander in den Scholien, daß eine Autorität darunter sich nicht entdecken läßt. Die das Wort δείελος festhalten, können dies nur so, daß sie das Wort für den Abend, und zwar für die Weltgegend nehmen, mit der Andeutung daß die Insel vom Abendhimmel her ihre gute Temperatur bekomme; andere halten sich an das Wort δῆλος und dessen Auflösung in δέελος, und finden in εὔδηλος ein für die Inseln, welche durch die Natur begrenzt sind, passendes Beiwort; andre endlich (s. Eust.

4) Von Tzetzes sogar τῇ μεσημβρίᾳ: worauf aber nicht zu achten ist. Man sieht nur wie fest die Ueberlieferung war, welche den δείελος der Epiker in den hohen Tag setzte, da diese späten Grammatiker sonst gar nicht darauf hätten verfallen können.

Digitized by Google

ad ι, 21. p. 333, 5. und vgl. Schol. ad β, 167. ι, 21.) leiten das Wort ab von εὖ und ἑλη mit eingeschaltetem δ; also für εὐελος, welches Wort Theophrast (s. Schneider ad Hist. plant. 6, 8, 2.) im Sinne von apricus, sonnig, braucht. 5)

8. Ziehen wir den nachhomerischen Gebrauch zu Rathe, so ist es ein günstiger Umstand, daß so alte Dichter, die ein Wort, ohne lebendige Kenntnis desselben, nicht nachahmen, uns zu Hülfe kommen; wie Pindar und der Dichter des Hymnus an den Apoll. Jener hat das Wort zweimal, Ol. 2, 178. als Beiwort des Berges Kronios, und Py. 4, 136. der Ebne von Jolkos, zu welchen Stellen die Scholien nichts geben was nicht auch die homerischen hätten: im Hymnus heißt es V. 438.

Ἵξον δ' ἐς Κρίσην εὐδείελον ἀμπελόεσσαν.

Beide Ebenen, von Krisa und von Jolkos, liegen auf ähnliche Art mit der Südseite an einem Meerbusen. Hiezu kommt Aspledon, das, nebst seiner Umgegend, nach einer alten Ueberlieferung bei Strabo einst den Namen Εὐδείελος führte, (wobei man das oben I. Art. 29, 9. gesagte vergleiche) und welches eine ungefehr eben so an dem See Kopais liegende Ebene vor sich hatte. Auf eine solche Lage, und auf die meisten Inseln, und auf einen Berg paßt am besten der Begriff apricus, sonnig; welchen aber unter den Erklärungen der Grammatiker gerade nur die etymologisch am wenigsten begründete darbietet: daher man vielleicht annehmen kann, daß diese Bedeutung ihnen überliefert war; so wie sie itzt, denke ich, die angenommenste ist. Auch wird sich schwerlich eine andre erdenken lassen, welche solche Einheit in die Gesamtheit der Stellen brächte.

9. Aber woher soll nun εὐδείελος diese Bedeutung

5) Dies ist auch die Ableitung derer welche das Wort durch εὔκρατος erklären; s. Etym. M. in voce. Irrig läßt Schneider im Wörterb. diese das Wort von εὐδία ableiten.

Digitized by Google

bekommen? Wir haben weiter nichts zu thun, als mit der eben erwähnten Ableitung der Alten von dem in diesem Sinn gefaßten Worte zu verfahren, wie mit andern Etymologien derselben, die von irrigem Princip ausgehn. Nicht eingeschaltet ist das δ in dieser Zusammensetzung, sondern die Zusammensetzung εὐ-δείελος zeigt, daß δείελος die Sonnenwärme hieß. Und auf dieselbe Thatsache führt uns auch die sichere Notiz daß δείελος und δείλη der Nachmittag ist: denn der Nachmittag ist die Zeit der eigentlichen, die Luft durchwärmenden Hitze, welche zu Mittag erst recht anfängt. Δείελη, δείλη verhält sich aber zu εἴλη, wie διώκω zu ἰώκω, wie δαήμων, δαίμων [6]) (Archilochus) zu αἴμων, wie δᾶ (oder γᾶ, γαῖα) zu αἶα, und, wie ich aus alter fester Ueberzeugung hinzusetze, wie δή zu ἦ, welcher Partikeln Einerleiheit sich ferner bewährt in den Formen ἐπειή, τίη, ὁτιή für ἐπειδή, τί δή, ὅτι δή. [7])

6) Indem ich diese Wortform setze, verwahre ich mich zugleich gegen den Schein, als hielte ich dieses δαήμων für den Urbegriff des Wortes δαίμων Gottheit, Geist; so sicher dies von andern angenommen wird.

7) Was die wirklich nah liegende Bemerkung, daß δείλη die alte Form für εἴλη sei, bis itzt zurückgehalten hat, ist vielleicht die Scheu vor der für gewiß gehaltenen Ableitung des Wortes εἴλη, oder was man ohne ordentliche Begründung als Grundlaut annahm, ἕλη, von ἥλιος. Verwandtschaften dieser Art haben aber wenig Sicherheit und müssen jeder andern weichen die mit größerm historischen Zusammenhang auftritt. Das Wort εἴλη ward zwar auch vom Sonnenlicht gebraucht; aber die Wärme ist, wie die Composita und Derivata εἰληϑερής, εἴλησις, εὔειλος ꝛc. zeigen, die Stammbedeutung. Mir kommt daher eine Ableitung des Wortes δείελος von δαίω, gleichsam brennend, Sonnenbrand, sehr natürlich vor, besonders in jenen Gegenden wo die Nachmittagshitze wie eine Glut auf den Gegenständen liegt. Daß wieder andre Wortformen sich ebenfalls nähern, die anderswohin spielen, darf uns so leicht nicht irre machen; denn solche Wörter wie δείλος, εἴλη, αἶδα, calor, ναίω, δαίω, αὔω (zünde), reichen dem Etymologen nur Wahrscheinlichkeiten dar, nicht sichere Schlüsse, weder positive durch ihre Aehnlichkeiten, noch negative

Digitized by Google

18. In die Untersuchungen dieses Artikels gehört auch noch der Vers Od. η, 288. wegen einer Variante, welche zu beurtheilen wir erst die gewöhnliche Lesart genau erörtern müssen. Odysseus erzählt dort der Königin Arete in Kürze wie er, nachdem er als Schiffbrüchiger gelandet, im Gebüsche geschlafen habe und nach dem Erwachen mit der Nausikaa zusammengetroffen sei. Dies trägt er so vor:

Ἔνθα μὲν ἐν φύλλοισι φίλον τετιημένος ἦτορ
Εὗδον παννύχιος καὶ ἐπ' ἠῶ καὶ μέσον ἦμαρ,
Λύσετο τ' ἠέλιος καί με γλυκὺς ὕπνος ἀνῆκεν.
Ἀμφιπόλους δ' ἐπὶ θυϊ τεῆς ἐνόησα θυγατρός

u. s. w. So wie diese Worte lauten, und nach der Analogie von Λύσετο τ' ἠέλιος, σκιόφντό τε πᾶσαι ἀγυιαί, können sie nur besagen, daß er mit Sonnenuntergang aufgewacht sei. Nun hatten zwar wirklich, wie im Buche ζ. ausführlich zu lesen ist, die Jungfrauen bereits gespeist und gespielt, und waren nun im Begriffe mit der gereinigten Wäsche nach Hause zurück zu kehren (V. 110.) als Odysseus hervortrat. Es war also nach unserer Art zu reden Abend, das heißt, die Sonne stand schon sehr gegen den Untergang geneigt. Aber wir wissen ja, wie vieles sich noch draußen zwischen Odysseus und Nausikaa begab, ehe sie nach der Stadt gingen: worauf es dort, in der eigentlichen Erzählung des Dichters, bei ihrer Ankunft in dem Haine vor der Stadt, ebenfalls heißt (V. 321.)

Λύσετο τ' ἠέλιος καὶ τοὶ κλυτὸν ἄλσος ἵκοντο.

Ja selbst dieser zweite Moment fällt noch so früh am Tage, daß Athena für nöthig findet, den von da in die Stadt

durch ihre Verschiedenheit. — Die Formen δείλη, δειελός, für sich allein schienen in dem Verbo δεῖν, ermangeln, ein Etymon darzubieten; aber auch dieses wird man nicht eben mit Widerstreben fahren lassen, wenn man bedenkt daß das für diesen Begriff des Nachmittags allein passende abnehmen, und das ermangeln, doch auch wieder sehr verschiedne Begriffe sind.

Digitized by Google

Stadt gehenden Odysseus unsichtbar zu machen. An beiden Stellen werden wir daher in den Scholien angewiesen δύσετο imperfektisch zu fassen, πρὸς δυσμὰς ἀπέκλινεν, εἰς δύσιν ἐκλίνετο; was aber ganz gegen die Sprache ist, da ἐδύσετο und ἔβησετο immer Aorist sind: s. ausf. Sprachl. §. 96. Anm. 10. und vgl. zum Ueberfluß wegen δύσετο Il. π, 729. Od. ρ, 336. Das hindert indessen nicht daß bei einer so gewöhnlichen Formel, wie δύσετο ἠέλιος für den Abend, der Aorist eine gewisse Ausdehnung bekommt und einen kurzen Zeitraum vor und nach Untergang der Sonne mit in sich begreift; daher also Odysseus auf seinem Weg vom Hain zu des Königs Palast alles betrachtend, der Unsichtbarkeit wohl bedarf. Rechnen wir aber von dem nun eingetretenen wirklichen Abend (η, 188.) zu dem Augenblick von Odysseus Erwachen zurück (ζ, 110.), und erwägen alles von jenem ersten Zeitpunkt an vorgefallene; so ist es wirklich unmöglich, daß der Dichter, der eben erst in eignem Vortrag von der Ankunft vor der Stadt bei noch ganz hellem Abend gesagt hat, Δύσετό τ' ἠέλιος, nun den Odysseus bei seiner Ankunft im Palast in seiner Erzählung denselben Ausdruck von jenem so weit rückwärts liegenden Punkt brauchen lasse.

11. Was für Hülfsmittel die Fugen-Kritik in solchen Bedenken darbietet, weiß ich wohl: aber ehe man an diese sich wendet wünschte ich doch daß zu ν 288. die bekante Lesart Aristarchs

Δείλετό τ' ἠέλιος καί μι γλυκὺς ὕπνος ἀνῆκεν

von neuem in Untersuchung gezogen würde. Es ist sonderbar daß diese Lesart aus den Ausgaben und, um einstweilen nach den fünf Wiener Handschriften zu schließen, auch aus den Handschriften so verschwunden ist; während sie eine Zeitlang, was von einer Aristarchischen Lesart nicht zu verwundern ist, die herschende scheint gewesen zu sein; denn Eustathius hat sie im Text, und geht davon aus im Kommentar; und eben so beziehen sich, wie ich zu den Scholien gezeigt habe, das Scholion des Cod. E. und das in der gemeinen Sammlung alter Ausgabe, bloß auf diese Lesart; so jedoch daß im

Digitized by Google

Schol. E. wie man deutlich sieht Aristarch seine Lesart in Beziehung auf die andre vertheidigt. Die Verwerfung derselben gründete sich unstreitig bloß darauf daß ein solches Verbum außerdem gänzlich unbekant ist. Allein dieses Urtheil hat bloß Sinn, wenn man diese Lesart als eine von Aristarch erfundene Besserung ansieht. Daß nun Aristarch auch aus Konjektur besserte, wird wol niemand bezweifeln: aber daß er ein Verbum, wovon keine Spur vorhanden war, aus Konjektur sich gebildet, und so entschieden in den Homer gesetzt habe, daß es in der von ihm ausgehenden Abfassung nun fest angenommene Lesart blieb; dies scheint mir jedem andern alten Kritiker ähnlicher zu sehn als ihm. Ich glaube mich also berechtigt δείλετο für eine alt überlieferte Lesart zu halten welche Aristarch nur gegen die sehr fest sitzende andre vertheidigte. Irre ich nun hierin nicht, so ist es auch heut noch entschieden daß sie die wahre Lesart ist; denn aus und neben ihr mußte die andre fast nothwendig entstehn. Mit Recht wird ferner diese Lesart bei Eustathius noch durch die Uebereinstimmung der oben angeführten homerischen Tages-Eintheilung, Ἔσσεται ἢ ἠὼς ἢ δείλη ἢ μέσον ἦμαρ, empfohlen: und ich füge nur noch hinzu, daß das mit Grund als eine bloße Ableitung von δειλός, δείλη angesehene, und doch in Form eines Primitivi auftretende Verbum δείλετο, seine Rechtfertigung findet in θέρμετε, θέρμετο, und in dem übrigen Inhalt der Note zu I. Art. 1. S. 7., womit man noch vergleiche ὅπλεσθαι von ὅπλον.

12. Endlich kommt von δειλός noch ein anerkanntes ἅπαξ εἰρημένον, das Verbum δειελιῆσαι in Od. ρ, 599. Eumäos beurlaubt sich dort von Telemach um wieder aufs Land zu gehn, und schließt mit einem Wunsch, worauf jener antwortet

Ἔσσεται οὕτως, ἄττα. σὺ δ' ἔρχεο δειελιήσας,
Ἠῶθεν δ' ἰέναι καὶ ἄγειν ἱερήϊα καλά.

Ein Theil der Erklärer versteht das Verbum vom Zwischenmahle zwischen Früh- und Abendmahl; die andern bloß vom Zubringen des Nachmittags an einem Orte; und diese scheinen die Oberhand behalten zu haben.

Digitized by Google

Man meint nehmlich Telemach befehle dem Alten durch die Worte ἔρχεο δειελήσας, erst später wegzugehn, und versteht sie folglich so: „geh zwar, aber erst nachdem du den Nachmittag hier zugebracht“: ein Gegensatz den der Dichter gewiß nicht in das bloße Particip gelegt haben würde. Und der unmittelbare Erfolg widerspricht. Denn gleich auf diese Worte Telemachs setzt sich Eumäos zum Essen und Trinken und geht dann noch währender Nachmittagszeit fort: V. 606. ἤδη γὰρ καὶ ἐπήλυθε δείελον ἦμαρ: von welchem Vers s. oben 6. Nichts kann sprechender sein als dies, für die andre Erklärung, die von den Grammatikern verworfen wird bloß weil, sagen sie, Homer nur drei Mahlzeiten kenne, und dies also eine vierte wäre: s. Athen. 5. p. 193. b. Sie durften weiter gehn und nur zwei Mahlzeiten annehmen; denn auf diese Zahl hat der verständige Leser die drei Namen, ἄριστον, δεῖπνον, δόρπον, wegen Unbestimmtheit des Gebrauchs derselben, bei unserm Dichter längst zurückgebracht; da ἄριστον immer nur das Frühmahl ist, die beiden andern Namen aber von beiden Mahlzeiten, und nie von einer dritten gebraucht werden. Was abweichendes von dieser Regel geschah, hing von Zeit und Umständen ab. Und so konnte es also wohl kommen daß man in dem langen Zwischenraume von Früh- und Abendmahl etwas zu sich nahm. Darauf bezieht sich also das Fragment des Kallimachus, das Eustathius und der Scholiast anführen, und das von mir in der Note zu diesem so hergestellt ist

Δειελίην αἰτοῦσιν, ἄγουσι δὲ χεῖρας ἀπ' ἔργου,

von Arbeitern, die mit Trotz dieses in der festen Gewohnheit nicht begriffene Zwischenmahl verlangen. Und eben so natürlich ist es auch hier, daß Telemach dem vor der eigentlichen Mahlzeit nach Hause gehenden Eumäos anstatt derselben ein Nachmittagsbrod reicht. Der Kallimachische Vers ist für diese Erklärung auch dadurch beweisend, daß die Wörter δειελίη und δειελήσας in deutlicher Beziehung stehn, und ersteres also, auch wenn Kallimachus zu seinem Gebrauch es erst gebildet

Digitized by Google

haben sollte, zeigt, daß man zu seiner Zeit das homerische Verbum so verstand; was bei so viel hinzukommender innerer Begründung, genug ist.

96. πρήσσειν.

1. In den epischen Redensarten *πρήσσειν, διαπρήσσειν κέλευθον* oder *ὁδοῖο* wird von den alten Grammatikern das Verbum ganz entschieden von *περάω*, und zwar nach ihrer Art vom Fut. *περάσω, πρήσω* abgeleitet: s. Etym. M. in v. Schol. Il. π, 282. Eust. ad. Od. o, 219.: diese Ableitung aber eben so entschieden von den Neuern verworfen. S. Schneider in *πρήσσω*. Der in dem geläufigen Verbo *πράσσω* liegende allgemeine Sinn fügt sich freilich so leicht in die verschiedenartigsten Gedanken und Verbindungen; und namentlich mit dem Begriffe des Weges verbunden scheint es gleich so verständlich; und wird auch durch Redensarten anderer Sprachen — z. B. „einen Weg machen; — er hatte schon ein Stück Weges gemacht" — so sehr unterstützt; daß der Versuch, in jenen griechischen Redensarten *πρήσσειν* anderswoher zu leiten fast verkehrt scheinen muß. Aber eben deswegen ist auch nicht zu begreifen, wie die griech. Grammatiker eine so nah liegende Erklärung vernachlässigt haben sollten. Freilich haben wir das Urtheil dieser, denen keine Ableitung zu gezwungen ist, zu rügen Gelegenheit genug: aber dies geht doch nicht leicht bis zu der Art von Verkehrtheit, daß sie das wirklich nahliegende ganz übersähen, um das entferntere zu holen. Ich glaube daher daß den späteren Grammatikern diese Erklärung, aus alter Zeit überliefert war, und finde sie begründet in der Natur der homerischen Stellen, welche, genau betrachtet, sich nicht alle in jene uns geläufige, wohl aber alle in diese andere Erklärung fügen.

2. Außer den Ausdrücken nehmlich wie Il. ξ, 282. *ἥμενοι πρήσσοντες κέλευθον*, Od. o, 219. *ἵνά πρήσσωμεν ὁδοῖο*; Od. β, 213. *οἵ κέ μοι ἔνθα καὶ ἔνθα δια-*

Digitized by Google

πρήσσωσι πλεῦσον: kommen auch noch diese vor: Il. β, 785.

μᾶλα δ' ὦκα διέπρησσον πεδίοιο

und Od. ε 491.

Ἀλλ' ὅτε δὴ δὶς τᾶσσον ἅλα πρήσσοντες ἀπῆμεν —.

Man übersehe doch ja nicht daß in jenen ersten Beispielen der Begriff des geläufigen πράττω bloß deswegen sich fügt, weil der Sinn worauf es allein ankommt in dem Begriffe des Weges schon liegt, daß aber eben dieser in den Wörtern πεδίον und ἅλα fehlt. Demungeachtet würde das Compositum διέπρησσον sich allenfalls auch noch fügen weil der Begriff des Wegs in die Präposition gelegt werden kann, eben so wie der Begriff des zubringen in Ἤματα δ' αἱματόεντα διέπρησσον πολεμίζων Il. ι, 362. Aber πρήσσειν ἅλα von dem Begriffe thun oder machen aus — also gleichsam, atque jam bis tantum, *mare facientes*, aberamus — ist ein unhaltbarer Ausdruck; so daß man große Lust bekommt die Lesart des Rhianus, ἅλα πλησσοντες, anzunehmen; wenn man nicht deutlich sähe daß dies eine bloße Besserung ist; eben weil Rhianus schon in jenen andern Redensarten, nach der itzt gangbaren Ansicht, nur das gewöhnliche πράττω zu sehn glaubte. — Nehmen wir dagegen πρήσσω für eine Form von περάω, περαίνω, so ist natürlicher Sinn und Uebereinstimmung in allen jenen Ausdrücken.

3. Aber wie? sollen wir πρήσσω περαίνω, und πρήσσω thue, als zwei radikal verschiedne, nur zufällig im Laut übereinkommende Stämme annehmen? Das wäre freilich für eine so auffallende Uebereinkunft in der Wurzel, in der Form, und in der Quantität eine harte Behauptung. Aber diese ist auch durchaus nicht veranlaßt; und wer sich von der Richtigkeit der Erklärung von πρήσσειν κέλευθον durch περᾶν, ordentlich überzeugt hat, wird das wahre Verhältnis bald entdecken. Πρήσσω oder πράσσω in diesem räumlichen Sinne ist der eigentliche und älteste Gebrauch dieses

Digitized by Google

Verbi überhaupt, in welchem es aber nur noch in der epischen Poesie vorkommt; der gewöhnliche ist daraus entstanden, findet aber in der epischen Sprache noch keinesweges in der spätern ganz allgemeinen Bedeutung statt. *Πρήσσειν* heißt nehmlich bei Homer auch in allen übrigen Verbindungen noch nichts weiter als *περαίνειν*, d. h. zu stande bringen; Il. λ, 552. *οὔτε πρήσσω*, eben das was in der Prose *οὐδὲν περαίνει*, er richtet nichts aus; σ, 357. (Zeus zur Hera) *Ἔπρηξας καὶ ἔπειτα — Ἀνστήσας Ἀχιλῆα* „du hast es zu stande gebracht, es ist dir gelungen": Ausdrücke aus welchen, wie man deutlich sieht, das gewöhnliche auch ohne Beziehung auf den Erfolg gesprochene *πράττειν*, thun, entstanden ist. Und eben so natürlich ist nach dieser Ableitung der intransitive Sinn des Wortes mit dem Adverbio, gleichsam „ich komme (glücklich, unglücklich ꝛc.) durchs Leben, durch die Umstände". Die Quantität endlich des Vokals in *πράσσω*, *πρήσσω* kommt, wie in *θρᾶττω*, *τέτρηχα* (s. ob. I. 52.) von der Umstellung des Vokals vor dem ρ in der Wurzel *περα-*. *)

97. τηλύγετος.

1. Das Beiwort *τηλύγετος* bekommen Söhne oder Töchter um sie dadurch als Gegenstand beson-

*) Ich habe oben zu *θάσσω* bemerkt daß eine bloße Anhängungs-Endung *άσσω* an den Stamm gefügt, wie sonst *άζω*, gegen die Analogie ist: denn auch *ἀλλάσσω* kommt nicht unmittelbar von *ἄλλος* sondern von dem Stamm *ἀλλαχ-* in *ἀλλαχοῦ* ꝛc.; und von *παράσσω* haben wir keine Andeutung, *ταρ-* als Stamm anzunehmen. Gegen diese Analogie würde nun freilich das von *περάω* gebildete *πράσσω* streiten, aber nur wenn wir eine ältere Form *περάσσω* annehmen müßten. Dazu nöthigt aber nichts, sondern die Form *πρᾶσσω* scheint ihre Begründung nur eben erst in dieser Zusammenziehung des zweisilbigen Stammes in einen einsilbigen, *πρᾱ*, *πρῆ*, zu haben, wozu sich die Analogie zeigt in den Formen *πτήσσω* und *πτώσσω*.

Digitized by Google

der Zärtlichkeit der Eltern darzustellen: ohne daß man deutlich sieht was der genaue Sinn des Wortes ist. Il. ι, 143. läßt Agamemnon dem Achilleus als seinem künftigen Eidam versprechen:

τίσω δέ μιν ἶσον Ὀρέστῃ,
Ὅς οἱ τηλύγετος τρέφεται θαλίῃ ἐνὶ πολλῇ.

Od. δ, 11. verheiratet Menelaos seinen Sohn,

Ὅς οἱ τηλύγετος γένετο κρατερὸς Μεγαπένθης
Ἐκ δούλης.

und Il. γ, 175. macht Helena sichs zum Vorwurf ihre Heimath verlassen zu haben,

Παῖδά τε τηλυγέτην καὶ ὁμηλικίην ἐρατεινήν,

wo die Hermione gemeint ist. Eben so wird auch, bloß in der Idee, die väterliche Liebe gegen einen solchen geschildert. in Il. ι, 482.

Καί με φίλησ' ὡσεί τε πατὴρ ὃν παῖδα φιλήσῃ
Μοῦνον, τηλύγετον, πολλοῖσιν ἐπὶ κτεάτεσσιν.

und in Od. π, 19. wo ein Vater seinen nach langer Abwesenheit zurückkehrenden Sohn, ὃν παῖδα — Μοῦνον, τηλύγετον, mit Freuden empfängt. — Endlich Il. ε, 153. werden auch zwei zugleich so genannt, welche Diomedes erlegt: Φαίνοπος υἱέ,

Ἄμφω τηλυγέτω· ὁ δὲ τείρετο γήραϊ λυγρῷ,
Τὼ δ' οὐ τέκετ' ἄλλον ἐπὶ κτεάτεσσι λιπέσθαι.

2. Dies sind die Stellen alle woraus das häusliche Verhältnis derer, die dieses Beiwort bekommen, erhellet. Und so sieht man wie mechanisch und urtheilslos diejenigen verfuhren, welche das Wort von τῆλε und γείνομαι ableiteten, was nicht nur auf keinen der angeführten Fälle paßt, sondern auch zu misbräuchlicher Anwendung, wie die Grammatiker es nennen (καταχρηστικῶς), auf zärtlich geliebte Kinder überhaupt, sich gar nicht eignet, da ein in Abwesenheit des Vaters geborner Sohn, durchaus keine solche Zärtlichkeit veranlassen kann, als zu einem solchen Gebrauch nö-

Digitized by Google

thig ist. *) Daher denn auch die gangbare Erklärung ist, daß es einer sei der geboren worden als der Vater τηλοῦ τῆς ἡλικίας gewesen sei: was freilich recht gut auf den Fänops paßt, aber nicht auf die andern, am wenigstens auf die Helena, wo es also καταχρηστικῶς gesagt sein soll. Doch die Haupt-Einwendung ist, daß weder τῆλε noch τηλοῦ jemals in Zeitbeziehung gebraucht sind: und wenn auch allenfalls mit bestimmendem Genitiv — „weit vorgerückt an Jahren" — dies denkbar wäre, so könnte doch unmöglich ein „weit- oder ferngeborner" einen spät oder im Alter des Vaters geborenen bezeichnen.

3. Verzichten wir auf die Ableitung und suchen einen die Zärtlichkeit der Eltern begründenden genauern Sinn aus Vergleichung der Stellen abzunehmen; so bietet sich wol auch der Begriff des einzigen dar (s. Schol. Il. ε, 153. Od. δ, 11. Hesych. ꝛc.) aber theils will dies doch nicht recht auf die beiden (ἄμφω τηλυγέτω) Söhne des Fänops passen; theils verlangt die zweimal vorkommende Verbindung, μοῦνος, τηλύγετος, daß eine eigne Idee in dem letztern Worte liege. Es bleibt uns also nichts übrig als, was auch der buchstäbliche Sinn des Worts gewesen sein möge, nur den zärtlich geliebten darin zu erkennen, wie in dem Ausdruck Od. β, 365. vom Telemachos, Μοῦνος ἐὼν ἀγαπητός. Nur enthält τηλύγετος offenbar noch eine Steigerung dieses Begriffs, wie aus dem nachtheiligen Sinn erhellet den das Wort bekommt: Il. ν, 470.

Ἀλλ' οὐκ Ἰδομενῆα φόβος λάβε, τηλύγετον ὥς.

Hier ist das durch die Liebe der Eltern verzärtelte Söhnchen zu kenntlich, als daß wir nicht überhaupt den Begriff des Gegenstandes zärtlichster Liebe und Pflege, mit und ohne Tadel, wie es der Zusammenhang gibt, als den erkennen sollten der an allen jenen Stellen ein-

*) Der Gebrauch späterer Dichter die τηλύγετος ohne weiters für entfernt brauchten, steht in zu großer Abweichung von Homer als daß er uns irren könnte. S. Simmias bei Tzetzes (Schneid. Wört.) τηλυγέτων Ὑπερβορέων: Hesych. τηλυγέτων ἀτομιῶν.

Digitized by Google

gig den Gedanken des Dichters enthält. — Absolut, aber ohne Tadel, braucht es auch Euripides so, wenn er Iph. Taur. 828. die Iphigenia zu Orest sagen läßt: ἔχω σ' Ὀρέστα τηλύγετον χθονὸς ἀπο πατρίδος, unstreitig mit Rückblick auf die oben aus Il. 4, 143. angeführte Stelle.

4. Mit diesem halb positiven halb negativen Ergebnis, das in den Grenzen der Gewißheit uns zu theil wird, können wir, für den Zweck der Auffassung des Dichtersinns, uns begnügen; und dürfen uns also für etwas weiteres der Vermuthung überlassen. In den Excerpten Orions welche Sturz dem Etymol. Gud. angehängt hat, liest man p. 616. die Erklärung τηλύγετος, ὁ τελευταῖος τῷ πατρὶ γενόμενος. Diese Erklärung paßt wirklich auf alle obige Fälle: denn wenn gleich der Ausdruck τελευταῖος gewöhnlich in Beziehung auf vorhergehende andere gedacht ist, so hat er doch seine Haupt-Beziehung auf die nachfolgende Zeit, und drückt nothwendig das „seitdem keiner" aus; so daß also wenn der Begriff „des letztgebornen" in dem Sprachgebrauch den bestimmten Nebenbegriff gesteigerter Zärtlichkeit und selbst der Verzärtelung bekam, das „einzige" Kind nothwendig darunter mitbegriffen war. Und so mit diesem fest gewordenen Nebenbegriff der Zärtlichkeit begabt, scheint mir auch die Häufung μοῦνος, τηλύγετος in der homerischen Sprache keinen Anstoß zu geben. Offenbar aber hat der Urheber dieser Erklärung auch einen etymologischen Zusammenhang zwischen den Wörtern τηλύγετος und τελευταῖος erkannt: und es ist wirklich eine Analogie darin die Beachtung verdient. Aus der einfachern Wortform welche von dem Subst. τελευτή voraus gesetzt wird, entstand sehr natürlich die Zusammensetzung τελεύγετος, und hieraus wieder die für den Hexameter bequemere Form, τηλύγετος, durch die des Rhythmus wegen auch sonst erscheinende Umstellung der Quantitäten, wie in ἀπερείσια für ἀπείρεσια; denn ευ verkürzt gibt υ, und ε verlängert η oder ει: und, sei nun das Wort τῆλε wirklich oder nur scheinbar mit diesem Stamme verwandt, so ist sehr begreiflich, daß durch den Anklang

Digitized by Google

desselben, das η über das ει die Oberhand behielt. Und so ist mir auch sehr wahrscheinlich, daß uns Orion in dieser Ableitung aus dem Begriffe τελευταῖος, die alte Ueberlieferung erhalten hat; und die unverständige von τῆλε gleichsam nur daraus verderbt ist.

98. ἀγγελίη, ἀγγελίης.

1. Das Wort ἀγγελίη kommt bei den Epikern mehrmals in dieser seiner unbestrittnen Form und Bedeutung vor; zugleich aber lesen wir die Formen ἀγγελίης und ἀγγελίην in einigen Stellen in einer dem Worte ἀγγελίη minder gewöhnlichen Verbindung, dabei aber auch als vorherschend überlieferte Erklärung die Notiz von einem Subst. ὁ ἀγγελίας, Ion. -ίης, der Bote, mit dessen Annahme alle diese Stellen in gewöhnliche und leichte Verbindung treten. In neueren Zeiten ist indessen diese Erklärung wieder verworfen worden, und Herrmann Tollius hat in einem besondern Exkurs zu Apollonii Lex. die in diese Untersuchung kommenden Stellen auf ἀγγελίη zurückgeführt, jedoch im einzeln nicht eben auf befriedigende Art; daher Hermann in de Ellipsi et Pl. p. 158. zu demselbigen Zweck die einzelnen Stellen grammatisch besser zu behandeln gesucht hat. Aber auch dadurch scheinen mir nicht alle Bedenken gehoben und eine genauere Erörterung noch nicht überflüssig gemacht.

2. Ich übernehme diese also, und glaube sie dadurch am besten einzuleiten, daß ich von dem unzweideutigen Gebrauch des Worts ἀγγελίη einige besondre Beispiele vor Augen lege. Od. κ, 245. kommt Eurylochos zum Odysseus, mit der Nachricht von seiner Gefährten Verwandlung durch Kirke. Dies ist so ausgedrückt: Εὐρύλοχος δ' αἶψ' ἦλθε — Ἀγγελίην ἑτάρων ἐρέων καὶ ἀδευκέα πότμον, wörtlich: „die Botschaft und das Schicksal der Gefährten verkündend" anstatt, die Botschaft über die Gefährten, und ihr Schicksal. Od. η, 263. Odysseus erzählt von der Kalypso: Καὶ τότε δή μ' ἐκέλευσεν ἐποτρύνουσα νέεσθαι, Ζηνὸς ὑπ'

Digitized by Google

ἀγγελίης, ἢ καὶ νόος ἐτράπετ' αὐτῆς — d. h. „genöthigt durch Botschaft des Zeus an sie". Od. π, 334. Τὼ δὲ συναντήτην, κήρυξ καὶ δῖος ὑφορβὸς, Τῆς αὐτῆς ἕνεκ' ἀγγελίης, ἐρέοντε γυναικί: wo die Vereinigung zweier Konstructionen merkwürdig ist: „derselben Botschaft wegen, sie nehmlich der Frau zu verkünden". So wird ferner gesagt ὀτρύνειν oder ἐποτρύνειν ἀγγελίην τινί Od. π, 355. ω, 355. für „eilig an jemand senden"; und vollständiger ο, 41. Τὸν δ' ὀτρῦναι πόλιν εἴσω Ἀγγελίην ἐρέοντα περίφρονι Πηνελοπείῃ „diesen (den Eumäos) sende eilig Botschaft zu bringen —".

3. Die Stellen hingegen worin die Formen ἀγγελίης und ἀγγελίην auf die erwähnte Art als Maskulinum gefaßt werden, sind folgende: und zwar zuerst vom Nominativ. Il. γ, 206. (Antenor spricht zu Helena)

Ἤδη γὰρ καὶ δεῦρο ποτ' ἤλυθε δῖος Ὀδυσσεὺς,
Σεῦ ἕνεκ' ἀγγελίης, σὺν ἀρηϊφίλῳ Μενελάῳ.

Man verbindet: Ὀδυσσεὺς ἤλυθεν ἀγγελίης (für ἄγγελος), σεῦ ἕνεκα. — ν, 252. (Idomeneus zu dem ins Lager kommenden Meriones:) „Bist du verwundet,

Ἠέ τευ ἀγγελίης μετ' ἔμ' ἤλυθες;"

ἀγγελίης τινός „als Verkünder von etwas" — ο, 640. (vom Kopreus)

ὃς Εὐρυσθῆος ἄνακτος
Ἀγγελίης οἴχνεσκε βίῃ Ἡρακληείῃ,

„der als des Eurystheus Bote zum Herakles zu gehn pflegte". — Den Akkusativ geben folgende zwei Stellen: δ, 384.

Ἔνθ' αὖτ' ἀγγελίην ἐπὶ Τυδῆ ςεῖλαν Ἀχαιοί.

Verbinde: Ἀχαιοὶ ἐπέςειλαν Τυδέα ἀγγελίην „sie sandten den Tydeus als Abgeordneten". — λ, 140. (Agamemnon spricht vom Antimachos:)

Ὅς ποτ' ἐνὶ Τρώων ἀγορῇ Μενέλαον ἄνωγεν
Ἀγγελίην ἐλθόντα σὺν ἀντιθέῳ Ὀδυσῆϊ
Αὖθι κατακτεῖναι.

Digitized by Google

Verbinde: ὃς ἄνωγε καταπτεῖναι Μενέλαον ἀγγελίην ἐλθόντα „den Menelaos, der als Abgesandter gekommen war, zu tödten".

4. Soll nun aber diese Erklärungsart nicht angenommen werden, so muß man zweierlei Redeformen zu gleichem Hauptsinn aufstellen: ἔρχομαι, οἴχνῶ ἀγγελίης (Genit.), und ἔρχομαι ἀγγελίην, ἐπιστέλλω τι ἀγγελίην. Die alte Art einen solchen Kasus zu erklären ist die Auslassung der Präposition die dem Gedanken am natürlichsten scheint; also hier beim Genitiv ἕνεκα, das man auch ausgedrückt findet, in dem oben aus Od. π, 334. angeführten Beispiel; beim Akkusativ εἰς, welches auch in Schol. ad Il. λ, 140. vorgeschrieben ist. Ich bin dieser Erklärungsart, abgesehen noch vom vorliegenden Falle, überhaupt nicht abgeneigt, sobald sie philosophischer gefaßt ist. Nehmlich nicht ausgelassen ist eine solche Präposition: sondern da jeder casus obliquus für sich allein schon ein den Begriff einer Präposition in sich schließendes Nomen ist, so übernimt der Genitivus sowohl als der Accusativus in solchem Falle diejenige Präposition die der Zusammenhang fodert. Also ist namentlich in ἔρχεσθαι ἀγγελίην der Akkusativ wie in soviel andern griechischen Konstructionen Kasus des entferntern Objekts, wie man auch im Deutschen sagt, Botschaft laufen für auf Botschaft, ohne daß deswegen die Präp. auf wirklich ausgelassen wäre *). Eben so drückt der Genitiv gar mancherlei Bestimmungen eines Satzes aus, deren mehre ihm so eigen geworden sind, daß die Syntax dies unter gewisse Hauptbegriffe als Regeln bringen kann: andre stehn mehr einzel da, wovon einige nur in der Poesie geblieben sind, wie κονίοντες πεδίοιο,

*) Dies ist auch der Sinn von Hermanns Erklärung, daß hier die im griechischen so gewöhnliche Vermengung zweier Redeformen statt finde; nehmlich ἔρχεσθαι mit φέρειν ἀγγελίαν; weil dieses durchs gehn geschehe. Dies ist mit andern Worten: ἔρχεσθαι, das sonst nur ein entferntes Objekt mit Hülfe einer Präposition annimt, nimt hier den Kasus des nähern Objekts an, wie er in der Redeform φέρειν ἀγγελίαν ist.

Digitized by Google

θέρεσθαι πυρός, ὁρμήθη Ἀκάμαντος (Il. ξ, 428.); andre sich auch in der Prose behauptet haben, wie ζηλῶ σε τοῦ πλούτου, λαβέσθαι ποδός, οὕτως ἀνοίας ἔχει: welchen Fällen also ἔρχομαι ἀγγελίης sehr wohl beigesellt werden kann, da der Begriff der nicht ausgedrückten Präposition aus dem Zusammenhang von selbst sich ergibt. — In allen angeführten Stellen wird übrigens durch diese Erklärungsart, in Beziehung auf die vorige, in der Verbindung nichts geändert, indem sowohl der Nominativ ἀγγελίης für ἄγγελος genommen, als auch der gleichsam als Adverb stehende Casus obliquus ἀγγελίης oder ἀγγελίην, an das Verbum sich anschließt. Man muß also auch an der ersten Stelle verbinden ἦλυθεν ἀγγελίης „er kam mit Botschaft" oder „in Gesandtschaft" σεῦ ἕνεκα „deinetwegen"; und invertiert: ἐπέστειλαν Τυδῆ ἀγγελίην „sie sandten ihn in Gesandtschaft". Und nur im zweiten scheint es bei dieser Erklärungsart angemessener ἀγγελίης τεν unmittelbar zu verbinden „mit irgend einer Botschaft" nicht als zwei besondere Genitive deren einer den andern regiert, „mit Botschaft von irgend etwas".

5. So glaube ich nun, auch diese Erklärungsart in ihr volles Licht gesetzt zu haben. Aber eben weil sie, auch im einzeln, nicht eben viel mehr ungewöhnliches darbietet als manche andre homerische Verbindung, worüber die Erklärer leicht hinweg kommen; so muß man sich wundern daß die Annahme eines Maskulini ὁ ἀγγελίης bloß durch diese Stellen soll herbeigeführt worden sein; und zwar nicht etwa durch den Einfall eines Grammatikers, wie man deren dem Zenodot zuschreibt; sondern soviel wir urtheilen können, als alt überlieferte Erklärungsart. Denn sie ist die feststehende überall, wo wir das ältere zu suchen haben, in den Scholien, bei Apollonius, Hesychius ꝛc.; während Eustathius gänzlich schweigt und nur zu γ, 296. die femininische Erklärung (wie wir sie der Kürze wegen nennen wollen), ausdrücklich ausspricht. Dagegen meldet sich grade diese Erklärungsart nur als Ansicht Zenodots. Denn von ihm wird ausdrücklich angeführt zu ο, 640., wo man zweifeln kann, ob die Lesart ἀγγελίης als Genit.

Digitized by Google

oder als Nomin. verstanden ward, daß er ἀγγελίην las, was dort nur als Akkus. von ἡ ἀγγελίη bestehn kann; und zu γ, 206. wo Σεῦ ἕνεκ' ἀγγελίης denselben Zweifel begründet, daß er Σῆς las, also deutlich zum Genitiv von ἀγγελίη gehörig, aber offenbar auch nur eine gekünstelte Lesart. An dieser letztern Stelle ist nehmlich die Verbindung der maskulinischen Erklärungsart ohne Streit die natürlichste, ἦλυθεν ἀγγελίης, σεῦ ἕνεκα: richtig indessen ist auch, wenn es bei der Lesart σεῦ bleibt, die andre Erklärungsart ἦλυθεν ἀγγελίης (mit Botschaft), σεῦ ἕνεκα, nur freilich durch Verschränkung (ἦλυθεν σεῦ ἕνεκ' ἀγγελίης) hart und undeutlich: daher es besser schien zu verbinden ἦλυθεν ἕνεκα ἀγγελίης σευ: s. Eustath.: aber dann verlangte die Sprache statt des orthotonirt vorangeschickten Genitivs, Σεῦ, — ἀγγελίης, vielmehr das Possessivum; das daher Zenodot setzte. Man glaubte nehmlich ἀγγελίη σευ, oder σὴ ἀγγελίη könne hier stehn für „die dich betreffende Botschaft", so wie in dem oben 2. aus Od. κ. angeführten Beispiel, ἀγγελίην ἑτάρων: aber dies ist dort die Nachricht von den abwesenden Gefährten und deren Schicksal: hier aber kommt Odysseus nach Troja, wo Helena sich befindet, mit einem Auftrag der sie betrifft; und auch das soll nun ἀγγελίη Ἑλένης, oder gar, wenn zu dieser gesprochen wird, ἀγγελίη σή heißen. Zenodot wird denn auch bei Apollonius, wo die maskulinische Erklärung voran steht, zurecht gewiesen durch ein, Ζηνόδοτος δὲ τοῦτο ἀγνοήσας γράφει ιτ. Das Schol. A. aber lautet so: ἡ διπλῆ, ὅτι Ζηνόδοτος γράφει, σῆς ἕνεκ' ἀγγελίης. οὐ λέγει δὲ (sc. ὁ ποιητὴς) συνήθως ἡμῖν, τῆς σῆς ἀγγελίας χάριν, ἀλλ' ἀγγελίης ἀντὶ τοῦ ἄγγελος.

6. Es erhellet also daß zur Zeit der alexandrinischen Grammatiker die maskulinische Erklärung die feststehende war; was wie gesagt im Gegensatz gegen eine andre, die von der geläufigsten Wortform ausging und, wie man sieht, durch bloße Auslassung einer Präposition so leicht sich darbot, nicht begreiflich ist, wenn nicht eben diese Erklärung schon in ältester Ueberlieferung begründet war. Dabei ist, wenn man die feminitische

Digitized by Google

Erklärung für die echte hält eine sehr auffallende Erscheinung diese, daß Homer auf diese Art, ohne irgend eine Ursach, zwischen der Redeform ἐλθεῖν ἀγγελίην und ἐλθεῖν ἀγγελίης abwechselt: welche Bemerkung noch bedeutender wird, wenn man beobachtet, daß dagegen durch Annahme des Mask. ὁ ἀγγελίης die Verschiedenheit des Kasus überall in der Verbindung gegründet, diese aber durchaus gleichförmig ist. Und so dürfen sich nun auch andre Zweifel blicken lassen; namentlich bei γ, 206. ἦλυθε σεῦ ἕνεκ' ἀγγελίης, wo, wie schon bemerkt, die das Mask. ὁ ἀγγελίης annehmende Erklärung allein natürlich fließt, wenn wir aber von ἡ ἀγγελίη ausgehn, die Deutlichkeit, statt des Genitivs, vielmehr den Akkusativ, der, ja eben den Sinn gab, verlangte, ἦλυθε — σεῦ ἕνεκ' ἀγγελίην: eine Bemerkung die völlig umgekehrt gilt in ο, 384.: wodurch also die eben erwähnte Abwechselung zwischen beiden Kasus, weit schlimmer wird, als wenn sie bloß unbegründet wäre. An der Stelle ρ, 640. aber ist sogar der Singular ἀγγελίης, wenn dies die Botschaft bedeutet, unnatürlich in einem Zusammenhang von wiederholendem Sinn; so daß man verführt wird als Besserung dort vorzuschlagen, ὃς Εὐρυσθῆος ἄνακτος Ἀγγελίας οἴχνεσκε —.

7. Und nun müssen wir auch die einzige in diese Untersuchung gehörige außerhomerische Stelle betrachten. In der Theogonie 781. stehn diese, zwar etwas schwer in den Zusammenhang eingreifende, aber darum desto weniger verdächtige Verse:

Παῦρα δὲ θαύμαντος θυγάτηρ πόδας ὠκέα Ἶρις
Ἀγγελίης πωλεῖται ἐπ' εὐρέα νῶτα θαλάσσης.

Hier ist der Genitiv ἀγγελίης in Verbindung mit πωλεῖται so zulässig, als in den homerischen Stellen, und dagegen die andere Erklärung nicht möglich. Aber gerade hier ist die Variante Ἀγγελίη. Man wird zwar wenig Lust haben zu Annahme eines Wortes, ἀγγελίη das zugleich die Botschaft, und die Botin bedeute. Aber wenn man dagegen wieder bedenkt, daß dergleichen zwiefache Bedeutungen denn doch in keiner Spra-

Digitized by Google

oder als Nomin. verstanden ward, daß er ἀγγελίην los, was dort nur als Akkus. von ἡ ἀγγελίη bestehn kann; und zu γ, 206. wo Σεῦ ἕνεκ' ἀγγελίης denselben Zweifel begründet, daß er Σῆς las, also deutlich zum Genitiv von ἀγγελίη gehörig, aber offenbar auch nur eine gekünstelte Lesart. An dieser letztern Stelle ist nehmlich die Verbindung der maskulinischen Erklärungsart ohne Streik die natürlichste, ἦλυθεν ἀγγελίης, σεῦ ἕνεκα: richtig indessen ist auch, wenn es bei der Lesart σεῦ bleibt, die andre Erklärungsart ἦλυθεν ἀγγελίης (mit Botschaft), σεῦ ἕνεκα, nur freilich durch Verschränkung (ἦλυθεν σεῦ ἕνεκ' ἀγγελίης) hart und undeutlich: daher es besser schien zu verbinden ἦλυθεν ἕνεκα ἀγγελίης σευ! s. Eustath.: aber dann verlangte die Sprache statt des orthotonirt vorangeschickten Genitivs, Σεῦ, — ἀγγελίης, vielmehr das Possessivum; das daher Zenodot setzte. Man glaubte nehmlich ἀγγελίη σευ, oder σὴ ἀγγελίη könne hier stehn für „die dich betreffende Botschaft", so wie in dem oben 2. aus Od. κ. angeführten Beispiel, ἀγγελίην ἑτάρων: aber dies ist dort die Nachricht von den abwesenden Gefährten und deren Schicksal: hier aber kommt Odysseus nach Troja, wo Helena sich befindet, mit einem Auftrag der sie betrifft; und auch das soll nun ἀγγελίη Ἑλένης, oder gar, wenn zu dieser gesprochen wird, ἀγγελίη σή heißen. Zenodot wird denn auch bei Apollonius, wo die maskulinische Erklärung voran steht, zurecht gewiesen durch ein, Ζηνόδοτος δὲ τοῦτο ἀγνοήσας γράφει τε. Das Schol. A. aber lautet so: ἡ διπλῆ, ὅτι Ζηνόδοτος γράφει, σῆς ἕνεκ' ἀγγελίης. οὐ λέγει δὲ (sc. ὁ ποιητὴς) συνήθως ἡμῖν, τῆς σῆς ἀγγελίας χάριν, ἀλλ' ἀγγελίης ἀντὶ τοῦ ἄγγελος.

6. Es erhellet also daß zur Zeit der alexandrinischen Grammatiker die maskulinische Erklärung die feststehende war; was wie gesagt im Gegensatz gegen eine andre, die von der geläufigsten Wortform ausging und, wie man sieht, durch bloße Auslassung einer Präposition so leicht sich darbot, nicht begreiflich ist, wenn nicht eben diese Erklärung schon in ältester Ueberlieferung begründet war. Dabei ist, wenn man die feminilische

Digitized by Google

Erklärung für die echte hält eine sehr auffallende Erscheinung diese, daß Homer auf diese Art, ohne irgend eine Ursach, zwischen der Redeform ἐλθεῖν ἀγγελίην und ἐλθεῖν ἀγγελίης abwechselt: welche Bemerkung noch bedeutender wird, wenn man beobachtet, daß dagegen durch Annahme des Mask. ὁ ἀγγελίης die Verschiedenheit des Kasus überall in der Verbindung gegründet, diese aber durchaus gleichförmig ist. Und so dürfen sich nun auch andre Zweifel blicken lassen; namentlich bei γ, 206. ἦλυθε σεῦ ἕνεκ' ἀγγελίης, wo, wie schon bemerkt, die das Mask. ὁ ἀγγελίης annehmende Erklärung allein natürlich fließt, wenn wir aber von ἡ ἀγγελίη ausgehn, die Deutlichkeit, statt des Genitivs, vielmehr den Akkusativ, der, ja eben den Sinn gab, verlangte, ἦλυθε — σεῦ ἕνεκ' ἀγγελίην: eine Bemerkung die völlig umgekehrt gilt in ο, 384.: wodurch also die eben erwähnte Abwechselung zwischen beiden Kasus, weit schlimmer wird, als wenn sie bloß unbegründet wäre. An der Stelle ρ, 640. aber ist sogar der Singular ἀγγελίης, wenn dies die Botschaft bedeutet, unnatürlich in einem Zusammenhang von wiederholendem Sinn; so daß man verführt wird als Besserung dort vorzuschlagen, ὃς Εὐρυσθῆος ἄνακτος Ἀγγελίας οὔχ-νεσκε —.

7. Und nun müssen wir auch die einzige in diese Untersuchung gehörige außerhomerische Stelle betrachten. In der Theogonie 781. stehn diese, zwar etwas schwer in den Zusammenhang eingreifende, aber darum desto weniger verdächtige Verse:

Παῦρα δὲ θαύμαντος θυγάτηρ πόδας ὠκέα Ἶρις
Ἀγγελίης πωλεῖται ἐπ' εὐρέα νῶτα θαλάσσης.

Hier ist der Genitiv ἀγγελίης in Verbindung mit πωλεῖται so zulässig, als in den homerischen Stellen; und dagegen die andere Erklärung nicht möglich. Aber gerade hier ist die Variante Ἀγγελίη. Man wird zwar wenig Lust haben zu Annahme eines Wortes, ἀγγελίη das zugleich die Botschaft, und die Botin bedeute. Aber wenn man dagegen wieder bedenkt, daß dergleichen zwiefache Bedeutungen denn doch in keiner Spra-

Digitized by Google

che ungewöhnlich sind; wie denn gerade in diesem Falle im Lateinischen das Mask. nuntius sie darbietet; wenn man bedenkt, daß ἀγγελίη in diesem Sinn zu jenem Maskulino sich verhält wie ταμίη zu ταμίης; daß ferner, da ἄγγελος nicht in den Vers ging, die Redeform Ἰρις Ἀγγελίη πωλεῖται, als parallel jener andern maskulinischen sich gleichsam von selbst aufdrängte und völlig verständlich war; daß dagegen ohne diese Annahme die Entstehung dieser Variante dem bloßen Zufall zuzuschreiben wäre: — denn welcher Grammatiker vollends hätte das zu jenem Zwecke gewagt! — so glaube ich darf auch diese Stelle an die anderen sich reihen; und die Wahl bleibt uns nun zwischen beiden Haupt-Erklärungen; wobei ich keinen Anstand nehme mich für die, nach meiner Ansicht, in der Ueberlieferung älteste zu bestimmen.

8. Indessen will ich auch andern die Mühe ersparen darzulegen, auf welche Art die beigebrachten Bedenken, wenn es sein muß, zu beseitigen sind. Nehmen wir an, daß in der älteren Sprache ἐλθεῖν ἀγγελίης und ἀγγελίην (Gen. und Acc. Fem.) beides gebräuchlich war, und im Munde der Rhapsoden, nicht des Dichters, schwankte; so konnte in einer oder der andern jener Stellen, wo solche Verbindung härter war, der Anschein eines Subst. ὁ ἀγγελίης schon in sehr alter Zeit entstehn. Ward diese Erklärungsart nachher von einer Haupt-Autorität, namentlich von Aristarch, aufgefaßt; so wurden alle jene Stellen durch Festsetzung vom Nom. -ης und Acc. -ην nach Maaßgabe der Verbindung, in jene itzt statt findende Gleichförmigkeit erst gebracht, und auch ἀγγελίη, wenn man meint, in der Theogonie angenommen. Die Zenodotische Lesart ἀγγελίην in o, 640. ist alsdann als eine in der schwankenden Ueberlieferung wirklich vorgefundene und von ihm vertheidigte anzusehn. Die Bemerkungen aber über das mehr und weniger natürliche in einer oder der andern jener Verbindungen, müssen sich wie in so vielen andern Fällen der epischen Kritik, dem mehr oder minder unwahrscheinlichen der Annahme im Ganzen unter-

Digitized by Google

unterordnen. Und dies sei hiemit der eignen Beurtheilung eines jeden überlassen.

99. ὑπερφίαλος, ὑπερηνορέων, ὑπέροπλος.

1. Daß das Beiwort ὑπερφίαλος, bei dem entschiedensten nachtheiligen Sinn, doch auch in Reden gebraucht wird, wo ein Vorwurf gar nicht hinpaßt, ist zwar verschiedentlich bemerkt, aber noch nicht so einleuchtend zusammengestellt, als es sich aus der Odyssee allein thun läßt. Für die Freier ist es dort festes Beiwort; und zwar als entschiedenster Vorwurf α, 134., wo Telemach fürchtet, daß der Gast Unlust haben werde am Mahle,

ὑπερφιάλοισι μετελθών·

und β, 310. wo derselbe sagt:

Ἀντίνο', οὔπως ἔξιν ὑπερφιάλοισι μεθ' ὑμῖν
Δαίνυσθαί τ' ἀκέοντα καὶ εὐφραίνεσθαι ἔκηλον.

Schon in einem andern Tone spricht es Odysseus aus als Bettler ο, 315. Aber ganz frei von allem Vorwurf ist es nothwendig, wenn φ, 289. Antinoos selbst zu dem vermeinten Bettler sagt:

Οὐκ ἀγαπᾷς, ὃ ἔκηλος ὑπερφιάλοισι μεθ' ἡμῖν
Δαίνυσαι;

also ganz in Wiederholung der Worte die wir so eben aus β. angeführt haben, und die dort so verschieden gemeint sind. Man hat versucht diese Worte hier durch eine Ironie zu erklären, wie sie allenfalls im Munde des Uebermüthigen gegen Telemach statt fände, aber keinesweges gegen den Bettler. Es ist also einleuchtend, daß das Wort als eigentliche Bedeutung eine solche gehabt haben muß, die erst je nachdem, wer es sprach, und zu wem es gesprochen ward, als größerer, oder geringerer, oder auch als gar kein Vorwurf gemeint war; und dies scheint mir die eines Menschen zu sein, der sich über vieles oder alles wegsetzen zu können glaubt. Und so möchte ich, ohne eben, mit dem Scho-

Digitized by Google

che ungewöhnlich sind; wie denn gerade in diesem Falle im Lateinischen das Mask. nuntius sie darbietet; wenn man bedenkt, daß ἀγγελίη in diesem Sinn zu jenem Maskulino sich verhält wie ταμίη zu ταμίης; daß ferner, da ἄγγελος nicht in den Vers ging, die Redeform Ἴριος Ἀγγελίη πωλεῖται, als parallel jener andern maskulinischen sich gleichsam von selbst aufdrängte und völlig verständlich war; daß dagegen ohne diese Annahme die Entstehung dieser Variante dem bloßen Zufall zuzuschreiben wäre: — denn welcher Grammatiker vollends hätte das zu jenem Zwecke gewagt! — so glaube ich darf auch diese Stelle an die anderen sich reihen; und die Wahl bleibt uns nun zwischen beiden Haupt-Erklärungen; wobei ich keinen Anstand nehme mich für die, nach meiner Ansicht, in der Ueberlieferung älteste zu bestimmen.

8. Indessen will ich auch andern die Mühe ersparen darzulegen, auf welche Art die beigebrachten Bedenken, wenn es sein muß, zu beseitigen sind. Nehmen wir an, daß in der älteren Sprache ἔλθεῖν ἀγγελίης und ἀγγελίην (Gen. und Acc. Fem.) beides gebräuchlich war, und im Munde der Rhapsoden, nicht des Dichters, schwankte; so konnte in einer oder der andern jener Stellen, wo solche Verbindung härter war, der Anschein eines Subst. ὁ ἀγγελίης schon in sehr alter Zeit entstehn. Ward diese Erklärungsart nachher von einer Haupt-Autorität, namentlich von Aristarch, aufgefaßt; so wurden alle jene Stellen durch Festsetzung vom Nom. -ης und Acc. -ην nach Maaßgabe der Verbindung, in jene itzt statt findende Gleichförmigkeit erst gebracht, und auch ἀγγελίη, wenn man meint, in der Theogonie angenommen. Die Zenodotische Lesart ἀγγελίην in o, 640. ist alsdann als eine in der schwankenden Ueberlieferung wirklich vorgefundene und von ihm vertheidigte anzusehn. Die Bemerkungen aber über das mehr und weniger natürliche in einer oder der andern jener Verbindungen, müssen sich wie in so vielen andern Fällen der epischen Kritik, dem mehr oder minder unwahrscheinlichen der Annahme im Ganzen unter-

Digitized by Google

unterordnen. Und dies sei hiemit der eignen Beurtheilung eines jeden überlassen.

99. ὑπερφίαλος, ὑπερηνορέων, ὑπέροπλος.

1. Daß das Beiwort ὑπερφίαλος, bei dem entschiedensten nachtheiligen Sinn, doch auch in Reden gebraucht wird, wo ein Vorwurf gar nicht hinpaßt, ist zwar verschiedentlich bemerkt, aber noch nicht so einleuchtend zusammengestellt, als es sich aus der Odyssee allein thun läßt. Für die Freier ist es dort festes Beiwort; und zwar als entschiedenster Vorwurf α, 134. wo Telemach fürchtet, daß der Gast Unlust haben werde am Mahle,

ὑπερφιάλοισι μετελθών·

und β, 310. wo derselbe sagt:

Ἀντίνο', οὔπως ἔστιν ὑπερφιάλοισι μεθ' ὑμῖν
Δαίνυσθαι τ' ἀκέοντα καὶ εὐφραίνεσθαι ἔκηλον.

Schon in einem andern Tone spricht es Odysseus aus als Bettler ο, 315. Aber ganz frei von allem Vorwurf ist es nothwendig, wenn φ, 289. Antinoos selbst zu dem vermeinten Bettler sagt:

Οὐκ ἀγαπᾷς, ὃ ἔκηλος ὑπερφιάλοισι μεθ' ἡμῖν
Δαίνυσαι;

also ganz in Wiederholung der Worte die wir so eben aus β. angeführt haben, und die dort so verschieden gemeint sind. Man hat versucht diese Worte hier durch eine Ironie zu erklären, wie sie allenfalls im Munde des Uebermüthigen gegen Telemach statt fände, aber keinesweges gegen den Bettler. Es ist also einleuchtend, daß das Wort als eigentliche Bedeutung eine solche gehabt haben muß, die erst je nachdem, wer es sprach, und zu wem es gesprochen ward, als größerer, oder geringerer, oder auch als gar kein Vorwurf gemeint war: und dies scheint mir die eines Menschen zu sein, der sich über vieles oder alles wegsetzen zu können glaubt. Und so möchte ich, ohne eben, mit dem Scho-

Digitized by Google

künften, die Kyklopen, mit Ausnahme des Polyfemos, für gerechte Menschen zu erklären, doch darin ihm beistimmen, daß sie *i*, 106. ὑπερφίαλοι ἀθέμιστοι nur als ungeheure Naturmenschen heißen, welche geselliger und gesetzlicher Verhältnisse nicht bedürfen und sie also auch gegen niemand anerkennen.

2. Eben so verhält es sich mit dem Worte, wenn es Beiwort einer Rede ist. Od. δ, 774. warnet Antinoos die Freier, keine μύθους ὑπερφιάλους zu führen; was sich aber nur auf eine vorhergehende, der Königin Heirath und Telemachs Tod froh ahnende Rede bezieht, die jenem übermüthigsten der Freier nur übereilt und unklug erscheinen kann, weil die Königin so etwas vernehmen könnte. Ganz anders δ, 503. wo Proteus das frevelnde Wort des Aias rügt (*Εἰ μὴ ὑπερφίαλον ἔπος ἔκβαλε, καὶ μέγ' ἄασθη*), er wolle auch gegen der Götter Willen den Meereswogen entkommen.

3. Noch an einer Stelle in der Odyssee ist das Adjektiv tadelndes Beiwort: ζ, 274. Dort sagt Nausikaa, sie scheue das Gerede und Gespött der Menschen, und setzt hinzu.

μάλα δ' εἰσὶν ὑπερφίαλοι κατὰ δῆμον.

Der Anstand von dem ersten ὑπερφίαλοι ist fühlbar, und man möchte es bloß „unbillige" übersetzen, wenn nicht der wirklich unziemliche Hohn über die junge Fürstin, den sie einem solchen dort in den Mund legt, doch etwas mehr Uebereinstimmung mit dem übrigen Gebrauch des Wortes zeigte, indem solche hier gemeint sind, die über allen Anstand und Achtung gegen Höhere sich hinwegsetzen.

Dagegen ist nicht zu leugnen daß wenn wir blos die Ilias hätten, wir den entschieden tadelnden Sinn schon als Grund der Bedeutung aufstellen würden. Dort heißen die Troer so, immer nur in Feindes oder feindlicher Götter Mund und mit Bitterkeit, ν, 621. φ, 224. 414. 459.; und Priamos Söhne γ, 186. ὑπερφίαλοι καὶ ἄπιστοι: Hera sagt ο, 94. Zeus sei ὑπερφίαλος καὶ ἀπηνής, und eben diese Eigenschaften leugnet von sich Menelaos ψ, 611. Recht erwogen jedoch

Digitized by Google

schließen auch diese Stellen an den in der Odyssee beobachteten Gebrauch sich an. Die Troer als Barbaren gelten den Griechen für minder auf Recht und Billigkeit achtend; und erst durch das ἄπιστοι bekommt dies bei den jungen Königssöhnen den gesteigerten Sinn. Eben solchen Klimax aber bildet das ἀπηνής in der Rede über Zeus, und zeigt also daß ὑπερφίαλος nur in die Kategorie des selbstischen, rücksichtlosen Herschers gehört; wiewohl Hera es mit Unmuth ausspricht, und mit dem Zusatz ἀπηνής, der aber doch gemäßigt ist, bittert: vgl. α, 340.

5. Ganz besondere Aufmerksamkeit aber verdient es, daß das Adverb ὑπερφιάλως des eigentlichen Tadels gänzlich entbehrt. Freilich sagt Od. α, 227. der Gast von den Freiern, ὑβρίζοντες ὑπερφιάλως δοκέουσιν: hier liegt aber der Tadel schon vollständig im Particip, und das Adverb steigert nur, wie es auch ganz untadliche Dinge steigert, wie σ, 71. wo die Freier des vermeinten Bettlers stattliche Glieder bewundern:

Μνησῆρες δ' ἄρα πάντες ὑπερφιάλως ἀγάασντο,

ja ganz rechtmäßige und billige, wie ρ, 481. wo dieselben über den argen Frevel des Antinoos sich ereifern:

οἱ δ' ἄρα πάντες ὑπερφιάλως νεμέσησαν.

Und auch hier ist die Ilias nicht im Abklang. Denn wenn Hektor σ, 300. von den Begüterten in Troja sagt

ὃς κτεάτεσσιν ὑπερφιάλως πάζει,

so verlangt der Zusammenhang dort nur eine milde Steigerung, wie wenn wir etwa sagen „wem seine Habe gar zu sehr am Herzen liegt": und wenn Idomeneus ν, 293. das müßige Gespräch in der Schlacht abbricht,

μή πού τις ὑπερφιάλως νεμεσίζῃ.

so denkt er sich zwar einen heftigen, aber gerechten Tadel.

6. Es ist also gewiß daß das Wort seinem eigentlichen und ersten Sinn nach nur eine allgemeine Steigerung ist, die auch den Tadel des allzuviel und allzugroß in sich haben kann. Denn die Vergleichung

Digitized by Google

aller Volkssprache zeigt ja wie wenig sparsam man bei Wahl der Adverbien ist, und daß Begriffe wie ungeheuer, übermäßig, nimium, auch wenn man nicht fadeln will gebraucht werden; dahingegen eben diese Steigerungen, wenn sie als Adjektive bei Personen oder was sonst in moralischer Beziehung steht, gebraucht werden, gleich ins gehässige übergehn. Daß man nun die so buchstäblich sich darbietende Ableitung des Worts von φιάλη nicht zu leichthin aufgebe erfodert allerdings die Besonnenheit. Indessen geht soviel zuförderst aus dem dargelegten hervor, daß die Erklärung durch einen bund- und eidbrüchigen, τὸν παραβαίνοντα τοὺς διὰ φιαλῶν γενομένους ὅρκους (s. Etym. M. und vgl. Schol. Od. α, 134.) nicht zulässig ist, nicht nur wegen des in diesem Sinn, auch wenn es der Hera in den Mund gelegt wird, ganz frevelhaften Gebrauchs von Zeus; sondern weil von einem Wort, so ärger und bestimmter Bedeutung die Verschwächung auf alles „übersteigende", selbst rechtmäßige, nicht denkbar ist. Willkommner wäre, selbst durch Vergleichung des Deutschen, der wörtliche Begriff des übermäßigen; aber nirgend findet sich, daß die φιάλη als Maaß gedient habe, und nirgend auch finde ich diese Erklärung bei den Alten: denn wenn im Etym. M. auch steht, τὸν ὑπερβάλλοντα τῇ ἀμετρίᾳ, ὡς τῆς φιάλης ἀμέτρου οὔσης, so ist dies nur eine undeutliche Abkürzung aus einer längern Darstellung, die Porphyrius in Schol. Il. β, 169. und τ, 295. als von Aristoteles gegeben anführt, und worin ausdrücklich gesagt ist, daß die φιάλη kein Maaß ist, und welche den Begriff ὑπερφίαλος als „übermäßig unmäßig" auf jene spitzfündige Art entwickelt, die man sich wundern muß aus so ehrwürdigem Mund angeführt zu sehn. So bliebe also für diese Ableitung nur das Bild einer überfließenden Schale übrig: s. Schol. Apoll. 2, 54. und Schneider im Wörterb. neuster Ausg. [1]): welche ich

[1]) In den frühern Ausgaben hatte Schneider alle Ableitung von φιάλη als gezwungen verworfen: in der neusten aber hat er, was sich für diese Ableitung sa-

Digitized by Google

zwar noch nicht entschieden abweisen will, doch aber auch kein rechtes Zutrauen dazu habe. Denn weder einer der selbst gleichsam „eine überfließende Schale ist", noch einer der „seine Schale übervoll gießt", scheint mir ὑπερφίαλος nach natürlicher Wortbildung genannt werden zu können.

7. Dagegen bietet sich, besonders zu dem Adverb ὑπερφιάλως und dessen oben dargelegtem Gebrauch kein Synonym so natürlich dar, als ὑπερφυής: s. Eust. ad Od. ὁ, 71. Ich habe schon in Schneiders Wörterbuch unter φιαρός an den Uebergang von υ in ι gemahnt, welcher, wenn ihn auch die dort berührten Beispiele zweifelhaft lassen, doch, gerade für φύω, durch φίτυ, φιτρός bestätigt wird. Allein auch dies bedarf es eigentlich nicht: denn die Verwechselung sehr ähnlicher Formen ist fast ein Sprachgesetz, und so mußte ὑπερφύαλος, wenn dies vorhanden war, fast nothwendig in ὑπερφίαλος, gleich als käme es von φιάλη, übergehn. 2) Ὑπερφύαλος aber scheint mir in ὁμαλός (von ὁμός, ὁμοῦ) seine Analogie zu finden, und einen die Grenzen der Natur übersteigenden, dann die Grenzen der Sitte übertretenden, gut zu bezeichnen. Was besonders für diese Ansicht spricht, ist, daß Pindar, dem wir einen in alter Sprache unbegründeten Gebrauch nicht zutrauen können, im 93. Fragment (bei Böckh) den Aetna δεσμὸν ὑπερφίαλον des Typoeus nennet, wodurch doch nur das ungeheure, die gewöhnlichen Naturerscheinungen übersteigende, angedeutet sein kann. Es fällt in die Augen, daß während das Wort als Adjektiv mehr oder weniger die sittliche Beziehung im Gebrauch angenommen hatte, dieses ὑπερφυές jedoch als der wahre Grundbegriff vorausgesetzt wird durch den allein gangbar gebliebenen Gebrauch des Adverbs; besonders wie es sich ausspricht in der hieher von mir versparten Ho-

gen läßt, und zugleich für die von ὑπερφυής den Beleg aus Pindar, auf meine Veranlassung aufgenommen.

2) In Schol. Od. β, 220 ist ὑπερφιάλοισι geschrieben: ein unbedeutender Umstand, der aber vielleicht die andre Ableitung als eine anerkannte voraussetzt.

Digitized by Google

merischen Stelle Od. δ, 663. wo die Freier über Telemachs unbemerkte Abreise und π, 346. über die Rückkehr, gleich als etwas das ihm durch übernatürliche Hülfe gelungen sein müsse, sich wundern mit den Worten

ἦ μέγα ἔργον ὑπερφιάλως ἐτελέσθη (τετέλεσται)
Τηλεμάχῳ ὁδὸς ἥδε.

Denn unmöglich können sie doch, selbst in ihrem Aerger, ihm dies als Uebermuth oder Frevel anrechnen; sondern das Adverb ist hier was es an den andern Stellen allen ist, hier aber seiner eigentlichen Bedeutung am gemäßesten. Außerdem stimmt Pindars Gebrauch im Adjektiv ganz mit dem homerischen, indem ὑπερφίαλος bei ihm Beiwort ist, sowohl des Kentauros und der Molioniden, als des gewaltthätigen Königs Pelias: wobei sich schwerlich bestimmen läßt ob im ersteren Falle mehr auf den Körperbau gesehn ist. Klar hingegen ist diese Beziehung bei Theokrit 22, 97. wo von dem mit Amykos im Faustkampf begriffenen Polydeukes gesagt wird: ἔσχεθε δ' ὁρμῆς Παῖδα Ποσειδάωνος ὑπερφιάλου περ ἐόντα: woraus man sieht daß auch in der nachherigen Ueberlieferung noch das Wort nicht bloß in der moralischen Beziehung galt.

8. Zur Vergleichung wollen wir noch die Beiwörter ὑπερηνορέων und ὑπέροπλος beifügen. Da ἠνορέη bei Homer völlig dem gewöhnlichen ἀνδρία entspricht, und jenes Beiwort nur Männern und Jünglingen gegeben wird, so legen wir wol mit Recht den Begriff von Kraft und Muth zum Grunde [3]). Da nun das Wort ὑπέρ den Tadel nicht nothwendig in sich schließt, so könnte ὑπερηνορέων ebenfalls als ein im sittlichen Sinn unentschiednes Beiwort angesehn werden. Und wie ὑπερφίαλος bekäme es also

3) Man könnte nehmlich von ἀνήρ in der alten allgemeinen Bedeutung, Mensch, ausgehn und einen der sich über die menschlichen Verhältnisse wegsetzt verstehn wollen; aber der Begriff der Mannheit und des Muthes herscht offenbar in den Zusammensetzungen mit -ηνωρ überhaupt vor.

Digitized by Google

den Tadel nur durch Zusammenhang und Ton der Rede; wie von den Freiern ρ, 581. Ὕβριν ἀλυσκάζων ἀνδρῶν ὑπερηνορεόντων, und ψ, 91. Ὄφρ' ἀνδρῶν τίσαιτο βίην ὑπερηνορεόντων, besonders wenn β, 266. und δ, 766. das Wort κακῶς eigens zu diesem Particip hinzugefügt wird. Diese Unentschiedenheit wird auch besonders geltend gemacht Il. ν, 258. wo Merjones den Deifobos so nennt, von welchem gar nichts im Sinne des Tadels irgendwoher bekant ist. Indessen er ist ein Trojaner und Sohn des Priamos; nur die Trojaner im ganzen heißen noch so δ, 176. und zwar in Agamemnons Munde, und die Kyklopen Od. ζ, 5. in des Dichters, und ὑπερήνωρ bei Hesiod θ. 995. der Tyrann Pelias. Auch ist der Begriff des Uebermuthes die buchstäbliche Uebersetzung eines aus ὑπέρ und ἠνορέη zusammengesetzten Worts: und übermüthig darf der griechische Held jeden kühnen Angriff des troischen, also dort. des Deifobos nennen. Endlich scheint mir die Verbalform ὑπερηνορέων, die einen „übenden" ausdrückt, als Epithet nur zum tadelnden Sinne des Uebermuths zu passen; und schwerlich würde man, gesetzt auch ὑπερήνωρ bedeutete den überaus tapfern, auch jenes Particip. in diesem Sinne, also „den stets überaus großen Muth übenden", als festes Beiwort brauchen.

9. Ὑπέροπλος ist bei Homer und Hesiod entschieden tadelnd. Bei jenem kommt es nur auf Reden bezüglich zweimal vor, ὑπέροπλον εἰπεῖν Il. ο, 185. u. ρ, 170. von anmaßenden Reden: wozu auch zu rechnen sind die ὑπεροπλίαι, Anmaßungen, des Agamemnon in jenem ersten Zank, α, 205., und das Verbum in diesen Worten Od. ρ, 268. von dem Königs-Gehöfte in Ithaka,

οὐκ ἄν τίς μιν ἀνὴρ ὑπεροπλίσσαιτο,

welches Aristarch (s. Apollon. in v.) unverständig durch erobern erklärte, da der klare Sinn auf anmaßende Verachtung geht. In der Theogonie aber 516. 619. 670. kommt nur ἠνορέη ὑπέροπλος und βίη ὑπέροπλος von den Titanen, den Hunderthanden, und dem Riesen Menötios, also aller ὑπερηνορέοντων vor, und ὑπέρο-

Digitized by Google

πλον ist also alles was zu weit geht in Reden und Thun; so daß es befremdet bei Pindar, der das Wort Pyth. 6, 47. (ἦβαν ὑπέροπλον) ganz in diesem Sinne braucht, dasselbe Beiwort Pyth. 9, 24. den Lapithen gegeben zu sehn, die sich ein vom Uebermuth genommenes Beiwort nirgend verdient haben. Also scheint doch in der älteren Sprache Vorgang gewesen zu sein um ὑπέροπλος auch von allem das gewöhnliche an Stärke übersteigenden zu gebrauchen; was auch schon in der ὑπέροπλος ἄτα liegt, womit derselbe Pindar Od. 1, 90. das übergroße Leiden des Tantalos in der Unterwelt ausdrückt. 4)

4) Ueber die Herleitung eines solchen Wortes ist es viel leichter negative als positive Behauptungen aufzustellen. Die alte oberflächliche, von ὅπλα Waffen, zeigt wie gefährlich es ist, was buchstäblich einerlei ist durchaus auch im Sinn zu einander bringen zu wollen. Auch die von Schneider angeregte, wonach man aus ὁπλότερος den Begriff jugendlicher Stärke holen muß, um ὑπέροπλος für einerlei mit ὑπερήνωρ zu erklären, fällt in diesen Fehler. Wie unwahrscheinlich, daß dies der Grundbegriff von ὁπλότερος sein soll, wenn man solche Redensarten bei Homer liest, wie ὁπλότερος γενεῇ, und (Od. φ, 370.) καὶ ὁπλότερός περ ἐὼν —, βίηφι δὲ φέρτερός εἰμι, und Χαρίτων μίαν ὁπλοτεράων, und (Od. ο, 363.) τὴν ὁπλοτάτην τέκε παῖδα u. d. g. Besseres als meine ehedem schon vorgetragene Vermuthung, daß ὁπλότερος (s. Schneid. in v.) von ἕπομαι komme, womit vielleicht auch ὅπιθεν zu vergleichen ist, weiß ich noch nicht vorzubringen. Sicherer scheint mir dagegen, daß ὅπλον, Werkzeug, von ἕπω, dem eigentlichen Verbo für alles Bearbeiten, kommt. Auf einem oder dem andern Weg möchte wol auch ὑπέροπλος in die Verwandtschaft von ἕπω und ἕπομαι zu bringen sein; wozu sich mir Möglichkeit genug aber nicht die zur Aufstellung erfoderliche Evidenz darbietet. Wer aber auch ὁπλή herzu bringen will, darf das deutsche Huf nicht liegen lassen; was freilich für das gewöhnliche etymologisiren eine leichte Bedingung sein wird.

Digitized by Google

100. ἀ μ φ ί ς.

1. Daß ἀμφί und ἀμφίς eigentlich einerlei sind wie μέχρι und μέχρις zeigt sich hauptsächlich in dem was der Grund jeder Präposition ist, in der Adverbialbedeutung: z. B. Il. φ, 507. ἀμφὶ δ' ἄρ' ἀμβρόσιος ἑανὸς τρέμε (um den Leib), Od. θ, 476. θαλερὴ δ' ἦν ἀμφὶς ἀλοιφή (um das Fleisch umher): Il. θ, 481. βαθὺς δέ τε Τάρταρος ἀμφίς, Od. ζ, 292. ἀμφὶ δὲ λειμών. Indessen scheint, bei Homer wenigstens, fest geworden zu sein, daß als Präposition in der gewöhnlichen Bedeutung und Stellung nie ἀμφίς steht. Wohl aber steht es einigemal so hinter dem Kasus: Il. ξ, 274. Hes. θ. 851. Κρόνον ἀμφὶς ἐόντες. Od. ζ, 266. Ἔνθα δέ τέ σφ' ἀγορὴ καλὸν Ποσειδήϊον ἀμφίς. ι, 400. Κύκλωπας — οἳ ῥά μιν ἀμφὶς Ὤικεον. S. auch Hymn. Cer. 289. Daher in der Sprache keine Ursach war Od. ω, 45. und 65. die alte Lesart πολλὰ δέ σ' ἀμφὶς Δάκρυα θερμὰ χέον Δαναοί· — πολλὰ δέ σ' ἀμφὶς Μῆλα κατεκτάνομεν, mit einigen Handschriften zu ändern und dem Versschluß das ς zu rauben. — Hinter dem Dativ steht es Il. ε, 723. κάμπυλα κύκλα — σιδηρέῳ ἄξονι ἀμφίς.

2. Die aus der Grundbedeutung des Worts entstandenen Begriffe sind in der Form ἀμφίς so verschiedenartig, daß man um überall richtig zu wählen sie alle vor Augen haben muß. Daher ich zuförderst noch einige Stellen hersetzen will worin die Grundbedeutung umher deutlich und nothwendig ist. Il. ω, 488. κεῖνον περιναιέται ἀμφὶς ἐόντες Τείρουσι. σ, 519. in der Darstellung auf dem Schild sind die zwei den Zug begleitenden Götter Καλὼ καὶ μεγάλω — Ἀμφὶς ἀριζήλω „weit umher vorstralend" (Voß). ξ, 123. πολλοὶ δὲ φυτῶν ἔσαν ὄρχατοι ἀμφίς, im Land umher. Bei den Kampfspielen ψ, 330. bezeichnet Nestor seinem Sohn das von Achilleus für die Wagenlenker gewählte Ziel, einen alten Baumstamm und zwei Steine

Ἐν ξυνοχῇσιν ὁδοῦ· λεῖος δ' ἱππόδρομος ἀμφίς.

Die alten Erklärer fassen das erste richtig, wie mich

Digitized by Google

dänkt, von einem großen Weg in der Ebene der bei dem alten Mahle etwas mehr zusammengedrängt ist: aber das ἀμφίς nehmen sie ganz verkehrt für χωρίς, oder noch gezwungner: Heyne ganz richtig von der weiten Ebne umher, die zum Wagenrennen geeignet ist, und innerhalb welcher, in der Entfernung, auch der das Zeichen gebende Achilleus steht (V. 359.). Andere sehn hier die um das Mahl herum sich biegende Bahn: aber dann müßte es eine schon bestehende förmlich dazu eingerichtete Bahn sein; dahingegen dieses Mahl von Achilleus willkürlich zum Ziel gewählt ist, und Nestor V. 332. nur vermuthet, es habe vielleicht ehedem schon als Ziel gedient. — Endlich gehört hieher noch der Begriff ἀμφὶς ἰδεῖν von umschauender Beobachtung und Vorsicht. So bei Hesiod ε. 699. wo zu heirathen empfohlen wird, aber *Πάντα μάλ' ἀμφὶς ἰδὼν, μὴ γείτοσι χάρματα γήμῃς*: und mit dem Genitiv der betrachteten Sache Il. β, 384. *Εὖ δέ τις ἅρματος ἀμφὶς ἰδὼν πολεμοῖο μεδέσθω.* Welche beide Stellen aber noch in Absicht des Digamma erwogen werden müssen: s. unt. 11.

3. Der Begriff um, umher, ward nun aber auch beschränkt auf zwei Seiten. Hiemit stimmt in beiden Sprachen der Begriff ἄμφω, ambo, und die Zusammensetzungen ἀμφίσομος, ἀμφιδέξιος, ambidexter, ambiguus ꝛc. Außer der Zusammensetzung weiß ich von der Form auf ί in dieser beschränkteren Bedeutung bei Homer kein sicheres Beispiel: denn wenn eine Menge zu beiden Seiten des Flusses (ἀμφὶ ῥοὰς ποταμοῖο Il. λ, 732.) lagert, so ist dies von der gewöhnlichen Bedeutung, um, wenig verschieden. Von zwei Gegenständen aber die auf beiden Seiten von etwas sich befinden, finde ich die Form ἀμφί einmal bei Hesiod α. 172. und zwar als Adverb: *Ἤδη γάρ σφιν ἔκειτο μέγας λῖς, ἀμφὶ δὲ κάπροι Δοιοί*: die Form ἀμφίς aber an folgenden homerischen Stellen. Il. λ, 633. (vom großen Becher) *οὗατα δ' αὐτοῦ Τέσσαρ' ἔσαν, δοιαὶ δὲ πελειάδες ἀμφὶς ἔκασσον·* und 748. *Πεντήκοντα δ' ἔλον δίφρους, δύο δ' ἀμφὶς ἕκαστον Φῶτες ὀδὰξ ἔλον οὖδας.* Ferner als Adverb Il. φ, 162. von dem Kampf zwischen Achilleus und Asteropäos:

Digitized by Google

ὁ δ' ἀνέσχετο δῖος Ἀχιλλεύς
Πηλιάδα μελίην· ὁ δ' ἁμαρτῇ δούρασιν ἀμφὶς
Ἥρως Ἀστεροπαῖος· ἐπεὶ περιδέξιος ἦεν·
Καί ῥ' ἑτέρῳ μὲν δουρὶ σάκος βάλεν κ. τ. λ.

Hier heißt ἀμφίς deutlich utrinque, von beiden Seiten, d. h. mit beiden Händen, und der Dativ δούρασιν ist nach dem Zwischensatz zertheilt in ἑτέρῳ μὲν — τῷ δ' ἑτέρῳ —. Sehr merkwürdig aber ist an dieser Stelle das περιδέξιος. Denn die Erklärung dieses Worts durch περι-, sehr, ist unleidlich; alles aber was wir bisher von dem Begriffe der Zweiheit gesagt haben, gehört bloß dem Worte ἀμφί und dessen Verwandten. Nirgend in der ganzen griech. Sprache wird man περί und dessen Ableitungen in diesem Sinn gebraucht sehn. Offenbar also hat der Dichter, da ἀμφιδέξιος nicht in den Hexameter geht, zu περιδέξιος gegriffen, weil in allen andern Verbindungen περί im wesentlichen einerlei ist mit ἀμφί.

4. Aus dem Begriff zu beiden Seiten geht, wenn der mittlere Gegenstand Subjekt wird, der Begriff der Trennung hervor, den man gleichsam entstehn sieht in der Redensart vom Joche der Stiere, obgleich dies eigentlich verbindet: Il. γ, 706.

Τὼ μέν τε ζυγὸν οἷον ἐΰξοον ἀμφὶς ἐέργει.

Wörtlich, das Joch hält auf jeder Seite einen Stier ab; also trennt es sie von einander. Und dieser Begriff wird nun der Hauptbegriff; wie in Od. α, 54. vom Atlas

ἔχει δέ τε κίονας αὐτὸς
Μακρὰς, αἳ γαῖάν τε καὶ οὐρανὸν ἀμφὶς ἔχουσιν

„von einander halten" d. h. trennen. Der Ausdruck ἀμφὶς ἔχειν wechselt daher in den verschiednen Wendungen seiner Bedeutung bei Homer ab. Denn während es in dem eben gegebnen Beispiel von einander halten heißt, steht es auch wieder von den Pferden, die das Joch auf beiden Seiten halten oder trägen Od. γ, 486.

Οἱ δὲ παρημέριοι σεῖον ζυγὸν ἀμφὶς ἔχοντες.

Digitized by Google

Wozu noch die dritte Beziehung, mit ἀμφὶς in der ersten Bedeutung, kommt Od. Θ, 340., wo Hermes sich die Fesseln von Ares und Afrodite dreifach wünscht:

Δεσμοὶ μὲν τρὶς τόσσοι ἀπείρονες ἀμφὶς ἔχοιεν,

„möchten mich ringsum festhalten."

f. Das was von einander gesondert wird kann aber auch vorher Ein Ganzes gewesen sein; und so steht nun ἀμφίς wie sonst δίχα (δίχα πρῶσαι, σχίσαι u. d. g.) für entzwei Il. λ, 559. vom Esel, ᾧ δὴ πολλὰ περὶ ῥόπαλ' ἀμφὶς ἐάγη. Denn umher, von allen Seiten her, kann es hier nicht heißen, weil wie der Scholiast richtig bemerkt diese Worte nicht auf die gleich darauf geschilderten Schläge der Knaben gehn, sondern auf die, wodurch der Esel in der ganzen Zeit vorher abgehärtet war.

6. Aus diesem Begriff der Sonderung und Trennung entsteht wieder dieser neue Gebrauch, daß das Wort auch, ganz seiner ersten Bedeutung entgegen, von dem einen Theil allein in Beziehung auf den andern steht; wobei aber auf einer oder der andern Seite auch mehre Gegenstände sein können. Z. B. Il. Θ, 444.

Αἱ δ' οἷαι Διὸς ἀμφὶς Ἀθηναίη τε καὶ Ἥρη
Ἥσθην, οὐδέ τί μιν προσεφώνεον κ. τ. λ.

d. h. jede von ihnen beide, wie man will, saßen entfernt vom Zeus [1]). Od. ξ, 352.

μάλα δ' ὦκα θύρηθ' ἔα ἀμφὶς ἐκείνων,

„bald war ich fort, weit ab von jenen". Il. ψ, 393. von den Pferden deren Joch zerbrochen war, Ἀμφὶς ὁδοῦ θραύσθην „seitwärts ab vom Wege". Od. π, 267., wo Odysseus von Zeus und Athena sagt:

1) So das eine Scholion während das andre eigens aus dieser Stelle anmerkt daß Hera und Athena im Olymp ἑκατέρωθεν von Zeus säßen. Aber offenbar ist dieser Satz durch das οὐδέ mit dem folgenden zu Einem Hauptsinn, dem des Schmollen mit Zeus, verbunden.

Digitized by Google

Οὐ μέν τοι κείνω γε πολὺν χρόνον ἀμφὶς ἔσεσθον
Φυλόπιδος κρατερῆς,

„werden nicht lange vom Kampf entfernt sein" d. h. werden bald Theil nehmen. — Und absolut, entfernt, abwesend: Od. τ, 221.

Ὦ γύναι, ἀργαλέον, τόσσον χρόνον ἀμφὶς ἐόντα
Εἰπέμεν.

und so auch Od. ω, 218. Auch diese Redensart kann also Zweideutigkeiten mit sich bringen die der Zusammenhang entscheiden muß. Denn da, wie wir so eben gesehn haben, die Mehrheit hier keinen Unterschied macht, so könnte zu eben dem Sinn von mehren gesagt sein ἀμφὶς ἐόντας, was nach oben 2. auch einen entgegengesetzten Sinn gibt; wie dies recht deutlich ist Il. ι, 464 wo Fönix von den ihn umgebenden und von der Flucht ihn abhaltenden Freunden sagt:

Ἦ μὲν πολλὰ ἔται καὶ ἀνεψιοὶ ἀμφὶς ἐόντες.
Αὐτοῦ λισσόμενοι κατερήτυον ἐν μεγάροισιν.

7. Wenn das auf zwei oder mehre gegenseitig sich beziehende ἀμφίς bei Handlungen steht, so drückt es das aus was jeder für sich, ohne Uebereinstimmung mit dem andern, ja selbst in Zwiespalt thut: z. B. Il. ν, 345.

Τὼ δ' ἀμφὶς φρονέοντε δύω Κρόνου υἷε κραταιώ·

weil nehmlich Zeus den Griechen, Poseidon den Troern beistand. Und von vielen: Il. β, 13. οὐ γὰρ ἔτ' ἀμφὶς — Ἀθάνατοι φράζονται. Also wenn Od. χ, 57. die Freier dem Odysseus versprechen: „alles was dir aufgezehrt worden ist

Τιμὴν ἀμφὶς ἄγοντες ἐεικοσάβοιον ἕκαστος

— ἀποδώσομεν": so heißt dies, jeder für sich soll zwanzig Rinderwerth dir geben. So wird man also nun auch nicht misverstehn Od. τ, 46.

Ἡ δέ μ' ὀδυρομένη εἰρήσεται ἀμφὶς ἕκαστα,

„wird mir alles eins nach dem andern abfragen.

Digitized by Google

Wenn ferner Il. χ, 117. Hektor überlegt ob man nicht lieber alles den Griechen von Paris einst geraubte zurückgeben solle,

ἅμα δ' ἀμφὶς Ἀχαιοῖς
Ἄλλ' ἀποδασσασθαι, ὅσσα πτόλις ἥδε κέκευθεν,

so heißt dies nicht „den Achaiern umher"; auch nicht, wie es in einem Scholion heißt, „außerdem"; oder gar „die eine Hälfte" sondern: den Achaiern Mann für Mann. Endlich Il. ο, 709. wo das Gefecht dicht am Schiffe beschrieben wird:

Τοῦπερ δὴ περὶ νηὸς Ἀχαιοί τε Τρῶές τε
Δήουν ἀλλήλους αὐτοσχεδόν· οὐδ' ἄρα τοίγε
Τόξων αἰνὰς ἀμφὶς μέσον, οὐδὲ τ' ἀκόντων
Ἄλλ' οἵγ' ἔγγυθεν ἱσάμενοι ἕνα θυμὸν ἔχοντες
Ὀξέσι δὴ πελέκεσσι καὶ ἀξίνῃσι μάχοντο

u. s. w. Hier heißt ἀμφὶς nicht „aus der Ferne", wie man aus dem Gegensatz des αὐτοσχεδόν entnehmen will: sondern der Gegensatz liegt im folgenden Verse, und ἀμφὶς wird richtig im Scholion erklärt durch χωρὶς ἀλλήλων und von Eustathius durch ἰδίᾳ.

8. Bei diesen vielfach in einander übergehenden Bedeutungen kann ἀμφὶς öfters Zweifel erregen. So Il. σ, 502. wo, in der Beschreibung des auf dem Schilde abgebildeten Rechtstreits, beide Streiter erwähnt sind, und dann folgt:

Λαοὶ δ' ἀμφοτέροισιν ἐπήπυον ἀμφὶς ἀρωγοί.

Man kann hier wieder ἀμφὶς durch umher erklären: aber dann stünde ἀρωγοί kahl da. Ich fasse ἀμφὶς ἀρωγοί für „getheilte Helfer". Schol. min. Χωρὶς ἑκατέρῳ οἱ ἴδιοι βοηθοί. [2]) — Il. μ, 434. von der Spinnerin mit der Wage,

2). Anstatt ἀμφοτέροισιν ἐπήπυον wird in Schol. Ven. als Lesart der Massilischen Recension angeführt ἀμφοτέρωθεν ἐπίηνον, was Heyne nicht befriedigend zu erklären weiß. Es soll gewiß heißen ἐποίηνον „auf beiden Seiten war das Volk in eifriger Bewegung, den einen die, den andern jene begünstigend."

Digitized by Google

Ἥτε ζαθμὸν ἔχουσα καὶ εὖριον ἀμφὶς ἀνέλκει
Ἰσάζουσα.

Daß ἀμφὶς zu ἀνέλκει gehört, beweist, wie der Scholiast bemerkt, schon allein der Rhythmus, der einen Abschnitt nach ἀμφὶς hier nicht verträgt; also „sie läßt zu beiden Seiten — d. h. beides — gerade schweben.'

9. Eine genauere Erörterung erfodert das Wort in Il. γ, 115. Es werden dort die Zubereitungen zu dem Zweikampf gemacht; und von den Führern beider Heere, heißt es:

Καί ῥ' ἵππους μὲν ἔρυξαν ἐπὶ ςίχας, ἐκ δ' ἔβαν αὐτοὶ,
Τεύχεά τ' ἐξεδύοντο, τὰ μὲν κατέθεντ' ἐπὶ γαίῃ
Πλησίον ἀλλήλων, ὀλίγη δ' ἦν ἀμφὶς ἄρουρα.

Der Scholiast und Eustathius, und was ich von Neueren vor mir habe, verstehn hier ἀμφὶς als zwischen. Zwar konnte auch diese Bedeutung aus der Redensart wie die oben vom Joche, Τὼ μέν τε ζυγὸν — ἀμφὶς ἔεργε, wohl entstehn; denn das nach beiden Seiten hin stoßende Joch ist zwischen beiden. Aber von jenem Gedanken zu diesem ist denn doch noch ein Schritt, den man entweder in andern Beispielen nachweisen müßte, oder aus der Nothwendigkeit dieser Stelle. Beispiele werden aber nicht angeführt, und auch ich finde keines: denn Il. η, 342. wo es von dem den Wall der Griechen schützenden Graben heißt, Ἦ χ' ἵππους καὶ λαὸν ἐρύκακοι ἀμφὶς ἐοῦσα, wird wol niemand den Begriff zwischen, nehmlich zwischen dem Wall und dem etwan andrängenden Volk, vorziehen der gewöhnlichen und so natürlichen Erklärung von dem um das halbkreisförmige Lager sich hinziehenden Graben. Was aber die vorliegende Stelle Il. γ. selbst betrifft, so müssen wir vor allen Dingen bemerken, daß diese offenbar falsch verstanden wird, wenn man das πλησίον ἀλλήλων von den beiden Heeren, und die ἄρουρα von dem μεταίχμιον versteht. Man glaubt dies aus dem Zusammenhang darzuthun: aber ich werde eben daher das irrige dieser Ansicht beweisen. Oben 76. läßt Hektor die

Digitized by Google

Glieder der Troer etwas zurücktreten (*Τρώων ἀνέργε φάλαγγας*) und er selbst schickt sich an zu reden; worauf Agamemnon die Seinigen vom Schießen und Werfen abhält. Auch diese bleiben also höchstens in der Schußweite stehn. An unserer Stelle nun wird vollends Platz gemacht; die Pferde der Vorkämpfer werden *ἐπὶ ςίχας* d. h. nach den Gliedern des Streitvolks gezogen, und dicht bei den Wagen legen die Helden die Waffen nieder und setzen sich dort selbst; wie noch V. 326. (nach der langen Episode von Helena auf der Mauer) ausdrücklich gesagt wird: *Οἱ μὲν* (die beiderseitigen Helden) *ἔπειθ' ἵζοντο κατὰ ςίχας, ἦχι ἑκάςῳ Ἵπποι — καὶ — τεύχε' ἔκειτο.* Daß der Platz zwischen den beiden Heeren und den zuschauenden Helden noch bedeutenden Spielraum für das hin und her eines solchen Zweikampfs gewähren mußte, versteht sich; und wer es sehn will, der lese V. 378. wo Menelaos des Paris Helm in der Hand behält und ihn nach den Griechen hinwirft *ἐπιδινήσας*. Wie käme also der Dichter dazu gerade hier das *μεταίχμιον* als eine *ὀλίγη ἄρουρα* zu schildern? Doch dies alles mußte ich vor Augen halten, nur um die vorgefaßte Meinung zu entfernen, welche verhinderte, die Worte, *Τεύχεα δ' ἔξεδύοντο, τὰ μὲν κατέθεντ' ἐπὶ γαίῃ Πλησίον ἀλλήλων*, in ihrer einzig natürlichen Verbindung zu fassen: die Helden legten ihre Waffen jeder nahe neben die des andern, und bildeten so, indem sie ebendaselbst sich niedersetzten, gleichsam eine große Kampfrichter-Sitzung. Auch so wäre nun allerdings der Ausdruck, von wenigem Raum der zwischen den einzelen Rüstungen gewesen, ganz richtig; aber eben so richtig ist es auch, daß wenig Raum — *ἄρουρα*, Erdreich — um eine jede war.

10. Bei den Dichtern nach Homer ist die Form *ἀμφίς* nicht häufig, und ich finde mich auch nicht veranlaßt, dem was in den vorkommenden Fällen, die erklärende oder die Lesart festsetzende Kritik, aus den obigen Grundlagen des Gebrauchs ziehen mag, vorzugreifen. Besondere Erwähnung verdient indessen vielleicht der

Digitized by Google

der Gebrauch bei Parmenides in einem der Fragmente bei Simplicius (Fülleborn 105.):

Ἐν τῷ σοι παύω πιστὸν λόγον ἠδὲ νόημα
Ἀμφὶς ἀληθείης.

Wenigstens ist mir eine andre Stelle, wo diese Form so ganz die Bedeutung, Verbindung und Stellung von ἀμφί, de, behauptete, nicht bekant. Ferner der Gebrauch im Orakel an Krösus bei Herodot 1, 85. worin es heißt

Μὴ βούλευ πολύευκτον ἴην ἀνὰ δώματ' ἀκούειν
Παιδὸς φθεγγομένου. τόδε σοι πολὺ λώϊον ἀμφὶς
Ἔμμεναι. αὐδήσει γὰρ ἐν ἤματι πρῶτον ἀνόλβῳ.

Die Verbindung wird wol am besten so gemacht: τόδε σοι λώϊον (ἐστὶν), ἀμφὶς εἶναι „das ist dir weit nützlicher, darohne zu sein" oder „das ist dir weit nützlicher, wenn du es entbehrst": also ἀμφὶς sc. αὐτοῦ, genau „entfernt davon" wie oben 6. ἀμφὶς φυλόπιδος.

11. So wollen wir nun auch den bei Pindar Pyth. 4, 450. vom Scholiasten erwähnten und von Böckh schon erörterten Doppelsinn nochmaliger Betrachtung unterwerfen. Es wird dort gesagt daß die Argonauten auf Lemnos Kampfspiele gehalten ἐσθῆτος ἀμφίς: was nach des Scholiasten Angabe zweideutig ist, πότερον τῆς ἐσθῆτος χωρὶς ἠγωνίσαντο, τουτέστι γυμνοί, ἢ τὸ ἀμφὶς ἀντὶ τῆς περὶ δεκτέον· χρῶνται γὰρ τῇ λέξει καὶ ἐπὶ τούτου· ἵν' ᾖ τὸ ἔπαθλον ἐσθής: welche zweite Erklärung dort vorgezogen wird. Und hiemit stimmt auch Böckh überein. Dieser beruft sich dabei auf Ol. 4, 31. ff. woher erhelle, daß dieser Wettkampf im Waffenlauf bestanden habe, und auf die ausdrückliche Erwähnung aus Simonides beim Scholiasten: καὶ γὰρ καὶ παρὰ Σιμωνίδῃ ἐστὶν ἡ ἱστορία, ὅτι περὶ ἐσθῆτος ἠγωνίσαντο. Dies befriedigt mich jedoch nicht; denn an jener Stelle wird der Waffenlauf nur erwähnt weil das dortige Faktum sich allein auf diesen bezieht. Gewiß aber wurden bei diesen dem Thoas gefeierten Leichenspielen (s. Schol. ad Ol. 4, 31.) eben so gut die gymnischen Kämpfe überhaupt gehalten als bei andern

Digitized by Google

Leichenspielen, namentlich den mythisch berühmten des Pelias. Wenn nun Simonides etwas ausführlicher von diesen Spielen gesprochen hatte, so war dabei auch die Erwähnung des Gewandes als eines der Kampfpreise sehr natürlich. Bei Pindar hingegen, wo der Aufenthalt in Lemnos und diese Spiele nur mit wenig Worten berührt werden,

Ἐν τ' ὠκεανοῦ πελάγεσσι μίγεν πόντῳ τ' ἐρύθρῳ,
Λαμνίαν τ' ἔθνει γυναικῶν ἀνδροφόνων·
ἔνθα καὶ γυίων ἀέθλοις ἐπεδείξαντο κρίσιν ἔσθᾶτος ἀμφίς.

kommt mir die Erwähnung dieses unbedeutenden Umstandes befremdlich vor; oder vielmehr, wenn, wie ich annehme, auch andre Wettkämpfe statt fanden, so war sie nicht möglich, da jeder Kampf seinen besondern Preis hatte. Dahingegen war die Erwähnung, daß es gymnische Spiele gewesen, zwar nicht gerade nothwendig; sie steht aber in einer natürlichen und schönen Beziehung auf die Worte γυίων und ἐπεδείξαντο: ja in einer so natürlichen, daß, wie mich dünkt, in diesem Zusammenhange schwerlich jemand es anders verstehen konnte; und Pindar also, wenn er jenes im Sinn hatte, sich gerechten Tadel würde zugezogen haben.

12. Um nun auf den Unterschied im Gebrauch zwischen ἀμφί und ἀμφίς zurückzukommen, so haben wir wirklich, mit Ausnahme der Stelle aus Hesiod, oben 3., die Bedeutungen utrinque, seorsim etc. einzig auf die Form ἀμφίς beschränkt gesehn: denn die drei Stellen aus Homer wo ἀμφίς vor ἑκαςον, ἑκαςα steht (s. ebend. u. 7.), können uns nicht veranlassen, des Digamma wegen in des Dichters Sprache dort ἀμφί anzunehmen; da das Wort ἕκαςος bekantlich in diesem Punkt auf keine feste Beobachtung sich zurück bringen läßt (s. Heyne im Exkurs über das Digamma), andre Stellen aber, wo ἀμφίς vor dem Digamma Schwierigkeiten machen würde, mir wenigstens nicht bekant sind. Für die Stammbedeutung um, und was mit dieser zunächst zusammen hängt, ist die Form ἀμφί durchaus die vorherschende, und selten sehn wir aus metrischen Ursachen

Digitized by Google

die andre ihr vorgezogen: nur in der Adverbialbedeutung umher scheinen ἀμφὶς und ἀμφί ganz von der Bequemlichkeit des Verses abgehangen zu haben. In den beiden Stellen, oben 2., ist also wol statt ἀμφὶς ἰδών mit Heyne zu Il. β, 384. als die echte Schreibart anzunehmen ἀμφιδών.

101. εὖτε, ἠῦτε, δεῦτε.

1. Wenn wir einige der Untersuchung unterworfene Stellen beseitigen, so ist der Gebrauch der Partikeln εὖτε und ἠῦτε fest geschieden; und zwar so daß, sie auch nur für ursprünglich einerlei halten zu wollen, niemand eingefallen sein würde, ohne den alle Untersuchung hemmenden Trieb, was sich ähnlich ist, sogleich etymologisch zu vermengen. Verfahren wir besonnen, so ist εὖτε ein Dialekt von ὅτε in dessen elementarische Ursachen einzudringen, wenn nicht sichere Winke sich darbieten, man sich auch nicht anmaßen muß. [1]) Eher

1) Schneiders Annahme daß εὖτε aus dem Genitiv εὗ τε für οὗτε d. i. οὗ entstanden sei, ist nicht befriedigend, weil der Genitiv des Pronomens für diesen Zeitbegriff nicht eben begründet ist. Und dann verlangt ὅτε eine ähnliche Erklärung: wozu sich auch der Akkusativ ὅ,τε für καθ' ὅ,τε d. h. in dem (d. h. in der Zeit) da — schon besser darbötte, dagegen aber die Silbe τε Schwierigkeit macht, die in dem Korrelat τότε durchaus keiner Begründung fähig ist, wenn man nicht dies Demonstrativum abusive erst nach jenem Relativo gebildet annimt. Alles dergleichen ist möglich; aber bei den bloßen Möglichkeiten hört die Untersuchung auf. Daß alle diese Correlativa von den Artikeln ὅ, τό ꝛc. theils durch bloße Biegung theils durch Verbindung mit andern Wörtern ausgehn, ist gewiß: und so ist mir für den bestimmteren Zeitbegriff τηνίκα der Gedanke gekommen, daß ein altes Wort ΙΞ, ΓΙΞ dem lateinischen vice möge entsprochen haben, also τὴν ἶκα für hac vice, αὐτίκα für τὴν αὐτὴν ἶκα so wie αὐθήμερον für τὴν αὐτὴν ἡμέραν. Wie sehr der Accent diese Vermuthung begünstigt fällt in die Augen. Auch hiezu gesellt sich zwar eine abusive Annahme, nehmlich daß τηνίκα nur durch Aehnlichkeit des Ausgangs mit den ab-

Digitized by Google

durfte, glaub' ich, von ἠῦτε meine von Schneider schon im Wörterbuch berührte Vermuthung auftreten, daß es nehmlich entstanden sei aus ἦ εὖτε oder auch aus ἦ ὅτε (wie aus ὄνομα ἀνώνυμος), mit wandelbarem Spiritus, wie in dem Korrelat von τῆμος, ἦμος für ἧμος. Denn daß ἦ für ὡς in solchen Ableitungen auch in der homerischen Sprache wohl statt findet, davon s. Th. I. Art. 58, 6. Das elliptische ὡς ὅτε bringt immer das ausgelassene Verbum noch mit vor die Seele, wie Il. δ, 463. ἤριπε δ', ὡς ὅτε πύργος „er fiel, wie wenn ein Thurm umfällt"; Od. λ, 368. Μῦθον δ', ὡς ὅτ' ἀοιδός, ἐπιγαμένως κατέλεξας „du hast deine Erzählung so kunstvoll vorgetragen, wie wenn ein Sänger etwas vorträgt": das aus einem älteren Dialekt in die epische Sprache gekommene ἠῦτε war zu einem ganz gewöhnlichen wie verschwächt: der Accent aber enthält noch eine Spur des darin liegenden ὅτε oder εὖτε.

2. Daß ἠῦτε für εὖτε stehe ist also nach dieser Ansicht nicht möglich, und soviel ich weiß findet sich auch nichts dergleichen. Dagegen ist εὖτε für ἠῦτε zweimal bei Homer, wenigstens als Variante, überliefert. Il. γ, 10. hat der gewöhnliche Text:

Εὖτ' ὄρεος κορυφῇσι νότος κατέχευεν ὀμίχλην

— —

Ὡς ἄρα τῶν ὑπὸ ποσσὶ κονίσαλος ὦρνυτ' ἀελλὴς.

Auf die welche εὖτε auch hier für ὅτε nehmen wollen (s. Schol.) nehmen wir keine Rücksicht; aber als alte Variante wird in den Scholien angeführt Ἤῦτ' ὀρεύς.

jektivischen Formen ταῦτα, τοσαῦτα, auch zu der Verstärkung τηνικαῦτα gekommen sei, die sich aus jenem Akkusativ nicht erklären läßt. Aber diese Annahme wird vollkommen gerechtfertigt werden durch die weit befremdlicheren Erscheinungen in τημοῦτος und ἐνθεῦτεν, welche auch nur durch mechanische Nachahmung jener Analogie in die Sprache gekommen sein können. S. Gramm. §. 72. b. 5. §. 101, 6. — Auch τῆμος, ἦμος läßt sich als Zusammensetzung des Artikels mit ἦμαρ erklären, also für τῆμαρ, ἦμαρ entsprechend dem deutlichen, jedoch nur in der buchstäblichen Bedeutung des Tags üblich gebliebenen Korrelat αὐτῆμαρ.

Digitized by Google

Dies wird aber verworfen, weil Homer ὄρεος immer vollständig schreibe. Wir verstehn dies „schreiben" auch von der Aussprache: denn auch ὄρεος geschrieben findet sich bei Homer nirgend zweisilbig im Metro; eben so wenig τείχεος, σήθεος; und auch von ähnlichen Genitiven dieser Form erinnere ich mich dessen nicht. Die andre Stelle ist Il. τ, 386. wo die alte Lesart ist (von den Waffen des Achilleus):

Τῷ δ' ἠῦτε πτερὰ γίγνετ', ἄειρε δὲ ποιμένα λαῶν.

mit der Variante εὖτε. Wolf hat nach Aristarchs Entscheidung und aus dem Cod. Ven. αὖτε aufgenommen, so daß mit Emphase gesagt sei „sie wurden ihm zu Federn und hoben ihn in die Höhe". Ich will über die Figur nicht entscheiden; aber durch ein ganz müßiges αὖτε mag ich sie nicht erkaufen. Denn auch nicht das mindeste ist im vorhergehenden wogegen αὖτε Gegensatz oder auch nur Verschiedenheit ausdrückte, sondern δέ ist bloße Verbindung: „Achilleus versuchte sich in der Rüstung, Εἴ οἱ ἐφαρμόσσειε —; Τῷ δ' ἠῦτε πτερὰ γίγνετο —. Ich halte also in diesem Verse die zusammengezogene Form von ἠΰτε für gewiß, und die Wahl durch die Varianten an beiden Stellen überlassen zwischen ἠῦτε und εὖτε; da ich mich denn für Ἠΰτ' ὄρεος, ἠῦτε πτερά, entscheide.

3. Ein sonderbarer Gebrauch ist daß ἠΰτε nach dem Komparativ steht anstatt ἤ in Il. δ, 277. (vom Geishirt):

Τῷ δέ τ' ἄνευθεν ἐόντι μελάντερον ἠΰτε πίσσα
Φαίνετο (nehmlich τὸ νέφος).

Auch bemerken dies die Scholien hier und zu Apollon. 1, 269.

Ὡς ἔχετο κλαίουσ' ἀδινώτερον ἠΰτε κούρη.

erklären es aber an beiden Orten fälschlich so, daß der Komparativ statt des Positivs stehe. Merkwürdig aber ist, daß dieser Vers des Apollonius vielmehr eine Nachahmung scheint von Od. π, 216.

Κλαῖον δὲ λιγέως, ἀδινώτερον ἢ τ' οἰωνοί.

Digitized by Google

Denn dieses ἦτε oder ἤ τε ist ebenfalls ohne Beispiel in der Bedeutung von ἤ quam, wobei das τε nicht so begründet ist wie bei dem durch Unterscheidung verbindenden ἤ in Il. τ, 148. παρασχέμεν —, ἤ τ' ἐχέμεν „darreichen —, oder (d. h. oder auch) behalten". Daher ist in jener Stelle die Variante einer oder mehrer Wiener Handschriften ἠῦτ' οἱ οἰωνοί [2]) zu beachten; eine Verderbung wodurch als echte Variante

ἀδινώτερον ηὗτ' οἰωνοί

vorausgesetzt wird, welche vorzuziehen ich nach allem obigen kein Bedenken trage. Die Erscheinung selbst aber, daß ἠῦτε in solcher Verbindung steht, ist mit dem auch in der deutschen gemeinen Sprache vorkommenden „größer wie du" u. d. g. zu vergleichen: wiewohl auch eine alte Formel, ἤ ὅτε, analog dem ἦ ὅτε in der andern Verbindung, sich annehmen läßt.

4. Durch offenbare Verderbung steht das Wort ηὗτε in einigen soviel ich weiß noch unberichtigten Fragmenten Anakreons bei Hephästion. Es sind dies die also anfangenden: *Μεγάλῳ δ' ηὗτε μ' Ἔρως ἔκοψεν ὥσε χαλκεύς* Heph. p. 40. Pa. (Fisch. fr. 25.): *Παρὰ δ' ηὗτε Πυθόμανδρον* Heph. ib. (Fisch. fr. 53.): *Ἀρθεὶς δ' ηὗτ' ἀπὸ Λευκάδος* Heph. p. 70. (Fisch. fr. 58.). Man weiß, daß Hephästion von Liedern dieser Art gern die Anfänge als Beispiele der Versarten setzt. Hier ist dies aus seinen Anführungsworten klar beim ersten Fragment: *Καὶ τῷ βραχυκαταλήκτῳ δὲ Ἀνακρέων ὅλα ᾄσματα συνέθηκε· Μεγάλῳ* —: denn wer kann zweifeln daß die zwei Verse die er nun anführt der Anfang eines solchen Liedes sind? Eben so gewiß ist dies beim dritten obigen Fragmente, das er als Beispiel anführt von Liedern worin dem längern Verse der kurze vorangehe: welche Anordnung nur aus dem Anfange des Lieds erhellen kann.

2) Alter hat so in seinem nach dem Cod. 58. gegebnen Text, und merkt aus vier andern Handschriften keine Variante an, sondern nur aus dem besonders aufgeführten Cod. 133. die gewöhnliche Lesart.

Digitized by Google

Es ist also zuverlässig daß das δὲ in diesen Versen nicht statt gefunden haben kann. Und so will ich mich nicht weiter bemühen die Unmöglichkeit darzuthun, das ἦτε oder, wenn man wollte, εὖτε, im ersten und im zweiten Fragment in ordentlichen Zusammenhang zu bringen; sondern ich stelle sogleich δεῦτε als die wahre Lesart auf; von welchem Worte ich durch Vergleichung der Stellen zeigen werde, daß es in jener ältern Sprache und besonders bei Anakreon in einem minder gewöhnlichen Gebrauch vorkam.

5. Δεῦτε ist nehmlich an solchen Stellen nur eine ermunternde, und selbst nur Aufmerksamkeit erregende Interjection; von welchem Gebrauch wir die Grundlage schon bei Homer finden. Il. η, 350. sagt Antenor zu den im Rath versammelten Fürsten: Δεῦτ' ἄγετ' Ἀργείην Ἑλένην — δώομεν Ἀτρεΐδῃσιν ἄγειν: wörtlich, „kommt her, laßt uns die Helena den Atreiden wiedergeben": und Od. θ, 133. sagt Laodamas zu den beim Kampfspiel versammelten Phäaken: Δεῦτε φίλοι, τὸν ξεῖνον ἐρώμεθα „kommt her, Freunde, laßt uns den Fremdling fragen —": wo an beiden Stellen, wie man sieht, an ein Herbeikommen nicht zu denken ist. Auf ähnliche Art nun braucht es Anakreon in einem Fragment bei Strabo 14. p. 661. (Fisch. fr. 72.) welches zwei regelmäßige Iambici dimetri acatalecti mit festen Anapästen an den ungraden Stellen sind, wenn man das unpassende Particip τιθέμεναι (anstatt mit Coray es in das Mask. zu ändern das einige Handschriften zu Deckung der Wunde darbieten) in den Infinitiv verwandelt:

Διὰ δεῦτε Καρικοεργέος
Ὀχάνοιο χεῖρα τιθήμεναι.

„Auf, stecket die Hand in den Karischen Griff" (s. Schol. et Eust. ad Il. θ, 193. Herod. 1, 171.) d. h. ergreifet den Schild.

6. Und nun sehe man, wie der Gebrauch dieser Interjection sich erweitert, in dem anakreontischen Fragment bei Heph. p. 22. (Fisch fr. 123.)

Μνᾶται δεῦτε φαλαικρὸς Ἄλεξις.

Digitized by Google

Dies Fragment gehört zu den Beispielen wovon wir ausgegangen sind: denn δεῦτε schrieb erst Turnebus stillschweigend; die Handschriften (s. Gaisf.) haben δηῦτε. Pauw versteht dies δεῦτε nicht unrecht: denn indem er huc agite! übersetzt, scheint er eine komische Auffoderung, zu dem lächerlichen Schauspiel herbei zu eilen, darin zu erkennen. Wiewohl ich auch dies nicht zu buchstäblich aufgefaßt wissen möchte, und ein bloßes Hört Leute! darin sehe; wozu mich die Vergleichung der noch übrigen Beispiele bestimmt: Athenäus 14. p. 599. hat ein Anakreontisches Gedicht, das so anfängt

Σφαίρῃ δεῦτέ με πορφυρέῃ
Βάλλων χρυσοκόμης Ἔρως

— —

Συμπαίζειν προκαλεῖται.

Einleuchtend ist die Aehnlichkeit dieses Oden-Anfangs mit dem, dessen erste Worte wir bereits mit der falschen Schreibart δ' ηῦτε gesetzt haben, und der nun so zu berichtigen ist:

Μεγάλῳ δεῦτέ μ' Ἔρως ἔκοψεν ὥςε χαλκεὺς
Πελέκει, χειμερίῃ δ' ἔλουσεν ἐν χαράδρῃ.

Man sieht, das Wort vertritt bloß die Stelle einer Auffoderung zum Anhören dessen was man erzählen will: und so kann es auch nicht befremden, in den zwei andern oben angegebnen es zu finden, die vollständig nun so lauten:

Παρὰ δεῦτε Πυθόμανδρον
Κατέδυν Ἔρωτα φεύγων.

und

Ἄρκτεις δεῦτ' ἀπὸ Λευκάδος
Πέτρης ἐς πολιὸν κῦμα κολυμβῶ μεθύων ἔρωτι.

Das erstere ist durch Abrechung dunkel; und in dem zweiten würde man das Wort ηῦτε wohl ertragen, wenn nicht grade von diesem Fragment, wie wir gesehn haben, es am gewissesten wäre daß das Gedicht damit an-

Digitized by Google

fing. Der Dichter drückt also das, womit er seinen Zustand vergleicht, als Wirklichkeit aus. — Die Behandlung eines größern Fragments desselben Dichters bei Athen. 10. p. 427. (Fisch. Od. 57.) worin, wie aus den Verderbungen zu schließen ist, das Wort δεῦτε zweimal vorkam, hebe ich, da es eine längere Behandlung erfodert, einer andern Gelegenheit auf; und äußere nur noch die Vermuthung daß eben dieser Gebrauch auch in folgendem Fragment des Alkman bei Athenäus 13. p. 606. f. verborgen ist:

Ἔρως με δ' αὖτε Κύπριδος ἕκατι
Γλυκὺς κατείβων καρδίαν ἰαίνει.

Das Wort αὖτε würde, da wir vom Zusammenhang des Bruchstücks nichts wissen, nicht das mindeste Bedenken haben; aber die Stellung des δὲ enthält eine Spur, die wir ja nicht durch Umstellung, Ἔρως δέ μ' αὖτε, verwischen wollen. Im übrigen sind die Worte ganz fehlerfrei; denn ἕκατι mußte bei Alkman sein festes Digamma haben, wie bei Homer. Die zwei katalektischen Trimetri zeigen also daß dies ein Bruchstück einer Ode ist, die aus lauter solchen bestand, so wie die Ode desselben Dichters woraus drei und zwei Verse desselben Maaßes bei Athenäus 3. p. 110. f. und 14. p. 648. b. (Welck. num. 17. u. 28.) genommen sind. Vergleiche ich nun dies Fragment mit zwei der angeführten Anakreontischen; so kann ich mich nicht erwehren zu glauben, daß auch dies der Anfang der Ode war, den dasselbe, in diesem verlornen Dichtungszweig wie es scheint einheimische, δεῦτε belebte:

Ἔρως με δεῦτε Κύπριδος ἕκατι
Γλυκὺς κατείβων καρδίαν ἰαίνει.

wofür wir etwa sagen würden: „Seht doch, wie Eros auf Kypris Geheiß, der süße, mich betäubend mir das Herz durchweicht".

Digitized by Google

102. ὁ λ ο ο ί τ ρ ο χ ο ς.

1. In Il. ν, 137. wird der Lauf des unaufhaltsam erst gegen die Feinde anstürmenden, dann aber plötzlich gehemmten Hektor, einem Stein verglichen den der Bergstrom vom Felsen abreißt, und der nun hinunter rollt, bis er in der Ebne plötzlich liegen bleibt. Solcher Stein heißt ὁλοοίτροχος in diesen Worten:

Ἀντικρὺ μεμαὼς, ὁλοοίτροχος ὡς ἀπὸ πέτρης,
Οὔτε κατὰ σφάνης ποταμὸς χειμάρροος ὄσση.

Das Wort blieb, wiewohl mit schwankender Schreibart, durch die ganze ionische und attische Zeit gangbar. Denn so erzählt Herodot 8, 52. daß die Athener auf der Burg, προσιόντων τῶν βαρβάρων πρὸς τὰς πύλας, ὁλοιτρόχους ἀπίεσαν: und Xenophon Anab. 4, 2, 3. bei einem ähnlichen Fall, wo die Griechen einer Anhöhe sich näherten, daß τηνικαῦτα ἐκυλίνδουν οἱ βάρβαροι ὁλοιτρόχους ἁμαξιαίους, καὶ μείζους καὶ ἐλάττους λίθους. Ich habe die Schreibart in diesen Stellen nach der überwiegenden Ueberlieferung gegeben; und zwar ist in den beiden prosaischen die viersilbige mit οι wol sicher [1]): was aber den Spiritus anlangt, so war in dem homerischen Verse dieser natürlich in der Hand der Grammatiker. Die mit dem Lenis hat sich dort behauptet; aber die mit dem Asper hatte auch ihre Autorität wie aus den Scholien, bei Apollonius ꝛc. zu ersehen ist.

2. Soviel ist aus diesen Stellen der echt alten Zeit klar, daß das Wort als Substantiv gebraucht ward [2]); und daß es nicht etwa einen größern Feldstein bedeutete, sondern ein großes Felsenstück, das ent-

1) Bei Xenophon haben zwar die gewöhnlichen Handschriften ὁλοτρόχους; aber das mit Herodot übereinstimmende οι ist, aus einer wenigstens, mit Recht aufgenommen.

2) Denn die Anführung der Xenophontischen Stelle bei Suidas, wo das Wort λίθους vor ὁλοιτρόχους steht, hat gegen diese Uebereinstimmung kein Gewicht.

Digitized by Google

weder von selbst oder aus Feindes Hand von der Höhe Herabrollte. Auch abgesehen von dieser feindseligen Bestimmung ist die Ableitung von ὁλοός die natürlichste die man sich denken kann. Die Erfahrung von der Gewalt eines solchen Steines, und wie er, je weiter er hinab kommt, seine Schwer- und Schwungkraft verdoppelt, so daß nichts ihn aufhalten kann, sondern man, wie die gemeine Kraftsprache bei uns sich ausdrückt, ihn zum Teufel fahren lassen muß, indem er alles was ihm in den Weg kommt zerschmettert, konnte nicht leicht passender als durch einen Verderbenroller ausgedrückt werden. So daß man die Erklärung derjenigen Grammatiker, welche das Wort von ὅλος durch Bemühungen, die man bei ihnen selbst nachsehn mag, herleiten, begreiflich finden kann nur durch die Annahme, daß die Schreibart ὁλοίτροχος mit dem Asper früh oder spät in der gangbaren Sprache wirklich allgemein geworden war. Bei Herodot ist es nicht unwahrscheinlich daß der Jonismus den echten Spiritus rettete, und Schweighäuser also vielleicht mit Recht diese Schreibart ὁλοιτρόχους aus der einzigen Florentiner Handschrift aufnahm. Aber eben so natürlich war dem attischen Munde der Asper; der sich also in dieser verkürzten Form zu scheinbarer anderer Bedeutsamkeit einschlich.

3. Das Wort kommt noch vor in dem Orakel bei Herodot 5, 92., welches die Geburt des die Herrschaft der Bacchiaden auflösenden Kypselos ankündigte, und worin es heißt: *Λάβδα κυεῖ, τέξει δ' ὁλοίτροχον, ἐν δὲ πεσεῖται Ἀνδράσι μουνάρχοισι* ꝛc. So hat Schweighäuser nach der Anführung desselben Orakels bei Eusebius richtig geschrieben, statt des in allen herodotischen Handschriften befindlichen unnöthigen Hiatus δὲ ὁλοίτροχον. Durch den Sinn dieses Orakels aber wird die von uns angenommene Erklärung des Worts einleuchtend bestätigt. — Daß aber der Begriff rund, den die Grammatiker theils aus der zweiten Hälfte des Worts verglichen mit τροχός, Rad, theils selbst aus ὅλος herzuholen wissen, und den Eustathius auch noch aus dem Abreiben der Steine unter einander erklärt, nicht darin liegt, macht schon die homerische Stelle al-

Digitized by Google

lein gewiß, da in dieser das Felsstück eben erst von der Höhe abgerissen wird. Für die Sache selbst war es hinreichend daß der Stein nur eben keine bedeutende Fläche darbot, so erfolgte das hinabrollen durch die Schwere und den Abhang. Indessen erleichterte eine der Walzen-Form sich nähernde Oberfläche jenen verderblichen Gebrauch sehr: und so ist es, besonders da der Ausdruck κυλίνδειν der eigentliche hiebei war, sehr begreiflich daß Demokrit, der eine poetische Sprache und viel eigenthümliche Ausdrücke hatte, das κυλινδρικὸν σχῆμα, wie Schol. Hom. und Etym. M. berichten, ὁλοίτροχον nannte.

4. Desto auffallender ist die ganz entschiedene Abweichung bei Theokrit 22, 49. wo der Körper des Faustkämpfers Amykos geschildert wird, und namentlich dessen Muskeln so:

Ἐν δὲ μύες στερεοῖσι βραχίοσι ἄκρον ὑπ' ὦμον
Ἔσασαν ἠΰτε πέτροι ὁλοίτροχοι, οὕστε κυλίνδων
Χειμάρρους ποταμὸς μεγάλαις περιέξεσε δίναις.

Die Bedeutung des Worts ist, da derbe rund hervorstehende Muskeln damit verglichen werden, offenbar hier die der größern Geschiebe oder Kiesel eines Stromes; was von dem Gebrauch der älteren Schriftsteller so sehr abweicht, daß Xenophon in der angeführten Stelle nach den ὁλοιτρόχοις ἁμαξιαίοις die μείζους καὶ ἐλάττους λίθους, die auch herabgeworfen wurden, besonders nennet. Es ist also klar daß erst kurz vor der alexandrinischen Zeit das Wort durch mangelhafte Auffassung des ältern Sprachgebrauchs diese Bedeutung eines runden leicht dahin rollenden größeren Kiesels angenommen hatte [3]).

3) Theokrit kann diese Bedeutung angenommen und doch die epische Form ὁλοίτροχοι oder ὁλοίτροχοι beibehalten haben, zwischen welcher und ὁλοότροχοι die Handschriften schwanken. Daß die dabei erfoderliche Schreibart ἠΰτε homerischen Vorgang hat, haben wir im vorigen Art. gesehen. Valckenaer will jedoch ἠΰτε — ὁλοίτροχοι, geschrieben wissen.

Digitized by Google

103. καμόντες.

1. Οἱ καμόντες heißen in der epischen Zeit die Todten; und dieser Gebrauch blieb, nur daß er in das Perfekt überging, οἱ κεκμηκότες, bis in die späte Prose: denn nach den Schriftstellern der altklassischen Zeit, die ich sogleich anführen werde, sagt noch Cornutus de nat. deor. 1. κεκμηκέναι γὰρ λέγομεν τοὺς τετελευτηκότας. Wobei ich jedoch warne, daß niemand glaube dieser Infinitiv oder sonst eine Form außer jenen Participien komme bei alten Schriftstellern vor; obgleich auch bei Hesychius unter καμεῖν, κάμνει, κέκμηκε diese Erklärung steht; was sich aber alles nur auf das Particip bezieht.

2. Ich weiß nicht wie es kommt daß von diesem doch gewiß besondern Gebrauch nirgend eine rechte Erklärung gegeben ist: denn die von Damm „defuncti laboribus et *miseriis* vitae humanae, die das ihrige überstanden haben", ist nicht im Geiste jenes Alterthums, wo die Seelen vielmehr die Kraft und Thätigkeit des Lebens vermissen: Ernestis Meinung aber, wenn er in dem Worte functus, vita functus, die völlige Analogie für καμόντες findet, verstehe ich nicht recht; außer daß auch er scheint καμόντες für die welche gearbeitet haben und also nun fertig sind, zu fassen. Für einen Euphemismus, glaub' ich, wird das Wort wol jedermann erkennen; aber ich glaube auch daß dieser durch die Allitteration der zwei Verbe von gleicher Biegung befördert worden ist. Statt, die Todten, die Verstorbenen, θανόντες, τεθνηκότες, sagte man καμόντες, κεκμηκότες, d. h. die Müden oder die Entkräfteten. Hierauf allein führt der übrige Gebrauch des Wortes. Die Vollendung, das fertig sein, drückt der Aorist καμεῖν nur aus wenn er den Akkusativ des Werks bei sich hat: Il. σ, 614. Αὐτὰρ ἐπεὶ πάνθ' ὅπλα κάμεν κλυτὸς Ἀμφιγυήεις: wenn er aber intransitiv steht, so drückt er aus die Folgen der Mühen und der Leiden, wie καμέτην δέ μοι ἵπποι u. d. g. Daher καμεῖν auch sonst schon ein Euphemismus für Niederlage und Untergang ist, welche Wörter man auch von Feinden

Digitized by Google

nicht immer gern aussprach; z. B. Pind. Pyth. 1, 156. τὸν (den Hymnos) ἐδέξαντ' ἀμφ' ἀρετᾷ, πολεμίων ἀνδρῶν καμόντων: Aeschyl. Theb. 216. ὁ ναύτης — εὗρε μηχανὴν σωτηρίας Νεὼς καμούσης ποντίῳ πρὸς κύματι· wo das Schiff nicht etwa nur noch in Gefahr ist; denn dies würde καμνούσης heißen; sondern verloren. Diese Art des Euphemismus versüßte also nicht den Begriff; sondern man mied nur das unfreundliche Wort. Man wird sagen, das Wort θανεῖν werde ja aber doch gesprochen, und ohne allen Vergleich häufiger als das andre: aber dies ist der Fall mit fast allen Euphemismen, besonders mit denen des Todes: sie entstehn in einer scheuvolleren Zeit; werden je nach Eigenthümlichkeit der Personen und der Fälle gebraucht und nicht gebraucht; und verlieren sich dann wieder, doch so, daß sie halbfest werden in gewissen Redensarten und Beziehungen, worin auch die aufgeklärteste Zeit sie unter den Farben gebundener und ungebundener Rede braucht.

3. So also auch hier. Nicht nur, wie schon bemerkt, auf das Particip, sondern auf diesen Plural, und auf die Verbindung welche in der ausgebildeten Sprache den bestimmten Artikel erfodert, endlich auf den Zustand nach dem Tode, ist der Gebrauch eingeschränkt. So glaube ich diesen bestimmten Euphemismus genauer zu fassen; nehmlich als einen solchen wodurch man die, welche man ja noch als handelnd und empfindend, und dabei als Gegenstand eines Dienstes von unserer Seite, dessen sie sich bewußt sind, betrachtet, auch noch als lebend, aber ihrer oberirdischen Kraft beraubt, darstellt.

4. Daß es nun aber mit dieser Beschränkung der Redensart seine Richtigkeit hat, ersehe man aus dieser Vereinigung der bekanten Stellen: Il. γ, 278. (von den Göttern der Unterwelt) οἳ ὑπέρθε καμόντας Ἀνθρώπους τίνυσθον: ψ, 72. u. Od. ω, 14. ψυχαὶ εἴδωλα καμόντων: und mit großer Häufung Od. λ, 475. ἔνθα τε νεκροὶ Ἀφραδέες ναίουσι, βροτῶν εἴδωλα καμόντων, an welchem Beispiel in des selbst todten, und aus Erfahrung sprechenden Achilleus Munde, am deutlichsten erhellet, wie wenig dieser Ausdruck ein Euphe-

Digitized by Google

mismus im versüßenden Sinne ist. Statt des Begriffs der Vernichtung, gibt das Wort den untersten Grad der Existenz vor der Vernichtung; was in den meisten Fällen allerdings ein Euphemismus oder doch eine Mäßigung, für eine Seele wie des Achilleus aber etwas unerträgliches ist.

5. Mit dem Atticismus fängt auch die Form κεκμηκότες an, und Aeschylus, der in Suppl. 239. noch die epische Form braucht: Κἀκεῖ δικάζει — Ζεὺς ἄλλος ἐν καμοῦσιν ὑστάτας δίκας, hatte denselben Hades kurz vorher V. 164. Ζῆνα τῶν κεκμηκότων genannt. Thucydides 3, 59. läßt die Plataer zu den Lacedämoniern sagen, ἐκέται γιγνόμεθα ὑμῶν τῶν πατρώων τάφων καὶ ἐπικαλούμεθα τοὺς κεκμηκότας *). Plato in den Gesetzen 4. p. 718. a. empfiehlt, die Vorfahren durch die bestehenden Gebräuche zu ehren τὸ μέτριον τοῖς κεκμηκόσι νέμοντα: und Aristoteles in der Ethik 1, 11. zu Ende, erwähnt der Untersuchung περὶ τοὺς κεκμηκότας, ob sie noch eines Gutes oder Uebels theilhaftig sein können; und wiefern das Wohl oder Weh ihrer lebenden Freunde sie mit betreffe (συμβάλλεσθαί τι τοῖς κεκμηκόσιν) ohne doch auf ihre εὐδαιμονία einen wesentlichen Einfluß zu haben: wobei also, wie man sieht, der Ausdruck κεκμηκότες, als ein herkömmlicher, in des Philosophen Mund mit dem Begriff der εὐδαιμονία sich vereint, mit welcher oben in Achilleus Rede das καμόντες sich schlecht verträgt.

6. Diese Zusammenstellung ist für den angegebnen einzigen Gebrauch dieses Ausdrucks so entscheidend, daß ich nun aufmerksam machen kann auf eine Abwei-

*) Diese regelmäßige Form gibt zwar nur eine der Pariser Handschriften; aber auch Stephanus hat sie als Variante, und nur sie ist anerkannt vom Scholiasten und von Pollux bei Anführung dieser Worte. Ich halte sie also für die echte, da sich gar kein Grund erdenken läßt für die epische Form κεκμηῶτας, welche in allen übrigen Handschriften ist; und die daher, so lange auch die Quelle, solcher Verderbung sich nicht darthun läßt, mit Recht in den Ausgaben beibehalten wird.

Digitized by Google

chung bei Euripides. Dieser der in Tro. 96. die Gräber ἱερὰ τῶν κεκμηκότων nennet, was ganz dem dargelegten Gebrauch oder den dis manibus der Lateiner entspricht, läßt in Suppl. 756. den Adrast nach dem Schicksale der übrigen Leichname (außer denen der Fürsten) fragen: ὁ δ' ἄλλος ποῦ κεκμηκότων ὄχλος und zur Antwort erhalten, Τάφῳ δέδονται πρὸς Κιθαιρῶνος πτυχαῖς. Hier werden also die Leichname, sogar von dem der noch nicht weiß ob sie begraben sind, κεκμηκότες genannt. Nach allem was wir bisher gesehn, müssen wir also hier wieder die Euripidische Sitte erkennen (s. ob. 82, 5.) den herkömmlichen Sprachgebrauch zu verlassen, und einem Worte, nicht ohne grammatischen oder ethischen Scharfsinn, einen nicht gewöhnlichen, aber in sich gegründeten und leicht zu erkennenden Sinn zu leihen. Jedes griechische Ohr hörte hier die manes nennen, und verstand den Dichter, welcher den Leichen, in dem Augenblick, wo die Naturpflicht ihnen dort verweigert, hier aber erwiesen wird, mit diesem Namen belegt.

104. φάλος, φάλαρα, τετραφάληρος.

1. Unter den Theilen des Helmes kommt bei Homer mehrmalen ὁ φάλος vor [1]), wovon man keine befriedigende Erklärung findet. Denn wenn gleich der gangbarsten Annahme, wonach es der Kegel, conus, oder die oberste Erhabenheit des Helms ist, an den Stellen nichts entgegen steht; so ist doch, daß es so ist, noch nirgend genügend gezeigt: denn Heynens Darlegung zu γ, 371. und ε, 743. ist verwirrend und mit irrigem verbunden; die Erklärungen der alten Grammatiker aber, denen

1) Möglicherweise τὸ φάλον, denn die Stellen entscheiden die Form nicht, und im Etym. M. ist wirklich ein Artikel φαλά plur. gleiches Inhalts mit φάλος: denn auch über die Betonung stimmen die Grammatiker nicht überein.

Digitized by Google

denen Schneider doch wieder folgt, weder vereinbar damit, noch auch selbst befriedigend. Ohne mir anzumaßen eine genaue und in allem einzeln sichere Ansicht der Sache zu geben, begnüge ich mich auf dem Wege der Sprach-Erklärung vorzubereiten, was der genauere Kenner von Alterthum und Kunst vielleicht vollenden wird.

2. Die Stellen sind folgende. Il. γ, 362. zieht Menelaos sein Schwert gegen Paris und

Πλῆξεν ἀνασχόμενος κόρυθος φάλον·

was uns also den φάλος oben in der Mitte des Helmes zeigt. Das Schwert zerbricht daran hier, und eben so unten π, 338. bei einem andern Kampf. — δ, 459. und ζ, 9.

Τὸν ῥ' ἔβαλε πρῶτος κόρυθος φάλον ἱπποδασείης,
Ἐν δὲ μετώπῳ πῆξε· πέρησε δ' ἄρ' ὀστέον εἴσω
Αἰχμὴ χαλκείη, τὸν δὲ σκότος ὄσσε κάλυψεν.

Hier ist also der φάλος so ganz vorn am Helm, daß die grad aus stoßende Lanze, die ihn trifft, in die Stirn fährt. — ν, 614. ficht Peisandros mit der Axt gegen Menelaos, und

κόρυθος φάλον ἤλασεν ἱπποδασείης
Ἄκρον ὑπὸ λόφον αὐτόν,

bringt ihm selbst aber keine Wunde bei. — ν, 132. u. π, 216. wird eine dicht gedrängte Schaar beschrieben mit den Worten

Ἀσπὶς ἄρ' ἀσπίδ' ἔρειδε, κόρυς κόρυν, ἀνέρα δ' ἀνήρ.
Ψαῦον δ' ἱππόκομοι κόρυθες λαμπροῖσι φάλοισι
Νευόντων· ὡς πυκνοὶ ἐφέστασαν ἀλλήλοισιν.

So wie in dem ersten dieser Verse das dicht gedrängte der neben einander stehenden geschildert ist, so ist dagegen aus dem *νευόντων* deutlich, daß durch den zweiten Vers ausgedrückt ist, wie nahe sie hinter einander standen, indem wenn einer den Kopf vorwärts neigte,

Digitized by Google

er mit dem φάλος den Helm des Vordermanns berührte. Zu diesen Stellen kommt noch das Compos. ἀμφίφαλος in ε, 743. wo der Athena, und λ, 41. wo Agamemnons Helm so beschrieben wird,

Κρατὶ δ' ἔπ' ἀμφίφαλον κυνέην θέτο τετραφάλῃρον.

Hier müssen wir das letzte Wort fürizt noch unberücksichtigt lassen; aber ἀμφίφαλος verbindet sich mit den obigen Stellen zu folgendem Ergebnis.

3. Φάλος war eine harte Erhabenheit, an welcher Schwerter zerbrachen, und die selbst eine Axt vom Eindringen abhielt: auf der Stirn aber sehn wir sie der Gewalt des geworfnen Speeres nicht widerstehn. Diese Erhabenheit geht vom Helmbusch bis vorn nach der Stirn; woraus sich ganz natürlich ergibt, daß wenn der Helm ἀμφίφαλος genannt wird, der φάλος, eben so wie nach vorn, auch vom Helmbusch nach hinten sich erstreckte. Denn auf etwas ringsherum gehendes führen uns die übrigen Stellen nicht, die durchaus bei Einem Helm auch nur von dem φάλος in der Einheit reden. Vorn ragen die φάλοι der verschiednen Helme etwas vor, so daß mittelst ihrer, in jener gedrängten Schaar, die Helme, besonders wenn wir uns die Mehrheit derselben als ἀμφιφάλους denken, beim vorwärts neigen sich berühren. — Endlich kommt noch in Betracht die Erwähnung des fehlenden φάλος in κ, 258. wo Thrasymedes dem auf nächtliche Späherschaft ausgehenden Diomedes eine κυνέην gibt

Ταυρείην, ἄφαλόν τε καὶ ἄλλοφον, ἥτε καταῦτυξ Κέκληται.

Es ist klar daß hier ein Helm beschrieben ist, der sich durch nichts auszeichnete und den Späher so wenig als möglich bemerkbar machte. Uebrigens geht aus dieser Stelle und aus der obigen ν, 614. die genaue Verbindung des φάλος mit dem Helmbusch hervor: und auch in der Mehrheit der übrigen Stellen ist bei Erwähnung des φάλος der Helm als ein bebuschter bemerklich gemacht. Dies vollendet also die Gewißheit der Ansicht,

Digitized by Google

daß der φάλος das ist, oder die Stelle dessen vertritt, was nachher κῶνος heißt. Es ist ein Bügel, in welchen der Helmbusch eingesenkt ist, und der zugleich durch seine Härte und Festigkeit eine vermehrte Abwehr gegen die Waffen gibt.

4. Ehe wir mit diesem Ergebnis die Erklärungen der Grammatiker vergleichen, müssen wir noch ein paar Wortformen erwähnen die wegen Gleichheit der Stammsilbe und wegen Zusammenhangs mit dem Helm, immer mit in diese Untersuchung gezogen werden. Das erste ist das Wort φάλαρα welches nur Einmal bei Homer vorkommt, π, 106. wo von dem sehr bedrängten Aias gesagt wird,

δεινὴν δὲ περὶ κροτάφοισι φαεινὴ
Πήληξ βαλλομένη κανάχην ἔχε· βάλλετο δ' αἰεὶ
Καπφάλαρ' εὐποίητα.

Dabei ist die Variante Καὶ φάλαρ' —, nach welcher βάλλετο δ' αἰεὶ als Zwischensatz behandelt und das übrige so verbunden werden muß: Πήληξ βαλλομένη καὶ φάλαρα κανάχην ἔχε. Diese Lesart Aristarchs ist aber mit Recht verworfen, da die Wiederholung βάλλετο δ' αἰεὶ nicht gerechtfertigt wird durch das bloße αἰεί, das im Grunde auch schon in der Präsensform βαλλομένη enthalten ist. Was nun aber φάλαρα bedeute, erhellet aus dieser Stelle nicht, die leider, wie gesagt, die einzige ist: denn außerdem ist bekantlich φάλαρα bei allen Schriftstellern das eigentliche Wort für den Pferdeschmuck. Man bringt also das Wort bei Homer zusammen mit einer andern Form, φάληρος, die man für einerlei damit hält, die aber so einfach aus jener ältern Sprache sich nicht erhalten hat, sondern nur 1) in dem Beiwort des Helms τετραφάληρος oben in der Stelle ε, 743. λ, 41., dessen Sinn aber auch nicht klar ist; 2) in der Verbalform φαληριόωντα, die als Beiwort der Wellen Il. ν, 799. vorkommt, und wobei sich freilich das Bild eines Helmbusches für die schaumgekrönte Welle leicht darbietet, doch ohne die Aufklärung der uns hier vorliegenden Wortformen dadurch weiter zu bringen.

Digitized by Google

/ 5. Wir wenden uns daher nun an die alten Grammatiker, aus deren Erklärungen ich auswählen will, was wir zu unserm Urtheil über sie und die Sache nöthig haben. Die Stelle welche den belehrendsten Ton annimt, ist in Schol. A. ad κ, 258. φάλος ὀμφαλὸς ἐςὶ μικρὸς ἀσπίδι μικρᾷ παραπλήσιος. κεῖται δὲ κατὰ τὸ μέτωπον, ὑπερέχων τῶν ὀφθαλμῶν, ἀποσκιάζων τὴν αὐγὴν τοῦ ἡλίου, οἷαι τῶν Κορυβάντων αἱ κόρυθες καὶ τῶν Παλλαδίων: worauf aus δ, 459. und ν, 132. bewiesen wird, daß der φάλος auf der Stirn sei; und für uns zugleich, daß diese Grammatiker so gut als wir aus den Stellen erst zu lernen suchten, was der φάλος sei. Auch ist dieses Scholion ungeachtet des Werthes den die Notiz von den Helmen jener alten Priester haben mag, doch nur eine lächerliche Zusammensetzung zweier unvereinbaren Notizen. Nehmlich eine alte oberflächliche Erklärung des φάλος war die, daß es eine Buckel zum Zierath sei: Schol. A. ad γ, 362. λαμπροί τινες ἦλοι ἕνεκα προκοσμήματος. ad κ, 258. τὰ ἐπὶ τῶν περικεφαλαιῶν λαμπρὰ ἀσπιδίσκια. Schol. ad ε, 182. φάλοι δέ εἰσι οἱ κατὰ τὸ μέτωπον τῆς περικεφαλαίας ἦλοι ἢ ἀςερίσκοι. Man sieht wie unverträglich diese überall bei den Grammatikern vorherschende Erklärung, nach welcher sogar auf der Stirn mehre φάλοι gewesen wären, mit den Stellen ist die so offenbar von dem κόρυθος φάλῳ als von einer Einheit oder einem der Haupttheile des Helmes reden, den man sich also allenfalls verdoppelt, aber unmöglich in einer ganzen Anzahl um den Kopf herum vorstellen darf. Eine andre, aus δ, 459. ν, 132. geschöpfte, Notiz aber stellte den φάλος als die schirmartige Stirnbedeckung gegen die Sonne dar: und dies wird nun in dem angeführten größern Scholion so widersinnig zusammengeknetet daß erst der φάλος deutlich als ein ὀμφαλὸς μικρὸς, d. h. als ein kleiner runder Zierath oder eine Buckel beschrieben, und dann hinzugesetzt wird, sie rage über den Augen zur Beschattung hervor. Ganz beiläufig erscheint nun aber auch noch eine dritte, mit jenen beiden eben so unvereinbare, Angabe in Schol. Victor. ad κ, 258. (ἄφαλόν τε καὶ

Digitized by Google

ἄλλοφον): ἄλοφον, πρὸς τὸ λανθάνειν, ἄφαλον δὲ ἀναγκαίως, ἐκ γὰρ τῶν φάλων εἰώθασιν ἐκδεῖσθαι οἱ λόφοι. Ich mache aufmerksam darauf, daß nur der vorzügliche Victorianische Scholiast hier diese Erklärung gibt; während die andern sich begnügen das ἄφαλον durch den, in der Nacht nehmlich, hinderlichen Glanz der φάλοι zu begründen. Doch findet sich die Angabe daß in den φάλοις der Busch steckte (ὧν καὶ ὁ λόφος ἔχεται) auch in den andern Scholien, über zu ν, 132., wo sie dieselbe mit der Notiz verbinden, daß der φάλος auf der Stirn gewesen. Namentlich in Schol. A. woraus uns oben die Erklärung des φάλος durch Stirnschirm und durch Buckeln gegeben war, heißt es hier, die φάλοι seien συρίγγια ἐπὶ τῶν μετώπων εἰς ἃ καθίενται οἱ λόφοι, weil man nehmlich das ψαύειν λαμπροῖσι φάλοισι, ganz dem Worte λαμπροῖσι entgegen, durch das berühren mit dem Helmbusch erklärte.

6. Die Verwirrung in den Scholien vergrößert sich noch dadurch, daß die φάλαρα in Schol. A. ad π, 106. ebenfalls erklärt werden als τὰ κατὰ τὸ μέσον τῆς περικεφαλαίας μικρὰ ἀσπιδίσκια, ἄτινα κόσμου χάριν ἐντίθενται. Zu ε, 743. hingegen (ἀμφίφαλον — τετραφάληρον) wird, wieder in Schol. A., zwischen φάλοι und φάλαρα sorgsam unterschieden, jene wie gewöhnlich als ἀσπιδίσκοι auf der Stirn erklärt, diese aber so: φάλαρα δὲ, οἱ ἐν ταῖς παραγναθίσι κρίκοι, δι' ὧν αἱ παραγναθίδες καταλαμβάνονται τῆς περικεφαλαίας: womit ungefehr übereinkommt Schol. B. ad π, 106. φάλαρα δὲ τὰ κατὰ τὰς παρειὰς ἐπιπίπτοντα μέρη, διὰ τὸ φανὰ εἶναι καὶ λαμπρά. ὡς δὲ ὁ Θρὰξ (Dionysius) ἑκατέρωθεν αὐτῆς (τῆς πήληκος) κόαμος. Endlich wird auch das Wort τετραφάληρον wieder auf die φάλους oder φάλαρα bezogen, und, gegen allen Verstand, für eine von dem Dichter selbst dem Worte ἀμφίφαλον beigefügte nähere Bestimmung erklärt bei Eustathius zu der Stelle in ε.

7. Was in diesen Erklärungen der Grammatiker den φάλος betrifft, so glaube ich daß die von den Buckeln niemand mehr irre machen wird. Auch die vom Stirnschirm ist durch ihre Einseitigkeit verwerflich. Um so

Digitized by Google

mehr scheint die Angabe, daß der λόφος im φάλος gesteckt habe, aus besserer Quelle mitten unter die Widersprüche der Scholien gekommen zu sein; deren verstümmeltem Gemenge es vielleicht zuzuschreiben ist daß der φάλος nirgend geradezu durch κῶνος erklärt ist. Aber auch keiner der alten Lexikographen hat diese Erklärung: daher ich begierig war zu wissen, woher sie die gangbare geworden ist. Ich fand aber nichts als daß alle Wörterbücher vor Schneider den Artikel: Φάλος conus galeae: eines aus dem andern genommen haben bis hinauf in das älteste griechische lateinische Lexikon des 15. Jahrhunderts; worin es also durch Ueberlieferung von den griechischen Grammatikern gekommen ist. [2])

8. Eben so verdient, neben der unkritischen Vermengung der φάλαρα mit dem φάλος, die Angabe, daß jene der die Backen schirmende Theil des Helmes seien, allen Glauben, da sie wenigstens nicht aus der Stelle Homers selbst entnommen sein kann. Zwar wird man in den Glossen des Hesychius, Suidas und sonst das Wort, als Pferdeschmuck, ungefehr eben so in Beziehung auf die Wangen des Pferds erklärt sehn; aber dies ist vielmehr eine Bestätigung. Wir sehn daraus daß die an dem Kopfe des Pferdes sich herabziehenden geschmückten Riemen ein Hauptheil der φάλαρα waren; und eben so bestanden auch die Seiten-Bedeckungen am Helm aus mehren unterm Kinn verbundenen Riemen die mit metallenen Schuppen bedeckt waren. Ganz natürlich hatte also dieser Theil bei Menschen und Pferden denselben Namen, ward aber bei diesen auf das gesamte gleichartige Riemenwerk über den ganzen Körper ausgedehnt. Diesen Theil des Helmes treffen begreiflicher Weise im Handgemenge die häufigsten Streiche des seitwärts nach dem Kopf hauenden Schwertes; und so erklärt sich die Stelle π, 106. vollkommen.

9. Wenn nun aber mit diesem φάλαρα wieder die Formen φάληρος und τετραφάληρος von den Grammatikern zusammengebracht werden, so wird man hof-

2) In dem sogenannten Cyrillischen Glossar ist die unverständliche Glosse: φάλος habus.

Digitized by Google

sentlich nicht als Bestätigung davon das lat. phalerae ansehn, das ein kurzes e hat und aus dem griechischen Worte im lateinischen Munde umgebildet ist; daher ich auch nur die Schreibart falerae billigen kann [3]). Demungeachtet wäre die Wandelung von φάλαρα in τετραφάληρος durch das Metrum und den Jonismus wohl begründet, wenn sie sonst ihre Richtigkeit hätte. Allein dem Sinne nach die κυνέη τετραφάληρος der Göttin mit jenen φαλάροις zusammenzubringen wird schwerlich befriedigend gelingen. Nehmen wir also das wenige was die epische Sprache noch darbietet zu Hülfe. Das κῦμα φαληριόων bringt wie schon gesagt die Vergleichung mit dem Helm und seinem weißen Busche sehr ungezwungen vor die Augen. Ohne mich also durch ein andres Wort, das in Sinn und Laut nicht ganz entgegen kommt, verlocken zu lassen, nehme ich aus Vergleichung der zwei homerischen Wörter φαληριόων und τετραφάληρος mit Zuversicht an, daß φάληρος entweder einer der Namen für den Helmbusch oder ein Beiwort desselben war. Und so finde ich es auch sehr wahrscheinlich, daß diese Benennung auf die Befestigung solches Busches in dem φάλος ging. Auf diese Art passen nun die Beiwörter ἀμφίφαλος und τετραφάληρος vortrefflich zusammen. Der nach vorn und hinten sich erstreckende φάλος eines königlichen Helmes hatte vier Vertiefungen für soviel Büsche. — Ob Apollonius, der einen geschmückten Helm 3, 1228. τετραφάληρον und 2, 920. τετράφαλον nennt, für einen vier-

3) S. Schneiders lat. Grammatik I. p. 201. der dort die Schreibart mit dem ph nicht zwar für die richtigere aber für die sichrere erklärt; was ich nur für solche Fälle gelten lassen kann, wo ein griechisches Wort im übrigen unverändert ist, die Schreibart mit dem f aber doch in Stein- und Handschriften erscheint, wie von phaselus, sipho. Aber phalerae ist kein griechisches Wort mehr, so wenig als phaseolus. Indem der lateinische Mund das Wort anders formte wird er auch das griechische φ in den davon unterschiedenen lateinischen Laut f haben übergehn lassen; und so verdient also, da beiderlei Schreibarten wirklich vorkommen, falerae und faseolus den Vorzug.

Digitized by Google

fachen Helmbusch wirklich auch einen vierfachen Kegel sich dachte oder denken konnte; oder ob auch hier mangelhafte Auffassung der altepischen Vorstellungen die Bildung seiner Ausdrücke bestimmte, will ich unentschieden lassen.

10. Vergleichen wir mit diesen homerischen Wortformen noch einige spätere, so müssen wir immer wieder auf die Quantität des Vokals zwischen λ und ρ achten. Zu φάληρος gehören demnach mehre Wörter und Stellen die man sämtlich nebst dem homerischen φαληριόων aus dem Begriff weiß zu erklären pflegt, welchen man für die eigentliche Bedeutung des Wortes φάληρος ansieht; was ich aber den schwachen etymologischen Kombinationen der Grammatiker (s. Schneider in φαλαρός) nicht so leicht glauben möchte. Bei Nikander Ther. 461. finden wir ὄρη χιόνεσσι φάληρα, wo zwar die weiße Farbe sich zeigt, aber darum das Wort φάληρα noch nicht, so wenig als die κύματα φαληριόωντα (welche Nikander wol gewiß im Auge hatte), von dem Begriffe des weißen ausgehn muß. Bei Theokrit 8, 27. kommt ein κύων ὁ φάλᾱρος vor; man meint, ein weißer Hund: aber 5, 104. heißt ein Widder ὁ Φάλᾱρος, der doch als nach etwas eigenthümlichem schwerlich nach dieser Farbe genannt sein kann. Also nehme ich beide Thiere schwarz mit weißer Bleesse auf dem Kopfe an; daher auch Schneider einleuchtend richtig den Vogel damit vergleicht der bei Aristophanes Av. 765. φαληρίς, und Acharn. 875. im Munde des Böotiers φαλᾱρίς heißt, folglich auch bei den Lateinern (s. Gesn. etc.) phalāris und phalēris auszusprechen ist. Dieser Vogel nehmlich, den der Schollast zur erstern Stelle des Aristophanes ὄρνεον λιμναῖον εὐπρεπές nennt, ist, wie Schneider anmerkt die fulica atra, von welcher aus der Naturgeschichte bekant ist, daß sie einen weißen Fleck oder eine Bleesse, woher sie auch das Bleßhuhn in einigen Gegenden heißt, auf dem Kopfe hat. Einem Busche ist zwar eine Bleesse nicht ähnlich; vielmehr ist sie bei diesem Vogel eine unbefiederte flache Erhabenheit und also nur dem φάλος einigermaßen vergleichbar: allein in dem gegen den schwarzen Kopf ab-

Digitized by Google

Rechenden Weiß, liegt dennoch, so gut wie in jenen schaumgekrönten Wellen und schneegekrönten Bergen, eine Uebereinstimmung mit der gewöhnlich weißen crista auf dem Helm. Hiezu kommt endlich die Pflanze φαλαρίς bei Dioskorides und Plinius; bei letzterm (27, 12.) mit der Variante phaleris. Freilich bestimmt uns hier kein Metrum die Mittelsilbe: da aber Plinius diese Pflanze so beschreibt: thyrsum habet longum, in summo flore inclinatum; so erinnert auch sie an den Helmbusch.

11. Anders verhält es sich mit dem Worte φάλαρον das Aeschylus Pers. 661. bei der persischen Tiara braucht. Der Schatten des Darius wird dort angefleht, auf seinem Grabmal zu erscheinen: βασιλείου τιάρας φάλαρον πιφαύσκων βάσκε πάτερ ἄνακτ Δαρειάν, οἶ. Die Mittelsilbe von φάλαρον ist hier wie die Gegenstrophe zeigt, kurz, und das Wort ist also der Sing. von τὰ φάλαρα: was es aber hier bezeichnet, würde mit Sicherheit nur der bestimmen können dem die ganze Form des Hauptschmuckes der alten persischen Könige genau bekant wäre. Ich bemerke zuförderst daß der Ausdruck φάλαρον τιάρας hier ebenfalls verbietet mit einigen Erklärern an die kleinen Buckeln zu denken, welche auch die Tiara in Mehrheit zierten; sondern, ganz wie dort φάλος κόρυθος, ist offenbar auch dies von der Tiara ein vorzüglich in die Augen fallender Hauptheil. Daß aber Aeschylus auch wirklich φάλαρον als etwas dem homerischen φάλος entsprechendes, etwa die grad empor stehende Spitze der persischen Königs-Tiara, gebraucht habe, kann ich nicht glauben. Die Tiara hatte viel herabhangendes; sie hatte παραγναθίδας und an den Ohren herunterhangende Schnüre [4]). Es versteht sich von selbst daß dies

4) Die fila oder Schnüre an der Tiara des Privatmanns zeigt uns eine Stelle von Amm. Marcell. 30, 8. wo erzählt wird daß Artaxerxes, zu mild um harte vom Gesetz gebotene Leibesstrafen zu üben, gewissen Verbrechern statt der Ohren, ex galeris fila pendentia praecidit. Die Backenbedeckung zeigt die Tiara der Partherkönige auf den Münzen, und ausdrücklich nennet sie eine Stelle Strabos 15. p. 734. wo von einer

Digitized by Google

alles an der königlichen Tiara einen prachtvollen Schmuck bildete, der in einem Stirnschmuck von Edelsteinen sich vereinigt, und von da aus als Ein Ganzes sich dargestellt haben wird: und so konnte der Dichter füglich des Wortes φάλαρον als Einheit, selbst zur Veredlung des für den Pferdeschmuck üblichen Ausdrucks, und doch vielleicht nicht ohne Mahnung an denselben, sich bedienen. Wiewohl auf eine Verallgemeinerung des Wortes auch die besondre Glosse des Hesychius *Εὐφάλαρα, λαμπρά*, sich deuten läßt. [5])

12. Um kürzlich auch das Wort τρυφάλεια zu berühren, so scheint mir die gewöhnlichste Erklärung von τρι- und φάλος durchaus unzulässig: nicht wegen der Wandelung von ι in υ: sondern weil ja τρυφάλεια niemals das Beiwort eines oder des andern ausgezeichneten Helmes ist. Es ist vielmehr, wie jeder sich erinnern wird, einer der gangbaren Namen eines gewöhnlichen Helmes. Man sehe nur Il. μ, 22. *ὅθι πολλὰ βοάγρια καὶ τρυφάλειαι Κάππεσον ἐν κονίῃσι.* Nach allem obigen empfiehlt sich mir daher die Ableitung von τρύω als die wahrscheinlichste. Ein Helm mit einem zur Aufnahme des Busches durchbohrten Bügel ist natürlicher Gegensatz gegen die oben beschriebene κατῆτυξ.

Ceremonie der Magier die Rede ist zu welcher sie gingen *τιάρας περικείμενοι πίλους, καθεικυίας ἑκατέρωθεν, μέχρι τοῦ καλύπτειν τὰ χείλη, τὰς παραγναθίδας*, nach der aus den Handschriften hergestellten nun erst deutlichen Lesart: s. Coray. Man sieht aus dem Artikel *τάς*, daß diese Backenbedeckungen an allen Tiaren waren, und nur bei dieser Ceremonie über den Mund gingen.

5) Die Zurückführung aller obigen Wortformen nebst φαλαρός, und der seltneren Glosse *φάλιος* (s. Callim. fr. 176.), auf einen Stamm *φάλος* glänzend, von *φάω*, ist höchst wahrscheinlich: nur gehe ich nicht gern von so allgemeinen Etymologien aus. Da ich auch zu deren Evidenz nichts hinzuzusetzen habe, so begnüge ich mich mit dieser Erwähnung.

Digitized by Google

105. ἀρκεῖν, χραισμεῖν, ἀλέξειν.

Nachtrag zu B. I. Art. 1.

1. Zu der Beobachtung, daß ungeachtet die Verba χραισμεῖν und ἀρκεῖν bei Homer nur abwehrenden Sinn haben, der Begriff des Abstoßen oder Abhalten, arcere, darum doch nicht der Grundbegriff dieser Wörter ist, läßt sich als besonderer Belag das Verbum ἀλέξειν und ἀλαλκεῖν anführen. Denn in diesem ist die Stärke (ἀλκή) und das absolute beistehn, ohne den Akkusativ des abzuwehrenden Gegenstandes, notorisch der Grundbegriff, z. B. Il. ζ, 109. *Φὰν δέ τιν' ἀθανάτων — Τρωσὶν ἀλεξήσοντα κατελθέμεν: γ, 9. μεμαῶτες ἀλεξέμεν ἀλλήλοισιν:* und dennoch bekommt dasselbe Verbum mit Annahme eines solchen Akkusativs die Bedeutung des Abwehren vollständig: ja so vollständig daß auch der konkrete und physische Gegenstand der Abwehr in diesem Akkusativ hinzutritt; z. B. Il. ε, 347. *νήεσσιν ἀλεξέμεναι δήϊον πῦρ:* ν, 475. *ἀλέξασθαι μεμαὼς κύνας ἠδὲ καὶ ἄνδρας:* ρ, 153. *νῦν δ' οὔ οἱ ἀλαλκέμεναι κύνας ἔτλης.* Hierin geht also der Gebrauch dieses Verbi sogar weiter als der der Verba χραισμεῖν und ἀρκεῖν, welche, wie wir beobachtet haben nur das Uebel im abstrakten Sinn, Verderben, Tod, im Akkusativ sich zugesellen.

2. Wenn also ἀλέξειν durch solchen Akkusativ diese Bedeutung bekommt, so ist dasselbe auch bei ἀρκεῖν natürlich, ohne uns zur Annahme der Einerleiheit dieses Verbi und des lat. arcere zu nöthigen; worüber ich das nöthige glaube beigebracht zu haben. Namentlich die bei solcher Annahme befremdliche Zusammensetzung *ἐπαρκέσαι τινὶ ὄλεθρον* tritt nun ganz in Analogie mit Il. υ, 315. *Μήποτ' ἐπὶ Τρώεσσιν ἀλεξήσειν κακὸν ἦμαρ.* Denn diese Redeform entsteht offenbar aus ἐπαλέξειν τινί, jemand beistehn, (Il. θ, 365. λ, 428.), und nimt ungeachtet dieser Präposition den abwehren-

Digitized by Google

den Sinn an; der sich auch in dem Subst. ἔπαλξις festgesetzt hat. *)

106. τηλεκλειτός κ.

Nachtrag zu B. I. Art. 24, 9.

1. Ich habe es problematisch gelassen warum alle Composita von κλειτός und κλυτός bei Homer, gegen die Analogie, wie es scheint, Oxytona sind. Ich will itzt versuchen die gewünschte Belehrung aus folgenden fünf Scholien zu ziehen, so verwirrt und dunkel sie, besonders auf den ersten Anblick, auch scheinen.

1) Zu Od. α, 30. Ὀξυντονητέον τὸ τηλέκλυτός ὡς ἀγακλυτός. εἰ μὲν πτωτικὸν κατ' ἀρχὴν συντεθείη, βαρύνεται· εἰ δὲ ἄλλο τι τῶν ὑπὲρ μίαν συλλαβὴν, ὀξύνεται. διὸ σημειούμεθα τὸ ναυσικλυτός ὀξυνόμενον. τὸ δὲ δουρικλυτός ἐν παραθέσει ἐστίν.

2) Zu Il. κ, 109. Τυδείδην δουρι κλυτον. [1]) Τὸ κλυτός, εἰ πτωτικὸν κατάρχοι, ἐν συνθέσει ἐστί, τοξοκλυτος, ὀνομακλυτος· εἰ δὲ ἄπτωτον, φυλάσσει τὸν αὐτὸν τόνον, περικλυτος, ἀγακλυτος. διὸ σημειωτέον τὸ ναυσικλυτος ὀξυνόμενον. ὅτι γὰρ συνθετόν ἐστι, δῆλον ἐκ τοῦ μένειν τὸ α τῆς ναυσὶ δοτικῆς. κατ' ἰδίαν

*) Um den Widerspruch zwischen dieser Prämisse und dem angeblichen Sinn von ἀρχεῖν fühlbarer zu machen, fingirte ich dort in der Note ein Compos. adcercere, als unmöglich. Ich habe dem Beweis dadurch geschadet; denn man wird mir adimere als ein Beispiel solcher dem Begriff widersprechender Zusammensetzung darhalten. Indessen ist dieses Verbum wirklich eine auffallende Anomalie, welche ihre Aufklärung noch erwartet und mit welcher man obiges ἐπαρχεῖν τινί τι doch wol nicht lieber vergleichen wird als mit jenem ἐπὶ Τρώεσσιν ἀλεξήσειν.

1) Ich schreibe in den Venet. Scholien, die Wörter, worauf es hier ankommt, unbetont, wie Villoison das Ganze. Auch Bekker in seiner Ausgabe gibt sie nicht diplomatisch aus dem Codex, auf welchem wie überhaupt auf Handschriften in diesen Kleinheiten kein Verlaß ist (man vergleiche nur gleich hier das letzte Schol. zur Odyssee), sondern nach den Grundsätzen der Grammatik.

Digitized by Google

γὰρ παρὰ τῷ ποιητῇ ἢ διὰ τοῦ η λέγεται ἢ διὰ τοῦ ε [2])· ἐν δὲ συνθέσει διὰ τοῦ α, Ναυσικάα, Ναυσιθόος. τὸ μὲν οὖν δουρικλυτος ἐν παρασυνθέσει ἐστίν.

3) Zu Il. χ, 51. Ὀνομάκλυτος. Ἀρίσταρχος ὑφ' ἓν ὡς πεσιμέλουσα. ἐν δὲ Ὀδυσσείᾳ ὄνομα κλυτὸς Λίθων, κατὰ παράθεσιν. εἰ δὲ, φασὶν (schr. φησὶν), οὐκ ἔστιν ἐξ οὐδετέρου καὶ ἀρσενικοῦ συνθετὸν, τί ἐστὶ τὸ Ἀγυάναξ καὶ ποιηματογράφος; κατὰ σύνθεσιν οὖν ἐστὶν ὡς τὸ τοξοκλυτος παρὰ Ηισιόδῳ, καὶ περικλυτος.

4) Zu Od. ζ, 22. Ναυσικλειτοῖο Δύμαντος. — Ἔνιοι δὲ ναυσὶ κλειτοῖο, ἐν δυσὶ μέρεσι λόγου. ἀμείνων δὲ ἡ πρώτη, ναυσικλειτοῖο, ἐν τοῖς κατὰ ναυτικὴν ἔργοις ἐνδόξου.

5) Zu Od. η, 39. Ναυσίκλυτοι, ὡς ἀγάκλυτοι ἐν συνθέσει καὶ κατ' ὀξεῖαν τάσιν. ἡ γὰρ ναυσὶ δοτικὴ παρὰ τῷ ποιητῇ, ὅταν κατ' ἰδίαν λέγηται, διὰ τοῦ ῃ γράφεται, ὡς, οἳ μὲν παρὰ νηυσὶ κ. τ. λ.

2. Aus Schol. 1. und 2. geht als Norm hervor, daß wenn κλυτός vorn ein πτωτικὸν d. h. ein declinables Wort habe, es ἐν συνθέσει, d. h. ein eigentliches compositum sei und barytonirt werde, wie τοξόκλυτος, ὀνομάκλυτος; wenn aber ein indeklinables, so behalte κλυτός seinen Ton, und das Ganze werde also oxytonirt, wie περικλυτός, ἀγακλυτός, und so also auch τηλεκλυτός. Hieraus ergibt sich für diese letztere Gattung durch den Gegensatz, dieses: daß sie ἐν παραθέσει seien, d. h. nicht eigentlich zusammengesetzt, sondern nur neben einander gesetzt oder durch bloße Zusammenrückung entstanden, nehmlich aus τῆλε κλυτός weit berühmt, πέρι κλυτός und ἄγαν κλυτός sehr berühmt: was denn freilich nicht in der Indeklinabilität des ersten Theiles liegt, sondern in dem Gedanken; da es zufällig von κλυτός solche Compolita mit Partikeln, die dem Gedanken nach untrennbar wären wie διάλευκος, ὑπέρθυμος, nicht gibt. Nach dem ersten Theile der Vorschrift aber müßte man also für wirk-

2) Nehmlich νευσί, welches auch im Etym. M. v. νηῦς unter den homerischen Formen steht; vermuthlich eine alte aus dem gereinigten Text verschwundne Variante.

Digitized by Google

liche συνθετὰ und βαρύτονα halten, alle die mit einem Nomen zusammengesetzt sind: wobei als Abweichung zu bemerken (σημειωτέον) befohlen wird, ναυσικλυτός, das ein συνθετὸν sei und doch οxytonirt werde. Als Ursach aber, warum es ein συνθετὸν sei, wird in Schol. 1., verglichen mit Schol. F., angegeben, daß die erste Hälfte nicht der reine Dativ sei, der bei Homer νηυσί laute, nicht ναυσί. Also ist das Wort πτωτικὸν nicht von Nominalformen überhaupt zu verstehn, sondern die Vorschrift ist für uns deutlicher so zu bestimmen: ἐν συνθέσει befinde sich κλυτός (und κλειτός), und sei demzufolge zu barytoniren, wenn ein πτωτικὸν, nicht aber ein wirklicher Kasus (πτῶσις), vorangehe; denn in diesem Falle sei das Ganze eine παράθεσις. Wenn also bei Homer νηυσικλυτός oder νηυσὶ κλυτός gefunden würde, so wäre dies dann nach der Regel betont, so wie δουρικλυτός oder δουρὶ κλυτός. Denn bei diesem letzten Beispiel scheint mir das ἐν παραθέσει im Schol. 1. die richtige Lesart, das ἐν παρασυνθέσει aber in Schol. 2. eine Verderbung zu sein. [3])

3. Wenn nun aber δουρικλυτός eine παράθεσις ist, so ist es auffallend, daß, nach Schol. 2., ὀνομακλυτος ein wahres συνθετὸν sein soll, wo sich doch das ὄνομα recht gut für den Akkusativ erklären läßt: aber die Bemerkung ist im Schol. 3. wiederholt, wo ὀνομάκλυτος Ἄλτης in Il. χ, 51. dem ὄνομα κλυτόν (berühmter Name) in Od. τ, 183., das κατὰ παράθεσιν sei, entgegen gesetzt wird. Also war bei den Grammatikern eine zwiefache Entscheidung; und Aristarch verwarf die Verbindung von κλυτός mit dem Akkusativ entweder überhaupt, oder in ὀνομάκλυτος insbesondre, da dies nicht heiße „berühmt durch den Namen", sondern vielmehr einer sei „der einen berühmten Namen

3) Wahrscheinlich stand hier erst fälschlich ἐν συνθέσει, und aus der Korrektur entstand durch einen neuen Fehler das doppelt zusammengesetzte Wort. Παρασύνθεσις und παρασύνθετον bedeutet bekanntlich bei den Grammatikern nur die Ableitung von einem Composito, was hieher gar nicht paßt.

Digitized by Google

hat". Denn daß man auch hier nicht bloß auf die Form des ersten Theiles sah, wonach ὄνομα freilich ein ordentlicher Kasus wäre, sondern auf den Gedanken, dies zeigt das Schol. 4. wo die Schreibart ναυσὶ κλειτοῖο, ganz vernünftig, des Sinnes wegen verworfen, und ναυσικλειτοῖο von dem „durch schiffahrtliche Thaten" berühmten erklärt wird. Freilich hätte sich das nun auch auf δουρικλυτός anwenden lassen; aber hier scheint der Dativ den Grammatikern in Form und Sinn zu deutlich gewesen zu sein; worüber wir ihnen denn auch den Prozeß nicht machen wollen.

4. Soweit ist also Folgerichtigkeit in diesen Vorschriften: und so erfodert die Billigkeit daß wir, was nicht zusammenstimmt, den Scholienbindern zuschreiben. Dahin gehört also das περικλυτος in Schol. 3. das dort gegen die deutliche Vorschrift von Schol. 2. mit τοξοκλυτος als συνθετὸν zusammen gestellt wird: vor allem aber der Anfang von Schol. 5. dem nicht geholfen wird, wenn man, wie ich in der Ausgabe vorgeschlagen habe, ναυσικλυτοί und ἀγακλῦτοί oxytonirt. Die Folgerichtigkeit verlangt ungefehr dieses: *Ναυσικλυτοί, ὡς ἀγακλῦτοί, κατ' ὀξεῖαν τάσιν, σημειωτέον, ἅτε ἐν συνθέσει ὄν. ἢ γὰρ ναυσὶ κ. τ. λ.* Nehmlich es mußte gesagt werden, *Ναυσικλυτοί*, das ἐν συνθέσει sei und doch oxytonirt werde, wie das ἐν παραθέσει befindliche ἀγακλυτοί, sei als Ausnahme zu bemerken. — Auch die Vergleichung von ὀνομάκλυτος mit, πασιμέλουσα in Schol. 3. ist nicht in der Ordnung; denn πασιμέλουσα, so wie δακρυχέων und einige andre, ist, auch wenn es so in eins geschrieben wird, nach sichern Grundsätzen eine bloße παράθεσις, womit die Grammatiker also, nach ihren Grundsätzen, τηλεκλυτός und δουρικλυτός vergleichen durften, nicht aber ὀνομακλυτος, das dort und in Schol. 2. als ein eigentliches συνθετὸν behandelt wird.

5. Unsere erste Frage belangend rührt also die Betonung τηλεκλειτός, τηλεκλυτός u. s. w. in unserm Homer von einer Entscheidung her, wonach alles was, dem Gedanken nach, eine bloße Zusammenrückung zweier syntaktisch verbundner Redetheile war, oder sich (wie

Digitized by Google

δουρικλυτός) so ansehn ließ, den Ton des zweiten Worts unverändert behielt. In diesem Falle waren aber fast alle Zusammensetzungen von κλειτός und κλυτός; und obgleich ναυσικλυτός, ναυσικλειτός, nach obiger Theorie nicht dazu gehörte; so hatte doch die scheinbare παραθεσις auch in dieser Form schon so gewirkt, daß man dies nun nicht mehr änderte, sondern als Abweichung anmerkte; ὀνομακλυτος aber war, wie aus Schol. 3. erhellet, im Streit. In unserm Homer ist nun diese Betonung durchaus gleichförmig gemacht; und wie mich dünkt mit Recht; sobald man nicht die größere Willkür üben, und alles, eben so gleichförmig, nach der bestehenden Analogie der Composita überhaupt betonen wollte.

107. πρίειν.

Nachtrag zu B. I. Art. 27, 3.

1. Die Nachweisung des von der Form πρίσις vorausgesetzten Verbalstamms, mit dem ι und der Bedeutung sprühen, in wirklichem Gebrauch, habe ich an der genannten Stelle mit allzugroßer Zuversicht ausgesprochen. Lobeck hat in einer damals von mir übersehenen Note zu Soph. Aj. 1019. die Erklärung des Ausdrucks πρίειν χόλον bei Apollonius 4, 1671. aus dem Zähneknirschen, also gleichsam „bittern Zorn knirschen", den ich für unerträgliche Härte erklärte, als möglich bewährt durch den Ausdruck Oppians Cyn. 4, 138. θυμὸν ὀδὰξ πρίοντες, und bei Apollonius selbst 3, 1170. δακὼν χόλον. Aber ich fühle nun desto deutlicher, daß das widerstrebende des Ausdrucks πρίειν χόλον in solchem Sinn nicht in dem Grammatischen, sondern in dem Zusammenhang liegt, worin es an jener Stelle steht. Denn δακὼν χόλον ist der ganz natürliche Ausdruck von einem der seinen Zorn nicht auslassen kann (Ἴδας ἦς' ἀπάνευθε δακὼν χόλον); und den andern Ausdruck braucht Oppian von Löwen die vor den mit Fackeln auf sie eindringenden Reutern fliehen; wenn es also von diesen Thieren heißt, sie knirschen

Digitized by Google

schen mit den Zähnen ihren Zorn, so ist dies nur ein ausdrucksvolleres, der Wuth des Löwen angemessenes, δάκνειν, oder Verbeißen des Zornes. An der Stelle hingegen, wovon hier die Rede ist, wird die den ehernen Riesen Talos aus der Entfernung bezaubernde Medea geschildert; zuförderst wie sie ihn mit feindseligen Augen anblickt; woran sich sogleich anschließt, wie sie λευγαλέον ἐπί οἱ πρῖεν χόλον, und scheusliche Zaubergebilde gegen ihn sendet, ἐπιζαφελὲς κοτέουσα. Ich muß die Möglichkeit einräumen, daß ein Dichter wie Apollonius das sonst nur der ohnmächtigen oder unterdrückten Wuth eigne Knirschen hier auch auf die thätige Aeußerung derselben anwende, und sage „sie knirschte ihren Zorn auf ihn." Aber man wird auch mir einräumen daß die Vorstellung von einer Zauberin die ihren Zorn gleichsam unsichtbar dem Riesen entgegensprüht, durch sich selbst, und durch das ἐπί οἱ (ἐπιπρῖέν οἱ), sich aufdrängt, und so die Annahme, daß πρίειν auch sprühen geheißen, wenigstens als eine Vermuthung rechtfertigt, die geschöpft ist aus der Form πρίζις vom Sprühfisch, und aus dem Umstand, daß ein alter Grammatiker πρήθειν, werde dies als brennen oder als blasen gefaßt, von πρίειν ableitete.

2. Denn den aus der Glosse des Hesychius Πρίεται, φυσοῦται gezognen Beweis gebe ich auf, belehrt durch Meinecke zu Menand. Inc. 326. Eine Redensart διαπρίεσθαι von innerlichem Zorn, die zuverlässig von διαπρίειν τοὺς ὀδόντας (Lucian. Calumn. 24.) ausgeht, ward bei den christlichen Schriftstellern sehr gewöhnlich: s. Gatak. Adv. Miso. posth. 47. p. 914. Das Einfache war in der frühern Sprache schon in gleichem Sinn. Denn daß das angezogene Menandrische Fragment: ἔνδοθεν δὲ πρίεται, das im Etym. M. v. Πρίεται als Belag, daß die Attiker πρίω, nicht πρίζω sagten, angeführt wird, denselben Sinn gehabt habe, ist sehr wahrscheinlich durch sich selbst, durch die Analogie jenes spätern διαπρίεσθαι, und durch die vollständigere Redensart welche Lucian auch in dieser Medialform hat Dial. meretr. 12. τί με ἀποβλέπεις καὶ πρίῃ τοὺς ὀδόντας. Auch ich zweifle daher nicht mehr, daß die

Digitized by Google

Hesychische Glosse, so gut wie die im Etym. M., auf die Menandrische Stelle geht; und man hat nun die Wahl, entweder mit Meinecke θυμοῦται statt φυσοῦται, nach Anleitung der andern Glosse Διεπρίοντο, ἐθυμοῦντο, zu bessern; oder anzunehmen, daß der Grammatiker durch φυσοῦσθαι, von innerer Anschwellung gefaßt, auch nur den Zorn ausdrücken wollte; was mir aber um die Bedeutung φυσᾶν in πρίειν hiedurch zu bestätigen, eine zu geringfügige Autorität wäre.

108. βλίττειν ꝛc.

Nachtrag zu B. I. Art. 34, 9.

1. Ich habe bei Gelegenheit meiner Darlegung der Ableitung des Wortes ἄμβροτος von μόρος, βροτός, mors, mortalis, den Sprachbildungs-Fall berührt, wonach besonders im Griechischen βρ und βλ öfters entstehn aus μ vor ρ oder λ mit einem Vokal dazwischen. Da sich viele dahin gehörige Fälle auch anders ansehn lassen, so ist nöthig, daß man den Grundsatz so vollständig durchführe als dies auf historischem Boden geschehn kann. In dieser Absicht, aber auch mit dieser Beschränkung, will ich hier noch einiges zu dem dort aufgestellten hinzufügen, und was dort zu kurz angedeutet ist, genügender ausführen.

2. Zuförderst mahne ich an die Gewißheit des Grundsatzes selbst, von dem es also nur darauf ankommt zu zeigen, auf welche bestimmte Fälle er mit Recht angewendet werde. Diese Gewißheit gibt schon allein der historisch fest stehende Fall von βλώσκω, welches zu μολεῖν sich verhält wie θρώσκω zu θορεῖν, und noch zum Ueberfluß eine Mittelstütze an μέμβλωκα besitzt. Der Fall von μόρος, ἄμβροτος, βροτός, und den dazu gehörigen Formen, würde, wenn ihm etwa an eigner Evidenz noch etwas fehlen sollte, dies durch seine Anlehnung an den vorigen Fall zu vollkommner Befriedigung bekommen.

3. Hiezu tritt die Induction durch Beibringung von Fällen, die jeder für sich weniger Bedeutung ha-

Digitized by Google

ben würden. Der Sprachkenner weiß daß die Verzweigung solcher Grundsätze in die von der Schriftsprache entfernten Mundarten geht, und zieht also die Glossen besonders des Hesychius hinzu. Aus diesem bietet sich zunächst dar *Βεβραμένων* mit der Erklärung *εἱμαρμένων*, welcher beider Formen Zusammenhang gestützt wird durch die Glossen *Ἔμβραται* und *Ἐμβραμένη* für *εἵμαρται*, *εἱμαρμένη*. Diese Formen tragen nicht das Gepräg von solchen wie die Grammatiker sie fingiren, und wie sie im Etymologicum zu tausenden, im Hesychius aber nicht leicht zu finden sind. Solche fingirte Formen haben nehmlich den Zweck irgend eine in der Schriftsprache wirklich vorkommende, deren Analogie nicht deutlich ist, zu erklären: diese hingegen führen zu nichts dergleichen, sondern sie weichen vielmehr selbst von der gewöhnlichen grammatischen Analogie ab. Wir können also sicher annehmen daß man in gewissen Mundarten statt *εἵμαρται*, oder wie die große Analogie es verlangt, *μέμαρται*, auch *βέβραται* sprach und *ἔμβραται*: dies für *ἔμμαρται*, worauf die Analogie von *ἔμμορα* führt: und wir haben also hier wieder dieselbe Metathesis und deren Folgen vor uns. Zugleich aber unterstützen diese Formen den Fall von *μόρος* und *βροτός* noch besonders und unmittelbar, da sie nebst diesem von dem Begriff des Schicksals und dem Stamm *μείρω* ausgehn. — Den Fall von *μάρπτω* und *βράψαι* — Hesych. *Βράψαι, συλλαβεῖν* der sich mit einleuchtender Analogie anschließt, erwähne ich nur. Was damit in Verbindung steht, sehe man bei Schneider und in den Noten zum Hesychius nach.

4. Zu der Glosse *Βλεῖ* hat Hesychius die Erklärungen *βλίσσει, ἀμέλγει, βαδίζει*. Von den beiden ersten werden wir sogleich sprechen. Gegen die letzte werden unkritische Versuche gemacht. Wir müssen aber alles fest halten wogegen der Verdacht durch keine Spuren begründet ist. Nur einige Bekantschaft mit Hesychius belehrt hinreichend daß er bei einer Wortform die, von verschiednen Stämmen ausgehend, auch verschiedene, nicht in dem mindesten Zusammenhang stehende Bedeutungen hat, diese unbedenklich neben ein-

Digitized by Google

ander ſtellt. Sehn wir alſo Βλέξ, βαδίζει als eine beſondre Heſychiſche Gloſſe an. Welche Urſach könnten wir haben die Vergleichung mit μολεῖν hier von der Hand zu weiſen? Nur ſie genauer zu prüfen finde ich darin eine Urſach, daß bei dieſer Verkürzung das ο keine Spur hinterlaſſen hat; wodurch alſo der Fall ſich von βλώσκω und der großen hieher gehörigen Analogie etwas abſondert. Aber man bedenke, daß die Verbalform μολεῖν wahrſcheinlich durch den Umlaut zu Einem Stamm mit dem ε gehört; ſo kommt uns ſogleich μέλλειν entgegen, welcher reine Verſtandesbegriff doch ſeine phyſiſche Bedeutung gehabt haben muß. Und welche kann dies anders ſein, als gehn: wie *je vais perdre*, perditum ire u. d. g. Ja auch μέλω, μέλει μοι kann ſchwerlich etwas anders ſein als buchſtäblich es geht mich an, und ſinnvoller, es geht mir zu Herzen. Wenn alſo Heſychius aus den Dialekten βλεῖν uns zeigt für βαδίζειν, wer wird dies von ſolchem μέλω, μέλλω trennen wollen? wozu es ſich verhält wie κλέω, κλείω zu dem anerkannten Stamme κέλω. Dieſes μέλειν tritt aber auch in ſeiner gewöhnlichen Bedeutung ebenfalls in die hier vorgelegte Analogie; indem, außer dem homeriſchen μέμβλεται in den Dialekten auch Formen mit bloßem β waren: Heſych. Βέβλεσθαι, μέλλειν, φροντίζειν. Βέβλειν, μέλλειν: in welchen beiden Gloſſen ich der Beſſerung, μέλειν unbedenklich beitrete.

5. So ſteht alſo der Grundſatz dieſer Laut-Verwandtſchaft gewiß ſicher; ſo daß die Anwendung davon in den einzelen Fällen wenigſtens eben ſoviel Wahrſcheinlichkeit hat, als die von den mehr auf der Oberfläche liegenden. Ich habe mich namentlich für die Anſicht erklärt, wodurch βλίττειν, zeideln, mit μέλι zuſammengebracht wird. Etym. M. Βλίσαι, τὸ τὰ κηρία θλῖψαι τῶν μελισσῶν, ἀπὸ τοῦ μέλι, μελίζω. Heſych. Βλίττειν, τὸ ἀφαιρεῖν τὸ μέλι ἀπὸ τῶν κηρίων. Βλίσαι, καπνίσαι μελίσσας καὶ ἐξελάσαι τῶν σμηνῶν, ὑπὲρ τοῦ τὸ μέλι τρυγῆσαι. Man ſieht daß, von welcher Art auch das Verfahren bei der Honig-Ernte war, es βλίττειν hieß; welches wohl den beſtimmten Ausſpruch, daß βλίττειν von μέλι komme, begründen könnte. Dem-

Digitized by Google

ungeachtet verwerfe ich keinesweges die andre Ansicht (s. die hieher gehörigen Artikel in Schneiders und Riemers Wörterbüchern), daß bei βλίττειν ein einfacherer Stamm mit dem Begriff tasten, ausdrücken, zum Grunde liege. Hesych. Βλεῖ· βλίσσει, ἀμέλγει. Schol. Aristoph. Eq. 794. Βλίττειν ἐστὶ τὸ ἀφαιρεῖν τὸ μέλι ἀπὸ τῶν κηρίων. καὶ πειράζειν, καὶ τὸ ψηλαφᾶν, καὶ τὸ ἐκπιέζειν, τὰ κηρία τῶν μελισσῶν θλίβειν. Wozu dann noch das Verbum βλιμάζειν tritt, von dem betasten, besonders der Hühner: denn daß dies Verbum auch in demselben bestimmten Sinn wie βλίττειν gebraucht worden sei (s. Etym. M. und Suid. in v.), will ich noch nicht als sicher annehmen. Wenn wir also auf diese Art das Wort βλίττειν mit dem Begriffe melken auf einen gemeinsamen Grundbegriff gebracht sehn; so verdient es doch Aufmerksamkeit, daß uns auch hier wieder der Stamm *ΜΕΛ* entgegen kommt in μέλγειν, melken, mulgere, und daß neben dem lateinischen Worte auch gleich wieder der allgemeinere Begriff sich darbietet in dem Worte mulcere, streicheln. Dies bestätigt mich in dem Grundsatz, so wenig als möglich bestimmt auszusprechen, welches Wort von welchem komme; welcher Laut in einer Wortfamilie der erste sei, von dem gleichsam chronologisch und genealogisch die übrigen ausgehn. Es wäre wohl erlaubt die allgemeineren Begriffe des streichen, streicheln, tasten, erst aus solchen bestimmtern wie das Melken ist durch Uebertragung herzuholen, um so die bequemere Ableitung melken von Milch, und also auch βλίττειν von μέλι, zu behaupten. Aber eben diese doppelte Erscheinung macht, daß ich es einstweilen wenigstens für natürlicher halte den Begriff, der beiden gemein ist, zum Grunde zu legen. Ich nehme also einen Stamm *ΜΕΛΙΩ* mit dem Begriff streicheln, tasten, palpare, mulcere an, womit wol auch mild und μείλιχος nebst dem Verbo μειλίσσειν, Aeschyl. μελίσσειν, zusammen hängt. Der physische Begriff des Worts ging über einerseits in die Form μέλγω, melken, woher Melk, Milch, der so gewonnene ausgedrückte Saft; während anderseits aus dem unveränderten Stamm das Subst. μέλι entstand.

Digitized by Google

Diese zwei Wörter sind also eigentlich einerlei Wort und Sache, befestigten sich aber in dem einen Sprachenzweig auf den bestimmtern Begriff des Honigs; im andern, der Milch. Zugleich ging im Griechischen die Wurzel *MEΛ*, nach der in dieser Sprache mehr hervortretenden Analogie in *BΛ* über; woher βλεῖν, βλίττειν und βλίμαξ; und so läßt es die besonnene Etymologie unentschieden ob das Wort βλίττω unmittelbar, oder erst durch μέλι, von dem Stamm kommt. — Eine kleine Analogie gewährt noch das vielleicht durch den Begriff der Süßigkeit mit μέλι verwandte Wort βλίτον, deutsch Melde. *)

6. Eben so wenig haben wir uns also zu scheuen, für βλάξ die alte Ableitung von μαλακός beizubehalten; besonders da wir den Verbalstamm, wovon βλάξ für sich allein herkäme, erst supponiren müssen: denn die Form Βλάζειν, μωραίνειν bei Hesychius kommt nach aller Analogie erst von βλάξ her. Als Bestätigung tritt hier noch die Quantität (τὸν βλᾶκα) hinzu, die in dem Falle von βλίσσει verwischt ist. Auf ionischem Wege würde das Wort ein η bekommen haben; wie θρᾶσσω, τέτρηχα (Art. 52, 3.): und so gesellt sich also deutlich auch das Wort βληχρός schwach hinzu; ungefehr wie zu βλώσκω βλωθρός. Der gegenwärtige Fall führt aber noch zu weiterm durch das homerische ἀβληχρός, in welchem das bedeütungslose, nicht etwa intensive, α längst anerkannt ist, grade wie der Stamm von μαλακός, auch ein solches hat in ἁμαλός schwach, zart, Il. χ, 510. (ἄρνα), Eurip. Heracl. 75. (γέροντα); gewiß ein dem Sinn nach mit ἀβληχρός natürlich verbundnes Wort; und nicht minder auch dem Buchstaben nach; denn ἄμαλος, ἀβληχρός läßt sich wohl vergleichen mit ἀμαρτεῖν, ἀβροτάζειν.

*) Vgl. Hesych. Μελίτια, τὰ βίττα, was schon von andern gebessert ist in βίλτα: denn ein gemein gangbares Wort muß als Erklärung da gestanden haben.

Digitized by Google

109. κελαινός, μέλας ꝛc.

Ein Exkurs zu der ausführlichen griechischen Sprachlehre Bd. I. §. 16. Anm. 2.

1. Das epische Wort κελαινός bietet einen so deutlichen Anlaut an das gewöhnliche μέλας, μέλανος, μέλαινα, dar, daß man sich nicht versagen kann, dies für eine Dialekt-Verschiedenheit zu halten, und sich nur wundern muß, wie zwei Buchstaben die sich so wenig als Verwandte betrachten lassen, in einander übergehn sollen. Ich habe daher in meiner Grammatik schon früher [1]) den Satz aufgestellt daß die meisten Fälle dieser Art sich erklären durch die Annahme, daß in der alten Sprache auch eine Form vorhanden war, welche beide Buchstaben vereinigte: wobei ich für die einzeln Fälle die Untersuchung offen ließ, ob die vollere Form Mutter der beiden andern, oder ob sie die Uebergangsform war.

2. Einen allgemein anerkannten Fall dieser Art gewähren die beiden Buchstaben w und g in einer Menge bekanter Beispiele aus den europäischen Sprachen, z. B. *warrant, garant*; vastare, *gaster* (*gâter*) [2]): denn der Vereinigungspunkt beider Formen in gw, woraus auch gu ward (ital. guastare), ist ausgemacht, und für diesen Fall auch wol mit Sicherheit als die Uebergangsform, aus dem w als Stammlaut, festzusetzen.

3. Noch weiter auseinander liegen die Laute s und k in den Wörtern σύν und cum. Die Form ξύν vereinigt sie. Mehre Spuren, namentlich in dem äoli-

[1]) Nehmlich in meiner mittlern Grammatik, in einer Note zu §. 16. die ich meiner ausf. Sprachlehre, vollständiger bearbeitet als Exkurs anhängen wollte, nun aber, da es ein mehr lexikalischer Gegenstand ist, lieber hieher bringe.

[2]) S. noch oben 89, 4. mit der Note.

Digitized by Google

schen Dialekt zeigen, daß die griechischen Doppelbuchstaben vielfältig durch eine Versetzung ihrer Grundlaute entstanden sind; s. Ausf. Sprachl. die Note zu §. 22. Anm. 3. Es ist also wahrscheinlich daß *KTN* (cum) die Stammform ist, woran sich, wie in soviel andern Fällen, ein σ hängte, *ΣKTN*, woraus dann wieder σύν ward; ein Gang den auch die Vergleichung von αχῦλα, συλᾶν bestätigt; so wie die erste Hälfte desselben durch die mit ξύν und cum so einleuchtend verwandten Formen ξυνός, κοινός zur Gewißheit wird. Vgl. auch κείρειν, κουρά, ξύρειν, ξυρόν.

4. Auch die Formen δίς und bis müssen, obgleich δ und β unmittelbar verwandt sind, eben so betrachtet werden: denn das von duo gebildete altlateinische duis, das sich zu bis verhält, wie duellum zu bellum, steht offenbar in der Mitte. Hier aber ist wol gewiß die vollere Form Stamm. Nehmlich δύο, duo, *two*, zwo sind unleugbar dasselbe Wort: von δύο, duo (dvo) kam *ΔΤΙΣ*, duis (dvis), wie bei uns aus zwo zwier. Aus dvis aber entstand sowol δίς als VIS, wovon bis eine leichte Modifikation ist. Noch deutlicher zeigt sich dies in zwei andern Zahlwörtern: denn von δύω (*ΔΓΣΩ*) kommt offenbar einerseits, mit Auslassung des *F*, δώδεκα, und anderseits, mit Auslassung des δ, das äolische *Fίκατι* [3]) und lateinische viginti; während von beiden Konsonanten auch die letzte Spur sich verwischte in εἴκατι, εἴκοσι.

5. Noch eine auffallendere Analogie gewährt die deutsche Sprache in den Provincialformen Wasen, Wocken für Rasen, Rocken welche beiderlei Formen ohne den Vereinigungspunkt wr schwer zusammen zu bringen wären: den uns denn auch die Beachtung der Mundarten darreicht. Denn einerseits ist wirklich auch ein anderer Provincialismus (im Hessischen), Wrasen, vorhanden; und der Annahme einer alten Wortform Wrocken kommen die englischen Verbalformen *work* und *wrought* deutlich entgegen; womit man noch ἔργον

3) G. Koen ad Greg. Cor. in Dor. 88.

Digitized by Google

und ῥέξαι verbinden muß, welche Formen äolisch nur *Fέργον* und *Fρέξαι* gelautet haben können; s. mein Verbalverzeichnis unter ῥέζω. Vgl. auch noch ringen und dessen Provincialismus wrangen.

6. Ich komme nun zu den in der griech. Sprachlehre von mir aufgeführten Beispielen, und zuförderst zu κοεῖν, einer ionisch-dorischen Form für νοεῖν; s. Callim. fr. 53. ἐκόησε, Epicharm. ap. Ath. p. 236. b. κοῶ. Die Wörter νοῦς, νοεῖν von γνῶναι, γιγνώσκειν, ἀγνοεῖν trennen zu wollen, wird keinem Besonnenen einfallen. Hiedurch allein wird uns also schon die Form *KNOEIN* in die Hände gegeben, mit Vergleichung von γναφεύς κναφεύς, γνάμπτω κνάμπτω, Κνωσός Γνωσός. Die große europäische Sprachverwandtschaft tritt hinzu: am deutlichsten das englische *know*: so wie das deutsche kennen wieder dem gleichbedeutenden κόννεῖν bei Aeschylus (Suppl. 171. Hesych. in v.) sich anschließt.

7. Gleiche Zuverlässigkeit erhält denn auch die Annahme einer zwischen κελαινός und μέλαν befindlichen Form *KMEΛΑΝ* durch die Nachricht im Etym. M. von einer Form τὰ κμέλεθρα, welche einer der gelehrtesten Grammatiker, Pamphilus (s. von ihm Suidas), in seinem großen Glossar verzeichnet und τὰς δοκούς erklärt hatte. Es war also ein Dialekt von τὰ μέλαθρα, dem Gebälk im Dache, das von seiner Schwärze diesen Namen aus ältester Zeit herüber gebracht hatte. [4])

8. Weniger einleuchtend ist die Annahme einer Form zwischen μόγις und μόλις, kaum, ὁ μόγος und ὁ μόλος, Mühe, Arbeit; also mit γλ. Um sie zu halten läßt sich die Form ὁ μῶλος, als in ihrer Länge eine

4) Sorglos hatte ich einst aus der ersten Ausgabe von Schneiders Lexikon diese Glosse als aus der Mundart der Pamphylier angeführt. Jtzt erst sehe ich daß dieser fast lächerliche Verstoß, der durch eine Reihe Ausgaben von Schneiders und Riemers Wörterbüchern und meiner Grammatik aufs möglichste verbreitet ist, seinen ersten Ursprung in einem Schreibfehler bei Stephanus hat.

Digitized by Google

Spur enthaltend, vielleicht auch ὁ μοχλός, als verwandter Begriff, vergleichen.

9. Sicherer ist immer jene Annahme im Anfange der Wörter, wo vorzugsweise Erleichterungen jeder Art von der Aussprache gesucht werden. Und so stehe hier noch ein sehr auffallendes, aber gewisses und längst anerkanntes Beispiel, von einem Wort das in derselben Sprache in fünf verschiednen auf diese Art in einander übergehenden Formen auftritt: ζόφος, δνόφος, γνόφος, κνέφας, νέφος. Daß ζόφος, Finsternis, mit νέφος, Wolke, Finsternis, zusammen hange, würde man kaum ahnen können. Da aber ein jedes ζ so gut wie ein δ ist so haben wir ΔΟΦΟΣ; und nun steht das gebräuchliche δνόφος auf jene Art zwischen beiden in der Mitte: von δνόφος aber auf κνέφας führt γνόφος ganz augenscheinlich.

Digitized by Google

Zusätze und Berichtigungen zum Ersten Band.

(Die mit dem * bezeichneten betreffen bloß die Erste Ausgabe.)

Artikel 1, 2. 4. Ueber den Begriff des abwehren in den Verbis ἀρκεῖν und χραισμεῖν s. noch den Nachtrag in diesem Bande Art. 105.

Art. 1. zu der Note 3. s. ebend. die Note (S. 252.)

Art. 1, 4. (S. 4. unten) über ἄρκιος s. den berichtigenden Artikel 70.

Art. 10, 1. Von dem Worte κρήγυος, gut, auch in dorisch prosaischem Gebrauch, gibt ein Beispiel der Pythagoreer Lysis (Gale p. 737.), ποτ' οὐδὲν κρήγυον σχολάζοντες.

Art. 11. Zu der letzten Note, von dem kurzen ου der Aeolier, füge man die ausdrücklichen Berichte der Grammatiker: Priscian. 1, 6. Illi enim (die Aeolier) θουγάτηρ pro θυγάτηρ, ου corripientes, vel magis υ sono u soliti sunt pronuntiare, ideoque ascribunt ο, non ut diphthongum faciant, sed ut sonum υ Aeolicum ostendant. Schol. ad Dionysii Thracis Grammaticam p. 779. wo ausdrücklich des bei den Böotern dem υ vorgesetzten ο erwähnt wird, τὸ ο τὸ προτιθέμενον παρὰ Βοιωτοῖς τοῦ υ, das die Quantität nicht ändere, da κούνες bei ihnen kurz gesprochen werde, so gut als bei den übrigen Griechen κύνες.

* Art. 17, 9. zu Ende. Den Verdacht gegen die Aussprache ζωγρῦμεν in der homerischen Stelle nehme ich insofern zurück, daß die alten Grammatiker allerdings so wie τιθήμεναι, so auch ζωγρῦμεν festsetzen konnten.

Digitized by Google

* Art. 17, 14. Von zwei andern Beispielen für das singularische σφίν wird Od. o, 523. besser, mit Voß u. a., auf alle Freier gedeutet; und Hes. a. 113. läßt sich auf Ares und Kyknos beziehen.

* Art. 17. Note 21. nach „in der Verbindung gebraucht" schalte man ein: (s. unt. 58, 7. u. Schol. Od. ζ, 149.)

Art. 18, 2. 3. Unter den Beispielen dieser §§. sind zwei mit der Form ἐρύεσθαι, von welcher in der ausf. Sprachlehre im Verbal-Verzeichnis und §. 95. Anm. 17. gezeigt ist, daß sie alt-episches Futur ist, für ἐρύσεσθαι. Das Präsens findet an diesen beiden Stellen durchaus nicht statt, wie dies auch der Aorist ἐρύσασθαι zeigt, den sämtliche übrige Beispiele dieser bestimmten Bedeutung — des augenblicklichen Entreißen, Ziehen, Retten aus dem feindlichen Gewühl — darbieten, und der also auch an diesen beiden Stellen stehn würde, wenn nicht nach den Verbis κλπομαι und μέμονα das Futur weit gewöhnlicher wäre.

Art. 18, 3. zu Ende dieses §. müssen die beiden Beispiele mit dem Aorist εἰρύσατο, von dem eigentlich fortwährenden Sinn des Imperfekts ἐρύετο im ersten, und des Futurs εἰρύσσονται im vierten Beispiel, genauer unterschieden werden. Beide gehn zwar ebenfalls auf eine bleibende Schutzwehr; aber das Beispiel vom Wilde, Τὸν μὲν τ' ἠλίβατος πέτρη καὶ δάσκιος ὕλη Εἰρύσατο, drückt doch zunächst das augenblickliche aufnehmen in dergleichen Schutz aus; also genau, nahm ihn in Schutz, rettete ihn ꝛc. Und so ist auch in der Stelle Il. δ, 186. wo Menelaos sagt „das Geschoß hat mich nicht tödtlich verwundet, ἀλλὰ πάροιθεν εἰρύσατο ζωστήρ", ebenfalls zwar von dem bleibenden Schutz die Rede, den ein solcher Gürtel gewährt; aber der Aorist steht wegen des Augenblicks wo er die bestimmte Verletzung abhält. — Auch in den folgenden §§. ist mehr auf den Begriff des Verbi selbst als auf den jedesmaligen Temporalbegriff gesehn, worüber man die ausführliche Sprachlehre im Verbalverzeichnis unter ἐρύω vergleiche.

Digitized by Google

Art. 20, 2. (ἐρωεῖν πολεμοῖο, χάρμης) — nach den Worten „was denn freilich soviel ist als ablassen, aufhören", ist hinzuzusetzen: — welchen Begriff, ohne daß grade der wörtliche Sinn hinweg eilen hinzugedacht würde, das Wort an den angeführten Stellen hat: und eben so in ἐρώησαν καμάτοιο Hymn. Cer. 302., wo das nach Hause gehn erst besonders hinzu gesetzt wird.

* Art. 21, 2. (von λιάζω), nach den Worten „da offenbar der letzte Moment des sterbenden Vogels beschrieben wird" setze hinzu: — (αὐχὴν' ἀπεκρέμασεν), wo der Athem und die letzte Lebenskraft ihn verlassen, und eine krampfhafte Bewegung, wie das zusammen schlagen der Flügel wäre, nicht mehr statt findet.

Art. 22, 12. zuletzt. Daß in den pindarischen Worten καὶ γειτόνων πολλοὶ ἐπαῦρον das Verbum ganz absolut stehe, ist nicht genau. Dadurch daß kein Akkusativ (Schaden) dabei steht, ist das Wort nicht absoluter als in ἵνα πάντες ὀπαύρωνται βασιλῆος. Die Auslassung aber des Genitivs der Person, von der sie den Schaden haben, ist ganz gewöhnlich und durch τούτου zu ergänzen, oder auch durch αὐτῆς mit Bezug auf das sündige Mädchen.

Art. 22. zuletzt. Soll ich die Andeutung, daß ὀπαυρεῖν und εὑρεῖν mit haurire und folglich mit ἀρύειν zusammenhange, ausführen, so nehme ich an daß ἀρύω auch *APFΩ* gewesen sei; worauf wir in αὔρω oder *AFPΩ* dieselbe Umstellung des *F* oder υ haben wie in θεουδής und προυσελεῖν. Und unbedenklich stelle ich als Parallele daneben ἀνύω, *ANFΩ*, ἄνω, ἄνομαι, da nichts gewöhnlicher ist als daß, was in einem Fall einen Diphthongen bewirkt, im andern bloß den Vokal verlängert.

* Art. 29, 5. S. 119. Anstatt: „Nie wird man Raumbegriffe u. s. w." muß es bestimmter heißen: — „Raumbegriffe in solcher Verbindung, wie etwa — — wären, wird man in der Prose und bei Homer nicht finden, sondern sie kommen nur als poetische Sprache bei den Dichtern der folgenden Zeit vor: wie Eurip. Med. 441. αἰθε-

Digitized by Google

ρία δ' ἀνίπτα (Αἰδώς), Arat. 134. (von der Gerechtigkeit) ἕπται' u. s. w."

* Art. 34, 1. statt „verglichen werden" schreib: verglichen würden; so wie er wirklich νικτάρεος auf diese Art braucht Il. γ, 385.

Art. 34, 2. nach „bei den ältern Dichtern" schalt ein „wie ὕδατος ἀμβροσίοιο, vom Meere, in der eyklischen Titanomachie, bei Ath. 7. p. 277. d. ferner bei Pindar u. s. w."

Art. 37, 4. Ein älteres Beispiel, als bei Apollonius, von dem unhomerischen Gebrauch des Worts ἔκηλος von der Stille und Unbeweglichkeit lebloser Gegenstände gibt der Hymnus der Demeter V. 451.

Ἐς δ' ἄρα Ῥάριον ἷξε, φερέσβιον οὖθαρ ἀρούρης·
Τὸ πρίν· ἀτὰρ τότε γ' οὔτι φερέσβιον, ἀλλὰ ἔκηλον

Ἑστήκει παναφύλλον.

Doch tritt mir dies nur als ein Beleg mehr hinzu, daß dieser Hymnus bei weitem nicht in das hohe Alter gehört dessen Gepräg die andern tragen.

Art. 43, 3. Ich habe die Zusammenziehung von θεοειδής bei Homer wegen des Digamma für unmöglich erklärt. Dieser Behauptung entgegen lesen wir freilich itzt Od. ν, 194.

Τοὔνεκ' ἄρ' ἀλλοειδέα φαινέσκετο πάντα ἄνακτι.

Aber im Cod. Harl. steht φαίνετο mit richtigerm Sinn als das hieher gar nicht gehörige φαινέσκετο gibt. Es ist also gar nicht zu zweifeln daß diese Lesart auf die Art wie Porson es thut nicht nur zu vertheidigen, sondern allein festzuhalten ist; nehmlich durch Annahme der Aussprache ΑΛΛΟΓΓΕΙΔΕΑ φαίνετο, wie EFFAΔEN. — Noch merke ich an daß wenn ja θεοειδής zusammengezogen werden könnte, θεοῦδής unrichtige Form wäre, da das ει hier nicht ein gedehntes e, sondern ein gedehntes ι ist. Die Zusammenziehung könnte also nur θειδής lauten.

Art. 47, 6. S. 287. unten. Von dieser Ablei-

Digitized by Google

tung der Wörter οὖλος und οὐλαμός s. die Berichtigung in diesem Bande Art. 87, 20.

Art. 47. Not. 2. Von der Glosse des Erotianus: *Οὖλον ὀρόβιον τὸ πυῤῥόν. τινὲς δὲ τὴν ἰσομεγέθη ὀρόβῳ ἀκροχορδόνην*: scheint mir itzt der erste Theil von Vergleichung einer rothen Warze mit einer Narbe oder mit dem Zahnfleisch auszugehn; die andre aber das οὖλος für ὅλον zu erklären, gleichsam, eine Warze die an Gestalt und Größe einer vollkommnen Erbse gleicht.

Art. 53, 3. zu *σοναχή* merke man an, daß, wenn den Scholien zu Od. ε, 83. zu trauen ist, Aristophanes auch den dort vorkommenden Dat. pl. *σοναχῇσιν* mit dem ε schrieb.

Art. 56, 5. Ueber ἄατος s. noch Art. 86. Not. 2.

Art. 56. Not. 2. Gegen den Schluß dieser Note wird mir mit Grund erinnert, daß der Name des Hunderthand, wie er auch geschrieben werde, nie mit langer Anfangsilbe vorkommt, indem Gyges durchaus nur der Lydische Name ist. Es bleibt also bloß bei der dort von mir angenommenen Möglichkeit, daß beide Formen, *Γῦης* und *Γύγης*, in der Ueberlieferung waren, beide nach meiner Deutung des Namens verkürzt aus *γυῖον*. Indessen erkenne ich an, daß unter diesen Umständen die Wahrscheinlichkeit der Form *Γύγης* in korrekten Gedichten verliert. Die Verkürzung *Γύης* ist der Etymologie gemäßer; *Γύγης* ist eine Verderbung, die wegen des Daseins des lydischen Namens sehr natürlich war.

* Art. 58, 6. S. 241. Die Beispiele sind zweckmäßiger so zu geben; wie *φανός* zu *πανός*, *φάρσος* zu pars (unt. 59, 5.), *φαινόλης* zu paenula, flagrum zu *πληγή*" — und unten 59, 5. ist dann bei ΦΕΛΚΩ — *πλέκω* hieher zu verweisen.

Art. 59, 5. Die hier gegebne Ableitung von *φαρόω*, ackern, ist schon vollständiger vorgetragen im Etym. M. v. *ἀφάρωτος*: wo erst gesagt ist, *φάρος γὰρ ἡ ἄρουσις*, und dann: — *φάρος παρὰ τὸ φάρσαι δ' ἐστὶ σχίσαι· καὶ γὰρ διαφάρους φασὶ* (v. l. *διαφέρους*

Digitized by Google

φαμὲν) γιτῶνας τοὺς εἰς δύο μέρη κεχωρισμένους, καὶ φαρσος τὸ ἀπόσχισμα τῆς ἐσθῆτος. S. auch Schneid. unter φύρω. Eine schlechte Etymologie gibt Heraclides in Alleg. Hom. 66. (p. 461. Gale): ἔξι φέρσαι τὸ γεννῆσαι. καὶ τὴν γῆν ἀφάρωτον, ὁ Καλλίμαχος εἶπε τὴν ἄγονον· ἀφάρωτος οἷον γυνή. Toup hatte in seinen Papieren über Hesychius zu diesem Fragment des Kallimachus allerlei geschrieben, was dem Drucke, dem es nachher zu Theil geworden in Opp. to. 3. p. 499., nicht bestimmt war. *) Von dem Worte γυνή ist dort nur γῆ als Besserung angeführt, und nicht einmal angemerkt, daß er es nachher (ad Suid. p. 483. Lipsi.) weit vortrefflicher gebessert Ἀφάρωτος οἷον — — γυή, als Anfang und Ende eines Senars, da aus der pariser Handschrift des Etymologikons erhellet daß das Fragment aus den Jamben des Kallimachus ist. In der Sammlung der Fragmente unter Num. 421. ist es unvollständig gegeben. Wie verkehrt übrigens des Heraklides Ableitung ist, erhellet aus folgendem andern Fragment des Kallimachus (fr. 183. Bentl.) Ἦ ἄφαρον φαρόωσι, μέλει δέ φιν ὄμπνιον ἔργον· was Unsinn wäre, wenn ἄφαρος so viel wäre als ἄγονος. Es heißt nicht urbar; und anderes braucht ἀφάρωτος an der ersten Stelle auch nicht gewesen zu sein.

† Art. 60, 8. Daß Heindorfs αἴζηλον wirklich alte Lesart ist, wissen wir itzt aus den von Mai herausgegebenen Ambrosianischen Fragmenten der Ilias, worin der Vers von der Ersten Hand so geschrieben ist.

Art. 63, 10. unter ἀναίνομαι. Statt der Worte „und ἀναίνομαι heißt also ich verneine, verweigere" schreibe man so: Ἀναίνω hieß also ich verneine; daher ἀναίνομαι dasselbe in Beziehung auf etwas meiniges, d. h. ich verweigere. S. übrigens noch über die Frage ob ἀναίνομαι ein Compos. sei die Note 3. zu Art. 83. αἶνος.

Art.

*) Zur Strafe daß Porson so alles herausgegeben, ist nun auch von diesem vieles, vieles gedruckt worden!

Digitized by Google

Art. 63, 12. Ich habe die überlieferte Schreibart κάθιζον zu halten empfohlen, als deren Augment in der Mitte ausgefallen sei. S. indessen die Note zu der ausführlichen Sprachlehre §. 84. A. 8. wo das Schwanken des Gebrauchs im itzigen, namentlich Wolfischen Texte Homers erwähnt wird, indem dort zwar ὑποείκε, aber immer ἶζεν, ἕζετο geschrieben ist. Da nun bei Gelegenheit von καθεῦδε diese Schreibart auch von den Grammatikern zu Il. α, 611. vorgeschrieben wird, so scheint es doch besser die Gleichförmigkeit zu behaupten und demzufolge ὑποείκε und καθίζε durchaus zu schreiben.

* Art. 63. Note 10. Ich sehe itzt daß auch in Hes. θ. 369. die aoristische Betonung ἐνισπεῖν kein Bedenken hat. Denn da dort von einer unermeßlichen Reihe von Namen die Rede ist, so steht der Gedanke, der Mensch könne sie nicht alle nennen, am besten im Aorist, der eine vollendende, beendende, Handlung ausdrückt.

Art. 63, 22. im Anfang. Die alten Grammatiker, obgleich sie in ἐνέπω eine Komposition erkannten, nahmen doch durchaus keine Modifikation des Sinnes dabei an. S. Apollon. de Synt. 4. p. 327. Bekk.

Ebend. weiterhin zu dem Beispiel (daß ἐνοπή nicht den Begriff eines Zurufs habe) αὐλῶν συρίγγων τ' ἐνοπή, setze man (nach „fügen will") hinzu: — und eben so wenig wenn es Hes. θ. 708. von Sturm und Donner heißt φέρον δ' ἰαχήν τ' ἐνοπήν τε.

* Art. 63. 29. Bei ἀφέωνται ist auf das herodotische ἀνέωνται zu verweisen in der ausf. Sprachl. §. 108, 4. Note.

Zu Art. 63. Not. 17. Das Digamma von ἔθω sehe man belegt in Art. 89. zu Ende.

* Art. 63, 30. Zu ἀγήγοχα füge man noch die Beispiele ἀγαγοχα, συναγαγοχα, συναγαγοχεια (Plusq. für —η, gew. ειν) in dem dorischen Testament bei Gruter. p. ccvi. col. I. vs. 26. II. vs. 9. ccxvii. col. I. vs. 12.

Digitized by Google

Ἄατος 133 Not.
ἀβληχρός 262.
ἀγγελίη, ἀγγελίης 202.
ἀγέροχος 98.
ἀδαημονίη, -οσύνη 136.
ἀδημονεῖν 1c. 135.
ἄδην 132.
ἀδής, ἀδές, ἀδία 134.
ἀδῆσαι, ἀδηκότες 127.
ἀδηφάγος 133.
ἄδος 127. 134.
αἴλουρος 77.
αἱμασιά 90.
αἶνος, αἰνέω 1c. 112.
αἰόλος 73.
αἶσα 113. Not.
ἀκοστή, ἀκοστήσας 171.
ἀκοστής, ὁ, 174. N.
ἀλέα 191.
ἀλέξειν 251.
ἀλῆναι 144 ff.
ἀλινδεῖσθαι, ἀλῖσαι 167.
ἀλλάσσειν 198.
ἀλλοειδής 270.
ἄμαλός 262.
ἀμβρόσιος 270.
ἄμεναι 130.
ἀμολγῷ, ἀμολγαῖος 1c. 39.
ἄνειν 269.
ἀμφί, ἀμφίς 217.
ἀμφίφαλος 242.
ἄμφω 218.
ἀναβέβρυχεν 123.
ἀναβροχ- s. βρυχ-
ἀναίνεσθαι 113. N. 272.
ἄνεω, ἄνεῳ 1.
ἀνίωνται 273.
ἀνύειν, ἄνειν 269.
ἀπελλεῖν, ἀπίλλειν 148.
ἀποέρσαι 169.
ἀποξύειν, ἀποξύνειν 70.
ἄρδειν 170.
ἀρκεῖν 35. 39. 251.
ἄρκιος 35.
ἀρύειν 269.
ἄσαι 129 f.
-άσσω 112.
αὐτίκα 217. N.
αὐτόν, ὁ, ἰδη, es, 140. 141.
Ἀχαία Δημήτηρ 120.
ἀχέειν für ἠχέειν 117.
ἄωτος 15. ἀωτεῖν 21.

βέβρυχα 122. 123.
βλάξ, βλάζειν 262.
βλεῖν 259. 261.
βληχρός 262.
βλιμάζειν 261.
βλίτον 262.
βλίτειν 258 ff.
βρέψαι 259.
βρέχειν 125 f.
βρόξαι, βροχῆναι 120.
βρόχθος, βροχός 121.
βρύχα Akk. 126.
βρυχᾶσθαι, βρύχειν, βέβρυχα 122. 123.

γ für Spiritus oder Digamma 161.
γαστήρ 162.
γγόφος 266.

Digitized by Google

γνῶναι 265.
Γύγης, Γύης 271.

δ vorn ab und zu 191.
δέατται 100.
δείλετο 193.
δείλη, δείλος ꝛc. 189.
δεῦτε 231.
δή und ἦ 191.
διαλέξασθαι 90.
δίς 264.
δνόφος 266.
διαπρίεσθαι 257.
δοάσσατο, δόατο 100.
δοιή, δοιάζειν 102.
δουρικλυτός 254 f.
δύο 264.
δώδεκα 264.

ἐᾶν 13. N. 130.
ἑανός 9.
ἐάφθη 138.
ἐάω 13. N. 130.
ἑδανός 14. vgl. 10. Not.
εἰαμένη 23.
εἴκοσι 264.
εἰλάειν 154.
εἶλαρ 148.
εἶλεν ꝛc. 141.
εἴλη 191. N.
εἴλη oder ἴλη 158.
εἰλινδεῖσθαι 168. 169. N.
εἰλιπόδες 155.
εἰλύειν 163.
εἱμαρται 259.
εἴσκειν 82.
ἔκηλος 270.
ἐλ- 142.
ἐλάα 155.
ἐλᾶν, ἐλαύνειν 147.
ἐλάσας, ἔλασας 143.
ἐλλεδανός 158.
ἔλσαι, ἕελμαι 143.
ἑλύειν 163. , ἕλυμαι 164.
ἐμβραμέειν ꝛc. 259.
ἐνισπεῖν 273.
ἐνοπή 273.
ἐξείλειν 148. ἐξούλη 148.
ἑόλητο 78.
ἐπαινή 114.
ἐπαορίσαι 251.
ἐπειή 191.
ἐπιδείελα 188.
ἐπιθοάζειν, -αιάζειν 110.
ἐπιθοάζειν 109 f.
ἔργον 264.
ἔρσαι f. ἄποέρσαι
ἔρση 170.
ἐρύεσθαι, u. namentlich vom Futur ἐρύσσθαι 268.
ἐρωεῖν 269.
εὐδείελος 189.
εὖτε 227.
ἔωμεν, ἔωμεν 130.

ζευγνῦμεν, ὑμεν 267.
ζόφος 266.

ἦ und δή 191.
ἤ τε 230.
ἠγεμών, -ονία 136.
ἠιόεις, ἠΐων 12.
ἠλίβατος 176.
ἤλασατο 147.
ἦμος 228. N.
ἠνίκα 227. N.
ἤτε 230.
ἠῦτε, ἠΰτε 227.

θαάσσειν 105.
θᾶκος 111.
θάσσειν 105.

Digitized by Google

θίσσασθαι 111. N.
Θῆτες 111. N.
Θοάζειν 105.
Θόαξος Ἀπόλλων 108. N.
Θοός 60.
Θῶκος 111.

ἶναι ob nachlassen, 131.
Ἱερον s. Hieron.
Ἴζειν Augm. in der Kompos. 269.
Ἴλη 158.
ἵλλειν s. ἐλλειν, und besonders 150. 153. 155.
-ιον, Wörter auf, 58. 59.
ἵστιειν 82.

καθίζειν Augment 273.
καιάδας, καῖαρ, καιάτας, καιάτα 94.
καιτάειν 95 N.
καλινδεῖσθαι 167 f.
κάμνειν, καμόντες, κεκμηκότες 237 ff.
καταβρόξειν 121.
κεάζειν, κεάδας 96.
κείρειν 264.
κῆτα 94.
κῆτος 95.
κητώεσσα 92.
κλῶμαξ 159.
κελαινός 263. 265.
κμίλεθρον 265.
κνέφας 266.
κοεῖν 265.
κοινός 264.
κοιννεῖν 265.
κουρά 264.
κρήγυος 267.
κριθῆν, κριθιᾶν 174.
κυλίνδειν ꝛc. 167.
λέγειν, λέξαι, λέξασθαι 86.
λέγειν αἶμασιάς 90.
λέχος 92.
λῖτα, λιτὰ 10.
λόχος, λοχῆσαι 92.

μάλα, Gebrauch bei Homer 48.
μεγακήτης 92.
μειλιχος 261.
μίλαθρον 265.
μίλας 263. 265.
μίλγειν 261.
μίλειν 260.
μίλι 260 ff.
μελίσσειν 261.
μίλλειν 260.
μηκεδανός 15. N.
μόγις, μόλις ꝛc. 265.
μοχλός, μῶλος ꝛc. 265. 266.

νανσι- 254.
νεῦσι 253.
νέφος 266.
νοεῖν, νοῆν, γνῶναι 265.

ξύν 263.
ξυνός 264.
ξύρειν 264.
ξυσός 71.

ὀλεῖν s. v. a. ἔλλειν 81.
ὁλοίτροχος, ὁλοοίτροχος 234.
Ὀξεῖαι 64. ὀξύς 67.
ὄπιθεν 216.
ὅπλον, ὁπλή, ὁπλότερος 216.
ὅρκος 52. ὅρκιον 58.
ὁρμήματα 4.
ὀτιή 191.
οὖλος u. οὐλαμός (s. Bd. I.) 158.

Digitized by Google

ου kurz 267.
Οὔριος Ζεύς 33.

π u. φ 267.
πέρα, πέραν, πέρην 25.
περί u. ἀμφί 219.
περιδέξιος 219.
πέτρα, πέτρος 179—181.
πῖαρ 47.
πολύκινος 113.
πράσσειν, πρήσσειν 204.
πρείγυς, πρεσβύς 162.
πρίειν 256. πρίεσθαι 257.
προπηλακίζειν 163.
προσελεῖν 159.

ῥέξαι 265.

σκῦλα 264.
στεναχή, στόναχή 271.
σφ- 163.
σφάλλειν, σφέλας 163.
σφίν 268.
συλᾷν 264.
σύν 263.

τέ. ἤ τε 230.
τετραφάληρος 247.
τηλεκλειτός, τηλεκλυτός 245.
τηλύγετος 198.
τῆμος 228. N.
τηνίκα 227. N.
τιή 191.
τραπεῖν keltern 154.
τρυφάλεια 250.

υ in ι 213.
ὑπερηνορέων 214.
ὑπερήνωρ 215.
ὑπέροπλος ꝛc. 215.
ὑπερφίαλος 209.
ὑπίλλειν 150.
ὑπόβρυχα 206.

φ u. π 267.
φάλαρα, ρον, 243. 245. 246. 249.
φάληρος, -ριόων, -ρίς 243 ff. 246 ff.
φάλος 240.
φάρος, φαρόω, φάρσος ꝛc. 271 f.
φιάλη 212.

χραισμεῖν 251.
χωρίζοντες, οἱ, (Schol.) 5.

ὡς ὅτε 228.

Digitized by Google

Achaea Ceres 170.
Adjektiv st. Adverb 269. unt.
Aeschylus Choëph. 852. — 5. Pers. 661. — 249. Suppl. 610-12. — 105. fragm. ap. Athen. 11. — 43.
ajo 113. N.
Alcman ap. Athen. 13. — 233.
ambi- und ambo 218.
Anacreon, mehre Fragmente desselben 230 ff.
Anthol. 13, 28. — 16.
Apollonius 2, 532. — 31. 4, 1671. — 256 f.
Archilochus ap. Orig. c. Cels. 2. (fr. 83. Gaisf.) — 54. fr. 69. *Lipel. (24. Gaisf.) — 164.
Aristarchus 86. 87. 193. f. 215. 243. 252.
Aristoteles (ἰλλομένην γῆν) 152 f. — (ὑπερφίαλος) 212.
Aue 24.
Augment von ἵζω, εἴκω in Compos. bei Homer 273.
bis 264.
Callimachus fr. 421. — 272.
Chishull. Ant. Asiat. p. 61. — 33.
Cicero Verr. 4, 57. — 33. Not.
Composita bei Homer 115.
Cyclopes 210.
cum 263.
Democritus (ὀλοοίτροχον) 236.
Diaskeuast 84. 85.
Digamma 82. 142. 145 ff. 160. 166. N. 169. 226. 233.
Dionysii Byz. Bosporus 33.
duis, duo 264.
Echinades 64.
Erotianus v. Οὖλον — 271.
erzählen 89. 90.
Euphemismus 237 ff.
Euripides (neue Bedeutungen) 109. (§. 5.). 240. — Hippol. 732. — 181. Med. 1408 sq. — 109. Suppl. 756. — 240. fr. Oed. — 150.
falerae, faseolus 247.
floccus 20.
garant 263.
gaster, gâter 263.
gaudere 161.
gleba, globus, glomus 159.
Gyges, Gyes 267.
guastare 263.
haurire 269.
Helena 5 ff.
Hephaestio 230.
Herodotus 1, 146. und 6, 62. 74. — 58.
Hesiodus Ἔργ. 217. — 55. 349. — 36. 368. — 36. 499. — 38. 575 — 39. 588. — 44. 800. — 55. 808. — 188. Θεογ. 483. — 181. 780. 781. — 207.
Hesychius. S. γ für Spiritus. v. Ἀδημεῖν 137. Ἀελλεῖ, Αἰλεῖν 82. N. Αἰνὼν 112. mit Not. Βλεῖ

Digitized by Google

259. 261. Εὔλητο 81. N. Κοσταί 175. N. Μεγαχήσεται 118. Μελίτια 262. N. Ὀλεῖ, Ὀλαεῖ, Ὀλαθεῖ 81. Πρίεται 257. Προυγελεῖν 160.
Hieron, Ort am Bosporus 32.
Homerus. Ueber Verschied. von Ilias und Odyssee 5. 209. 210.
Wörter und Formen in Homers gewöhnlichem Text deren Schreibung noch itzt zu ändern (oder in neuerer Zeit mit Recht geändert ist), s. ἀδδηκότες, ἄδδην, ἄδος, ἀλλοειδέα, ἄνεῳ, ἀποξύνω, ἤ τε oder ἤτε nach d. Kompar., κάθιζον (gegen B. I.). S. auch δείλετο u. ηὖτε die herzustellen empfohlen sind.
Wörter und Formen die zwar mit mehr oder minder Wahrscheinlichkeit ursprünglich anders lauteten, in unserm Text aber beizubehalten sind, s. ἄνεω (proparox.), ἐπαινή, ἕωμεν, ἴσκε, τηλεκλειτός.
Kritik und Erklärung einzeler Stellen:
Il. β, 222. — 89. V. 435. — 87. V. 535. — 26 ff.
γ, 10. — 228. V. 115. — 223.
κ, 304. — 38.
ν, 132. — 241. 245.
ξ, 278. — 57.
π, 106. 7. — 243. V. 132. — 241. V. 422. — 62.
τ, 386. — 228.
υ, 313. — 56.
φ, 461 ff. — 219.
ψ, 330. — 217.
Od. δ, 451-3 — 91.
η, 238. — 192.
ι, 135. — 47. 49. V. 243. — 178.
ν, 194. — 270.
π, 216 — 229.
Hymn. Apoll. 57-60. — 49. nebst der Note zu S. 50 — 52.
H. Ven. 253. — 119. V. 268. — 177.
H. Cer. s. S. 270. V. 479. — 118.
H. Pan. 18. — 117.
Huf 216. N.
Juppiter Imperator, Imberbis, Urius 33. N.
kennen 265.
Klump 159.
know 265.
Lacedaemon 73. 96.
Lapithae 216.
laudare 112.
laurus 113. N.
Leonidas Tar. 98. — 45. 46.
Lexic. Seguer. 6. v. Ἀγέρωχος — 98. N.
loben 110. N.
Lucianus Dial. Mar. 2. — 71. Necyom. 12. — 117.
Lysias c. Theomn. p. 117. — 148.
Mahlzeiten bei Homer, wieviel 195.
melken 261.
Messene 97.

Digitized by Google

Milch 261.
mild 261.
mulcere, mulgere 261.

negare 113. N.

Pauſanias 2, 2. — 56. Not. 2, 22. — 28. 29. 2, 23. — 29. 2, 27. — 30. 5, 25. — 29. 8, 10. 11. — 29. 10, 36. — 30.
phalarae, phaſeolus 247.
phalēris, phalāris 248.
Pindarus 16. — Pyth. 4, 450. — 225.
Plato Tim. p. 40. b. — 150.
Präpoſition ob ausgelaſſen 204.

Reduplikation 83. 166. N.

Sappho 12.
ſchlingen 121.
Schol. Il. ζ, 506. — 172. ν. 173. N. ξ, 109. — 252. f. ϖ, 502. — 222. N. χ, 51. — 252 f.
Schol. Od. α, 30. — 252 f. δ, 1. — 95 N. ζ, 23. — 252 f. ζ, 242. — 104. N. η, 39. — 252 f.
Schwelle 163.
Simonides ap. Etym. (fr. 219. Gaiſf.) — 147. N.
ſolea, ſolum 163.
Sophocles Antig. 509. — 150. Oed. Tyr. 2. 3. — 106. Trach. 94. — 78. fr. ap. Poll. 7, 5. (χριθώνης) — 174. mit Not.
Sparta 93. 96.
Spiritus 158.
Stesichorus. (ἡλιβ. τάρταρος) — 181.
Strab. ιγ. p. 818. — 180.
ſuavis, ſuesco 163.
Sült 163.

tale, reden 90.
tell 90.
Theocritus 22, 49. — 236.
Thucydides 3, 59. — 239.
Tiara 249.
trans und ultra 25.

ultra und trans 25.
Umlaut 104. 108. 126.
Umſtellung der Quantitäten 201.

vaſtare 263.
venter 161. N.
viginti 264.
volvere 166. N.

waiſt, Wanſt 162.
warrant 263.
Waſen 264.
Wocken 264.
work 264.
wrangen 265.
wrought 264.

Zenodotus 87. 94. 125. 148. 205.
Zerdehnung 105. 111.
zwier, zwo 264.

Gedruckt bei Johann Friedrich Starcke.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google